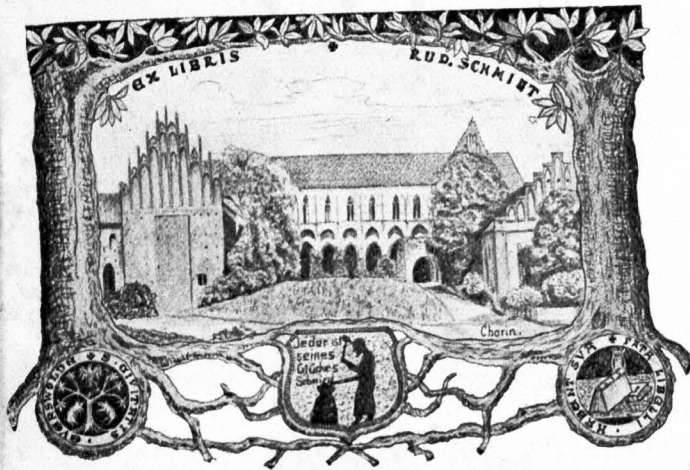


de
de
de

4



B. 2744

6. Jahrgang.



Illustrierter
Kreiskalender
 für
Jüterbog-Luckenwalde.
1907.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Im Selbstverlag
 herausgegeben von F. C. Erich Richter,
 Luckenwalde.



Preis 50 Pf.

F. Lehmann

Luckenwalde, Haag 9

Dampffärberei, chem. Reinigungs-Anstalt,
Druckerei, Press- und Dekatier-Anstalt.

Übernimmt das Färben und Reinigen sämtlicher Herren- und Damen-Garderoben, Möbelstoffe, Portieren, Plüsch, Teppiche, Bett- u. Tischdecken, Tücher, Stickereien usw.

Grosswaschanstalt

für sämtliche Haus- und Leibwäsche
mit Dampf- und Kraftbetrieb.

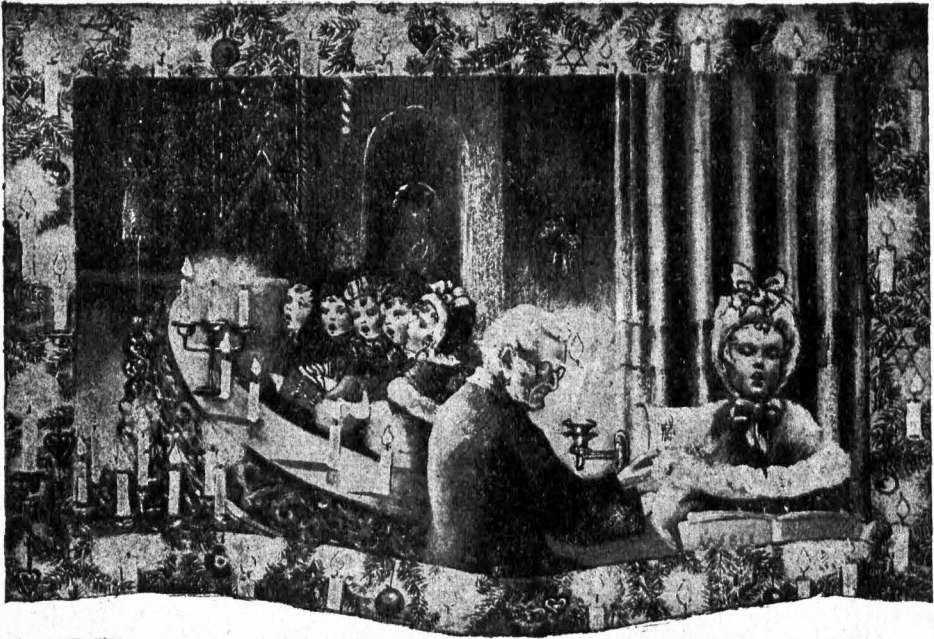
Eigene Plisséebrennerei

nach neuester, modernster Art eingerichtet.



Annahmen befinden sich in:

Treuenbrietzen seit 1890 bei Wwe. Kornickel,
Trebbin bei Herrn Richard Dalchow,
Dahme bei Herrn Kaluscha,
Jüterbog bei Frau Reichert am Markt.



Zur Jahreswende.

Das Jahr entschwand und durch der
 Zukunft Thor
 ritt lächelnd wiederum ein Jahr hervor.
 Das alte ließ manch Hoffen unerfüllt,
 Wer weiß, was uns im neuen wird
 enthüllt!

Ach! Mancher schaut aufs alte Jahr zurück,
 Weint wie am Grabe um verlor'nes Glück.
 Enttäuschung gab der Hoffnung das Geleit,
 Und Schmerz erfüllte die entschwund'ne Zeit.

Doch neuen Hoffungsweig trägt in der
 Hand
 Das neue Jahr; des Glaubens schönstes
 Pfand
 Legt es von neuem in der Menschen Herz
 Und deutet fröhlich lächelnd himmelwärts.

Von dort, aus Gottes ewig hehrem Dom
 Ergießet sich der Gnade heil'ger Strom;
 Wenn eine Hand im Zorne Wunden
 schlägt,
 Die Liebe sie mit süßem Troste pflegt.

Drum, was das neue Jahr auch bringen
 mag,
 Ob Sonnenschein, ob düstern Wetterschlag:
 Hinauf zum Throne der Erbarmung schaut,
 Dem Menschenvater hoffend nur vertraut.

Was er vollbringt nach seiner Weisheit
 Plan,
 Ist, wie es sei, stets gut und wohlgetan!
 Drum mit ihm schreitet in das neue
 Jahr,
 Und seine Güte wird euch offenbar!





Datum und Wochentag	Verbessert evan-gelischer Kalender	Kathol. Feste u. Namenstage	Sonnen-Aufg. Untg.	Tag-Std. M.	Mond-lauf	Mond-Aufa. Untera	Tage vom 31/1 31/2
1. Von der Beschneidung Christi; Luk. 2, Ep. Gal. 3							
1	Dienstag	Neujahr	Neujahr	8 14 3 53	7 39	5 44 9 10	1 365
2	Mittwoch	Abel, Seth	Mafarius	8 13 3 54	7 41	6 46 9 45	2 364
3	Donn.	Henoeh	Genovesa	8 13 3 55	7 42	7 53 10 16	3 363
4	Freitag	Zachar., Elifb.	Titus	8 13 3 57	7 44	9 02 10 42	4 362
5	Sonnabd.	Simeon, Han.	Telesphorus	8 13 3 58	7 45	10 13 11 05	5 361
2.	1. u. Neuj.	Ev.: Von Christi Flucht n. Agypten; Matth. 2, Ep. 1. Petri 4. Kath.: Von Christi Taufe im Jordan; Matth. 3.			am 7. Januar 4 Uhr nachm.		
6	Sonntag	Ersh. Christi	3 Könige	8 13 3 59	7 46	11 26 11 27	6 360
7	Montag	Widukind	Lucian	8 12 4 00	7 48	Morg. 11 48	7 359
8	Dienstag	Severinus	Severinus	8 12 4 02	7 50	12 42 12 10	8 358
9	Mittwoch	Katharina Zell	Zulian	8 11 4 03	7 52	2 00 12 35	9 357
10	Donn.	Paul. v. Theb.	Agathon	8 11 4 04	7 53	3 20 1 04	10 356
11	Freitag	Ernst d. Bek.	Sygin	8 10 4 06	7 56	4 41 1 40	11 355
12	Sonnabd.	Zoh. Chastell.	Arkadius	8 09 4 07	7 58	6 00 2 27	12 354
3.	1. u. Ep.	Jesus lehrt 12 Jahre alt im Tempel; Luk. 2, Ep. Röm. 12.			am 14. Januar, 7 Uhr vorm.		
13	Sonntag	Hilarius	Gottfried	8 09 4 09	8 00	7 12 3 26	13 353
14	Montag	Felix	Felix	8 08 4 10	8 02	8 12 4 36	14 352
15	Dienstag	Joh. v. Laszi	Maurus	8 07 4 12	8 05	8 59 5 53	15 351
16	Mittwoch	Gg. Epalatin	Marcellus	8 06 4 14	8 08	9 36 7 12	16 350
17	Donn.	Antonius	Antonius	8 05 4 15	8 10	10 06 8 31	17 349
18	Freitag	Matth. Claud.	Petri Stuhlf.	8 04 4 17	8 13	10 30 9 46	18 348
19	Sonnabd.	Krönungstag.		8 03 4 18	8 15	10 51 10 58	19 347
4.	2. u. Ep.	Von der Hochzeit zu Kana; Joh. 2, Ep. Röm. 12.			am 21. Januar, 10 Uhr vorm.		
20	Sonntag	Fabian, Sebft.	Fabian, Sebft.	8 02 4 20	8 18	11 12 Morg. 20 346	
21	Montag	Agnes	Agnes	8 01 4 22	8 21	11 32 12 08	21 345
22	Dienstag	Vinzentius	Vinzentius	8 00 4 24	8 24	11 53 1 16	22 344
23	Mittwoch	Hans Sachs	Emerentiana	7 59 4 26	8 27	12 16 2 22	23 343
24	Donn.	Timotheus	Timotheus	7 57 4 27	8 30	2 43 3 26	24 342
25	Freitag	Pauli Befehr.	Pauli Befehr.	7 56 4 29	8 33	1 16 4 28	25 341
26	Sonnabd.	Polycarpus	Polycarp	7 55 4 31	8 36	1 55 5 27	26 340
5.	Septuag.	Von den Arbeitern im Weinberge; Matth. 20, Ep. 1. Kor. 9.			am 29. Januar 3 Uhr nachm.		
27	Sonntag	Joh. Chrysoft.	Joh. Chrysoft.	7 53 4 33	8 40	2 42 6 20	27 339
28	Montag	Kaisers u. Königs Geburtst.		7 52 4 35	8 43	3 36 7 06	28 338
29	Dienstag	Karl d. Große	Karl d. Große	7 50 4 37	8 47	4 37 7 45	29 337
30	Mittwoch	Sam., Hanna	Franz v. Sal.	7 49 4 38	8 49	5 43 8 18	30 336
31	Donn.	Bathilde	Martina	7 47 4 40	8 53	6 53 8 46	31 335

Witterung nach dem Mondwechsel.

Das letzte Viertel, den 7. Januar, deutet auf Schnee mit starkem Frost.

Der Neumond, den 14. Januar, hält mit vorigem Wetter an.

Das erste Viertel, den 21. Januar, bringt Schnee und Kälte.

Der Vollmond, den 29. Januar, ist trübe u. mäßig kalt.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Mit ganz geringer Unterbrechung durchaus trocken und nicht zu kalt.

Jüd. Kalender. 5667

16. Jan. 1. Schebat.

Gedankensplitter

Ein Mensch ohne Verstand ist auch ein Mensch ohne Willen. Nur wer denkt, ist frei und selbständig. Feuerbach.

Spruch

Wer nie ausgeht, kommt nie heim. Platen.

Bauernregeln.

Sanct Paulus schön mit Sonnenschein, giebt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein.

Fahrmärkte im Januar.

Reg.-Bezirk Potsdam.

2. Gabelberg Ferfel. 4. Brüd Ferfel. 8. Spandau B.
9. Ritttenberge RindvSchw. 10. Niemeal Ferfel. 12. Bees-
lich Ferfel. 15. Kenzen a. Elbe Schw. Mehenburg Ferf. I.
16. Belsig Ferfel. Behlin Ferfel. Bilsnack B.Ferfel.
19. Trebbin B. Treuenbrieken Ferfel. 21. Trebbin R.
22. Gabelberg B. 23. Wittenberge RindvSchw. 24. Bees-
low Schw. Stritz K.B. 31. Jüterbog B.

Raum für Notizen.

Ein Verräter.

Humoreske von Fritz Gänker.

Ich war beim Kommerzienrat Thienemann zu einer Soiree eingeladen.

Die Sache war aus mancherlei Gründen annehmbar. Erstens mal waren die Thienemannschen Gesellschaften ein Beweis für die Behauptung, daß erlesene Delikatessen einen größern Gaumkitzel verursachen, als trocknes Brot und Pellkartoffeln. Als durch und durch ideal veranlagter Mensch läßt mich allerdings für meine Person Schinken in Burgunder oder Fasan mit Trüffelunke genau so kühl, wie eine Käsestulle. Gewiß, ich esse Fasan mit Trüffelunke auch. Aber die Anziehungskraft der Thienemannschen Soireen bestand für mich in der Hauptsache nicht in lukullischen Genüssen, sondern mich lockten die seelenvollen Augen Irmgard Thienemanns.

Mit stiller Verzückung betrachtete ich daher die goldumranderte Karte, die mir für Dienstag acht Uhr die Freude in Aussicht stellte, einige Stunden in Irmgards Nähe verleben zu können.

Von den Finsternissen des Jahres 1907.

Im Jahre 1907 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, doch wird in unseren Gegenden nur die zweite Mondfinsternis zum Teil sichtbar sein. Außerdem findet ein Durchgang des Merkur durch die Sonnenscheibe statt, der in unseren Gegenden zu beobachten ist.

Die erste Sonnenfinsternis ist eine totale und ereignet sich in den Vormittagsstunden des 14. Januar. Sie beginnt um 4 Uhr 53 Min. morgens im Westen von Komit am persischen Golf, erstreckt sich über Ägypten, das östliche Europa und fast ganz Asien und endet um 9 Uhr 18 Min. v. mittags in der Nähe von Kap Gino fast an der Nordküste Japans. Die totale Verfinsternung wird hauptsächlich in Mittelasien zu sehen sein.

Die erste Mondfinsternis findet in den ersten Nachmittagsstunden des 29. Januar statt. Sie dauert von 1 Uhr 6 Min. bis 4 Uhr 10 Min. und ist eine partielle. Die Sichtbarkeit erstreckt sich über Nordamerika, den Großen Ozean, Australien, Asien, den indischen Ozean und das östliche Europa.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige und findet in den Nachmittagsstunden des 10. Juli statt. Sie beginnt im Westen von Südamerika um 1 Uhr 35 Minuten und endet um 7 Uhr 14 Minuten mitten in der südlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans. Sie ist daher hauptsächlich in Südamerika, kurz vor Sonnenuntergang auch an der Küste Südwestafrikas zu sehen.

Die zweite Mondfinsternis ist gleichfalls eine partielle und ereignet sich in den letzten Morgenstunden des 25. Juli. Sie beginnt um 4 Uhr 4 Min. und endet um 6 Uhr 41 Min. und wird in der westlichen Hälfte Europas, in Afrika, im Atlantischen Ozean, in Amerika und in der östlichen Hälfte des Großen Ozeans zu sehen sein. In unseren Gegenden geht der Mond bald nach dem Beginn der Finsternis unter.

Der Merkursdurchgang findet in den Mittagsstunden des 14. November statt und ist in der westlichen Hälfte Asiens, in Europa, Afrika, Südamerika und der östlichen Hälfte Nordamerikas zu sehen. In unseren Gegenden findet der Eintritt des Merkur in die Sonnenscheibe etwa eine halbe Stunde vor 12 Uhr an deren nordwestlichem Rande statt und dauert der Durchgang annähernd $\frac{3}{4}$ Stunden.

Tafel der Planetenerscheinungen für 1907.

Januar.

☿ ist unsichtbar. ♀ ist sichtbar des Morgens 3 bis $2\frac{1}{2}$ Stunden im Südosten, am 4. d. Mts. im größten Glanz. ♁ ist nahezu 4 Stunden lang des Morgens nach seinem Aufgang im Südosten sichtbar. ♃ glänzt in den späteren Abendstunden hoch am Himmel und ist bis Mitte d. Mts die ganze Nacht hindurch sichtbar. ♄ ist sichtbar des Abends vor seinem Untergang anfangs 4, am Ende des Mts. nur noch $1\frac{3}{4}$ Stunden.

Februar.

☿ von Mitte d. M. an sichtbar abends vor Untergang im Westen bis zu $\frac{3}{4}$ Stunden am Ende d. M. ♀ ist Mitte d. M. 2, am Ende gegen $1\frac{1}{2}$ Stunden als Morgenstern sichtbar. ♁ ist noch $3\frac{3}{4}$ bis gegen $3\frac{1}{2}$ Stunden am Ende d. M. des Morgens sichtbar. ♃ geht erst in den Morgenstunden im Nordwesten unter und ist anfangs 12, am Ende d. M. noch $9\frac{1}{4}$ Stunden lang sichtbar. ♄ wird in der zweiten Hälfte d. M. ganz unsichtbar, da er schon bei Tage untergeht.

März.

☿ wird gegen Mitte d. M. wieder unsichtbar. ♀ die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf $1\frac{1}{2}$ Stunde am Ende d. M. ♁ die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf $2\frac{3}{4}$ Stunden am Ende d. M. ♃ steht in der zweiten Hälfte d. M. um Sonnenuntergang herum schon hoch im Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf $6\frac{1}{2}$ Stunden am Ende d. M. ♄ kommt am 9. d. M. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar.



Datum und Wochentag	Ber bessert evan gelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen Aufg. Untg.	Tags' g. Std. N.	Mond lauf	Mond Aufg Unterg.	Tage vom 11 31/12
1 Freitag	Ignatius	Ignatius	7 46 4 42	8 56		8 04 9 11	32 334
2 Sonnabd.	Maria Reinig	Mar. Rein. I.	7 44 4 44	9 00		9 17 9 33	33 333
6. Fasttag.	Von vielerlei Ader; Luk. 8, Ep. 2. Kor. 11.					am 6. Februar 2 Uhr morgens	
3 Sonntag	Ansch. Ap. d. N.	Blasius	7 43 4 46	9 03		10 31 9 54	34 332
4 Montag	Kaban. Maur.	Andr. Corjin.	7 41 4 48	9 07		11 47 10 16	35 331
5 Dienstag	Ph. Jak. Spen.	Agatha	7 39 4 49	9 10		Morg. 10 39	36 330
6 Mittwoch	Amandus	Dorothea	7 38 4 51	9 13		1 04 11 05	37 329
7 Donn.	Otfried, G. W.	Romuald	7 36 4 53	9 17		2 22 11 37	38 328
8 Freitag	Maria Andrea	Joh. v. Mattha	7 34 4 55	9 21		3 39 12 17	39 327
9 Sonnabd.	Joh. Hooper	Apollonia	7 32 4 57	9 25		4 52 1 08	40 326
7. Komilhi	Jesus verkündigt sein Leiden; Luk. 18, Ep. 1. Kor. 13.					am 12. Februar 7 Uhr abends.	
10 Sonntag	Jr. Chr. Öting.	Scholastika	7 30 4 59	9 29		5 56 2 11	41 325
11 Montag	Ph. v. Mornat	Desiderius	7 28 5 01	9 33		6 48 3 24	42 324
12 Dienstag	Fasch. N. Jr.	Fasch. Culal.	7 27 5 03	9 36		7 30 4 43	43 323
13 Mittwoch	Ascherm. Ch.	Ascherm. B.	7 25 5 05	9 40		8 03 6 03	44 322
14 Donn.	Br. v. Quers.	Valentinus	7 23 5 07	9 44		8 30 7 21	45 321
15 Freitag	H. v. St. Viet.	Faustinus	7 21 5 09	9 48		8 53 8 26	46 320
16 Sonnabd.	Didymus	Juliana	7 19 5 11	9 52		9 14 9 49	47 319
8. 1. Invoc.	Christi Versuchung; Matth. 4, Ep. 2. Kor. 6.					am 20. Februar vorm. 6 Uhr.	
17 Sonntag	Batr Hamilt.	Donatus	7 17 5 13	9 56		9 34 10 59	48 318
18 Montag	Simeon	Simeon	7 15 5 15	10 00		9 55 Morg.	49 317
19 Dienstag	Mesrob	Gabinus	7 13 5 16	10 03		10 18 12 07	50 316
20 Mittwoch	Quat. N. N.	Quat. Cleuth	7 11 5 18	10 07		10 44 1 13	51 315
21 Donn.	Sejaias	Leonora	7 09 5 20	10 11		11 15 2 17	52 314
22 Freitag	Meinr. v. Zoll.	Petri Stuhl.	7 06 5 22	10 16		11 51 3 17	53 313
23 Sonnabd.	B. Ziegenbalg	Serenus	7 04 5 24	10 20		12 34 4 12	54 312
9. 2. Rem.	Ev. Vom kananäischen Weibe; Matth. 15, Ep. 1. Theffel. 4. Kath. Von der Verkürung Christi; Matth. 17.					am 28. Februar 7 Uhr vorm.	
24 Sonntag	Matthias Ap.	Matthias Ap.	7 02 5 26	10 24		1 26 5 01	55 311
25 Montag	Berth. Haller	Walburga	7 00 5 28	10 28		2 25 5 43	56 310
26 Dienstag	Rudericus	Alexander	6 58 5 29	10 31		3 30 6 19	57 309
27 Mittwoch	Mart. Buzer	Leander	6 56 5 31	10 35		4 39 6 49	58 308
28 Donn.	Joh. de Monte	Romanus	6 53 5 33	10 40		5 51 7 15	59 307

Witterung
nach den Mondwechsel.

Das letzte Viertel, den 6. Febr., neigt sich zu gelinder Witterung.

Der Neumond, den 12. Februar, deutet auf Regen und Wind.

Das erste Viertel, den 20. Febr., bringt starke Kälte.

Der Vollmond, den 28. Febr., hält mit Kälte an.

Witterung

nach dem 100 jähr. Kalender.

Die günstige Witterung des vorigen Monats hält bis zum 12. an: vom 13. bis 18. folgt Schnee und Wind. darnach wird es zum Ende überaus kalt.

Jüd. Kalender.

5667
15. Febr. 1. Adar.
27. Febr. 13. Adar:
Fasten-Esther. 28.
Febr. 14. Adar:
Purim.

Sprüche.

Der Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffe landen und anstürmende scheitern. Kam.

Biel besser ist's fürwahr, auf gut Glück geh'n, als bis zum Untergang der Sonne am Scheideweg steh'n. Müdert.

Der Faden der Gite zieht stärker als der Tau der Gewalt. Volksmund

Bauernregeln. Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.

Heftige Nordwinde am Ende Februar, vermelden ein fruchtbares Jahr:

Wenn Nordwind aber im Februar nicht will, So kommt er sicher im April.

Sprüche. Willst du einmal vergessen Sorg' und Fehle, So blick' hinein in eine Kinderseele.

Willst weihen und verschönern du dein Leben, Mußt du den Blick zu reinen Frau'n erheben.

Willst du des Lebens Kleinlichkeit bemessen, Mußt du für große Männer dich begeistern.

Doch willst des Lebens Tiefstes du erdenken, Mußt du dich still ins eig'ne Ich versenken.

Reichel.

Jahrmärkte im Februar.

Reg.-Bezirk Potsdam.

2. Baruth B. 5. Nebenburg Ferkel, Spandau WB, Wittstock B. 6. Habelberg Ferkel, Wittenberge RindbSchw, Wusterhausen a. Dosse WPSchw. 7. Ludenwalde R. 8. Brüd Ferkel. 9. Treuenbrieken Ferkel. 12. Dahme B. Wilsnad WPFerkel. 13. Brandenburg a. S. (Altstadt) B. 14. Niemeß Ferkel, Saarmund R. 15. Griesbad WPSchw. 16. Beelitz Ferkel. 18. Belsig Ferkel, Habelberg Gctr, Berleberg Gctr. 19. Lenzen a. Elbe B, Nebenburg Ferkel, Weißensee Pferdenn. 20. Lenzen a. Elbe B, Mittenwalde RindbSchw, Neu-Ruppin WPSchw, Nehlin Ferkel, Wittenberge RindbSchw. 21. Beeskow Schw, Neustadt a. d. Dosse B, Zinna RB. 23. Jüterbog Schw, Trebbin B. 26. Schwedt a. Oder WB. 27. Stecheyn Ferkel, Ludenwalde WB.

Raum für Notizen.

Allerdings, die Sache hatte auch einen Haken und zwar einen großen. — Ich besaß nicht den für solche Soireen unerlässlichen Chapeau claque. Das war das größte Uebel, abgesehen von mehreren kleinern. Mein Frack war nämlich auch nicht so ganz einwandfrei. Etwas blank gecheuert und altersgrau prä-sentirte er sich mir, als ich mein Garderobens-pind — nebenbei bemerkt, verträumte außer dem Frack nur noch eine Hose ein verstaubtes Dasein in ihm — revidierte. Aber der ging zur Not. Beim elektrischen Licht sah kein Mensch die blanken Stellen. Außerdem zeigten meine Lackstiefel auf den Sohlen

April.

☾ bleibt unsichtbar. ☽ die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Ende d. M. nur noch $\frac{1}{4}$ Stunde. ☿ die Dauer der Sichtbarkeit nimmt nur sehr langsam ab und beträgt am Ende d. M. noch $\frac{2}{2}$ Stunden. ♀ ist Mitte d. M. noch über 5, am Ende nur noch $\frac{3}{4}$ Stunden lang sichtbar. ♁ bleibt noch unsichtbar.

Mai.

☾ bleibt unsichtbar. ☽ ist während des ganzen Monats nur wenig über $\frac{1}{4}$ Stunde als Morgenstern im Osten zu sehen. ☿ geht von der Mitte d. M. an bereits vor Mitternacht auf, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder langsam zu bis auf nahe $\frac{2}{4}$ Stunden am Ende d. M. ♀ ist am Ende d. M. nur noch 1 Stunde lang vor seinem Untergang im Nordwesten sichtbar. ♁ wird Mitte d. M. auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar.

Juni.

☽ um Mitte d. M. herum wenige Minuten vor Untergang am Abend im Nordwesten sichtbar. ☽ die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder zu bis gegen $\frac{3}{4}$ Stunden am Ende d. M. ☿ ist von Mitte d. M. an die ganze Nacht hindurch sichtbar, am Ende d. M. $\frac{3}{2}$ Stunden ♀ wird gegen Mitte d. M. ganz unsichtbar. ♁ ist Anfang d. M. gegen $\frac{1}{2}$, am Ende, wo er bereits vor Mitternacht aufgeht, $\frac{2}{4}$ Stunden lang sichtbar.

Juli.

☽ ist unsichtbar. ☽ bleibt noch während des ganzen Monats nahezu $\frac{3}{4}$ Stunden als Morgenstern im Nordosten sichtbar. ☿ kommt am 6. d. M. in Opposition mit der Sonne und bleibt noch bis Mitte d. M. die ganze Nacht hindurch sichtbar, später geht er vor Tagesanbruch unter. ♀ kommt am 16. d. M. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. ♁ die Dauer der Sichtbarkeit beträgt Mitte d. M. $\frac{3}{2}$, am Ende bereits gegen $\frac{5}{2}$ Stunden.

August.

☽ vom 6. bis gegen Ende d. M. sichtbar des Morgens im Nordosten, um Mitte d. M. herum etwa $\frac{1}{2}$ Stunde. ☽ geht immer später am Morgen auf und wird daher mit Ende d. M. unsichtbar. ☿ ist während des ganzen Monats zwischen $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{2}$ Stunden lang sichtbar, in der zweiten Hälfte d. M. geht er vor Mitternacht unter. ♀ wird in den ersten Tagen d. M. kurz vor Tagesgrauen im Nordosten sichtbar, am Ende d. M. $\frac{2}{4}$ Stunden. ♁ geht in der zweiten Woche d. M. bereits vor Sonnenuntergang auf und ist daher die ganze Nacht hindurch sichtbar.

September.

☽ ist unsichtbar. ☽ kommt am 15. d. M. in obere Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. ☿ die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder etwas zu bis auf 4 Stunden am Ende d. M. ♀ ist Mitte d. M. $\frac{3}{2}$, am Ende über $\frac{4}{2}$ Stunden am Morgen sichtbar. ♁ kommt am 18. d. M. in Opposition mit der Sonne und bleibt daher bis gegen Ende d. M. noch die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Oktober.

☽ bleibt unsichtbar. ☽ bleibt unsichtbar. ☿ ist Mitte d. M. gegen $\frac{4}{2}$, am Ende 5 Stunden lang des Abends sichtbar. ♀ wird in der zweiten Woche d. M. auch in den Abendstunden sichtbar, am Ende d. M. beträgt die Dauer der Sichtbarkeit bereits 7 Stunden. ♁ geht nunmehr vor Tagesanbruch unter, ist aber Ende d. M. immer noch $\frac{8}{4}$ Stunden lang sichtbar.

November.

☽ wird in der zweiten Hälfte d. M. sichtbar morgens im Südosten, am Ende d. M. nahezu 1 Stunde; am



Tag und Wochentag	Ve. bessert. evan. gelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Morg. Mittg.	Tagessig Zit. M.	Mond- lauf	Mond- Morg. Mittg.	Tage vom 1/1 31/12		
1 Freitag	Suidbert	Abinns	6 51	5 35	10 44	7 05	7 38	60 306	
2 Sonnabdt.	Joh. Wesley	Simplicius	6 49	5 37	10 48	8 20	8 00	61 305	
10. 3. Oculi	Jesus treibt einen Teufel aus; Luk. 11, Ep. Eph. 5.						am 7 März 10 Uhr vorm.		
3 Sonntag	Joh. Fr. d. Sm.	Kunigunde	6 47	5 39	10 52	9 36	8 21	62 304	
4 Montag	Ge. Calixt	Kasimir	6 45	5 41	10 56	10 54	8 44	63 303	
5 Dienstag	Th. v. Aquino	Friedrich	6 42	5 43	11 01	Morg. 9 09	9 09	64 302	
6 Mittwoch	Mittf. Fridolin	Witt.	6 40	5 44	11 04	12 12	9 38	65 301	
7 Donn.	Perp. u. Felicit.	Th. v. Aquino	6 38	5 46	11 08	1 29	10 15	66 300	
8 Freitag	Philemon	Joh. de Deo	6 35	5 48	11 13	2 42	11 01	67 299	
9 Sonnabdt.	Cyrrill, Meth.	Franziska	6 33	5 50	11 17	3 47	11 58	68 298	
11. 4. Lazar	Jesus speist 5000 Mann; Joh. 6, Ep. Gal. 4.						am 14. März 7 Uhr vorm.		
10 Sonntag	40 M. M. i. Seb.	40 Märtyrer	6 31	5 52	11 21	4 42	1 05	69 297	
11 Montag	Assaph; Klopst.	Eulogius	6 28	5 53	11 25	5 26	2 20	70 296	
12 Dienstag	Gregor d. Gr	Gregor	6 26	5 55	11 29	6 01	3 38	71 295	
13 Mittwoch	Thm. Cranmer	Euphrasia	6 24	5 57	11 33	6 30	4 56	72 294	
14 Donn.	Mathilde	Mathilde	6 22	5 59	11 37	6 54	6 12	73 293	
15 Freitag	B. Ursinus	Longinus	6 19	6 01	11 42	7 15	7 27	74 292	
16 Sonnabdt.	Heribert	Heribert	6 17	6 02	11 45	7 36	8 40	75 291	
12. 5. Judica	Christi Steinigung; Joh. 8, Ep. Hebr. 9.						am 22. März morgens 2 Uhr		
17 Sonntag	Patricius	Gertrud	6 15	6 04	11 49	7 57	9 50	76 290	
18 Montag	Alexander	Zyryllus	6 12	6 06	11 54	8 19	10 58	77 289	
19 Dienstag	Josaf	Josaf	6 10	6 08	11 58	8 43	Morg. 78	288	
20 Mittwoch	Ambr v. Siena	Joachim	6 08	6 09	12 01	9 12	12 04	79 287	
21 Donn.	Ben. v. Nursia	Benediktus	6 05	6 11	12 06	9 46	1 06	80 286	
22 Freitag	Nikol. v. d. Flue	Oktavian	6 03	6 13	12 10	10 26	2 04	81 285	
23 Sonnabdt.	Wolfgang	Otto	6 00	6 15	12 15	11 14	2 55	82 284	
13. 6. Palm.	Christi Einzug in Jerusalem; Matth. 21, Ep. Phil. 2.						am 29. März 9 Uhr abends.		
24 Sonntag	Beit Dietrich	Gabriel	5 58	6 16	12 18	12 10	3 39	83 283	
25 Montag	Maria Verk.	Maria Verk.	5 56	6 18	12 22	1 12	4 17	84 282	
26 Dienstag	Ernst d. From.	Ludger	5 53	6 20	12 27	2 20	4 49	85 281	
27 Mittwoch	Rupert	Rupert	5 51	6 22	12 31	3 31	5 16	86 280	
28 Donn.	Gr. Donnerst.	Gr. Donnerst.	5 49	6 23	12 34	4 45	5 40	87 279	
29 Freitag	Karsfreitag	Karsfreitag	5 46	6 25	12 39	6 01	6 02	88 278	
30 Sonnabdt.	Liudger	Quirinus	5 44	6 27	12 43	7 19	6 24	89 277	
14. 7. Osterf.	Christi Auferstehung; Marc. 16, Ep. 1. Kor. 5.								
31 Sonntag	Ostersonntag	Ostersonntag	5 41	6 29	12 48	8 38	6 46	90 276	
	Einzug in Paris 1814.								

Witterung
nach dem Mond-
wechsel.

Das letzte Viertel, den 7. März, ist feucht und neblig. Der Neumond, den 14. März, hält rauhe und unfreundliche Witterung. Das erste Viertel, den 22. März, wird windig und hell sein. Der Vollmond, den 29. März, verspricht angenehmes Wetter.

Witterung
nach dem 100 jähr.
Kalender.

Dieser Monat beginnt mit kalten Winden und Frost in der Frühe, während es abends taut; am 8. und 9. Regen und Schnee; vom 10. bis 21. anhaltend kalt. — Vom 22. bis 24. Schnee und Regen; am 25. Frost und bleibt kalt, klar und schön bis zum 27., darauf trüb und Regen bis zu Ende.

Jüd. Kalender.
5667

1. März 15. Nbar: Schuschan = Purim.
16. März 1. Nisan.
30. März 15. Nisan: Passahsanfang. 31. März 16. Nisan: Zweites Fest.

Bauernregeln.

Feuchter, fauler März ist der Bauern Schmerz.

Fahrmärkte im März.

Reg.-Bezirk Potsdam.

2. Treuenbrieten Ferkel. 4. Biesenthal a. 5. Bernau
 W. Charlottenburg a. Luden a. W. Mehenburg Ferkel.
 L. Derberg a. Wilsnack Ferkel. Briezen W. Jossen B.
 6. Belzig Ferkel. Bernau a. Habelberg Ferkel. Sochims-
 thal a. W. Neuenhagen a. d. Elbbahn W. Wittenberge
 a. IndSchw. Briezen a. 7. Alt-Landsberg a. Züsterboog W.
 Kyritz a. W. Niemegk Ferkel. Rathenow (Neustadt) a.
 Templin a. W. 8. Leupis a. W. Werneuchen a. 9. Baruth
 W. Beelitz W. Ferkel. 11. Baruth a. 12. Beelitz a. Voigtens-
 burg a. Dahme W. Spandau W. Strassburg i. U. B.
 13. Freienwalde a. O. a. Mittenwalde HindbSchw.
 Strassburg i. U. a. 14. Brandenburg a. O. (Neustadt) a. W.
 Mittenwalde a. Potsdam a. Prignitz W. Storfow B.
 15. Lindow B. 16. Wendisch-Buchholz B. 18. Köpenick a.
 Wendisch-Buchholz a. 19. Liebenwalde a. W. Mehenburg
 Ferkel. Rheinsberg a. Treuenbrieten a. W. Rietraden a. W.
 Weiskenee Pferde. Wittstock B. 20. Eberswalde a. W.
 Neu-Ruppin W. Schö. Oranienburg a. W. Wehlin Ferkel.
 Wittenberge HindbSchw. Zehdenick W. 21. Beesfow B.
 Belzig W. Ferkel. Neu-Ruppin a. Perleberg B. Pulkitz B.
 Teltow a. W. Wittenberge B. Zehdenick a. 22. Beesfow a.
 Brüd HindbSchw Ferkel. Granke a. W. 23. Trebbin B.
 25. Trebbin a. 26. Wilsnack W. Ferkel. 27. Lenz a. Elbe
 Schw. Luckenwalde W. Wusterhausen a. Dosse a. W. Schö.

Nam für Notizen.

11. d. M. Vorübergang vor d. Sonne. Q wird in
 den ersten Tagen d. M. des Abends im Südosten
 sichtbar, am Ende d. M. 1/2 Stunde J ist Mitte
 d. M. 5 1/4, am Ende 5 1/2 Stunden lang sichtbar.
 2 ist Mitte d. M. 8 1/2, am Ende 9 3/4 Stunden lang
 sichtbar. 5 ist Mitte d. M. noch 8, am Ende gegen
 7 1/2 Stund u lang sichtbar.

Dezember.

Q wird Ende der dritten Woche d. M. wieder
 unsichtbar Q ist Mitte d. M. eine, am Ende 1 1/2
 Stunden als Abendstern sichtbar. J ist während des
 ganzen Monats noch immer 5 1/2 Stunden am Abend
 sichtbar. 2 die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis
 auf 12 1/4 Stunden am Ende d. M., in den ersten
 Morgenstunden steht der Planet hoch am Himmel.
 5 geht in der zweiten Woche d. M. bereits am Abend
 unter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf
 5 1/4 Stunden am Ende d. M.

Die Jahreszeiten 1907 und die Stellung der Sonne in den Zeichen des Tierkreises.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns
 am 21. Januar um 5 Uhr morgens, der Fische am 19. Febr.
 um 8 Uhr abends, des Wid d ers, erreicht den Aequator und
 macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander
 gleich*) d. h. es beginnt der Frühling am 21. März
 um 7 Uhr abends, des Stiers am 21. April um 7 Uhr
 vorm., der Zwillinge am 22. Mai um 7 Uhr vorm., des
 Krebses, kommt um Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten
 und bringt die längste Dauer des Tages hervor, d. h. es
 beginnt der Sommer am 22. Juni um 3 Uhr
 nachm., des Löwen am 24. Juli 2 Uhr morgens, der
 Jungfrau am 24. August um 9 Uhr vorm., der Waage,
 gelangt wieder zum Aequator und macht zum zweiten Male
 im Jahre Tag und Nacht einander gleich*), d. h. es
 beginnt der Herbst am 24. September um 6 Uhr
 morgens, des Skorpion's am 24. Oktober um 3 Uhr nachm.,
 des Schützen am 23. November um 12 Uhr mittags, des
 Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom
 Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h.
 es beginnt der Winter am 23. Dezember um
 1 Uhr morgens.

Das Jahr 1907 ist

seit Christi Tode	das 1874 ste
„ der Zerstörung Jerusalems	„ 1837 „
„ Einführung des julianischen Kalenders	„ 1952 „
„ Einführung des gregorian. Kalenders	„ 325 „
„ Einführung des verbesserten Kalenders	„ 207 te
„ Erfindung des Geschützes u. Pulvers	„ 527 ste
„ Erfindung der Buchdruckerkunst	„ 467 „
„ Entdeckung Amerika's	„ 415 te
„ Erfindung der Fernrohre	„ 298 ste
seit Erfindung der Pendeluhrn	das 250 ste
„ Erfindung der Dampfmaschinen	„ 209 te
„ Einführung der Schutzblättern	„ 112 „
„ Einführung der elektromagnetischen Drucktelegraphen	„ 70 ste
„ Erhebung Preußens zum Königreich.	„ 206 te
„ Wilhelms II., Königs von Preußen, Geburt	„ 48 ste
„ Antritt seiner Regierung	„ 19 te
„ Neuerrichtung des Deutschen Reiches	„ 36 ste

die Neigung, den Weg alles Irdischen zu
 gehen. Aber man beobachtete eben beim
 Laufen etwas Vorsicht, und dann ging's auch
 damit.

Nur der Chapeau claue! Solch Ding
 mußte ich haben!

Kaufen? Wahnsinn! Mein augenblick-
 liches Vermögen betrug, wie ich durch Kassen-

* Es ist hierbei zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- und Nacht-
 gleiche“ sich auf den wahren und nicht auf den durch die Strahlen-
 brechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne
 bezieht. Da infolge dieser Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit
 der Tag- und Nachtgleiche bei ihrem Aufgange schon 3 bis 4 Min.
 früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über
 dem Horizont gesehen wird, als sie diesen wirklich erreicht, erscheint
 alsdann der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht
 um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten
 länger als die Nacht.



Datum und Wochentag	Verheherr. evangelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Tagzig Stb. M.	Mond- lauf	Mond- Aufg. Unterg.	Tage vom 1/1 31/12
1 Montag	Ostermontag	Ostermontag	5 39 6 30	12 51		9 59 7 11	91 275
2 Dienstag	Theodosia	Fr. v. Paula	5 37 6 32	12 55		11 19 7 39	92 274
3 Mittwoch	Gerh. Tersteeg.	Richard	5 34 6 34	13 00		Morg. 8 14	93 273
4 Donn.	Ambrosius	Isidorus	5 32 6 36	13 04		12 35 8 57	94 272
5 Freitag	Chr. Scriber	Vinz. Ferrer	5 30 6 37	13 07		1 43 9 51	95 271
6 Sonnabd.	Albr. Dürer	Zölestinus	5 27 6 39	13 12		2 41 10 54	96 270
15. 1. Quasim.	Vom ungläubigen Thomas; Joh. 20, Ep. 1. Joh. 5.					am 5. April, 4 Uhr nachm.	
7 Sonntag	Dlaus Peterl.	Hermann	5 25 6 41	13 16		3 27 12 06	97 269
8 Montag	M. Chemnitz	Albert	5 23 6 42	13 19		4 04 1 22	98 268
9 Dienstag	Th. v. Westen	Mar. Kleopha	5 21 6 44	13 23		4 33 2 38	99 267
10 Mittwoch	Daniel	Ezechiel	5 18 6 46	13 28		4 57 3 54	100 266
11 Donn.	Ezechiel	Leo der Große	5 16 6 48	13 32		5 19 5 09	101 265
12 Freitag	Sabas	Julius	5 14 6 49	13 35		5 40 6 22	102 264
13 Sonnabd.	Justin. d. M.	Hermenegild	5 11 6 51	13 39		6 00 7 33	103 263
16. 2. Mis. T.	Vom guten Hirten; Joh. 10, Ep. 1. Petri 2.					am 12. April 8 Uhr abends	
14 Sonntag	Ge. Fr. Händel	Tiburtius	5 09 6 53	13 43		6 21 8 42	104 262
15 Montag	Simon Dach	Anastasia	5 07 6 55	13 47		6 44 9 50	105 261
16 Dienstag	Ge. C. Kiezer	Drogo	5 05 6 56	13 50		7 10 10 55	106 260
17 Mittwoch	Mappalic. M.	Anicetus	5 03 6 58	13 54		7 42 11 55	107 259
18 Donn.	Luth. i Worms	Cleutherius	5 00 7 00	13 59		8 19 Morg	108 258
19 Freitag	Ph. Melancht.	Werner	4 58 7 02	14 04		9 04 12 49	109 257
20 Sonnabd.	J. Bugenbag.	Viktor	4 56 7 03	14 07		9 57 1 36	110 256
17. 3. Jubilate	Neben ein Kleines erfolgende Leiden; Joh. 16, Ep. 1. Petri 2.					am 20. April 10 Uhr abends	
21 Sonntag	M. v. Canterb	Anselm	4 54 7 05	14 11		10 56 2 16	111 255
22 Montag	Origenes	Soter u Cajus	4 52 7 07	14 15		12 00 2 50	112 254
23 Dienstag	Adalb. v. Prag	Georg	4 50 7 09	14 19		1 09 3 18	113 253
24 Mittwoch	Wilfried	Adalbert	4 47 7 10	14 23		2 21 3 43	114 252
25 Donn.	Markus Ev.	Markus, Ev	4 45 7 12	14 27		3 36 4 05	115 251
26 Freitag	Valentin Troß.	Kletus	4 43 7 14	14 31		4 54 4 26	116 250
27 Sonnabd.	Otto Catelin	Anastafius	4 41 7 15	14 34		6 14 4 48	117 249
18. 4. Cant.	Von Christi Hingange zum Vater; Joh. 16, Ep. 1. Petri 2.					am 28. April, 7 Uhr vorm.	
28 Sonntag	J. Myconius	Vitalis	4 39 7 17	14 38		7 36 5 11	118 248
29 Montag	J. Wilh. d. Gr	Petrus M.	4 37 7 19	14 42		9 00 5 38	119 247
30 Dienstag	Petr. Waldus	Kath. v. Siena	4 35 7 21	14 46		10 21 6 10	120 246

Witterung nach dem Mondwechsel.

Das letzte Viertel, den 5. April, bringt Wind und Regen. Der Neumond, den 12. April, verspricht angenehmes Frühlingswetter.

Das erste Viertel, den 20. April, läßt noch kaltes Wetter vermuten. Der Vollmond, den 28. April, ist rauh und veränderlich.

Witterung nach dem 100 jähr. Kalender.

Vom 1. bis 9. sehr schön, dann beginnt es aber zu regnen, zu graupeln und zu gefrieren, und ist die Witterung überhaupt bis zum Ende sehr veränderlich.

Jüd. Kalender. 5667

5. April 21. Nisan: Siebentes Fest.
6. April 22. Nisan: Ahtes Fest.
15. April 1. Sjar.

Gedankensplitter.

Siehst du an einem Freund sich einen Fehler zeigen, so denk' an deren zwei, die dir sind selber eigen. Dann wird dich nicht ein dritter, der schlimmste, über-eilen, zu richten rath und streng, statt mit Geduld zu heilen.

Sammer.

Bauernregeln. Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Dürer April ist nicht der Bauern Will', Aprilregen — ist ihnen gelegen. — Auf trocknen April folgt ein nasser Juni oder Juli und ein nasser Sommer. — St. Ezechiels Tag, der 100. Tag nach Neujahr, ist zum Weinsäen der beste Tag, wie auch der Tag St. Georgs (11. u. 23. April).

Zahmärkte im April.

Reg.-Bezirk Potsdam.

2. Mehenburg Ferkel. 3. Brandenburg a. S. (Altstadt) B. Habelberg Ferkel. 4. Zinna Schw. 5. Brüd Ferkel. 9. Dahme Schw. Habelberg RBSchw. Mehenburg B. Schwedt a. Oder RRB. Spandau F. Wilsnac Ferkel. Jossen B. 10. Baruth B. Fehrenstein Ferkel. Werder b. Potsdam RB. Wittenberge RindbSchw. 11. Neestow Schw. Jüterbog B. Mürit Schw. 12. Briesack RBSchw. 13. Treuenbrieken Ferkel. 16. Mehenburg Ferkel. Weihen-see Pferde. 17. Königs-Wusterhausen B. Abinow RB. Beblin Ferkel. 18. Königs-Wusterhausen K. Puttk Schw. 20. Beelitz Ferk. 24. Belzig Ferk. Mittenwalde RindbSchw., Teupitz RRB. Wittenberge RindbSchw. 25. Greiffenberg i. U. R. Plauen a. Habel K. 27. Trebbin B. 29. Nie- megt FerkelKz.

Raum für Notizen.

Umlaufszeit, Entfernung u. Größe der Planeten.

Die Sonne ist 1253000 mal größer als die Erde. Der Mond läuft in 27 Tagen 8 Stunden um die Erde, ist 386000 Kilometer von ihr entfernt und 49 mal kleiner als dieselbe. Der Durchmesser der Erde beträgt 12756 Kilometer, ihre mittlere Entfernung von der Sonne 149, die kleinste Entfernung 146½ u. die größte 151½ Million. Kilom.

Name des Planeten.	Umlaufzeit um die Sonne. Jhr. Tg.	M. Mittl. Entfernung von der Sonne in Mill. Kilometern	Gr. Entfernung von der Sonne in Mill. Kilometern	Größenverhältnis zur Erde.			
Merkur ♀	— 88,0	46	58	70	19 mal kleiner		
Venus ♀	— 224,7	107	108	109	um 1/10 "		
Mars ♂	1 321,7	206	227	248	7 mal "		
Jupiter ♃	11 314,8	738	775	813	1289 "	größer	
Saturn ♄	29 166,5	1344	1424	1504	654 "	"	
Uranus ♅	84	6,0	2731	2864	2996	87 "	"
Neptun ♆	164	286,0	4446	4487	4527	105 "	"

Die Größe der kleinen Planeten ist bei ihrer weiten Entfernung und der überaus geringen Ausdehnung ihres Durchmessers kaum meßbar. Die Versuche Barnard's, die Durchmesser einiger der helleren und wahrscheinlich größten dieser Planeten zu bestimmen, ergaben für die Länge des Durchmessers der Ceres 766, der Pallas 489, der Juno 190 und der Vesta 384 Kilometer, während diese bei den kleinsten sich auf nicht über 30 Kilometer zu belaufen scheint. Die mittleren Entfernungen der kleinen Planeten von der Sonne liegen zwischen 218 und 585 Millionen Kilometern und die Umlaufzeiten zwischen 1¾ und 8 Jahren.

Chronologische Charakteristik des Jahres 1907 nebst Grundlage der Festrechnung.

Im neuen (greg.) Kalender		Im alten (julian.) Kalender
8	Die goldene Zahl	8
XVI	Die Epakte	XXVIII
12	Der Sonnensichel	12
F	Der Sonnenbuchstabe	G
6 Woch. 5 Tg. }	Von Weihnachten bis Fastnachts-sonntag	} 9 Woch. 6 Tg.
28	zwischen Pfingsten und Advent	25
26	Sonntage nach Trinitatis	23

Das gegenwärtige 1907te Jahr der christlichen Zeitrechnung wird von Christi Geburt an gerechnet. Es ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag und beginnt am Dienstag dem 1. Januar neuen Stils, welcher Tag dem 19. Dezember 1906 im alten Kalender entspricht.

Im alten Kalender beginnt das Jahr mit Montag dem 1. Januar, entsprechend dem 14. Januar im neuen Kalender. Der 31. Dezember 1907 alten Stils entspricht dann dem 13. Januar 1908 neuen Stils.

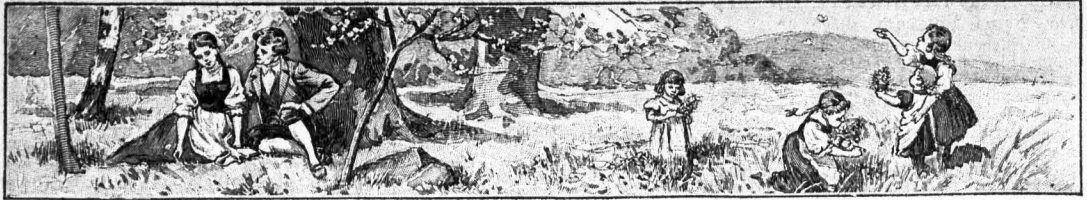
Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt, nach der sogenannten byzantinischen Aera. Sie setzt die Epoche der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7415tes Jahr mit dem 1. September alten oder 14. September neuen Stils unsres 1906ten Jahres. Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bedienen sie sich unsrer Jahreszahl, rechnen aber sonst noch nach dem alten (julianischen) Kalender, wie er in der vergleichenden Zusammenstellung gegeben ist.

Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5667tes Jahr mit dem 20. September 1906. Es ist ein ordentliches Gemeinjahr von 354 Tagen. Am 9. September 1907 beginnt ihr 5668tes Jahr, welches ein abgekürztes Schaltjahr von 383 Tagen ist und mit dem 25. September 1908 endet.

Die Araber, Perser, Türken und die anderen Bekenner des mohammedanischen Glaubens zählen ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung von Mekka nach Medina, welche von ihnen Hidschred genannt wird. Sie beginnen am 25. Februar 1906 ihr 1324tes und am 14. Februar 1907 ihr 1325tes Jahr, von denen erfteres ein Gemeinjahr von 354 Tagen, letzteres ein Schaltjahr von 355 Tagen ist.

sturz feststellte, drei Mark siebenundneunzig Pfennige.

Einnahmen, deren ich mich hätte getrösten können, standen mir nicht bevor. Ueberhaupt ist das Wort „Einnahmen“ für einen Dichter, dessen lyrische Ergüsse nur vorhanden sind, um Redaktionspapierkörbe zu



Datum und Wochentag	Sehehert. ewan-gelischer Kalender	Kathol. Heie u. Namenstage	Zinnen-Aufg. Uhr	Tagsgl. Std. M	Mond-lauf	Mond-Aufa. Untera.	Tage vom 1/13 1/12
1 Mittwoch	Philipp., Jak	Philipp., Jak.	4 33	7 22	14 49	11 35	6 51 121 245
2 Donn.	Athanaſ. d. Gr.	Athanaſius	4 31	7 24	14 53	Morg. 7 42	122 244
3 Freitag	Monika	Krenz. Gr	4 29	7 26	14 57	12 38	8 44 123 243
4 Sonnabd.	Florian	Monika	4 27	7 27	15 00	1 29	9 55 124 242
19. 5. Rogate	Von der rechten Beickunft; Joh. 16. Ep. Sak. 1.				am 4. Mai 11 Uhr abends		
5 Sonntag	Friedr. d. Weiße	Pius V.	4 25	7 29	15 04	2 08	11 11 125 241
6 Montag	Joh. v. Dam.	Joh. v. d. Pf.	4 23	7 31	15 08	2 39	12 27 126 240
7 Dienstag	Otto d. Große	Stanislaus	4 21	7 32	15 11	3 04	1 43 127 239
8 Mittwoch	Stanislaus	Michael Erſch.	4 20	7 34	15 14	3 26	2 57 128 238
9 Donn.	Himlf. Chr.	Himlf. Chr.	4 18	7 36	15 18	3 46	4 09 129 237
10 Freitag	Joh. Heuglin	Antoninus	4 16	7 37	15 21	4 05	5 20 130 236
11 Sonnabd.	Joh. Arndt	Marertus	4 14	7 39	15 25	4 25	6 29 131 235
20. 6. Grundi	Von der Verheißung des heiligen Geistes; Joh. 15/16, Ep. 1. Petri 4.				am 12. Mai 10 Uhr vorm.		
12 Sonntag	Melitus d. Gr.	Pankratius	4 13	7 41	15 28	4 47	7 38 132 234
13 Montag	Nikolaus L.	Servatius	4 11	7 42	15 31	5 12	8 44 133 233
14 Dienstag	Bachomius	Bonifazius	4 09	7 44	15 35	5 41	9 46 134 232
15 Mittwoch	Moses	Sophia	4 08	7 45	15 37	6 16	10 43 135 231
16 Donn.	Student. v. L.	Joh. v. Nep.	4 06	7 47	15 41	6 57	11 34 136 230
17 Freitag	Valer. Herbg.	Ubalduſ	4 05	7 48	15 43	7 46	Morg. 137 229
18 Sonnabd.	Achtzig M. W.	Benantius	4 03	7 50	15 47	8 43	12 16 138 228
21. Pfingstf	Von der Sendung des heiligen Geistes; Joh. 14, Ep. Ap.-Geſch. 2.				am 20. Mai 2 Uhr nachm.		
19 Sonntag	Pfingstsonnt.	Pfingstsonnt.	4 02	7 51	15 49	9 45	12 51 139 227
20 Montag	Pfingstmont.	Pfingstmont.	4 00	7 53	15 53	10 51	1 21 140 226
21 Dienstag	Konſtant., Hel	Felix	3 59	7 54	15 55	12 01	1 46 141 225
22 Mittwoch	Quat. Auguſt.	Quat. Julia	3 58	7 56	15 58	1 13	2 08 142 224
23 Donn.	Hieron. Sav.	Deſiderius	3 56	7 57	16 01	2 27	2 29 143 223
24 Freitag	Lanfranc	Johanna	3 55	7 59	16 04	3 45	2 50 144 222
25 Sonnabd.	A. v. Canterb.	Urban	3 54	8 00	16 06	5 06	3 12 145 221
22. Trinitat.	Ev. Chriſti Geſpräch mit Nikodemus; Joh. 3, Ep. Röm. 11. Kath. Mir iſt gegeben alle Gewalt; Matth. 28.				am 27. Mai 3 Uhr nachm.		
26 Sonntag	Beda d. Ehrw.	Philipp Neri	3 53	8 02	16 09	6 30	3 36 146 220
27 Montag	Joh. Calvin	Beda	3 51	8 03	16 12	7 54	4 05 147 219
28 Dienstag	Joh. Eliot	Wilhelm	3 50	8 04	16 14	9 15	4 42 148 218
29 Mittwoch	Flavia Domit.	Marimus	3 49	8 05	16 16	10 26	5 29 149 217
30 Donn.	Hieron. v. Prag	Fronleign.	3 48	8 07	16 19	11 24	6 28 150 216
31 Freitag	Joach. Meand.	Petronilla	3 47	8 08	16 21	Morg. 7 39	151 215

Witterung
nach dem Mond-
wechſel.

Das letzte Viertel, den 4. Mai, iſt zu Wind und Regen geneigt.

Der Neumond, den 12. Mai, iſt kühl u. regneriſch.

Das erſte Viertel, den 20. Mai, deutet auf warmes u. heiteres Wetter.

Der Vollmond, den 27. Mai, wird fruchtbar und ſchön ſein.

Witterung
nach dem 100 jähr.
Kalender.

Am 1. heitert ſich das Wetter auf, und wird am 2. ganz ſchön u. warm und dauert ſo biſ zum 21. an, doch giebt es Gewitter da-zwiſchen; vom 22. biſ 29. miſfreundlich, trüb und Rieſeln; dann biſ zum Ende ſehr kalt.

Jüd. Kalender.
5667

- 2. Mai 18. Jjar: Lag-Beomer.
- 14. Mai 1. Eivan.
- 19. Mai 6. Eivan: Wochenfeſt.
- 20. Mai 7. Eivan: Zweites Feſt.

Gedankenſplitter.

Willſt du dich ſelber erkennen, ſo ſieh, wie die andern es treiben; Willſt du die andern verſtehn, blick' in dein eigenes Herz.
Schiller.

Bauernregeln. Ein kühl'r Mai und naß dabei, bringt viele Frucht und vieles Heu. — Auf trocknen Mai kommt nasser Juni herbei. — Ein Bieneſchwarm im Mai iſt wert ein Fuder Heu; Aber ein Schwarm im Juni, der lohnet kann die Mühe. — St. Jakobi und Philippi ſäe Linſen (1. Mai). — Danket St. Urban dem Herrn, er bringt dem Getreide den Kern.

Jahrmärkte im Mai.

Reg.-Bezirk Potsdam.

1. Gabelberg Ferkel, Jüterbog Schw. Lenzen a. E. NB, Prißerhe A. 2. Dallmin A, Ludenwalde A, Prigwall B, Storsow B, Templin NB. 4. Baruth B, Bechlin A. 6. Baruth A. 7. Dahme B, Nebenburg Ferkel, Sandau B, Treuenbrieten NB, Wendisch-Buchholz B, Wilsnack Ferkel, Wittstoc B, Jossen B. 8. Ludenwalde NB, Wendisch-Buchholz A, Wittenberge HindbSchw. 10. Brück HindbSchw-Ferkel. 14. Beelitz A, Gerswalde A, Buttlitz B, Rabensbrück A, Weissenfee Pferde. 15. Jüterbog B, Lehnin NB, Mittelwalde HindbSchw, Lehnin Ferkel. 16. Beeskow B, Mittenwalde A, Neustadt a. d. Dosse B, Niemege Ferkel, Perleberg B. 17. Neustadt a. d. Dosse A. 18. Perleberg B. 21. Nebenburg Ferkel. 22. Brandenburg a. S. (Neustadt) B, Werder b. Potsdam F. 23. Wittenberge HindbSchw. 25. Beelitz Ferkel, Trebbin B. 27. Trebbin A. 28. Gransee A. 30. Belgig PöbelenFerkel.

Raum für Notizen.

Umlaufzeit und Entfernung derjenigen periodischen Kometen, deren Umlaufzeit unter 100 Jahren liegt und deren Wiederkehr beobachtet wurde.

Name des Astronomen, nach welchem d. Komet benannt wird.	Zuletzt beobachtete Wiederkehr.	Umlaufzeit um die Sonne.	Al. Entfernung von d. Sonne in Millionen Kilometern.	Gr. Entfernung von d. Sonne in Millionen Kilometern.	Nächste Wiederkehr (nach Ende 1906)
Enke	Januar 1905	3,3 Jahre	51	611	1908
Tempel ₂	Novbr. 1904	5,2 "	200	695	1910
Tempel, Swift	Novbr. 1891	5,5 "	161	772	1908
Borrien	März 1879	5,5 "	88	836	1912
De Vico "	Okt. 1894	5,8 "	207	754	1912
Winnecke	Juni 1892	5,8 "	132	832	1910
Tempel ₁	Mai 1879	6,0 "	264	718	1909
Biela	Sept. 1852	6,6 "	128	921	— *)
Finlay	Juli 1893	6,6 "	147	903	1913
d'Arrest	Mai 1897	6,7 "	198	860	1910
Wolf	Juli 1898	6,8 "	237	835	1912
Holmes	April 1899	6,9 "	317	760	1913
Brooks	August 1903	7,1 "	292	808	1911
Jaye	August 1888	7,5 "	259	890	1911
Tuttle	Juni 1899	13,8 "	153	1562	1913
Pons-Brooks	Januar 1884	71,6 "	115	5017	1955
Olbers "	Okt. 1887	72,6 "	179	5010	1960
Galley "	Novbr. 1835	76,4 "	88	5276	1910

Bewegliche Feste der Christen.

Jahr	Septua= gestima	Ascher= mittwoch	Oster= sonntag	Himmel= fahrt
1907	27. Jan.	13. Febr.	31. März	9. Mai
1908	16. Febr.	4. März	19. April	28. Mai
1909	7. Febr.	24. Febr.	11. April	20. Mai
1910	23. Jan.	9. Febr.	27. März	5. Mai
1911	12. Febr.	1. März	16. April	25. Mai

Jahr	Pfingst= sonntag	Fron= leichnam	Bußtag in Preußen	1. Advent
1907	19. Mai	30. Mai	20. Nov.	1. Dez.
1908	7. Juni	18. Juni	18. Nov.	29. Nov.
1909	30. Mai	10. Juni	17. Nov.	28. Nov.
1910	15. Mai	26. Mai	16. Nov.	27. Nov.
1911	4. Juni	15. Juni	22. Nov.	3. Dez.

Zusammenstellung der in den übrigen Staaten des Deutschen Reiches und Zollgebietes im Jahre 1907 geltenden allgemeinen Buß- und Bettage**).

Herzogtum Anhalt am 20. November. Großherzogtum Baden (Protest.) am 24. November. Königreich Bayern am 17. Februar. Herzogtum Braunschweig am 20. November. Freie Hansestadt Bremen am 20. November. Freie und Hansestadt Hamburg am 20. November. Großherzogtum Hessen am 24. März. Fürstentum Lippe am 20. November. Freie und Hansestadt Lübeck am 20. November. Großherzogtum Luxemburg vom 13. Februar bis 30. März (mit Ausnahme der Sonntage), 18., 22., 24., 25. Mai, 28. Juni, 14. Aug., 18., 20., 21. September, 31. Oktober, 18., 20., 21., 24. Dezember. Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin am 22. Februar, 29. März, 30. Juni, 29. November. Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz¹⁾ am 22. Februar, 29. März, 28. Juli, 29. November. Großherzogtum Oldenburg am 20. November. Fürstentum Neuß a. L. am 29. März, 20. November. Fürstentum Neuß j. L. am 20. November. Königreich Sachsen²⁾ am 27. Februar, 20. November. Herzogtum Sachsen-

füllen, ein völlig unbekannter Begriff. Wes-halb gäbe es denn auch sonst das Wort „Dichterelend“.

Also kaufen konnte ich keinen Hut, das war bei meiner augenblicklichen Finanzlage eine Utopie.

Wozu hatte ich denn aber gute Freunde, die Hüte besaßen! Natürlich, da bekam ich einen Hut geborgt.

Am nächsten Tage ging ich zunächst zu meinem Freund Leo, von dem ich wußte, daß er mindestens drei Zylinderhüte sein

* Es ist unwahrscheinlich, daß bei der anscheinend erfolgten Auflösung des Biela'schen Kometen auf dessen Wiedererscheinungen gerechnet werden darf.

** In Elsaß-Lothringen werden keine Buß- und Bettage gefordert. ¹⁾ Am 20. Oktober Siegesfest. — Am 3. November Reformationst. ²⁾ Am 31. Oktober Reformationst. ³⁾ Am 3. November Reformationst.



Datum und Wochentag	Verbeßert. evan-gelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Tagsgl. Std. W.	Mond- lauf	Mond- Aufg. Unterg.	Tage vom 1/1 31/12
1 Sonnabd.	J. Fr. Oberlin	Zuventus	3 46	8 09	16 23	12 09	8 56 152 214
23. 1. n. Trin.	Ev. Vom reichen Manne; Luk. 16, Ep. 1. Joh. 4. Kath. Vom großen Abendmahl; Luk. 14.					am 3. Juni 6 Uhr vorm	
2 Sonntag	Both., Bl. †	Erasmus †	3 45	8 10	16 25	12 44	10 14 153 213
3 Montag	Gottschalk	Klothilde	3 45	8 11	16 26	1 11	11 31 154 212
4 Dienstag	Quirinus, B.	Quirinus	3 44	8 12	16 28	1 34	12 46 155 211
5 Mittwoch	Bonifazius	Bonifazius	3 43	8 13	16 30	1 54	1 59 156 210
6 Donn.	Norb., Erz.b., †	Norb., Erz.b., †	3 42	8 14	16 32	2 13	3 09 157 209
7 Freitag	Paul Gerhardt	Norbert	3 42	8 15	16 33	2 32	4 19 158 208
8 Sonnabd.	A. H. Francke †	Wiedardus †	3 41	8 16	16 35	2 52	5 28 159 207
24. 2. n. Trin.	Ev. Vom großen Abendmahl; Luk. 14, Ep. 1. Joh. 3. Kath. Vom verlorenen Schaf und Groschen; Luk. 15.					am 11. Juni 1 Uhr morgens.	
9 Sonntag	Columba †	Jel. u. Prim. †	3 41	8 17	16 36	3 15	6 34 160 206
10 Montag	Jr. I. Barb.	Margareta	3 40	8 18	16 38	3 42	7 38 161 205
11 Dienstag	Barnabas	Barnabas	3 40	8 19	16 39	4 15	8 37 162 204
12 Mittwoch	Kenata	Basilides	3 40	8 19	16 39	4 54	9 30 163 203
13 Donn.	Jsaak le Jebvre	Anton v. Pad.	3 39	8 20	16 41	5 41	10 16 164 202
14 Freitag	Basilius d. Gr.	Basilius	3 39	8 21	16 42	6 35	10 53 165 201
15 Sonnabd.	Karl H. v. Bog.	Bitus	3 39	8 21	16 42	7 35	11 24 166 200
25. 3. n. Trin.	Ev. Vom verlorenen Schaf; Luk. 15, Ep. 1. Petri 5. Kath. Von Petri reichem Fischzuge; Luk. 5.					am 19. Juni 4 Uhr morgens.	
16 Sonntag	Joh. Tauler	Benno	3 39	8 22	16 43	8 39	11 51 167 199
17 Montag	Diofkorus	Adolf	3 39	8 22	16 43	9 46	Morg. 168 198
18 Dienstag	Luise Henr.	Marx. u. Marz.	3 39	8 23	16 44	10 56	12 14 169 197
	Schlacht bei Belle-Alliance 1815.						
19 Mittwoch	Konzil, Nicäa	Ger. u. Prot.	3 39	8 23	16 44	12 07	12 34 170 196
20 Donn.	27 M. M. i. P.	Silverius	3 39	8 23	16 44	1 21	12 54 171 195
21 Freitag	J. Marteilhe	Mosyfius	3 39	8 24	16 45	2 38	1 14 172 194
22 Sonnabd.	Kaym Lullus	Paulinus	3 39	8 24	16 45	3 59	1 36 173 193
26. 4. n. Trin.	Ev. Vom Splitter im Auge; Luk. 6, Ep. Röm. 8. Kath. Von der Pharifäer Gerechtigkeit; Matth. 5.					am 25. Juni 10 Uhr abends	
23 Sonntag	Dav. Chyträus	Edeltrud	3 39	8 24	16 45	5 22	2 02 174 192
24 Montag	Johan. d. T.	Johann. d. T.	3 39	8 24	16 45	6 45	2 34 175 191
25 Dienstag	Ueberg d. A. K.	Prosper	3 40	8 24	16 44	8 03	3 15 176 190
26 Mittwoch	Jeremias	Joh. u. Paul	3 40	8 24	16 44	9 10	4 08 177 189
27 Donn.	Joh. B. Andrea	Ladislaus	3 40	8 24	16 44	10 13	5 15 178 188
28 Freitag	Jrenäus †	Leo II. Papst †	3 41	8 24	16 43	10 43	6 32 179 187
29 Sonnabd.	Petrus, Paul.	Peter u. Paul	3 41	8 24	16 43	11 14	7 53 180 186
	Eroberung von Afsen 1864						
27. 5. n. Trin.	Ev. Von Petri reichem Fischzuge; Luk. 5, Ep. 1. Petri 3. Kath. Jesus speist 4000 Mann; Matth. 8.						
30 Sonnta.	Aqu. u. Prisc.	Pauli Ged.	3 42	8 24	16 42	11 39	9 14 181 185

Witterung
nach dem Mond-
wechsel.

Das letzte Bier-
tel, den 3. Juni,
hält mit Regen an.
Der Neumond,
den 11. Juni,
wechfelt mit Regen
und Sonnenschein.
Das erste Bier-
tel, den 19. Juni,
ist mäßig warm.
Der Vollmond,
den 25. Juni,
bringt Gewitter u.
Regen.

Witterung
nach dem 100 jähr.
Kalender.

Im Anfange
rauh, Wind und
Reif bis zum 8.,
darauf schon warm
bis zum 21.,
worauf windiges,
regnerisches und
schauriges Wetter
kommt; am 24.
Reif, dann warmes,
schönes Wetter bis
zu Ende.

Jüd. Kalender.
5667

13. Juni I. Thamu;
30. Juni 18. Tham.;
Fasten, Tempeler-
oberung.

Bauernregeln.

Wenn kalt und
naß der Juni war,
verdirbt er meist
das ganze Jahr.
Was St. Medard
(8.) für Wetter hält,
eben solches in die
Ernte fällt.
Nordwind im
Juni weht Korn
ins Land.

Jahrmärkte im Juni

Reg.-Bezirk Potsdam.

1. Treuenbrieken Ferkel.
4. Charlottenburg K.
- Mienenburg Ferkel.
- Spandau WB.
- Strasburg i. U. Juchtv.
- Wilsnack WB Ferkel.
5. Granzow K.
- Havelberg Ferkel.
- Ludowalke B.
- Neu-Kruppin WB Schw.
- Wittenberge Rindb-Schw.
6. Herrick WB.
- Neu-Kruppin K.
- Riemegl Ferkel.
7. Brück Ferkel.
10. Belsig Ferkel.
11. Bernau WB.
- Havelberg WB.
- Jossen B.
12. Bernau K.
- Treuenbrieken Ferkel.
- Werder b. Potsdam K.
- Jossen K.
13. Butlig Schw.
- Finna WB.
15. Baruth B.
- Treuenbrieken Ferkel.
17. Baruth K.
18. Beelitz K.
- Dahme B.
- Mehenburg Ferkel.
- Oberberg K.
- Rathenow (Altstadt) K.
- Weihensee Pferde.
- Wriezen WB.
19. Dahme K.
- Joachimsthal WB.
- Behlin Ferkel.
- Wittenberge Rindb-Schw.
- Wriezen K.
- Wusterhausen a. Dosse WB Schw.
- Zehdenitz WB.
20. Beestow B.
- Jüterbog K.
- Potsdam K.
- Brithwall B.
- Zehdenitz K.
22. Peckl Ferkel.
- Jüterbog K.
25. Lenzen a. Elbe K.
- Treuenbrieken WB.
26. Everswalde WB.
- Lenzen a. Elbe K.
- Wittenwalde Rindb-Schw.
- Drantsburg WB.
27. Alt-Landsberg K.
- Rheinsberg K.
29. Trebbin B.

Raum für Notizen.

eigen nannte. Leo Valentin verbrach Dramen. Und ich Unglücksmensch hatte vergessen, daß ich erst vor kurzem eins seiner elenden Machwerke tüchtig heruntergerissen und in meiner Kritik keinen guten Faden an ihm gelassen hatte. Leo rollte denn auch nach meiner bescheidenlich vorgetragener Bitte wild mit dem Augen und bedauerte mit einem kühnen Achselzucken.

Der zweite Freund hatte seinen Hut ver-
setzt. Der dritte brauchte seinen Zylinder für den bewußten Abend selbst.

Mein Intimus Kurt Kallenbach befand sich in einer scheußlichen Laune, donnerte mich an, er habe kein Verleihungsinstitut und drehte sich auf seinem eleganten Chaise-

Attenburg²⁾ am 29. März, 20. November. Herzogtümer Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach Fürstentümer Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen am 20. November. Fürstentum Waldeck und Pyrmont am 1. März, 20. November. Königreich Württemberg³⁾ am 4. Januar, 17. Februar, 1. und 29. März, 26. April, 24. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. August, 13. September, 11. Oktober, 8. November, 6. Dezember.

Uebersicht der in den neuen Landesteilen der preussischen Monarchie im Jahre 1907 stattfindenden Termine des Erntedankfestes und des Reformationsfestes.

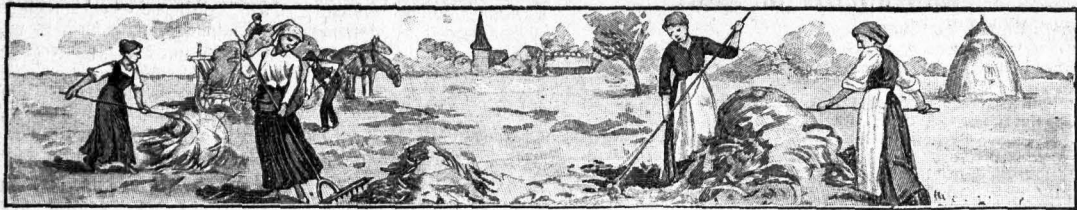
Konfistorialbezirk Hannover	Erntedankf. Reform.-F.
Konfistorialbezirk Stade:	29. Septbr. 1) 13. Okt. 2)
a) Gen.-Diöz. Bremen-Verden	
1. Herzogt. Bremen u. Verden	23. Okt. 13. Okt.
2. Kreis Hadeln	unbestimmt 13. Okt.
b) G.-D. Harburg u. Stadt Lüneburg	6. Okt. 13. Okt.
Konfistorialbezirk Aurich	20. Okt. 3) 3. Novbr. 4)
Konfistorialbezirk Kiel:	
a) ehem. Herzogt. Schlesw. u. Holstein	nach der Betr.-Ernte 3. Novbr.
b) Kreis Herzogtum Lauenburg	im Okt. —
Konfistorialbezirk Kassel:	
a) ehem. hannoversche Landesteile	— 3. Novbr.
b) Herrschaft Wöhl	
c) übrige Teile des Bezirkes	
Konfistorialbezirk Wiesbaden:	
a) ehem. Herzogt. Nassau	29. Sept. 5)
b) ehem. Landgrävlich. Hess.-Romburg	6. Okt.
c) oberhessische Gebietsstelle	unbestimmt
Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.	6. Okt. 3. Novbr.

Vergleichende Münztabelle.

Länder	Gold- und Silberwährung	M. Z.
Australien	1 Pfd. Sterling à 20 s à 12 d	20 40
Belgien	1 Franc à 100 Centimes	— 80
Brazillen	1 Milreis à 1000 Reys	2 34
Bulgarien	1 Lew à 100 Stotinki	— 80
Ceylon	1 Rupie oder Rupee	1 10
China	1 Hanfuan Taël à 1000 Cash	6 40
Cuba u. Portorico	1 Piafter à 100 Cents	4 33
Dänemark	1 Krone à 100 Dere	1 12
Finnland	1 Markka à 100 Pfenni	— 80
Frankreich	1 Franc à 100 Centimes	— 80
Griechenland	1 Drachme à 100 Lepta	— 73
Großbritannien	1 Pfd. Sterling à 20 s à 12 d	20 40
Japan	1 Gold-Yen à 100 Sen	4 18
Italien	1 Lire à 100 Centesimi	— 80
Luxemburg	1 Franc à 100 Centimes	— 80
Mexiko	1 Peso à 8 Real, à 4 Cuartill	4 33
Niederlande	1 Gulden à 100 Centes	1 70
Oesterreich	1 Gulden à 100 Kreuzer	1 70
dto	1 Krone à 100 Heller	— 85
Ostindien	1 Rupie à 16 Dnoras à 12 Pies	2 —
Portugal	1 Milreis à 1000 Reys	4 47
Rumänien	1 Lei à 100 Ban Para	— 80
Rußland	1 Silberrubel à 100 Kopeken	2 16
dto	1 Goldrubel	3 20
Schweden-Norweg.	1 Krone à 100 Dere	1 12
Schweiz	1 Franc à 100 Rappen	— 80
Serbien	1 Piafter	— 18
Spanien	1 Pes.ta à 100 Cents	— 86
Türkei, Aegypten	1 Piafter à 40 Para à 3 Aiper	— 18
U. Staat N.-Amer.	1 Dollar à 100 Cents	4 16

(Die vorstehenden Werte sind ohne Berücksichtigung der Kurs-Schwankungen angegeben.)

1) In den Gemeinden Fürstenaau und Neuentirchen unbestimmt.
2) In der Stadt Osnabrück am 2. Februar. 3) In der Grafschaft Bentheim unbestimmt. 4) In einigen Gemeinden der Grafschaft Bentheim am 27. Oktober. 5) In Rheingau unbestimmt.



Daum und Wochentag	Verbessert evangelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Aufg Untg	Tagstg Std. M	Mond- lauf	Mond- Aufg Unterg.	Lage vom 1/1 31/12
1 Montag	H. Boes, J. Esch	Theobald	3 43 8 24	16 41		12 00 10 32	182 184
2 Dienstag	Maria Heimj.	Maria Heimj.	3 43 8 24	16 41		Morg. 11 47	183 183
3 Mittwoch	Cornelius	Hyacinth	3 44 8 23	16 39		12 20 1 00	184 182
4 Donn.	Ulrich	Ulrich	3 45 8 23	16 38		12 39 2 10	185 181
5 Freitag	Nonio Palear.	Numerianus	3 46 8 22	16 36		12 59 3 19	186 180
6 Sonnabb.	Joh. Huß	Jesaias	3 46 8 22	16 36		1 21 4 26	187 179
28. 6. n. Trin.	Ev. Von der Pharisäer Gerechtigkeit; Matth. 5, Ep. Röm. 6. Kath. Von den falschen Propheten; Matth. 7.					am 2. Juli 4 Uhr nachm.	
7 Sonntag	Willibald	Willibald	3 47 8 21	16 34		1 47 5 30	188 178
8 Montag	Kilian	Kilian	3 48 8 21	16 33		2 17 6 31	189 177
9 Dienstag	Ep. der Syrer	Cyrillus	3 49 8 20	16 31		2 53 7 27	190 176
10 Mittwoch	W. v. Dranien	7 Brüder	3 50 8 19	16 29		3 37 8 15	191 175
11 Donn.	Placidus	Pius	3 51 8 18	16 27		4 29 8 55	192 174
12 Freitag	Heinrich II.	Joh. Gualbert	3 52 8 18	16 26		5 27 9 28	193 173
13 Sonnabb.	Eugenius	Margareta	3 53 8 17	16 24		6 31 9 56	194 172
29. 7. n. Trin.	Ev. Jesus speist 4000 Mann; Mark. 8, Ep. Röm. 6. Kath. Vom ungerechten Haushalter; Luf. 16.					am 10. Juli 4 Uhr nachm.	
14 Sonntag	Bonaventura	Bonaventura*	3 54 8 16	16 22		7 37 10 20	195 171
15 Montag	J. Cr. d. G. v. B.	Apost. Teilung	3 56 8 15	16 19		8 45 10 41	196 170
16 Dienstag	Ansver	Maria v. Berge	3 57 8 14	16 17		9 55 11 00	197 169
17 Mittwoch	Speratus	Alexius	3 58 8 13	16 15		11 07 11 19	198 168
18 Donn.	Joh. Jr. Stark	Friederikus	3 59 8 12	16 13		12 20 11 39	199 167
19 Freitag	Pamphilus	Binz. v. Paul.	4 01 8 10	16 09		1 37 Morg. 200	166
20 Sonnabb.	Elias	Margareta	4 02 8 09	16 07		2 56 12 02	201 165
30. 8. n. Trin.	Ev. Von den falschen Propheten; Matth. 7, Ep. Röm. 8. Kath. Von der Zerstörung Jerusalems; Luf. 19.					am 18. Juli 2 Uhr nachm.	
21 Sonntag	Eberhard	Praxedes	4 03 8 08	16 05		4 17 12 30	202 164
22 Montag	Maria Magd.	Maria Magd.	4 05 8 07	16 02		5 36 1 05	03 163
23 Dienstag	Dombrowsky	Apollinarus	4 06 8 05	15 59		6 48 1 51	204 162
24 Mittwoch	Joh. Eccard	Christine	4 08 8 04	15 56		7 48 2 50	205 161
25 Donn.	Jakob. d. Alt.	Jakobus	4 09 8 03	15 54		8 35 4 02	206 160
26 Freitag	Th. v. Kempen	Anna	4 10 8 01	15 51		9 11 5 23	207 159
27 Sonnabb.	R. Palmarius	Pantaleon	4 12 8 00	15 48		9 40 6 47	208 158
31. 9. n. Trin.	Ev. Vom ungerechten Haushalter; Luf. 16, Ep. 1. Kor. 10. Kath. Vom Pharisäer und Böllner; Luf. 18.					am 26. Juli 5 Uhr morgens	
28 Sonntag	Joh. Seb. Bach	Innocenz	4 13 7 58	15 45		10 04 8 09	209 157
29 Montag	Dlaus der. Heil.	Marta	4 15 7 57	15 42		10 25 9 28	210 156
30 Dienstag	W. Wilberforc.	Abdon	4 16 7 55	15 39		10 44 10 44	211 155
31 Mittwoch	J. K. Schade	Ignaz Lohola	4 18 7 53	15 35		11 04 11 57	212 154

Witterung
nach dem Mondwechsel.

Das letzte Viertel, den 2. Juli, deutet auf gelinde Wärme.

Der Neumond, den 10. Juli, ist windig und regnerisch.

Das erste Viertel, den 18. Juli, verspricht warmes und schönes Wetter.

Der Vollmond, den 25. Juli, wird heiß sein und Gewitter bringen.

Witterung
nach dem 100 jähr. Kalender.

Der Juli hat vom 1. bis 8. kühles Wetter; vom 9. bis 12. heiß, mit kühlen Nächten; am 13. und 14. tritt große Dürre ein, welche bis zum Ende anhält.

Jüd. Kalender.

5667
12. Juli 1. Ab.
21. Juli 10. Ab.:
Fasten, Tempelver-
brennung.

Gedankensplitter.

Ergebung in das, was geschehen kam, Hoffnung und Vertrauen, daß nur dasjenige geschehen wird, was heilsam und gut ist, und Standhaftigkeit, wenn etwas Widerwärtiges hereinbricht, sind alles, was man dem Schicksale entgegenstellen kann.

v. Humboldt

Bauernregeln. Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr. — Regner's am Tag unsrer lieben Frauen (Mar. Heims.), da sie das Gebirge tut beschauen, so wird sich das Regenwetter mehren, und 40 Tage nach einander währen. — St. Kiliani säe Wicken u. Rüben (8. Juli).

Am 10. Juli unsichtbare Sonnenfinsternis; am 25. Juli sichtbare Mondfinsternis.

Fahrmärkte im Juli.

Reg.-Bezirk Potsdam.

1. Biesenthal R.
2. Mehenburg Ferkel, Schwedt a. O.
3. Spandau RR, Wilknad Ferkel, Zossen B.
4. Habenberg Ferkel, Tempitz RR, Wittenberge RindbSchw.
5. Brandenburg a. S. (Neustadt) RR, Stries RR, Ludenwalde R.
6. Storfow B.
7. Brüd Ferkel, Storfow R.
8. Niemeß R Ferkel, Perleberg R.
9. Dahme Schw.
10. Pelsig Ferkel, Jüterbog Schw, Beblin Ferkel.
11. Beestow Schw.
12. Rützig B, Tempin RR.
13. Beelitz Ferkel.
14. Mehenburg Fohlenferkel, Weisensee Pferde.
15. Baruth B, Wittenberge RindbSchw.
16. Trebbin B, Trenndrieken Ferkel.
17. Mittenwalde RindbSchw.
18. Britzwall B, gleichzeitig Fohlenmarkt des landwirtschaftlichen Vereins.
19. Ludenwalde RR.

Raum für Notizen.

longue auf die andre Seite, um weiter zu schlafen.

Als ich die Treppen hinabstieg, kalkulierte ich, daß es eigentlich Blödsinn sei, Freunde zu besitzen, wenn man von ihnen nicht einmal einen erbärmlichen Zylinderhut geliehen bekommen konnte.

Ich ging zu keinem fünften und sechsten, sondern war durch das Wort „Verleihungs-institut“ des groben Kurt Kallenbach auf eine neue Fahrt geleitet.

Natürlich, wozu gab's denn dergleichen Einrichtungen für Leute, deren Garderobe Lücken aufweist, wenn man sie nicht benutzen wollte.

Berlin hat unzählige Institute dieser Gattung ich hatte natürlich das Pech, in ein solches hineinzugeraten, dessen Besitzer ein raffinierter Gauner war.

Er legte mir verschiedene Chapeaus vor, die keinen vertrauenerweckenden Eindruck machten, vielmehr die Vermutung aufstauen ließen, daß sie schon K-Köpfe geziert hatten; denn sie waren abgegriffen und das Futter wies verdächtige Schmierstreifen auf.

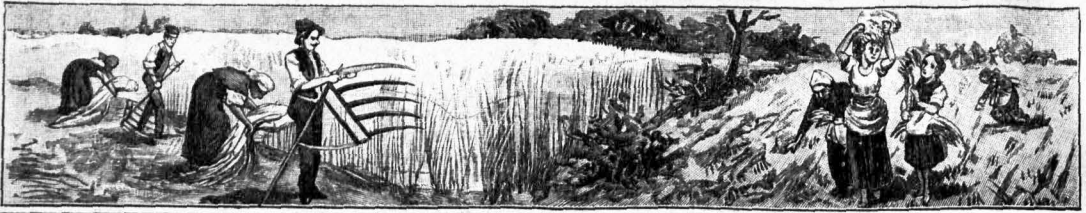
Trotzdem forderte der Mann drei Mark als Gebühr für das Leihen und drei Mark Pfand. —

Trächtigkeits- und Brütelkalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferde- stuten: 48½ Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); Ferkelstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferde stuten; Kühen: 40½ Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage); Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage); Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage; Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage; Hühner: brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten): 26 bis 29 Tage; Gänse: 28—33 Tage; Enten 28—32 Tage; Tauben 17—19 Tage.

Anfang Ende der Tragzeit bei

Datum	Pferden 340 Tage.	Kühen 285 Tage.	Schafen u. Zieg. 154 Tg.	Schwei- nen 120 Tg.	Hün- dinnen 63 Tage.	Katzen 56 Tage.
1. Jan.	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Fbr.
6. "	11. "	17. "	8. "	5. Mai	9. "	2. Mrz.
11. "	16. "	22. "	13. "	10. "	14. "	7. "
16. "	21. "	27. "	18. "	15. "	19. "	12. "
21. "	26. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "
26. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	22. "
31. "	5. Jan.	11. "	3. Juli	30. "	3. Apr.	27. "
5. Fbr.	10. "	16. "	8. "	4. Juni	8. "	1. Apr.
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	6. "
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	11. "
20. "	25. "	1. Dez.	23. "	19. "	23. "	16. "
25. "	30. "	6. "	28. "	24. "	28. "	21. "
2. Mrz.	4. Fbr.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Juli	8. "	1. Mai
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	6. "
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	11. "
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "
27. "	1. Mrz.	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	21. "
1. April	6. "	10. "	1. Spt.	29. "	2. Juni	26. "
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Aug.	7. "	31. "
11. "	16. "	20. "	11. "	8. "	12. "	5. Juni
16. "	21. "	25. "	16. "	13. "	17. "	10. "
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	15. "
26. "	31. "	4. Fbr.	26. "	23. "	27. "	20. "
1. Mai	5. Apr.	9. "	1. Okt.	28. "	2. Juli	25. "
6. "	10. "	14. "	6. "	2. Spt.	7. "	30. "
11. "	15. "	19. "	11. "	7. "	12. "	5. Juli
16. "	20. "	24. "	16. "	12. "	17. "	10. "
21. "	25. "	1. Mrz.	21. "	17. "	22. "	15. "
26. "	30. "	6. "	26. "	22. "	27. "	20. "
31. "	5. Mai	11. "	31. "	27. "	1. Aug.	25. "
5. Juni	10. "	16. "	5. Nov.	2. Okt.	6. "	30. "
10. "	15. "	21. "	10. "	7. "	11. "	4. Aug.
15. "	20. "	26. "	15. "	12. "	16. "	9. "
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "
25. "	30. "	5. Apr.	25. "	22. "	26. "	19. "
30. "	4. Juni	10. "	30. "	27. "	31. "	24. "
5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Spt.	29. Aug.
10. "	14. "	20. "	10. "	6. "	10. "	3. Spt.
15. "	19. "	25. "	15. "	11. "	15. "	8. "
20. "	24. "	30. "	20. "	16. "	20. "	13. "
25. "	29. "	5. Mai	25. "	21. "	25. "	18. "
30. "	4. Juli	10. "	30. "	26. "	30. "	23. "
4. Aug.	9. "	15. "	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. "
9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	10. "	3. Okt.
14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	15. "	8. "
19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "
24. "	29. "	4. Juni	24. "	21. "	25. "	18. "
29. "	3. Aug.	9. "	29. "	26. "	30. "	23. "
3. Spt.	8. "	14. "	3. Fbr.	31. "	4. Nov.	28. "
8. "	13. "	19. "	8. "	5. Jan.	9. "	2. Nov.
13. "	18. "	24. "	13. "	10. "	14. "	7. "
18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "
23. "	28. "	4. Juli	23. "	20. "	24. "	17. "
28. "	2. Spt.	9. "	28. "	25. "	29. "	22. "
3. Okt.	7. "	14. "	5. Mrz.	30. "	4. Dez.	27. "
8. "	12. "	19. "	10. "	4. Fbr.	9. "	2. Dez.
13. "	17. "	24. "	15. "	9. "	14. "	7. "



Datum und Wochentag	Verbessert evangelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Tagsgl. Std. M.	Mond- lauf	Mond- Aufg. Unterg.	Tage vom 1/1 31/12
1 Donn.	Makkabäer	Petr. Kettenf.	4 19 7 52	15 33		11 26 1 07	213 153
2 Freitag	M. W. u. Nero	Bortiuuncula	4 21 7 50	15 29		11 50 2 16	214 152
3 Sonnabd.	Nikodemus	Stephan Erf.	4 23 7 48	15 25		Morg. 3 22	215 151
32. 10. n. Cr.	Ev. Von der Zerstörung Jerusalems; Luk. 19, Ep. 1. Kor. 12. Kath. Der Taubstumme; Mark. 7.					am 1. August 3 Uhr morgens	
4 Sonntag	Wilh. Thorp.	Dominius	4 21 7 47	15 23		12 19 4 24	216 150
5 Montag	Ev. Salzburg.	Maria Schnee	4 26 7 45	15 19		12 53 5 21	217 149
6 Dienstag	Berkl. Christi	Berkl. Christi	4 27 7 43	15 16		1 34 6 12	218 148
7 Mittwoch	Konna	Cajetanns	4 29 7 41	15 12		2 23 6 55	219 147
8 Donn.	Hormisdas	Cyriacus	4 30 7 39	15 09		3 20 7 30	220 146
9 Freitag	El. v. Alexand.	Rommus	4 32 7 37	15 05		4 22 8 00	221 145
10 Sonnabd.	Jer. Er. d. Tit.	Laurentius	4 34 7 36	15 02		5 28 8 25	222 144
33. 11. n. Cr.	Ev. Der Pharisäer und der Zöllner; Luk. 18, Ep. 1. Kor. 15. Kath. Vom Samariter und Leviten; Luk. 10.					am 9. August 8 Uhr vorm.	
11 Sonntag.	Greg. v. Utrecht	Tiburtius	4 35 7 34	14 59		6 36 8 47	223 143
12 Montag	Anselm	Klara	4 37 7 32	14 55		7 46 9 07	224 142
13 Dienstag	Paul Sperat.	Hippolytus	4 39 7 30	14 51		8 57 9 26	225 141
14 Mittwoch	Leonh. Käser †	Eusebius †	4 40 7 28	14 48		10 10 9 45	226 140
15 Donn.	J. d. Beständ.	Maria Hulf.	4 42 7 26	14 44		11 24 10 06	227 139
16 Freitag	Ijaaf	Kochus	4 44 7 24	14 40		12 41 10 31	228 138
17 Sonnabd.	Joh. Gerhard	Liberatus	4 45 7 22	14 37		1 59 11 02	229 137
34. 12. n. Cr.	Ev. Der Taubstumme; Mark. 7, Ep. 2. Kor. 3. Kath. Von den zehn Aussätzigen; Luk. 17.					am 16. August 10 Uhr abends	
18 Sonntag	Jovinianus	Helena	4 47 7 20	14 33		3 16 11 41	230 136
Schlacht b. Gravelotte, St. Privat 1870							
19 Montag	Gerh. Groot	Sebald	4 49 7 18	14 29		4 29 Morg. 231	135
20 Dienstag	Bernhard	Bernhard	4 50 7 15	14 25		5 33 12 32	232 134
21 Mittwoch	Wiss. d. ev Br	Anastajus	4 52 7 13	14 21		6 25 1 37	233 133
22 Donn.	Symphorian.	Thimotheus	4 54 7 11	14 17		7 06 2 53	234 132
23 Freitag	A. v. Coligny	Philipp Benit	4 55 7 09	14 13		7 38 4 15	235 131
24 Sonnabd.	Bartholom.	Bartholom.	4 57 7 07	14 10		8 04 5 39	236 130
35. 13. n. Cr.	Ev. Vom Samariter und Leviten; Luk. 10, Ep. Gal. 3. Kath. Vom Rammondsdienst; Matth. 6.					am 23. August 1 Uhr nachm.	
25 Sonntag	Ludw. d. Heil.	Ludwig	4 59 7 05	14 06		8 26 7 02	237 129
26 Montag	Ulphila	Zephyrinus	5 00 7 02	14 02		8 47 8 21	238 128
27 Dienstag	Hugo Grotius	Rufus	5 02 7 00	13 58		9 07 9 37	239 127
28 Mittwoch	Augustinus	Augustinus	5 04 6 58	13 54		9 28 10 51	240 126
29 Donn.	Zachäus	Joh. Enthaupt	5 05 6 56	13 51		9 52 12 02	241 125
30 Freitag	Cläudius	Kofa	5 07 6 53	13 46		10 19 1 10	242 124
31 Sonnabd.	Aldan	Raimund	5 09 6 51	13 42		10 51 2 15	243 123

Witterung
nach dem Mondwechsel.
Das letzte Viertel, den 1. August, läßt warme und schöne Tage erwarten. Der Neumond, den 9. August, bringt heißes und dürres Wetter.
Das erste Viertel, den 16. August, ist unfreundlich.
Der Vollmond, den 23. August, ist kühl und heiter.

Witterung
nach dem 100 jähr. Kalender.
Die ersten acht Tage sind schön und warm, dann unfreundlich bis zum 11., worauf wieder schönes Wetter eintritt, welches bis zum Ende anhält.

Jüd. Kalender.
5667
11. August 1. Elnf.
Gedankensplitter.
Das ist der Lebensweisheit letzter Schluß, der Mensch soll wollen können, was er muß. S. Reichel.
Es soll nicht immer offen sein die Tür zu deinem Herzen, sonst schleichen gar zu leicht hinein die Schmerzen.
Leigner.
Aus dickem Buche Ist wenig Gewinn; In kleinem Sprüche Ist tiefer Sinn.
Keil.

Bauernregeln. Ist es in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wenn im August der Nordwind weht, das Wetter lange schön besteht. — Sind Lorenz und Barthel schön (10. n. 24. Aug.), ist ein gutes Jahr vorauszusehn. — Nach St. Lorenz wächst das Holz nicht mehr.

Jahrmärkte im August.

Reg.-Bezirk Potsdam.

2. Brück Ferkel. 3. Beelitz Ferkel. 5. Köpenick A. 6. Dahme B. Lenzen a. Elbe B. Mevenburg Ferkel. Sandau FF. 7. Sabelberg Ferkel. Lenzen a. Elbe B. Wittenberge RindbSchw. 8. Belgig FF Ferkel. Storfow B. Sinna Schw. 10. Treuenbrieten Ferkel. 13. Wilsnad FF Ferkel. Jossen B. 15. Jüterbog B. 17. Trebbin B. 19. Trebbin A. 20. Mevenburg Ferkel. Weihensee Pferde. 21. Freienwalde a. d. A. Mittenwalde RindbSchw. Behlin Ferkel. Wittenberge RindbSchw. 22. Beesow B. Brandenburg a. S. (Mittstadt) B. Arvis AB. Mittenwalde A. Niemeß Ferkel. Lettow AB. Leutis AB. Wittenberge F. 24. Beelitz Ferkel. 27. Wendisch-Buchholz B. 28. Baruth B. Wendisch-Buchholz A. 29. Baruth A. Potsdam A. Wilsnad FF Füll Ferkel. Wriezen FF. 30. Friesack B. Schw. Jungvieh. Lenzen a. Elbe Füll. 31. Treuenbrieten Ferkel.

Raum für Notizen.

Nach langem Feilschen und Handeln drückte ich endlich die Leihgebühr auf eine Mark herunter, gab anstatt der geforderten drei Mark als Pfand meine Uhr, suchte den Gut aus, der den anständigsten Eindruck machte und verließ das Geschäftslokal des schmutzigen Mannes mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß meinem Erscheinen auf der Soiree beim Kommerzienrat Thienemann keinerlei Schwierigkeiten und Hindernisse mehr im Wege ständen. —

Der große Tag kam. — Ich wurde liebenswürdig empfangen und von Irmgard Thienemann mit verheißungsvollen Blicken begrüßt. Im Laufe des Abends fand ich Gelegenheit, Irmgard in einem lauschigen Winkel des Wintergartens unter vier Augen zu sprechen. Es kam noch zu keinem entscheidenden Wort, aber ich merkte, daß ich Irmgard nicht gleichgültig war. —

Mein Gott, warum sollte sie mich nicht gern haben! Man bedenke! Ich bin am literarischen Himmel ein zukünftiger Stern erster Größe, ichmeichle mir, eine einigermaßen ansehnliche Figur abzugeben — und hatte bei dem intimen Gespräch in dem lauschigen Winkel bare fünfundsanzig Pfennige in der Tasche, trug eine Kette ohne Uhr, einen Frack mit glänzenden Stellen, Lackstiefel

Anfang	Ende der Tragzeit bei					
	Pferden 340 Tage.	Rühen 285 Tage.	Schafen u. Zieg. 154 Tg.	Schwei- nen 120 Tg.	Gün- dünnen 63 Tage.	Käsen 56 Tage.
18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "
23. "	27. "	3. Aug.	25. "	19. "	24. "	17. "
28. "	2. Okt.	8. "	30. "	24. "	29. "	22. "
2. Nov.	7. "	13. "	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27. "
7. "	12. "	18. "	9. "	6. "	8. "	1. Jan.
12. "	17. "	23. "	14. "	11. "	13. "	6. "
17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "
22. "	27. "	2. Spt.	24. "	21. "	23. "	16. "
27. "	1. Nov.	7. "	29. "	26. "	28. "	21. "
2. Dez.	6. "	12. "	4. Mai	31. "	2. Fbr.	26. "
7. "	11. "	17. "	9. "	5. Apr.	7. "	31. "
12. "	16. "	22. "	14. "	10. "	12. "	5. Fbr.
17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. "
22. "	26. "	2. Okt.	24. "	20. "	22. "	15. "
27. "	1. Dez.	7. "	29. "	25. "	27. "	20. "
31. "	5. "	11. "	2. Juni	29. "	3. Mrz.	25. "

Vergleichende Uebersicht

der verschiedenen Thermometer-Skalen-Einteilungen nach Celsius, Reaumur und Fahrenheit.

Cel-	Reau-	Fahren-	Cel-	Reau-	Fahren-	Cel-	Reau-	Fahren-
sius	mur	heit	sius	mur	heit	sius	mur	heit
100	80	180	100	80	180	100	80	180
+	+	+	+	+	+	-	-	+
50	40,0	122,0	14	11,2	57,2	6	4,8	21,2
45	36,0	113,0	13	10,4	53,4	7	5,6	19,4
40	32,5	104,0	12	9,6	53,6	8	6,4	17,6
35	28,0	95,0	11	8,8	51,8	9	7,2	15,8
30	24,0	86,0	10	8,0	50,0	10	8,0	14,0
29	23,2	84,2	9	7,2	48,2	11	8,8	12,2
28	22,4	82,4	8	6,4	46,4	12	9,6	10,4
27	21,6	80,6	7	5,6	44,6	13	10,4	8,6
26	20,8	78,8	6	4,8	42,8	14	11,2	6,8
25	20,0	77,0	5	4,0	41,0	15	12,0	5,0
24	19,2	75,2	4	3,2	39,2	16	12,8	3,2
23	18,4	73,4	3	2,4	37,4	17	13,6	1,4
22	17,6	71,6	2	1,6	35,6	18	14,4	-0,4
21	16,8	69,8	1	0,8	33,8	19	15,2	-2,2
20	16,0	68,0	0	0,0	32,0	20	16,0	-4,0
19	15,2	66,2	-1	-0,8	30,2	21	16,8	-5,8
18	14,4	64,4	-2	-1,6	28,4	22	17,6	-7,6
17	13,6	62,6	-3	-2,4	26,6	23	18,4	-9,4
16	12,8	60,8	-4	-3,2	24,8	25	20,0	-13,0
15	12,0	59,0	-5	-4,0	23,0	30	24,0	-22,0

+ bedeutet Wärme, - Kälte oder + über und - unter dem Gefrierpunkt des Wassers.

Mondscheine.

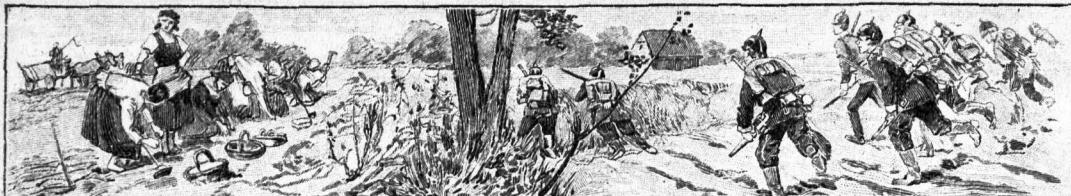
Neuer Mond. Erstes Viertel. Voller Mond. Letztes Viertel.

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder Stier Zwillinge Krebs Löwe Jungfrau Waage Skorpion Schütze Steinbock Fische Wassermann

Sonne und Planeten.

Merkur Venus Mars Jupiter Saturn Uranus Neptun



Datum und Wochentag	Verbessert. evangelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Tagessg. Erd. M.	Mond- lauf	Mond- Aufg. Unterg.	Tage vom 1/1 31/12
36. 14. n. Cr.	Ev. Von den zehn Aussägigen; Luf. 17. Ep. Gal. 5. Kath. Der Jüngling zu Nain; Luf. 7.					am 30. August 6 Uhr abends.	
1 Sonntag	M. Mart. Laz	Megidius	5 10	6 49	13 39	11 30	3 15 244 122
	Schlacht bei Sedan 1870.						
2 Montag	Tabea u Lydia	Stephan	5 12	6 47	13 35	Morg. 4 08	245 121
3 Dienstag	Hildegard	Manfuetus	5 14	6 44	13 30	12 16	4 53 246 120
4 Mittwoch	Ida v. Herzfeld	Rosalia	5 15	6 42	13 27	1 10	5 31 247 119
5 Donn.	Joh. Wollio	Laurentius	5 17	6 40	13 23	2 11	6 02 248 118
6 Freitag	Matth. Weibel	Magnus	5 19	6 37	13 18	3 16	6 29 249 117
7 Sonnab.	Lazr. Spengler	Regina	5 20	6 35	13 15	4 25	6 52 250 116
37. 15. n. Cr.	Ev. Vom Mammensdienst; Matth. 6. Ep. Gal. 5. Kath. Der Wasserfüchtige; Luf. 14.					am 7. Sept., 10 Uhr abends.	
8 Sonntag	Corbinian	Maria Geb.	5 22	6 33	13 11	5 36	7 12 251 115
9 Montag	Ludw. Paschali	Gorgonius	5 24	6 30	13 06	6 47	7 32 252 114
10 Dienstag	Heinr. Müller	Nikolaus v. T.	5 25	6 28	13 03	8 00	7 51 253 113
11 Mittwoch	Joh. Brenz	Protus	5 27	6 26	12 59	9 15	8 11 254 112
12 Donn.	Ph. Graveron	Guido	5 29	6 23	12 54	10 31	8 35 255 111
13 Freitag	Wilh. Farel	Maternus	5 30	6 21	12 51	11 48	9 03 256 110
14 Sonnab.	Cyprianus	Krenz Erzh.	5 32	6 19	12 47	1 05	9 38 257 109
38. 16. n. Cr.	Ev. Der Jüngling zu Nain; Luf. 7. Ep. Eph. 3. Kath. Das vornehmste Gebot; Matth. 22.					am 15. Sept., 5 Uhr morgens	
15 Sonntag	Dante Aligh.	Nikomedes	5 34	6 16	12 42	2 18	10 24 258 108
16 Montag	Euphemia	Korn. u. Zyr.	5 35	6 14	12 39	3 24	11 22 259 107
17 Dienstag	Lambert	Lambertus	5 37	6 11	12 34	4 19	Morg. 260 106
18 Mittwoch	Quat. Titus	Quat. T. v. B.	5 39	6 09	12 30	5 02	12 31 261 105
19 Donn.	A. G. Spangb.	Januarius †	5 40	6 07	12 27	5 36	1 50 262 104
20 Freitag	Magd. Luther	Eustachius	5 42	6 04	12 22	6 04	3 12 263 103
21 Sonnab.	Matthäus	Matthäus G. †	5 44	6 02	12 18	6 27	4 34 264 102
39. 17. n. Cr.	Ev. Der Wasserfüchtige; Luf. 14. Ep. Eph. 4. Kath. Der Gichtbrüchtige; Matth. 9.					am 21. September 11 Uhr abends	
22 Sonntag	Mr. u. d. T. L. †	Moris †	5 45	6 00	12 15	6 48	5 55 265 101
23 Montag	Joach. v. Floris	Thekla	47	5 57	12 10	7 08	7 13 266 100
24 Dienstag	A. v. Grumbach	Johann. Empf.	5 49	5 55	12 06	7 29	8 29 267 99
25 Mittwoch	Paul Rabaut	Kleophas	5 51	5 52	12 01	7 51	9 43 268 98
26 Donn.	Lioba	Zyprianus	5 52	5 50	11 58	8 17	10 54 269 97
27 Freitag	Joh. J. Moser	Rosm. u. Dam.	5 54	5 48	11 54	8 48	12 02 270 96
28 Sonnab.	Pet. Fhysteden	Wenzeslaus	5 56	5 45	11 49	9 24	1 05 271 95
40. 18. n. Cr.	Ev. Das vornehmste Gebot; Matth. 22. Ep. 1. Kor. 1. Kath. Vom hochzeitlichen Kleide; Matth. 22.					am 29. Sept. 1 Uhr nachm.	
29 Sonntag	Michaelis	Michaelis	5 57	5 43	11 46	10 07	2 01 272 94
30 Montag	Hieronymus	Hieronymus	5 59	5 41	11 42	10 59	2 50 273 93

Witterung
nach dem Mondwechsel.

Das letzte Viertel, den 30. August, deutet auf gemäßig. Wetter. Der Neumond, den 7. Sept., ist heiter und kühl. Das erste Viertel, den 15. Sept., bringt schönes Herbstwetter. Der Vollmond, den 21. Sept., verspricht einige schöne Tage. Das letzte Viertel, den 29. Sept., ist hell, aber nur mäßig warm.

Witterung
nach dem 100jähr. Kalender.

Bis zum 10. unfreundliches Wetter mit Regen, worauf bis zum 14. schönes Wetter folgt; darnach 3 Tage Regen, 3 Tage schön; vom 21. bis 25. wieder Regen; nun schön bis an's Ende.

Jüd. Kalender.
5666.

- 9. Sept. 1. Tischri: Neujahrsfest.
- 10. Sept. 2. Tischri: Zweites Fest.
- 11. Sept. 3. Tischri: Fasten-Ged'al'ah.
- 18. Sept. 10. Tischri: Versöhnungsfest.
- 23. Sept. 15. Tischri: Laubhüttenfest.
- 24. Sept. 16. Tischri: Zweites Fest.
- 29. Sept. 21. Tischri: Palmfest.
- 30. Sept. 22. Tischri: Laubhüttenende.

Bauernregeln. Ist's am Megiditag (1.) hübsch rein, wird's auch im ganzen Monat so sein. — Auf Lambert (17.) hell und klar, bringt ein trocken Frühjahr. — Maria Geburt (8. September) — zieht die Schwalbe fort.

Am 24. September Herbstanfang: Tag und Nacht gleich.

Jahrmärkte im September.

Reg.-Bezirk Potsdam.

3. Bernau B. Dahme B. Havelberg B. Schw. Mevenburg Ferkel. Oderberg K. Spandau B. Wiltsdorf Ferkel. Jossen B. 4. Bernau K. Dahme K. Havelberg Ferkel. Ludenwalde B. Neuenhagen a. d. Ostbahn B. Wittenberge Rindb. Schw. 5. Buttk. B. 6. Brück Ferkel. Wittstock B. 7. Nitterbog Schw. 10. Lenzen a. Elbe Schw. 11. Belgia Ferkel. Behlin Ferkel. Herzog v. Potsdam K. 12. Brandenburg a. S. (Altstadt) B. Adrik. Fohlen. Riemeg. Ferkel. Wulterhausen a. Doffe B. 14. Beelitz B. Ferkel. 17. Neuenburg Ferkel. Treuenbrieken B. Weißensee B. Wittenberge Rindb. Schw. 18. Mittenwalde Rindb. Schw. Rbinow B. 19. Beesow Schw. 21. Trebbin B. 24. Dahme Schw. 25. Trebenstein Ferkel. Nitterbog B. Neu-Ruppin B. Schw. Oranienburg B. B. Bieraden K. 26. Ludenwalde K. Neu-Ruppin K. 27. Lindow B. 28. Baruth B. Beelitz Ferkel.

Raum für Notizen.

mit Löchern in den Sohlen und last not least — auf meinen Knien lag der geliebene, schmutzige Chapeau claque aus dem Trödlerladen. —

Und für mich sollte sich eine Irmgard Thienemann nicht interessieren?

Ich ging an diesem Abend heim, wie ein Trunkener, wohl gemerkt, nicht etwa, weil mir der ungewohnte Genuß des Weines nicht bekommen war, sondern weil mein Glück den Zustand eines seligen Taumels hervorrief. —

Spät erst erwachte ich am nächsten Morgen aus meinen schönen Träumen.

Nun gab's die Hefe! —

Ich erinnerte mich der traurigen Tatsache, daß zur Befreiung meiner leiblichen Bedürfnisse — bekanntlich kann auch ein Dichter nicht von der Luft leben — ein Etat von fünf und zwanzig Pfennigen vorhanden war. Und der Monatswechsel von meinem Onkel

Genealogie der europäischen Regentenhäuser.

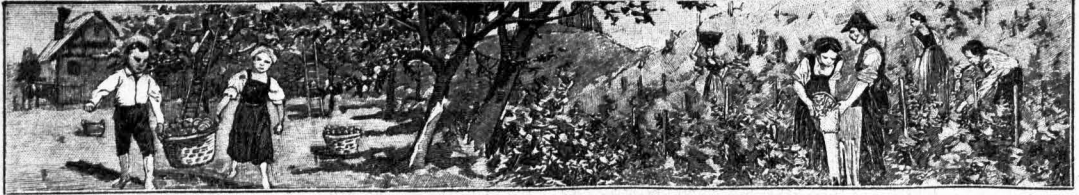
Königl. Preuß. Haus. Evang. Konfession. König. Residenz: Berlin. Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Januar 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, vermählt am 27. Febr. 1881 mit

Auguste Viktoria Friederike Luise Hedora Jenny, geb. 22. Oktober 1858, Chef des Füsilier-Regiments Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86, Schwester des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

Kinder: 1) Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, Kronprinz des Deutschen Reichs und Kronprinz von Preußen, geb. 6. Mai 1882, komm. zur Dienstleistung beim Regiment der Gardes du Corps mit dem Dienstitel Rittmeister, à la suite des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreussisches) Nr. 1, des Kürassier-Regiments Königin (Pomm.) Nr. 2, des 2. Garde-Landwehr-Regiments, des 1. Gebatillons, des Königl. bayer. 1. Manen-Regiments Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, des Königl. sächsischen 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm II., König von Preußen und des Königl. württ. Infanterie-Reg. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, vermählt den 6. Juni 1905 mit der Herzogin Cecilie Auguste Marie, von Mecklenb.-Schwerin, geb. 20. Sept. 1886. 2) Wilhelm Eitel Friedrich Christian Karl, geb. 7. Juli 1883, Hauptmann u. Kommandeur der Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regim. zu Fuß, à la suite des 1. Garde-Landw.-Regim. und des Grenadier-Regim. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, sowie des Königlich sächs. 7. Königs-Infanterie-Regim., vermählt am 27. Februar 1906 mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, geb. 2. Februar 1879. 3) Adalbert Ferdinand Berengar Viktor, geborenen 14. Juli 1884, Oberleutnant zur See, à la suite des 1. Garde-Regiments z. F., des 1. Garde-Grenad.-Landw.-Regim. und des Gren.-Regim. König Friedrich d. Gr. (3. Ostpreuß.) Nr. 4. 4) August Wilhelm Heinrich Günther Viktor, geb. 29. Januar 1887, Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, à la suite des Gren.-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3. und des 2. Garde-Grenad.-Landw.-Regim. 5) Oskar Karl Gustav Adolf, geb. 27. Juli 1888, Leutnant im 1. Garde-Regim. z. F. und à la suite des 3. Garde-Grenad.-Landw.-Regim. 6) Joachim, Franz Humbert, geb. 17. Dezbr. 1890, Leutnant im 1. Garde-Reg. z. F. und à la suite des 4. Garde-Grenad.-Landw.-Regiments 7) Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte, geb. 13. September 1892.

Geschwister des Königs: 1. Charlotte, geb. 24. Juli 1860, Gemahlin des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen. 2. Albert Wilhelm Heinrich, geb. 14. August 1862, Admiral, Chef der Marineinfanterie der Ostsee, General der Infanterie, Chef des Füsilier-Regiments Prinz von Preußen (Brandenb.) Nr. 35, à la suite des 1. Garde-Regiments z. F., des Garde-Füsil.-Landw.-Regim. und des des 1. Großherz. Hessisch. Feldart.-Regim. Nr. 25 (Großh. Artilleriecorps) Grenad.-Ing., vermählt am 24. Mai 1888 mit Irene Luise Marie Anna, geb. 11. Juli 1866, Schwester des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen. 3. Viktoria, geb. 12. April 1866, Gemahlin des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe. 4. Sophie, geb. 14. Juni 1870, Gemahlin des Kronprinzen Konstantin von Griechenland. 5. Margarethe, geb. 22. April 1872, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl Ludwig von Hessen.

Fürstl. Haus Hohenzouern. Röm.-kath. Konfession. Residenz: Sigmaringen. Wilhelm August Karl Joseph Peter Ferdinand Benedikt, Fürst von Hohenzollern, geb. 7. März 1864, folgt seinem Vater, dem Fürsten Leopold am 8. Juni 1905, Königl. preuß. Generalmajor und Chef des Füsil.-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsch.) Nr. 40, à la suite des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Kommandeur der 4. Garde-Infant.-Brig. vermählt am 27. Juni 1889 mit Maria Theresia Magdalena, geb. 15. Januar 1867, Tochter des verstorbenen Prinzen Karl Ludwig Maria von Bourbon, Grafen von Trani, Erbprinz: Friedrich Viktor Pius Alexander Leopold Karl Theodor Ferdinand, geb. 30. August 1891.



Datum und Wochentag	Verbenei. ewangelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Tagslg. Std M.	Mond- lauf	Mond- Aufg. Unterg.	Tage vom 1/1 31/12
1 Dienstag	Hemigius	Hemigius	6 01 5 38	11 37		11 58 3 31	274 92
2 Mittwoch	Christ. Schmid	Leodegar	6 02 5 36	11 34		Morg 4 04	275 91
3 Donn.	D. b. Ewalde	Randidus	6 04 5 34	11 30		1 02 4 32	276 90
4 Freitag	Joh. Wessel	Franz	6 06 5 31	11 25		2 09 4 56	277 89
5 Sonnabd.	Ch. Fr. Richter	Blazidus	6 07 5 29	11 22		3 19 5 17	278 88
41. 19. n. Cr.	Ev. Der Sichtbrüchige; Matth. 9, Ep. Eph. 4. Kath. Des Königschen Sohn; Joh. 4.						am 7. Oktober 11 Uhr vorm.
6 Sonntag	Erntedankfest		6 09 5 27	11 18		4 31 5 36	279 87
7 Montag	Phöbe, G. Frey	Martus P.	6 11 5 24	11 13		5 45 5 55	280 86
8 Dienstag	D. Zeisberger	Brigitta	6 13 5 22	11 09		7 01 6 15	281 85
9 Mittwoch	R. Großthead	Dionysius	6 14 5 20	11 06		8 18 6 38	282 84
10 Donn.	Iustus Jonas	Franz Borgia	6 16 5 17	11 01		9 37 7 05	283 83
11 Freitag	Ulrich Zwingli	Burchard	6 18 5 15	10 57		10 56 7 38	284 82
12 Sonnabd.	H. Bullinger	Maximilian	6 20 5 13	10 53		12 12 8 20	285 81
42. 20. n. Cr.	Ev. Vom hochzeitlichen Kleide; Matth. 22, Ep. Eph. 5. Kath. Vom Schalks knecht; Matth. 18.						am 14. Oktober 11 Uhr vorm.
13 Sonntag	Theodor Beza	Eduard	6 22 5 10	10 48		1 20 9 13	286 80
14 Montag	Nik. Ridley	Kalixtus	6 23 5 08	10 45		2 17 10 19	287 79
15 Dienstag	Hedwig	Theraja	6 25 5 06	10 41		3 03 11 33	288 78
16 Mittwoch	Gallus	Gallus	6 27 5 04	10 37		3 38 Morg.	289 77
17 Donn.	Aretas	Hedwig	6 29 5 02	10 33		4 07 12 52	290 76
18 Freitag	Lukas	Lukas	6 31 4 59	10 28		4 31 2 13	291 75
19 Sonnabd.	Schlacht bei Leipzig 1813. Bruno Petr. v. Alf.		6 32 4 57	10 25		4 51 3 33	292 74
43. 21. n. Cr.	Ev. Des Königschen Sohn; Joh. 4, Ep. Eph. 6. Kath. Vom Zinsgrofchen; Matth. 22.						am 21. Oktober 10 Uhr vorm.
20 Sonntag	Franz Lambert	Wendelin	6 34 4 55	10 21		5 11 4 51	293 73
21 Montag	Phil. Nicolai	Ursula	6 36 4 53	10 17		5 31 6 08	294 72
22 Dienstag	Lukas Kranach	Rordula	6 38 4 51	10 13		5 52 7 23	295 71
23 Mittwoch	H. Martyn	Joh. v. Kap.	6 40 4 49	10 09		6 16 8 36	296 70
24 Donn.	Westfäl. Friede	Raphael	6 41 4 47	10 06		6 44 9 47	297 69
25 Freitag	Joh. Heß	Krispin	6 43 4 45	10 02		7 18 10 53	298 68
26 Sonnabd.	Friedrich III.	Evaristus	6 45 4 43	9 58		7 59 11 53	299 67
44. 22. n. Cr.	Ev. Vom Schalks knecht; Matth. 18, Ep. Phil. 1. Kath. Sairi Töchterlein; Matth. 9.						am 29. Oktober 9 Uhr vorm.
27 Sonntag	Fruentius	Sabina	6 47 4 40	9 53		8 47 12 45	300 66
28 Montag	Sim. u. Judas	Simon, Juda	6 49 4 38	9 49		9 43 1 29	301 65
29 Dienstag	Alfred	Narzissus	6 50 4 36	9 46		10 45 2 05	302 64
30 Mittwoch	Jakob Sturm	Serapion	6 52 4 34	9 42		11 51 2 34	303 63
31 Donn.	Wolfgang	Wolfgang	6 54 4 32	9 38		Morg. 2 59	304 62

Witterung
nach dem Mond- viertel.

Der Neumond, den 7. Oktob., läßt Wind und Regen vermuten.

Das erste Viertel, den 14. Oktob., ist trübe und unfreundlich.

Der Vollmond, den 21. Oktob., ist mit Regen begleitet.

Das letzte Viertel, den 29. Oktob., deutet auf klares Wetter.

Witterung
nach dem 100 jähr. Kalender.

Vom 1. bis 8. schön, worauf trübes Wetter eintritt; am 14. und 15. schön; am 16. mittelgut; am 17. fängt es zu regnen und am 18. zu gefrieren an; vom 19. bis 21. Nachmittags stets warm und schön; vom 27. bis zu Ende trüb.

Jüd. Kalender
5668

1. Okt. 23. Tischri: Gelebesfreude.
9. Okt. 1. Marsche- schwan.

Gedankensplitter.

Wer in der Jugend sich durch Mühsal mußte schlagen, den rührt's im Alter nicht, wenn sich die Jungen plagen.
Rückert.

Bauernregeln. Wenn der Baum sehr lang behält seine Blätter, giebt's viel Kälte. — Auf St. Gallentag (16. Oktober) muß jeder Apfel in seinen Sack. — Wenn Simon und Judas vorbei, rückt schnell der Winter herbei. — Auf St. Gallus kommt noch ein Nachsommer.

Jahrmärkte im Oktober.

Reg. = Bezirk Potsdam.

1. Mehenburg Ferkel. 2. Habelberg Ferkel. Lehnin **W.**,
Wittenberge **KindbSchw.** 5. Trenenbriehen Ferkel. 7. Zech-
lin **A.** 8. Spandau **W.** Charlottenburg **A.** Lieben-
walde **W.** Spandau **W.** Wilsnack **W.** Ferkel. 9. Teupitz
W. 10. Potsdam **A.** Kripwall **B.** Zucht- u. Kindvieh
edler eingeführter Rassen. 12. Beetz Ferkel. 14. Pelsig
A. Ferkel. 15. Mehenburg Ferkel. Rathenow (Altstadt) **A.**
Wriezen **W.** Jossen **B.** 16. Fürstenerwerder **A.** Nüterbog
Schw. Königs-Wusterhausen **B.** Rehn Ferkel. Witten-
berge **KindbSchw.** Wriezen **A.** Zehdenitz **A.** 17. Anger-
münde **W.** Königs-Wusterhausen **A.** Abris **W.** Plaue
A. Habel **A.** Storkow **B.** Wittenberge **B.** Zehdenitz **A.**
18. Brück **KindbSchw.** Ferkel. 19. Trebbin **B.** 21. Köp-
penitz **A.** Niemeß **A.** Ferkel. Trebbin **A.** 22. Dahme **B.**
Gransee **W.** Habelberg **B.** Lenzen **A.** Elbe **B.** Schwebt
A. Oder **W.** Weißensee Pferde. Wittfod **B.** 23. So-
achimsthal **W.** Lenzen **A.** Elbe **A.** Wittenwalde **Kindb-**
Schw. 24. Alt-Landsberg **A.** Beestow **B.** Brandenburg
A. S. (Neustadt) **W.** Mittenwalde **A.** Putlitz **B.** Zinna **W.**
25. Beestow **A.** Putlitz **A.** 26. Baruth **B.** Wendisch-Buch-
holz **B.** 28. Baruth **B.** Wendisch-Buchholz **A.** 29. Berle-
berg **B.** 30. Eberswalde **W.** Lützenwalde **W.** Neus-
tadt **A.** Dosse **B.** Wittenberge **KindbSchw.** 31. Greiffen-
berg **i. u. A.** Neustadt **a. d. Dosse** **A.** Rheinsberg **A.**

Raum für Notizen.

war erst in vierzehn Tagen zu erwarten. Ich
entschloß mich schweren Herzens zu einem
außerordentlichen Pump und appellierte an
das gute Herz des Dinkels in einem Briefe,
dessen Inhalt Steine rühren konnte.

Vor allen Dingen mußte ich meine Uhr
auslösen. Ich beschloß daher, mich gleich
mit dem geliebten Hut zu dem Trödler auf
den Weg zu machen. Zu meinem Erstaunen
bemerkte ich aber, daß ich meinen schätzbigen
Hut mit einem eleganten seidenen Chapeau
verwechselt hatte. Ich betrachtete den Fremd-
ling von allen Seiten mit den geteiltsten
Gefühlen und bemerkte schließlich im Innern
der Kopfbedeckung den Namen Thienemann
in Golddruck.

Also des Kommerzienrats Hut!

Anhalt. Evang. Konfess. Herzog. Residenz: Dessau.
Leopold Friedrich Eduard Karl Alexander, geb. 19. August
1856, reg. seit 24. Januar 1904 vermählt mit Sophie
Marie Luise Amalie Josephine, geb. 26. Juli 1865.

Baden. Evang. Konfess. Großherzog. Residenz:
Karlsruhe. Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. September
1826, regiert seit 24. April 1852, vermählt mit Luise
Marie Elisabeth geb. 3. Dezember 1838, Vaterschwester
des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Kinder:
1. Erbgroßherzog: Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold
August geboren 9. Juli 1857. 2. Viktoria, geb. 7. August
1862, Kronprinzessin von Schweden.

Bayern. Röm.-kath. Konfession. König. Residenz:
München. Otto I. Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar,
geb. 27. April 1848, folgt seinem Bruder Ludwig II.
am 13. Juni 1886 unter der Regentschaft seines Oheims
Luitpold. — Luitpold Karl Wilhelm Josef Ludwig,
geb. 12. März 1821 des Königreichs Bayern Verweiser
seit 10. Juni 1886.

Braunschweig. Luth. Konfession Prinz-Regent.
Resid.: Braunschweig. Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht,
Prinz von Preußen, Regent, geb. 8. Mai 1837. Am 21.
Oktober 1885 von der Landesversammlung zum Regenten
erwählt, tritt die Regentschaft am 2. November 1885 an.

Herzogt. Haus Schleswig-Holstein. Luth. Konfession.
Linie Sonderburg-Augustenburg. Ernst Günther, Herzog
zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb.
11. August 1863, reg. seit 14. Januar 1880, vermählt am
2. August 1898 mit Prinzessin Dorothea Marie Henriette
Luise geb. 30. Ap. 1881, Tochter d. Herzogs Philipp v. Coburg.

Oessen. Luth. Konfession Großherzog. Residenz:
Darmstadt. Ernst Ludwig Karl Albert Wilhelm, geb.
25. November 1868, regiert seit 13. März 1892, wieder-
vermählt am 2. Februar 1905 mit Eleonore Ernestine Marie,
Prinzessin von Solms-Hohensolms-Lich, geb. 17. Sept. 1871.

Ulype. Reform. Konf. Fürst. Residenz: Detmold.
Regent des Fürstentums: Leopold IV. Julius Bernhard
Adalbert Otto Karl Gustav, geb. 30. Mai 1871, folgt seinem
Vater dem Grafen Ernst in der Regentschaft am 26. Septemb.
1904, tritt auf Grund reichsgerichtl. Schiedsgerichtspruchs
vom 25. Okt. 1905 die Regierung an, vermählt am 16. August
1901 mit Prinzessin Vertha von Hessen-Philippsthal-
Barchfeld, geb. 25. Oktober 1874.

Schaumburg-Ulype. Reform. Konf. Fürst. Residenz:
Büdeburg. Stephan Albrecht Georg, geb. 10. Oktober
1846 regiert seit 8. Mai 1893 vermählt am 16. April 1882
mit Maria Anna, geb. 14. März 1864.

Lugenburg. (Haus Nassau). Ev. Konf. Großherzog.
Residenz: Lugenburg. Wilhelm Alexander, geb. 22. April
1852, regiert seit 17. November 1905, vermählt am 21. Juni
1893 mit Maria Anna, Prinzessin von Braganza,
geb. 13. Juli 1861.

Mecklenburg-Schwerin. Luth. Konf. Großherzog.
Residenz: Schwerin. Friedrich Franz IV. Michael, geb.
9. April 1882, regiert seit 10. April 1897, vermählt mit
Alexandra, Tochter des Herzogs von Cumberland, geb.
29. Sept. 1882.

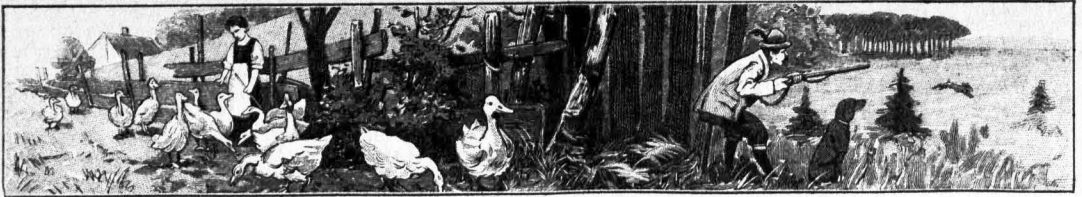
Mecklenburg-Strelitz. Luth. Konf. Großherzog.
Residenz: Neu-Strelitz. Georg Adolf Friedrich August
Biktor Ernst Adalbert Gustav Wilhelm Wellington, geb. 22.
Juli 1848, reg. seit 30. Mai 1904. Erbgroßherzog: Adolf
Friedrich Georg Ernst Albert Eduard, geb. 17. Juni 1882.

Oldenburger. (Haus Holstein-Gottorp.) Luth. Konfession.
Großherzog. Residenz: Oldenburg. Friedrich August,
geb. 16. November 1852, regiert seit 13. Juni 1900. Erbgroß-
herzog: Nikolaus Friedrich Wilhelm, geb. 10. August 1897.

Neuß ältere Linie. Luth. Konf. Fürst. Residenz:
Greiz. Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878, folgt seinem
Vater Heinrich XXII. am 19. April 1902 unter der Regent-
schaft des Fürsten Heinrich XIV. von Neuß j. L.

Neuß jüngere Linie. Fürst. Luth. Konf. Residenz:
Gera. Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, regiert seit
11. Juli 1867. Erbprinz: Heinrich XXVII., beauftragt mit
der dauernden Vertretung des Fürsten am 23. Nov. 1892,
geb. 10. November 1858, vermählt mit Elise Viktoria, geb.
4. Sept. 1864.

Sachsen. (Albertinische jüngere Linie.) Röm.-kath. Konf.
König. Residenz: Dresden. Friedrich August III



Datum und Wochentag	Verbessert. evangelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg	Tagslg. Std. M.	Mond- lauf	Mond- Aufg. Unterg	Tage vom 1/1 31/12		
1 Freitag	Aller Heiligen	Aller Heilig.	6 56 4 31	9 35		12 59 3 21	305	61	
2 Sonnabdt.	Victorinus	Aller Seelen	6 58 4 29	9 31		2 10 3 40	306	60	
45. 23. n. Tr.	Ev. Vom Zinsgrofchen; Matth. 22, Ep. Phil. 3. Kath. Christus stillt Wind und Meer; Matth. 8.						am 5. Novbr. 12 Uhr mittern.		
3 Sonntag	Birnin	Hubertus	7 00 4 27	9 27		3 23 3 59	307	59	
4 Montag	Reform.-Fest J. N. Bengel	A. Borromäus	7 02 4 25	9 23		4 38 4 19	308	58	
5 Dienstag	Hans Egede	Emmerich	7 04 4 23	9 19		5 56 4 40	309	57	
6 Mittwoch	Gustav Adolf	Leonhard	7 06 4 21	9 15		7 17 5 04	310	56	
7 Donn.	Willibrord	Engelbert	7 07 4 19	9 12		8 39 5 35	311	55	
8 Freitag	Willehad	4 gefr. Märt.	7 09 4 18	9 09		9 59 6 15	312	54	
9 Sonnabdt.	J. v. Staupitz	Theodorus	7 11 4 16	9 05		11 13 7 06	313	53	
46. 24. n. Tr.	Ev. Zairi Töchterlein; Matth. 9, Ep. Kol. 1. Kath. Vom Unkraut unter dem Weizen; Matth. 13.						am 12. Novbr. 6 Uhr abends		
10 Sonntag	M. Luth. Geb.	Andr. Abellin	7 13 4 14	9 01		12 15 8 09	314	52	
11 Montag	Martin	Mart. Bischof	7 15 4 13	8 58		1 05 9 22	315	51	
12 Dienstag	Arcadius	Martin P.	7 17 4 11	8 54		1 43 10 40	316	50	
13 Mittwoch	P. M. Vermili	Stanislaus K.	7 18 4 10	8 52		2 13 12 00	317	49	
14 Donn.	Kotker	Zufundus	7 20 4 08	8 48		2 37 Morg. 3 18	318	48	
15 Freitag	Joh. Kepler	Leopold	7 22 4 07	8 45		2 58 1 18	319	47	
16 Sonnabdt.	K. Kreuziger	Edmund	7 24 4 05	8 41		3 17 2 35	320	46	
47. 25. n. Tr.	Ev. Vom Greuel der Verwüstung; Matth. 24, Ep. 1. Ihes. 4. Kath. Vom Senfkorlein; Matth. 13.						am 20. November, 1 Uhr morgens		
17 Sonntag	Bernward	Greg. Thaum.	7 26 4 04	8 38		3 36 3 51	321	45	
18 Montag	G. d. Erleucht.	Otto, Eugen	7 27 4 02	8 35		3 56 5 06	322	44	
19 Dienstag	Elisabeth	Elisabeth	7 29 4 01	8 32		4 18 6 19	323	43	
20 Mittwoch	Joh. Williams	Fel. v. Valois	7 31 4 00	8 29		4 44 7 30	324	42	
Fuh- und Betttag									
21 Donn.	Columbanus	Maria Dpfer	7 33 3 58	8 25		5 15 8 38	325	41	
22 Freitag	J. Colampad	Cäcilia	7 34 3 57	8 23		5 52 9 42	326	40	
23 Sonnabdt.	Clem. v. Rom	Klemens	7 36 3 56	8 20		6 38 10 39	327	39	
48. 26. n. Tr.	Ev. Vom jüngsten Gericht; Matth. 25, Ep. 2. Petri 3. Kath. Vom Greuel der Verwüstung; Matth. 24.						am 28. November, 5 Uhr morgens.		
24 Sonntag	Joh. Knox Totenfest	Chryzognus	7 38 3 55	8 17		7 31 11 26	328	38	
25 Montag	Katharina	Katharina	7 40 3 54	8 14		8 30 12 05	329	37	
26 Dienstag	Konrad	Konrad	7 41 3 53	8 12		9 34 12 37	330	36	
27 Mittwoch	Marg. Blaarer	Virgilius	7 43 3 52	8 09		10 41 1 03	331	35	
28 Donn.	Alex. Rouffel	Sothnes	7 44 3 51	8 07		11 50 1 25	332	34	
29 Freitag	Noah	Saturnin	7 46 3 50	8 04		Morg. 1 45	333	33	
30 Sonnabdt.	Andreas	Andreas	7 47 3 49	8 02		1 00 2 04	334	32	

Witterung
nach dem Mondwechsel.

Der Neumond, den 5. Nov., stellt sich mit Schnee ein.
Das erste Viertel, den 12. Nov., ist kalt und stürmisch.
Der Vollmond, den 20. Nov., hält rauhes und trübes Wetter.
Das letzte Viertel, den 28. Nov., bringt Frost und Schnee.

Witterung
nach dem 100jähr. Kalender.

Vom 1. bis 6. schön, vom 7. bis 10. Regen; vom 11. bis 16. Schnee, dann 3 Tage schön, und nach diesem unfreundlich bis an's Ende.

Jüd. Kalender.
5667

7. Nov. 1. Kislev.
Gedankensplitter.

Die Dankbarkeit ist eine Last, und jede Last will abgeschüttelt sein.
Tiderot.
Der Unbunt ist immer eine Art Schwäche. Ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen wären undankbar gewesen. Göthe.
Was der Mensch nicht durch Taten beweist, das in er nicht. Garve.

Bauernregel. Wenn auf Martini Nebel sind, so wird der Winter ganz gelind.

Jahrmärkte im November.

Reg.-Bezirk Potsdam.

1. Belgig WBSertel. 4. Biesenthal n. 5. Beelitz n. Lindow W. Meidenburg Ferkel, Spanbau W. Wilsnad WBSertel, Jossen V. 6. Gabelberg Ferkel, Jüterbog V. Rabensbrück n. Werder b. Potsdam n. Jossen n. 7. Brandenburg a. S. (Altstadt) V. Dallmin n. Jüterbog V. Ludenwalde n. Britzwall V. Teltow WBS, Templin WBS. 8. Brück Ferkel, Griesbad WBSchw, Briesen WBS. 9. Beelitz WBSertel, Jüterbog n. Neu-Ruppin WBSchw. 12. Bernau WBS, Kenzen a. Elbe Schw, Lychen WBS, Dderberg n. Ahlinow WBS, Strasburg i. U. V. Treuenbrieten WBS. 13. Bernau n. Mittenwalde RindbSchw, Strasburg i. U. n. Behlin Ferkel, Wittenberge RindbSchw. 14. Beeskow Schw, Niemeß Ferkel. 15. Berneuchen n. 16. Trebbin V. 19. Meidenburg Ferkel, Weihensee Pferde. 21. Potsdam n. 23. Baruth V, Pritzerbe n. Treuenbrieten Ferkel. 26. Dabme V. 27. Belgig Ferkel, Freienwalde a. O. n. Rudenwalde V. Dramientura WBS, Wittenberge RindbSchw, Kusterhausen a. Dosse WBSchw, Zehdenick WBS. 28. Brandenburg a. S. (Neustadt) n. V. Pultitz V, Zehdenick n.

Raum für Notizen.

Jedenfalls mußte aber die Sache auf alle Fälle gleich in Ordnung gebracht werden. —

Ehe ich dazu kam, den Grund meines Kommens anzugeben, lachte der Kommerzienrat plötzlich sehr laut und sagte:

„A propos, lieber Freund, da fällt mir eben ein, daß mein Haus gestern einen sonderbaren Heiligen beherbergt haben muß. Unter Zurücklassung eines schäbigen, schmutzigen Zylinders hat man mir meinen nagelneuen Chapeau entführt. Selbstverständlich nur eine Verwechslung! Aber ich muß mich doch sehr wundern, daß die Leute, die in meinem Hause verkehren, nicht einmal einen anständigen Hut besitzen und diesen schmutzigen Deckel erst dem Leihhause entreißen müssen, um ihn wieder benutzen zu können. Wer mag das nur gewesen sein!“

Ich stotterte etwas von verfrachten Erfindungen und bedrängten Lebenslagen und empfahl mich nach einigen Minuten in höchster Eile.

Im Entree sah ich mich wie ein Berzweifelster um. Gott sei Dank! Da war

Johann Ludwig Karl Gustav Gregor Philipp, geb. 25. Mai 1865, reg. seit 15. Oktober 1904, geschieden (11. Febr. 1903) von Luise Antoniette Maria, früheren Herzogin von Oesterreich, Prinzessin von Toskana, jetzigen Gräfin von Montignoso, geb. 2. September 1870. Thronfolger: Friedrich August Georg Ferdinand Albert Karl Anton Paul Marcellus, geb. 15. Januar 1893. Kronprinz.

Sachsen-Weimar-Eisenach. (Erneuerliche jung. Linie.) Luth. Konf. Großherzog, Residenz: Weimar. Wilhelm Ernst Karl Alexander Friedrich Heinrich Bernhard Albert Georg Hermann, geb. 10. Juni 1876, reg. seit 5. Januar 1901.

Sachsen-Meiningen. Luth. Konf. Herzog, Residenz: Meiningen. Georg II., geb. 2. April 1826, reg. seit 20. Sept. 1866. Erbprinz: Bernhard Friedrich Wilhelm Adelrecht Georg, geb. 1. April 1851, verm. am 18. Febr. 1878 mit Viktoria Elisabeth Auguste Charlotte, des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Schwester, geb. 24. Juli 1860.

Sachsen-Altenburg. Luth. Konf. Herzog, Residenz: Altenburg. Ernst Friedrich Paul Georg Nikolaus, geb. 16. Sept. 1826, reg. seit 3. August 1853.

Sachsen-Coburg-Gotha. Luth. Konfession Herzog, Residenz: Coburg und Gotha. Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884, regiert seit 19. Juli 1905, verm. am 11. Okt. 1905 mit Prinzessin Viktoria Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 31. Dezbr. 1885.

Schwarzburg-Rudolstadt. Luth. Konfession Fürst, Residenz: Rudolstadt. Günther Viktor, geb. 21. August 1852, regiert seit 19. Januar 1890, verm. am 9. Dezbr. 1891 mit Prinzessin Anna Luise, geb. 19. Februar 1871.

Schwarzburg-Sondershausen. Luth. Konf. Fürst, Residenz: Sondershausen. Karl Günther, geb. 7. August 1830, regiert seit 17. Juli 1880, verm. am 12. Juni 1869 mit Prinzessin Marie, geb. 28. Juni 1845.

Waldeck. Luth. Konf. Fürst, Residenz: Krosen Friedrich Adolf Hermann, geb. 20. Januar 1865, regiert seit 12. Mai 1893. Erbprinz: Josias Georg Wilhelm Adolf, geb. 13. Mai 1896.

Württemberg. Luth. Konf. König, Resid.: Stuttgart. Wilhelm II. Karl Paul Heinrich Friedr., geboren 25. Febr. 1848, regiert seit 6. Oktober 1891, wiedervermählt am 8. April 1886 mit Charlotte Maria Ida Luise Hermine Mathilde, geb. 10. Okt. 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.

Belgien. (Haus Sachsen-Coburg-Gotha. Röm.-kath. Konf. König, Residenz: Brüssel. Leopold II. Ludwig Philipp Maria Viktor, Souverän des unabhängigen Königreichs, geb. 9. April 1835, regiert seit 10. Dezember 1865.

Dänemark. (Haus Holstein-Glücksburg.) Luth. Konf. König, Residenz: Kopenhagen. Friedrich VIII., Wilhelm Karl, geb. 3. Juni 1843, regiert seit 29. Januar 1906. Kronprinz: Christian Karl Friedrich Albert Alexander Wilhelm, geb. 26. Sept. 1870.

Griechenland. (Holstein-Glücksburg.) Luth. Konf. König, Residenz: Athen. Georg I., König der Hellenen, geb. 24. Dezember 1845, nimmt infolge des von den Vertretern der Schutzmächte am 5. Juni 1863 zu London unterzeichneten Protokolls die ihm von der griechischen National-Versammlung angetragene Krone am 6. dess. Mts. an. Kronprinz: Konstantin Demosthenes Heinrich, Herzog von Sparta, geb. 3. August (21. Juli) 1868. Die Königin ist russisch-orthodoxer, die Kinder sowie die Kronprinzessin Sophie sind griech.-kath. Konfession.

Großbritannien und Irland. (Haus Braunschweig-Lüneburg-Coburg.) Englischer Kirche. König von Großbritannien und Irland. Kaiser von Indien. Residenz: London. Albert Eduard VII., geb. 9. November 1841, regiert seit 22. Januar 1901. Thronfolger: Georg Friedrich Ernst Albert, geboren 3. Juni 1865.

Italien. Röm.-kath. Konf. König, Residenz: Rom. Viktor Emanuel III. Ferdinand Maria Januarius, geb. 11. November 1869, regiert seit 29. Juli 1900. Thronf.: Umberto Nicola Tommaso Giovanni Maria Prinz von Piemont, geb. 15. September 1904. — Außerdem regiert im Vatikan zu Rom das Oberhaupt der katholischen Kirche: Pius X., vorher Giuseppe Sarco, geb. zu Riese am 2. Juni 1855, nach dem Ableben des Papstes Leo XIII. zum Papst erwählt und proklamiert am 4. Aug., gekrönt am 9. Aug. 1903.



Datum und Wochentag	Berbeffert. evangelischer Kalender	Katholische Feste u. Namenstage	Sonnen- u. Aufg. Untg.	Tagstg. Std. M.	Monb- lauf	Monb- Aufg. Unterg.	Lage vom 1/1 31/12	
49. 1. Advent		Ev. Christi Einzug in Jerusalem; Matth. 21. Ep. Röm. 13. Kath. Von den Zeichen des jüngsten Tages; Luf. 21.				☉ am 5. Dezember 11 Uhr vorm.		
1 Sonntag	Eligius	Eligius	7 49 3 48	7 59	☯	2 13 2 22 3 35	31	
2 Montag	J. Nussbroef	Bibiana	7 50 3 48	7 58	☯	3 29 2 41 3 36	30	
3 Dienstag	J. A. Urfsperg.	Franz Xaver	7 52 3 47	7 55	☯	4 48 3 04 3 37	29	
4 Mittwoch	G. Zerbolt v. J.	Barbara	7 53 3 46	7 53	☯	6 10 3 31 3 38	28	
5 Donn.	Crippina.	Sabbas	7 55 3 46	7 51	☯	7 33 4 06 3 39	27	
6 Freitag	Rich. Baxter	Nikolaus	7 56 3 45	7 49	☯	8 53 4 53 3 40	26	
7 Sonnabd.	P. Ddontius	Ambrosius	7 57 3 45	7 48	☯	10 03 5 53 3 41	25	
50. 2. Advent		Ev. Von den Zeichen des jüngst. Tages; Luf. 21. Ep. Röm. 15. Kath. Johannes im Gefängnis; Matth. 11.				☾ am 12. Dezbr. 3 Uhr morgens		
8 Sonntag	M. Rinfart	Maria Empf.	7 58 3 45	7 47	☯	11 01 7 05 3 42	24	
9 Montag	Berthold	Leofadia	8 00 3 44	7 44	☯	11 45 8 25 3 43	23	
10 Dienstag	Paul Eber	Melchjades	8 01 3 44	7 43	☯	12 18 9 46 3 44	22	
11 Mittwoch	H. v. Zütphen	Damasus	8 02 3 44	7 42	☯	12 44 11 07 3 45	21	
12 Donn.	Vicelin	Epimachus	8 03 3 44	7 41	☯	1 06 Morg. 3 46	20	
13 Freitag	J. Gellert	Luzia	8 04 3 44	7 40	☯	1 25 12 25 3 47	19	
14 Sonnabd.	Israel	Nikajus	8 05 3 44	7 39	☯	1 44 1 40 3 48	18	
51. 3. Advent		Ev. Johannes Botschaft an Christum; Matth. 11, Ep. 1. Kor. 4. Kath. Johannes Zeugnis; Joh. 1.				☉ am 19. Dezember 7 Uhr abends		
15 Sonntag	Christiana	Eusebius	8 06 3 44	7 38	☯	2 03 2 54 3 49	17	
16 Montag	Adelheid	Adelheid	8 07 3 44	7 37	☯	2 23 4 07 3 50	16	
17 Dienstag	Georg, Markt.	Lazarus	8 08 3 44	7 36	☯	2 47 5 18 3 51	15	
18 Mittwoch	Quat. L. v. S.	Quat. Mar. G.	8 09 3 44	7 35	☯	3 15 6 27 3 52	14	
19 Donn.	E. A. Wolt. †	Nemesius †	8 09 3 44	7 35	☯	3 50 7 32 3 53	13	
20 Freitag	Abrah., Sara	Ammon	8 10 3 44	7 34	☯	4 32 8 31 3 54	12	
21 Sonnabd.	Thomas †	Thomas †	8 11 3 45	7 34	☯	5 22 9 23 3 55	11	
52. 4. Advent		Ev. Johannes Zeugnis; Joh. 1. Ep. Phil. 4. Kath. Im 15. Jahre der Regierung Liberii; Luf. 3.				☾ am 27. Dezember 12 Uhr mittern.		
22 Sonntag	Mathefius †	Flavian †	8 11 3 45	7 33	☯	6 19 10 05 3 56	10	
23 Montag	Sturm	Viktoria	8 12 3 46	7 34	☯	7 22 10 39 3 57	9	
24 Dienstag	Adam u. Eva †	Adam, Eva †	8 12 3 46	7 34	☯	8 28 11 07 3 58	8	
25 Mittwoch	Heil. Christf.	Heil. Christf.	8 12 3 47	7 35	☯	9 35 11 30 3 59	7	
26 Donn.	Stephanus	Stephanus	8 13 3 48	7 35	☯	10 43 11 50 3 60	6	
27 Freitag	Johannes	Johannes	8 13 3 49	7 36	☯	11 53 12 08 3 61	5	
28 Sonnabd.	Unsch. Kinder	Unsch. Kindlein	8 13 3 49	7 36	☯	Morg. 12 26 3 62	4	
53. u. Weihu.		Von Simeon und Hanna; Luf. 2, Ep. Gal. 4.						
29 Sonntag	Chr. v. Lycien	Thomas W.	8 13 3 50	7 37	☯	1 05 12 44 3 63	3	
30 Montag	Dav., Jonath.	David	8 14 3 51	7 37	☯	2 20 1 04 3 64	2	
31 Dienstag	J. W., Sylv.	Sylvester	8 14 3 52	7 38	☯	3 38 1 28 3 65	1	

Witterung
nach dem Mondwechsel.

Der Neumond, den 5. Dezember, verkündet Frost und hellen Himmel.

Das erste Viertel, den 12. Dez., ist kalt und von Wind und Schnee begleitet.

Der Vollmond, den 19. Dezember, hält kaltes und trübes Wetter.

Das letzte Viertel, den 27. Dez., neigt zu Schnee und grimmiger Kälte.

Witterung
nach dem 100 jähr. Kalender.

Dieser Monat beginnt mit unfreundlich. Wetter, Regen, Schnee und Nebel; am 10. ändert es sich und wird trocken bis zum 18., von wo bis zum 27. anhaltender Frost eintritt; am 28. Schnee; am 30. und 31. schönes, helles Winterwetter.

Jüd. Kalender.

5668
1. Dez. 25. Kislev: Tempelweihe.
6. Dez. 1. Tebeth:
15. Dez. 10. Tebeth:
Fasten, Belagerung Jerusalems.

Gedankensplitter.
Die Hoffnung ist das Morgenrot der Freude, die Erinnerung ihr Abendrot.
Volksmund.

Bauernregeln. Dezember kalt mit Schnee, giebt Korn auf jeder Höh'. — Dunkler Dezember deutet an ein gutes Jahr, ein nasser aber macht es unfruchtbar. — St. Luzen, macht den Tag stutzen.

Am 23. Dezember Wintersanfang; kürzester Tag.

Jahrmärkte im Dezember.

Reg.-Bezirk Potsdam.

3. Beelitz a. Treuenstein Ferkel, Havelberg PFSch, Meyenburg Ferkel, Spandau P, Storfom B. 4. Havelberg Ferkel, Nüterbog Schw, Storfom a, Wittenberge Rindb-Schw. 5. Berleberg B, Saarmund a, Teupitz aPB. 7. Beelitz Ferkel, Nienegk aFerkel. 9. Köpenick a. 10. Gransee a, Rathenow (Neustadt) a, Treuenbrieken aPB, Wilsnack Ferkel, Wittstock B, Wriezen PB. 11. Mittenwalde Ferkel, Wittstock B, Wriezen Rindb-Schw. 12. Beesow B, Britz B, Ludenwalde a, Mittenwalde a. 13. Brück aRindb-SchwFerkel, Wittenberge Rindb-Schw. 14. Trebbin B, Wendisch-Buchholz B. 16. Trebbin a, Wendisch-Buchholz a. 17. Meyenburg B Ferkel, Bierraden aB, Jossen B. 18. Lenzen a, Elbe aB, Brehlin Ferkel, Jossen a. 21. Belgig WeinhFerkel, Treuenbrieken Ferkel.

Raum für Notizen.

mein Hut! Ich ergriff ihn und stürzte hinaus, ohne auf den Ruf des Kommerzienrats zu achten, der mich bis auf den Korridor begleitet hatte.

Als die Tür hinter mir ins Schloß fiel, hörte ich ein höhnisches Lachen aus Frauenmund. —

Ich wußte, daß man nun den Besitzer des „schäbigen Deckels“ kannte.

Nur die Anspielung auf das Leihhaus war mir noch ein Rätsel.

Aber auch das löste sich mir.

Zu Hause entdeckte ich im Innern des Hutes einen angestechten Zettel, dessen Vorhandensein mir wohl in dem dunklen Trödlerladen entgangen war. Und auf diesem Zettel stand: „Königliche Pfandleihe Nr. 8578.“

Der Verleiher hatte den Hut wahrscheinlich bei einer Auktion uneingelöster Sachen erstanden und die Nummer nicht entsernt.

Was nützen aber jetzt alle müßigen Kombinationen?

Jrmgard Thienemanns verheißungsvolles Lächeln brachten sie mir doch nicht wieder. —

Glender, erbärmlicher Verräter aus dem Leihhause, Du Zerstörer meines Liebestraumes! — —

Viechtenstein. Röm.-kath. Konf. Fürst. Resid.: Wien. Johann II. Maria Franz Alcidus, geb. 5. Oktober 1840, reg. seit 12. November 1858.

Monaco. Röm.-kath. Konf. Fürst. Resid.: Monaco. Albert Honorius Karl, geb. 13. November 1848, reg. seit 10. Sept. 1889. Erbprinz: Ludwig Honorius Karl Anton, geb. 12. Juli 1870.

Montenegro. Griech.-kath. Konf. Fürst. Residenz: Cetinje. Nikolaus I. Petrowitsch Njegosch, geb. 8. Okt. (25. Sept.) 1841, reg. seit 14 (1.) August 1860. Erbprinz: Danilo Alexander, geb. 30. (17.) Juni 1871.

Niederlande. (Haus Nassau.) Jüngere oder Ottonische, jetzt tgl. Linie. Reform. Konf. Königin. Residenz: Haag. Wilhelmine Helene Pauline Marie, geb. 31. August 1880, folgte ihrem Vater Wilhelm III. am 23. Nov. 1890 unter Vormundschaft ihrer Mutter und übernahm die Regierung am 31. August 1898, verm. am 7. Februar 1901 mit Herzog Heinrich von Mecklenburg, Prinzen der Niederlande, geb. 19. April 1876.

Norwegen. Luth. Konf. König. Resid.: Christiania. Haakon VII., geb. 3. August 1872, vom norwegischen Volke zum König erwählt, reg. seit 27. Nov. 1905. Kronprinz: Olaf, geb. 2. Juli 1903.

Oesterreich-Ungarn. Röm.-kath. Konf. Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn. Residenz: Wien. Franz Joseph I. Karl, geb. 18. August 1830, regiert seit 2. Dzb. 1848, General-Feldmarschall der preussischen Armee. Thronfolger: Franz Ferdinand und Karl Ludwig Joseph Maria, Erzherzog von Oesterreich-Este, geboren 18. Dezember 1863.

Portugal. (Haus Braganza-Coburg.) Röm.-kath. Konfession. König. Residenz: Lissabon. Karl I. Ferdinand, geb. 28. September 1863, regiert seit 19. Oktober 1889. Kronprinz Louis Philipp Maria Karl, Herzog von Braganza, geb. 21. März 1887.

Rumänien. (Haus Hohenzollern.) Röm.-kath. Konf. König. Residenz: Bukarest. (Unabhängigkeits-Erklärung am 23. (10.) Mai 1877, anerkannt im Berliner Kongreß am 14. (1.) Juli 1878.) Karl I., geb. 20. (7.) April 1839, zum König von Rumänien proklamiert am 27. (14.) März 1881. Thronfolger: Ferdinand Viktor Albert Mainrad von Hohenzollern, Prinz von Rumänien, Königl. Hoheit, geb. 24. (11.) August 1865.

Rußland. (Haus Romanow-Golstein-Gottorp.) Russ.-orth. Konfession. Kaiser. Residenz: St. Petersburg. Nikolaus II. Alexandrowitsch, geb. 19. (6.) Mai 1868, reg. seit 1. Nov. (19. Okt.) 1894. Thronfolger: Alexius Nikolajewitsch, geb. 12. August (30. Juli) 1904.

Schweden. Luth. Konf. König. Residenz: Stockholm. Oskar II. Friedrich, geb. 21. Jan. 1829, regiert seit 18. Sept. 1872, Kronprinz: Oskar Gustaf Adolf, Herzog von Wermland, geb. 16. Juni 1858.

Serbien. Griech.-kath. Konf. König. Resid.: Belgrad. Peter I. geb. 12. Juli (29. Juni) 1844, erwählt durch Suptschina und Senat am 15. (2.) Juni 1903. Thronfolger: Georg geb. 9. September (27. August) 1887.

Spanien. Röm.-kath. Konf. König. Resid.: Madrid. Alfons XIII. Leon Fernando Maria Jakob Isidor Basual, geb. 17. Mai 1886, folgt seinem am 25. Nov. 1885 verstorbenen Vater Alfons XII. unter der Regentenschaft seiner Mutter. Uebernimmt die Regierung am 17. Mai 1902.

Türkei. Mohammed. Konf. Großsultan. Residenz: Konstantinopel. Abdul-Hamid-Ahan, geb. 22. Sept. 1842, regiert seit 31. August 1876.

L ä n g e m a ß e.

Deutschland. Die Einheit bildet das Meter (m) oder der Stab. 1 Meter = 10 Dezimeter (dm) = 100 Zentimeter (cm) = 1000 Millimeter (mm); 1000 Meter = gleich 1 Kilometer (km); 1 deutsche Meile = 7420,38 m, 1 Seemeile (Knoten) = 1854,965 m; 100 Meter = 1 Hektometer; 10 Meter = 1 Dekameter, Kette oder Strich.

Belgien, Frankreich, Italien, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Spanien und Portugal, Schweden und Norwegen haben ebenfalls metrisches Längenmaß-System.

Dänemark: 1 Alen à 2 Fod à 12 Tommer = 0,628 m. 1 Faden = 3 Alen, 1 Meile = 7532,48 m.

Großbritannien und Irland: 1 Yard à 3 Fuß à 12 Zoll = 0,914 m. Eine Elle = $1\frac{1}{4}$ Yards. 1 Kabela-länge = 120 Faden à 2 Yards. 1 Statute Mile à 1760 Yards = 1609,3 m. 1 Seemeile = 1854,96 m.

Niederlande: Maße metrisch mit holländischen Namen: Elle = m, Wyl = km, Palm = decim, Duim = cm, Streep = mm, Bunder = ha.

Rußland: 1 Werst à 500 Saschen = 1066,8 m, 10 Werst = 1 russische Meile.

Türkei: Maße metrisch mit türkischen Namen: Arschin = 1 m, Mil = 1 kl, 1 Farang = 10 km.

China: 1 Tschü = 10 Tschun = 358 mm, 1 Li (1 Meile) à 180 Tschang = 575,5 m.

Bereinigte Staaten von Nordamerika: 1 Foot à 12 Inches = 305 mm, 1 Rod, Pole oder Perch = 5 Yards, 1 Yard = 0,914 m, 1 Mile = 1760 Yards = 1609,3 m.

Die Deutschen Maße und Gewichte.

(Mit Vergleichung der alten Maße und Gewichte.)

Längenmaße. 1 Meter (Stab) hat 10 Dezimeter. 1 Dezimeter hat 10 Zentimeter (Neuzoll). 1 Zentimeter hat 10 Millimeter (Strich). 1 Dekameter, (Kette) hat 10 Meter. 1 Kilometer hat 1000 Meter. 1 neue Meile hat 7500 Meter. 1 Meter = 10 Dezimeter = 100 Zentimeter = 1000 Millimeter. 1 Meter ist gleich 3 Fuß $2\frac{1}{4}$ Zoll (altes Maß). 1 alte Elle ist fast gleich $\frac{2}{3}$ Meter. 1 Meter ist fast gleich $1\frac{1}{3}$ Elle (altes Maß). 1 alte Rutte ist fast gleich $3\frac{3}{4}$ Meter. 1 alte Meile hat 7532 $\frac{1}{2}$ Meter, die neue Meile ist also um 32 $\frac{1}{2}$ Meter kleiner als die alte. 1 Linie (altes Maß) = $2\frac{18}{100}$ Millimeter [Strich] (neues Maß). 1 Zoll (altes Maß) = 2 Zentimeter [Neuzoll] $6\frac{15}{100}$ Millimeter (neues Maß). 1 Fuß (alt. Maß) = 31 Zentimeter $38\frac{5}{100}$ Millimeter (neu. Maß).

Flächenmaße. 1 Hektar hat 100 Ar (Quadrattette). 1 Ar hat 100 Quadratmeter (Quadratfuß). 1 Morgen (altes Maß) = 25 $\frac{58}{100}$ Ar. 1 Ar = $7\frac{1}{20}$ Quadratrueten (altes Maß). 1 Hektar = $3\frac{52}{100}$ Morgen (altes Maß). 1 Quadratmeile (neu) = 22031 Morgen (altes Maß).

Körpermaße. 1 Kubikmeter hat 1000 Liter (Kannen). 1 Hektoliter (Faß) hat 100 Liter. 1 Hektoliter hat 2 Neu-Scheffel. 1 Neu-Scheffel hat 50 Liter. 1 Liter (Kanne) hat 2 Schoppen. 1 alter Wispel ist fast gleich 13 $\frac{1}{3}$ Hektoliter oder 26 $\frac{2}{5}$ Neuscheffel. 1 alter Scheffel ist fast gleich 1 Neu-Scheffel 5 Liter, oder 55 Liter. 1 altes Viertel ist fast gleich 13 $\frac{3}{4}$ Liter — 1 alte Maße ist fast gleich 3 $\frac{1}{2}$ Liter. 1 Liter ist fast gleich $\frac{3}{10}$ Meßen. 5 Liter sind fast gleich 1 $\frac{1}{2}$ Meßen. 1 Liter ist fast gleich $\frac{7}{9}$ Quart (alt. Maß). 10 Liter = 8 $\frac{3}{4}$ Quart (altes Maß). 1 Neu-Scheffel (50 Liter) ist um 1 $\frac{1}{2}$ Meßen kleiner als der alte Scheffel. 100 Liter (1 Hektoliter) = 1 $\frac{1}{2}$ Eimer od. 3 Anker, weniger 2 $\frac{3}{4}$ Quart (altes Maß).

(Holz wird nach dem Kubikmeter berechnet.)

Altes Maß.	Neues Maß.	Altes Maß.	Neues Maß.
1 Klast (108 Kubikfuß) Holz	= 3 $\frac{1}{3}$ Kubikmeter.	1 Quart = 1 $\frac{14}{100}$ Liter (fast 1 $\frac{1}{7}$ Liter).	
1 Kumm (138 Kubikfuß) Torf	= 4 $\frac{2}{7}$ Kubikmeter.	1 Anker = 34 $\frac{7}{20}$ Liter.	
1 Schachtrote (144 Kubikfuß)	= 4 $\frac{9}{20}$ Kubikmeter.	1 Eimer = 68 $\frac{7}{20}$ Liter.	
1 Tonne (4 Scheffel) Salz, Kohlen	= 2 $\frac{1}{5}$ Hektoliter oder 4 $\frac{2}{5}$ Neuscheffel.	1 Ohm = 1 Hektoliter 37 Liter.	
		1 Orhst = 2 Hektoliter 6 Liter.	
		1 Fuder = 8 Hektoliter 24 Liter.	
		1 Biertonne (100 Quart) = 114 $\frac{1}{2}$ Liter.	

Gewichte. 1 Tonne hat 1000 Kilogr. (20 Zent.). 1 Zentner hat 100 Pfund. 1 Pfund hat 50 Neulot. 1 Zentner hat 50 Kilogramm. 1 Kilogramm hat 100 Dekagramm (Neulot). 1 Dekagramm hat 10 Gramm. 1 Gramm hat 10 Dezigramm. 1 Dezigramm hat 10 Zentigramm. 1 Zentigramm hat 10 Milligramm.

1 Kilogramm = 100 Dekagramm (Neulot) = 1000 Gramm.
 1 Kilogramm ist gleich 2 Pfund (altes Gewicht).
 50 Kilogramm sind gleich 1 Zentner (100 Pfund) altes Gewicht.
 1 Tonne ist gleich 20 Zentner (2000 Pfund) altes Gewicht.
 10 Dekagramm oder 100 Gramm sind gleich 6 Lot (altes Gewicht).
 1 Dekagramm oder 10 Gramm ist gleich 6 Quentchen (altes Gewicht).
 1 Gramm ist gleich 6 Cent (altes Gewicht.)

Zinsen = Berechnungs = Tabelle.

Kapi- tal	3 1/2 Prozent						4 Prozent						4 1/2 Prozent						5 Prozent					
	monatl.		15 Tage		1 Tag		monatl.		15 Tage		1 Tag		monatl.		15 Tage		1 Tag		monatl.		15 Tage		1 Tag	
	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.	W.	Pf.
1	3,50	0,29	0,15	0,01	4,00	0,33	0,17	0,01	4,50	0,38	0,19	0,01	5,00	0,42	0,21	0,01	5,00	0,42	0,21	0,01	5,00	0,42	0,21	0,01
2	7,00	0,58	0,29	0,02	8,00	0,67	0,33	0,02	9,00	0,75	0,38	0,03	10,00	0,83	0,42	0,03	10,00	0,83	0,42	0,03	10,00	0,83	0,42	0,03
3	10,50	0,88	0,44	0,03	12,00	1,00	0,50	0,03	13,50	1,13	0,56	0,04	15,00	1,25	0,62	0,04	15,00	1,25	0,62	0,04	15,00	1,25	0,62	0,04
4	14,00	1,17	0,58	0,04	16,00	1,33	0,67	0,04	18,00	1,50	0,75	0,05	20,00	1,67	0,83	0,05	20,00	1,67	0,83	0,05	20,00	1,67	0,83	0,05
5	17,50	1,46	0,73	0,05	20,00	1,67	0,83	0,06	22,50	1,88	0,94	0,06	25,00	2,08	1,04	0,07	25,00	2,08	1,04	0,07	25,00	2,08	1,04	0,07
6	21,00	1,75	0,88	0,06	24,00	2,00	1,00	0,07	27,00	2,25	1,13	0,08	30,00	2,50	1,25	0,08	30,00	2,50	1,25	0,08	30,00	2,50	1,25	0,08
7	24,50	2,04	1,02	0,07	28,00	2,33	1,17	0,08	31,50	2,63	1,31	0,09	35,00	2,92	1,46	0,10	35,00	2,92	1,46	0,10	35,00	2,92	1,46	0,10
8	28,00	2,33	1,17	0,08	32,00	2,67	1,33	0,09	36,00	3,00	1,58	0,10	40,00	3,33	1,67	0,11	40,00	3,33	1,67	0,11	40,00	3,33	1,67	0,11
9	31,50	2,63	1,31	0,09	36,00	3,00	1,50	0,10	40,50	3,38	1,69	0,11	45,00	3,75	1,88	0,11	45,00	3,75	1,88	0,11	45,00	3,75	1,88	0,11
10	35,00	2,92	1,46	0,10	40,00	3,33	1,67	0,11	45,00	3,75	1,88	0,11	50,00	4,17	2,08	0,12	50,00	4,17	2,08	0,12	50,00	4,17	2,08	0,12
20	70,00	5,83	2,92	0,19	80,00	6,67	3,33	0,22	90,00	7,50	3,75	0,25	100,00	8,33	4,17	0,28	100,00	8,33	4,17	0,28	100,00	8,33	4,17	0,28
30	105,00	8,75	4,38	0,29	120,00	10,00	5,00	0,33	135,00	11,25	5,63	0,38	150,00	12,50	6,25	0,42	150,00	12,50	6,25	0,42	150,00	12,50	6,25	0,42
40	140,00	11,67	5,83	0,39	160,00	13,33	6,67	0,44	180,00	15,00	7,50	0,50	200,00	16,67	8,33	0,56	200,00	16,67	8,33	0,56	200,00	16,67	8,33	0,56
50	175,00	14,58	7,29	0,49	200,00	16,67	8,33	0,56	225,00	18,75	9,38	0,63	250,00	20,83	10,42	0,69	250,00	20,83	10,42	0,69	250,00	20,83	10,42	0,69
60	210,00	17,50	8,75	0,58	240,00	20,00	10,00	0,67	270,00	22,50	11,25	0,75	300,00	25,00	12,50	0,83	300,00	25,00	12,50	0,83	300,00	25,00	12,50	0,83
70	245,00	20,42	10,21	0,68	280,00	23,33	11,67	0,78	315,00	26,25	13,13	0,88	350,00	29,17	14,58	0,97	350,00	29,17	14,58	0,97	350,00	29,17	14,58	0,97
80	280,00	23,33	11,67	0,78	320,00	26,67	13,33	0,89	360,00	30,00	15,00	1,00	400,00	33,33	16,67	1,11	400,00	33,33	16,67	1,11	400,00	33,33	16,67	1,11
90	315,00	26,25	13,13	0,88	360,00	30,00	15,00	1,00	400,00	33,33	16,67	1,11	450,00	37,50	18,75	1,25	450,00	37,50	18,75	1,25	450,00	37,50	18,75	1,25
100	350,00	29,17	14,58	0,97	400,00	33,33	16,67	1,11	450,00	37,50	18,75	1,25	500,00	45,83	22,92	1,50	500,00	45,83	22,92	1,50	500,00	45,83	22,92	1,50
200	700,00	58,33	29,17	1,94	800,00	66,67	33,33	2,22	900,00	75,00	37,50	2,50	1000,00	83,33	41,67	2,78	1000,00	83,33	41,67	2,78	1000,00	83,33	41,67	2,78
300	1050,00	87,50	43,75	2,92	1200,00	100,00	50,00	3,33	1350,00	112,50	56,25	3,75	1500,00	125,00	62,50	4,17	1500,00	125,00	62,50	4,17	1500,00	125,00	62,50	4,17
400	1400,00	116,67	58,33	3,89	1600,00	133,33	66,67	4,44	1800,00	150,00	75,00	5,00	2000,00	166,67	83,33	5,56	2000,00	166,67	83,33	5,56	2000,00	166,67	83,33	5,56
500	1750,00	145,83	72,92	4,86	2000,00	166,67	83,33	5,56	2250,00	187,50	93,75	6,25	2500,00	208,33	104,17	6,94	2500,00	208,33	104,17	6,94	2500,00	208,33	104,17	6,94
600	2100,00	175,00	87,50	5,83	2400,00	200,00	100,00	6,67	2700,00	225,00	112,50	7,50	3000,00	250,00	125,00	8,33	3000,00	250,00	125,00	8,33	3000,00	250,00	125,00	8,33
700	2450,00	204,17	102,08	6,81	2800,00	233,33	116,67	7,78	3150,00	262,50	131,25	8,75	3500,00	291,67	145,83	9,72	3500,00	291,67	145,83	9,72	3500,00	291,67	145,83	9,72
800	2800,00	233,33	116,67	7,78	3200,00	266,67	133,33	8,89	3600,00	300,00	150,00	10,00	4000,00	333,33	166,67	11,11	4000,00	333,33	166,67	11,11	4000,00	333,33	166,67	11,11
900	3150,00	262,50	131,25	8,75	3600,00	300,00	150,00	10,00	4000,00	333,33	166,67	11,11	4500,00	375,00	187,50	12,50	4500,00	375,00	187,50	12,50	4500,00	375,00	187,50	12,50
1000	3500,00	291,67	145,83	9,72	4000,00	333,33	166,67	11,11	4500,00	375,00	187,50	12,50	5000,00	416,67	208,33	13,89	5000,00	416,67	208,33	13,89	5000,00	416,67	208,33	13,89
2000	7000,00	583,33	291,66	19,44	8000,00	666,67	333,33	22,22	9000,00	750,00	375,00	25,00	10000,00	833,33	416,67	27,78	10000,00	833,33	416,67	27,78	10000,00	833,33	416,67	27,78
3000	10500,00	875,00	437,50	29,17	12000,00	1000,00	500,00	33,33	13500,00	1125,00	562,50	37,50	15000,00	1250,00	625,00	41,67	15000,00	1250,00	625,00	41,67	15000,00	1250,00	625,00	41,67
4000	14000,00	1166,67	583,33	38,89	16000,00	1333,33	666,67	44,44	18000,00	1500,00	750,00	50,00	20000,00	1666,67	833,33	55,56	20000,00	1666,67	833,33	55,56	20000,00	1666,67	833,33	55,56
5000	17500,00	1458,33	729,16	48,61	20000,00	1666,67	833,33	55,56	22500,00	1875,00	937,50	62,50	25000,00	2083,33	1041,67	69,44	25000,00	2083,33	1041,67	69,44	25000,00	2083,33	1041,67	69,44
10,000	35000,00	2916,67	1458,33	97,22	40000,00	3333,33	1666,67	111,11	45000,00	3750,00	1875,00	125,00	50000,00	4583,33	2291,67	138,89	50000,00	4583,33	2291,67	138,89	50000,00	4583,33	2291,67	138,89
20,000	70000,00	5833,33	2916,67	194,44	80000,00	6666,67	3333,33	222,22	90000,00	7500,00	3750,00	250,00	100000,00	8333,33	4166,67	277,78	100000,00	8333,33	4166,67	277,78	100000,00	8333,33	4166,67	277,78

Jagdzzeiten für die Jagd in sämtlichen Staaten des Deutschen Reiches. 1. 3 = 1. März. 1. 7 = 1. Juli

Staat	männl. Rothwild		Rothwild (weibl. Tiere u. Käbber)		Sammelwild, männl.		Sammelwild, weibl. Tiere und Käbber.		Rehbüchse	Aishüchse	Rehweib (weibl.)	Fasche	Faschen	Kuerbüchse	Hirt- u. Gabelbüchse	Kuer-, Hirtgannen, Gabelgannen		Fasanen		Rebhühner, Hahns, Moorhühner	Guten	Schneefen	Zanben	Stumpf und Wasserbüchel
	1. 3	1. 7	1. 3	1. 7	1. 3	1. 7	1. 3	1. 7								1. 3	1. 7	1. 3	1. 7					
1.	1. 3	1. 7	1. 3	1. 7	1. 3	1. 7	1. 3	1. 7	1. 1	—	1. 1	1. 12	15. 1	1. 6	1. 6	1. 2	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 2	1. 5	
2.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	—	—	1. 2	1. 6	1. 6	1. 2	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	—	1. 5		
3.	15. 10	6. 1	30. 10	6. 1	30. 10	6. 1	30. 10	6. 1	2. 2	2. 2	ftets	1. 1	2. 2	2. 2	2. 2	ftets	28. 2	28. 2	2. 2	28. 2	15. 4	—	1. 4	
4.	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	—	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	ftets	1. 6	ftets	1. 12	1. 4	1. 5	—	1. 2	
5.	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 2	—	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	1. 2	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	
6.	—	2. 2	—	2. 2	2. 2	2. 2	2. 2	2. 2	2. 2	2. 2	2. 2	—	2. 2	—	1. 5	ftets	2. 2	2. 2	2. 2	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	
7.	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 3	15. 12	15. 12	15. 2	1. 2	1. 6	1. 6	—	1. 6	1. 6	1. 12	1. 3	1. 2	1. 2	1. 2	
8.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	—	1. 12	1. 2	1. 2	—	—	1. 12	1. 12	1. 2	1. 12	1. 12	16. 3	30. 4	—	—	
9.	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 1	ftets	15. 12	—	15. 1	—	1. 5	ftets	15. 1	ftets	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	
10.	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	15. 12	—	15. 12	1. 12	1. 2	—	1. 6	1. 2	1. 6	1. 1	1. 12	1. 4	1. 5	—	1. 5	
11.	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 11	1. 11	1. 11	1. 1	16. 1	1. 6	1. 6	1. 2	1. 6	1. 2	1. 12	1. 3	16. 4	1. 4	1. 5	
12.	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	16. 1	16. 1	16. 1	—	1. 2	1. 6	1. 6	ftets	1. 4	1. 2	1. 12	1. 2	16. 4	1. 4	16. 4	
13.	1. 1	1. 1	1. 1	1. 1	1. 1	1. 1	1. 1	1. 1	—	15. 12	1. 1	1. 1	—	1. 6	1. 1	1. 1	1. 6	1. 1	1. 12	1. 3	—	—	1. 3	
14.	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	1. 3	1. 2	—	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	1. 2	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
15.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	ftets	15. 12	—	1. 2	1. 6	1. 6	ftets	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
16.	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	1. 3	31. 12	16. 12	1. 2	1. 2	16. 5	16. 5	16. 5	1. 2	1. 2	1. 2	1. 12	15. 3	16. 5	1. 2	1. 2	
17.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	31. 1	15. 10	31. 8	30. 9	31. 8	31. 8	31. 8	30. 9	30. 9	31. 8	31. 8	31. 8	31. 8	31. 8	31. 8	31. 8
18.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	ftets	ftets	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	ftets	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
19.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	—	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	ftets	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
20.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	ftets	1. 2	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
21.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	1. 2	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
22.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 2	ftets	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
23.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	15. 12	1. 12	1. 2	1. 6	1. 6	1. 2	1. 6	1. 2	1. 12	1. 4	1. 5	1. 5	1. 5	1. 5	
24.	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 2	ftets	1. 2	—	1. 2	1. 4	1. 4	1. 4	1. 4	1. 4	1. 1	—	—	—	—	—
25.	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 2	1. 1	1. 12	—	1. 2	1. 6	1. 6	1. 12	1. 2	1. 12	1. 12	16. 3	16. 4	—	—	—	—

1. Anhalt. 2. Baden. 3. Bayern. 4. Birkensfeld. 5. Braunschweig. 6. Elb-Lothringen. 7. Hessen. 8. Hohenzollernsche Lande. 9. Lippe. 10. Lübeck. 11. Preußen. 12. Reide Mecklenburg. 13. Oldenburg. 14. Schaumburg-Lippe. Hamburg, Lübeck, Bremen. 15. Reuß. 16. Königreich Sachsen. 17. Sachsen-Mainburg. 18. Sachsen-Coburg. 19. Sachsen-Gottha. 20. Sachsen-Meinungen. 21. Großherzogt. Sachsen. 22. Schwarzburg-Rudolstadt. 23. Schwarzburg-Sondershausen. 24. Waldeck-Pyrmont. 25. Württemberg.

In Preußen außerdem männl. Elchwild vom 1. 10.—31. 8., Biber vom 1. 12.—30. 9.; in Baiern Gemswild vom 1. 12.—24. 7., Biber vom 2. 2.—30. 9., Murmeltiere vom 1. 11.—14. 8.; in Anhalt Biber vom 15. 3.—15. 6.

Stempel-Beträge.

Im deutschen Reich beträgt der Wechselstempel

bis 200 Mark	—	Mark 10 Pf.,	bis 200 Mark	—	Mark 10 Pf.,
über 200 " 400 "	—	" 20 "	über 800 " 1000 "	—	" 50 "
" 400 " 500 "	—	" 30 "	" 1000 " 2000 "	—	1 " — "
" 600 " 800 "	—	" 40 "	" 2000 " 3000 "	—	1 " 50 "

und so fort für je angefangene weitere 1000 Mark 50 Pf. mehr,
 also 15 000 Mark = 7 Mark 50 Pf.
 " 20 000 " = 10 " — " usw.

Die Reichs-Wechselstempelmarken lauten über Steuerbeträge von 0,10, 0,20, 0,30, 0,40, 0,50, 1,—, 2,— 3,— 4,— 5,— 10,— und 15,— Mark. Die neuen gestempelten Wechselformulare lauten über Steuerbeträge von 0,10 und 0,20 Mark.

In Preußen beträgt der Stempel bei Schuldverschreibungen, Pfandbriefen, Aktien und Obligationen:

150— 600 Mark	—	Mark 50 Pf.
600—1200 "	1	— "
1200—1800 "	1	" 50 "

und für jede 600 Mark Mehrkapital 50 Pf. mehr.

Pacht-, Miet-Verträge erfordern Stempelgebühren

bei mehr als 300— 500 Mark	—	Mark 50 Pf.,
" " " 500—1000 "	I	" — "

und so weiter.

Der Stempel über Kaufverträge bei inländischen Grundstücken und Grundgerechtigkeiten beträgt 1%.

Postalisches.

Amtliche Kundgebungen über die Beschaffenheit der Briefsendungen.

Die ungleichmäßige und ungeeignete Beschaffenheit der Briefe hat das Reichspostamt zu einer Kundgebung und Mahnung an die Absender veranlaßt. Es heißt darin: Format und Beschaffenheit der Briefe sind von wesentlicher Bedeutung für die schnelle Abwicklung des Verkehrs. Gleichmäßigkeit fördert die postalische Behandlung am meisten. Bei den Geschäftsbriefen hat sich eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Anders bei Privatbriefen, deren Gleichmäßigkeit sehr unter der Mode zu leiden hat. Besonders störend für die Post sind ganz kleine Umschläge, die auch nur ungenügenden Raum für die Aufschrift bieten. Sie laufen außerdem stetig Gefahr, in Drucksachen sich zu verschleien und verloren zu gehen. Andre als viereckige Umschläge sind auf keinen Fall zu verwenden. Dreieckige Umschläge sind ausdrücklich von der Beförderung ausgeschlossen. Die Marke ist stets in die rechte obere Ecke des Umschlags zu kleben, wie dies von der Postordnung ausdrücklich vorgeschrieben wird. Der Postkunde somit das Recht zu, anders beklebte Briefe zurückzuweisen. Es empfiehlt sich, beim Ausdruck der Firma ein Feld für die Marke vorzudrucken zu lassen. Die Adresse ist übersichtlich anzugeben. Die Angabe des Ortes ist stets unten rechts zu machen und durch Unterstreichen hervorzuheben. Auch hier empfiehlt sich der Vordruck eines dicken Striches wie bei den Postkarten. Die Befolgung dieser Regeln liegt ebenso sehr im Interesse der Absender wie der Post.

Einlieferung der Postsendungen und Mitnehmen derselben durch die Landbriefträger und Paket-Besteller.

Die Einlieferung von Sendungen, für welche die Post aufkommt, hat an den Annahmestellen während der festgesetzten Dienstitunden zu erfolgen. Gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere) sind durch den Briefkasten einzuliefern. Die Zeit der Leerungen ist an den Briefkästen ersichtlich gemacht. In die Briefkästen der Eisenbahn-Postwagen können bis zum Abgang der Züge Briefsendungen nach Orten der Fahrtrichtung eingelegt werden.

Für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen eingesammelten portopflichtigen Einschreibsendungen, Pakete bis 2 1/2 kg einschl., Postanweisungen und Briefe mit Wertangabe bis 800 Mark kommt außer den tarifmäßigen Porto- und sonstigen Gebühren eine im Voraus zu entrichtende Nebengebühr von 5 Pf. für Pakete von höherem Gewicht als 2 1/2 kg eine solche von 20 Pf. zur Erhebung. Die Landbriefträger zu Fuß sind zur Annahme von Paketen nicht verpflichtet.

Der Absender ist berechtigt, die dem Landbriefträger übergebenen Pakete und Sendungen gegen Schein selbst in dessen Annahmebuch einzutragen.

Der etwa zu erteilende Posteinlieferungsschein wird von dem Landbriefträger beim nächsten Bestellsengang überbracht.

Taxe für	Gewichtsklasse	a			b		c	
		im Orts- und Landbesitzbesitz des Aufgabepostamts und im Nachbarortsverkehr.	im Verkebr innerhalb Deutschland, im Verkebr mit den deutsch. Schutzgebieten, Oesterreich-Ungarn u. Luxemburg.	im Verkebr mit allen übrigen Ländern (Weltpostverein) (auch nach den deutschen Postanstalten in fremden Ländern)	im Verkebr innerhalb Deutschland, im Verkebr mit den deutsch. Schutzgebieten, Oesterreich-Ungarn u. Luxemburg.	im Verkebr mit allen übrigen Ländern (Weltpostverein) (auch nach den deutschen Postanstalten in fremden Ländern)	im Verkebr mit allen übrigen Ländern (Weltpostverein) (auch nach den deutschen Postanstalten in fremden Ländern)	im Verkebr mit allen übrigen Ländern (Weltpostverein) (auch nach den deutschen Postanstalten in fremden Ländern)
Gewöhnliche Briefe	bis 20 g über 20—250 g	5 Pf.	10 Pf.	20 Pf. für je 15 g (Schweiz 20 g)				
Postkarten		5 "	5 "	10 Pf.				
Postkarten mit Antwort		10 "	10 "	20 "				
Druckfachen (Frankierungszwang)	bis 50 g	3 "	3 "	5 Pf. für je 50 g (Reisgewicht 2 kg)	}			
	über 50—100 g	5 "	5 "					
	" 100—250 g	10 "	10 "					
	" 250—500 g	20 "	20 "					
	" 500—1000 g	30 "	30 "					
Warenproben (Frankierungszwang)	bis 250 g	5 Pf.	10 "	5 Pf. für je 50 g, mindestens 10 Pf.	}			
	über 250—350 g	10 "	20 "	(Reisgewicht 350 g)				
Geschäftspapiere (Frankierungszwang)	bis 250 g	5 "	10 Pf.	5 Pf. für je 50 g, mindestens 20 Pf. (Reisgewicht 2 kg)	}			
	über 250—500 g	10 "	20 "					
	" 500—1000 g	15 "	30 "					
	" 1000—2000 g	—	—					
Einschreibesendungen außer dem Porto für die gewöhnliche Sendung		20 "	20 "	20 Pf.				

(im Verkebr unter a und b sind Einschreibebriefe und Postkarten auch unfrankiert zulässig; sonst Frankozwang).

Deutscher Pakettarif.

Das Paketporto wird nach der Entfernung und nach dem Gewicht der Sendung erhoben. Gehören mehrere Sendungen zu einer Post-Paketadresse, so wird für jedes einzelne Stück die Lage berechnet.

Für Pakete mit angegebenen Wert wird außer dem Paketporto eine Versicherungsgebühr von 5 Pf. für je 300 Mark, mindestens aber 10 Pf. erhoben.

Paketendungen sind tunlichst zu frankieren.

Gewicht	S o n n e					
	1. bis 10 Pf.	2. 10—20 Pf.	3. 20—50 Pf.	4. 50—100 Pf.	5. 100—150 Pf.	6. über 150 Pf.
bis 5 kg einschl.	25	50	50	50	50	50
über 5 bis 6 kg	30	60	70	80	90	100
" 6 " 7 "	35	70	90	110	130	150
" 7 " 8 "	40	80	110	140	170	200
" 8 " 9 "	45	90	130	170	210	250
" 9 " 10 "	50	100	150	200	250	300
für jedes weitere kg	5	10	20	30	40	50

Für unfrankierte Pakete bis 5 kg wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben. Für „Sperrgut“ wird das Porto (nicht auch der Portozuschlag) um die Hälfte erhöht ev. nach unten abgerundet.

Bezug von Zeitungen und Zeitschriften.

Die amtliche Zeitungs-Preisliste, welche auf Verlangen bei den Postanstalten eingesehen werden kann, ergibt, welche Zeitungen und Zeitschriften durch Vermittlung der Postanstalten bezogen werden können. Wünscht jemand eine Zeitung zu beziehen, die in der Zeitungs-Preisliste nicht aufgeführt ist, so darf die Postanstalt eine solche Bestellung nicht zurückweisen, muß vielmehr wegen der Möglichkeit und der Be-

dingungen des Bezuges beim Post-Zeitungsamte in Berlin Rückfrage halten. Hat der Bezogener die Zeitung vorher nicht bei einer Postanstalt, sondern unmittelbar bei dem Herausgeber oder einem Zeitungsagenten usw. bezogen, so kann die Ueberweisung durch die Post nur gegen Entrichtung der Postzeitungsgebühr erfolgen, sofern nicht vorgezogen wird, durch die bisherige Bezugsquelle die Nachsendung unter Streif- oder Kreuzband zu bewirken.

Die **Bestellungsgebühr** für die Bestellung der Postsendungen in die Wohnung des Empfängers beträgt im Orte der Postanstalt:

- a) für ein gewöhnliches Paket oder Einschreibepaket bis 5 kg 5 Pf., über 5 kg 10 Pf. (bei Postämtern 1. Klasse 10 bzw. 15 Pf., bei Aemtern in einigen der größten Städte 15 bzw. 20 Pf.); bei mehreren Paketen zu einer Begleitadresse wird für das schwerste Paket die tarifmäßige Gebühr, für jedes weitere Paket aber nur 5 Pf. erhoben.
- b) für die Ueberbringung einer Postanweisung nebst dem Geldbetrag 5 Pf.
- c) für einen Brief mit Wertangabe bis 1500 Mk. 5, über 1500 Mk. bis 3000 Mk. 10 Pf.;
- d) für Pakete mit Wertangabe werden die Sätze zu c, oder die Sätze zu a wenn diese höher sind, berechnet.

Portoermäßigungen für Sendungen an Soldaten aufwärts bis einschließlich zum Feldwebel, Wachtmeister, Obersteuermann, Oberfeuerwerker, Obermaschinenten innerhalb Deutschlands. Die Sendungen müssen mit der Bezeichnung „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sein. Für Briefe bis 60 g und Postkarten kommt Porto nicht in Ansatz; für Postanweisungen bis 15 Mark und 10 Pf. voranzubezahlen; für Pakete ohne Wertangabe

(auch unfrankiert) bis 3 kg beträgt das Porto 20 Pf. Die vorstehend nicht erwähnten Sendungen (namentlich Zeitungen und offene Druckfaden) an die Soldaten, sowie alle Sendungen von den Soldaten unterliegen der vollen Portozahlung. Sendungen, die für Soldaten am Aufgabort selbst bestimmt sind, müssen frankiert werden.

Für die durch Vermittelung des Marine-Postbureaus in Berlin zu befördernden Briefe, Postkarten, Druckfaden und Geschäftspapiere, sowie Postanweisungen an Personen der Schiffsbesatzung deutscher Kriegsschiffe außerhalb Deutschlands, einschl. des deutschen Marine-Lazarets in Yokohama sind die Inlandsstagen (Spalte b Seite 59) zu entrichten. Jedoch tritt für Briefe über 20 bis 60 g an Matrosen eine Ermäßigung auf 10 Pf. ein; Druckfaden und Geschäftspapiere über 1 bis 2 kg kosten 60 Pfg. Postanweisungen bis 15 Mk. 10 Pfg. — über 15 Mk. wie im Inland. Auf allen Sendungen müssen der Dienstgrad des Empfängers und der Name des Schiffes sowie der Vermerk „durch Vermittelung des Hofpostamts in Berlin“ angegeben sein.

Postanweisungen müssen frankiert werden.

Postanweisungen nach	zulässig bis zum Meißelbetrag von	vom Absender zu entrichtende Gebühr.	Bemerkungen
Deutschland und die deutschen Schutz-Gebiete (Ost = Afrika, Südwest-Afrika, Kamerun, Karolinen, Samoa, Mikrotschou und Togo)	800 Mk.	10 \mathcal{L} bis 5 \mathcal{M} .	Auf dem Abschnitt der Postanweisungen sind Mitteilungen zulässig.
		20 " " 100 "	
		30 " " 200 "	
		40 " " 400 "	
		50 " " 600 "	
Deutsch Neu-Guinea bis . 400 Mk.		60 " " 800 "	
Luxemburg . . .	800 Mk.	20 \mathcal{L} bis 100 \mathcal{M} .	
		30 " " 200 "	
		40 " " 400 "	
		60 " " 600 "	
		80 " " 800 "	
Deutsch. Postanstalten in China (Amoy), Canton, Futzchau, Hantau, Peking, Schanghai, Tientsin, Tongsu, Tschifu, Tschintiang, Weihien); Marokko (Casablanca, Fez, Larache, Mazagan, Marakesch), Mogador, Rabat, Tanger); der Türkei (Konstantinopel, Smyrna, Beirut, Jassa, Jerusalem). Oesterreich = Ungarn (einschl. Bosnien, Herzegowina und NoviBazar) Dänemark	800 Mk.	10 \mathcal{L} für je 20 \mathcal{M} , mindestens 20 \mathcal{L}	

rücksichtigung. Unbrauchbar gewordene Kartenbriefe und Postkarten mit Wertstempel werden gegen gleichwertige Freimarke, Postanweisungsformulare mit Wertstempel gegen neue gestempelte Formulare oder gegen Freimarken am Schalter umgetauscht. Für den Umtausch der amtlich ausgegebenen gestempelten Formulare zu Kartenbriefen u. wird eine Gebühr von 1 Pf. für jedes Stück erhoben, die entweder bar zu entrichten ist, oder in der Weise einbehalten wird, daß Wertzeichen von einem entsprechend geringeren Betrage ausgegeben werden.

Verdorbene Wechselstempelmarken werden gegen neue Marken umgetauscht, wenn der Wert der verdorbenen Marken zusammen mindestens 1 Mk. beträgt und der Umtausch spätestens innerhalb eines Monats beantragt wird. Die zugehörigen Schriftstücke und Wechsel sind der Postanstalt mit vorzulegen.

II. Versendung von Telegrammen.

Als Mindestbetrag für ein gewöhnliches Telegramm werden 50 \mathcal{L} erhoben, für den Stadtverkehr 30 \mathcal{L} . Pfennigbeträge, welche durch 5 nicht teilbar sind, werden auf teilbare Beträge aufwärts abgerundet.

Die Taxe für ein Wort beträgt für Telegramme innerhalb Deutschlands (D) (RO) (MP) 5 \mathcal{L} , für Stadttelegramme 3 \mathcal{L} .

Die Aufgabe von Telegrammen kann stattfinden:

1. bei jeder für den allgemeinen Verkehr geöffneten Telegraphenanstalt;
2. bei den Bahnposten, so lange sie sich im Reichs-Telegraphengebiet befinden (in der Regel mittels der Briefeinwürfe an den Postwagen).
3. an größeren Verkehrsarten bei sämtlichen Reichs-Postanstalten, auch wenn mit diesen eine Telegraphen-Betriebsstelle nicht verbunden ist;
4. durch Einlegen in den Briefkästen;
5. mittelst Feinsprechers (besondere Gebühr pro Wort 1 \mathcal{L} , mindestens 20 \mathcal{L} , überschüssige Pfennige werden auf die nächst höhere Zehnerzahl abgerundet).

Ferner übernehmen die Telegrammbesteller bei Bestellung der Telegramme und die Landbriefträger auf ihren Bestellungen auf Verlangen die Beförderung von Antworts- u. andern Telegrammen zum Telegraphenam.

Bei der Mitnahme der Telegramme durch die Telegraphenboten und die Landbriefträger kommt eine Zuschlaggebühr von 10 \mathcal{L} für jedes Telegramm zur Erhebung. Diese Zuschlaggebühr wird eintretendenfalls auch bei bezahlten Antworts-Telegrammen erhoben. Telegramm-Aufgabenformulare können bei den Telegraphenamtern zum Preise von 30 \mathcal{L} für je 100 Stck. bezogen werden. Geringere Mengen als 100 Stück werden nicht verkauft. Kostenfrei werden Aufgabenformulare in weiterem Umfange, als zur jedesmaligen Niederschrift am Postschalter erforderlich ist, nicht verabfolgt. Ein Zwang, Formulare zu verwenden, besteht nicht.

Für jedes Telegramm, welches bei einer Eisenbahn-Telegraphenstation aufgegeben wird, kann ein Zuschlag von 20 \mathcal{L} erhoben werden. Dieser Zuschlag fällt weg, wenn das Telegramm ausschließlich durch den Bahn-telegraphen befördert und eine Bestellgebühr von 20 \mathcal{L} vom Empfänger eingezogen wird.

Zum Umtausch in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordenen Postwertzeichen ist die Postverwaltung nicht verpflichtet. Es finden jedoch Anträge auf Umtausch verdorbener Freimarken Be-

Gesundheitspflege.

(Nachdruck verboten.)

Verhaltensmaßregeln gegen ansteckende Krankheiten.

Die Bekämpfung ansteckender Krankheiten hat nur dann Aussicht auf Erfolg, d. h. es wird eine Uebertragung derselben auf Gesunde möglichst verhütet, wenn bereits bei Beginn der Erkrankung die erfahrungsgemäß wirksamen Vorbeugungsmaßregeln angewandt werden.

Hierbei ist die verständnisvolle Mitwirkung der Angehörigen nicht zu entbehren, daher die Kenntnis der Verhütungsmaßregeln für Jedermann unerlässlich.

Bei der Behandlung ansteckender Krankheiten sind folgende Regeln aufzustellen:

1. Der Kranke ist abzusondern. Stehen die hierzu nötigen Räumlichkeiten nicht zur Verfügung, so wird er am besten in ein Krankenzimmer überführt.
2. Aus dem Krankenzimmer werden alle nicht unbedingt notwendigen Gegenstände (Uebergardinen, Teppiche, Kleidungsstücke usw.) entfernt; das Bett wird so aufgestellt, daß es von allen Seiten zugänglich ist.

Bett- und Leibwäsche, wenn beschmutzt, kann bei allen Krankheiten gewechselt werden.

3. Das Zimmer kann bei jeder Witterung täglich mehrmals durch Öffnen der Fenster gelüftet werden, wenn man hierbei direkte Zugluft vermeidet.
4. Der Fußboden ist täglich mit Schmierseifenlösung (1 Pfund Schmierseife auf einen Eimer Wasser) aufzuwischen.
5. In dem Krankenzimmer oder vor demselben ist eine Waschkübel mit Volllösung (1 Teelöffel auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser) und ein reines Handtuch aufzustellen, welches der Pfleger jedesmal benutzt, wenn er mit dem Kranken in Berührung gekommen ist, indem er sich Gesicht und Hände damit wäscht. Die Lösung wird täglich erneuert.
6. Alle Absonderungen und Ausleerungen des Kranken (Stuhlgang, Urin, Auswurf) werden in ein, nur von ihm benutztes, Gefäß aufgefangen, welches in Zollhöhe Kalkmilch (1 Liter zerkleinerter gebrannter Kalk mit $\frac{3}{4}$ Liter Wasser angerührt und mit 3 Liter Wasser verdünnt) enthält. Hierin bleiben dieselben 1 Stunde zugedeckt stehen, ehe sie in das Klosett ausgegossen oder vergraben werden.

Das Gefäß ist mit Kalkmilch (nicht mit Wasser!) auszuspülen und wieder mit etwas Kalkmilch anzufüllen.

7. Die beschmutzte Bett- und Leibwäsche wird in ein Gefäß getan, welches reichlich Schmierseifenlösung (s. oben) enthält, mit einem

Stein beschwert, sodaß sie von der Flüssigkeit bedeckt ist, und so 24 Stunden aufbewahrt, bis sie mit anderer Wäsche zusammen gewaschen werden darf.

8. Der Kranke hat sein eigenes Ess- und Trinkgeschirr, welches nach jedesmaliger Benutzung mit Soda ausgekocht wird.
9. Das Pflegepersonal trägt möglichst eine Ueberschürze, die im Krankenzimmer bleibt, es darf im Krankenzimmer nichts genießen.

Je sorgfältiger diese Regeln befolgt werden, um so einfacher gestaltet sich die Schlußdesinfektion des Krankenzimmers nach Ablauf der Krankheit; ihre Ausführung ist einfach und, sorgfältig beobachtet, bietet sie eine große Sicherheit gegen die Uebertragung der Krankheit auf Andere und besonders auf das Pflegepersonal.

* * *

Die hauptsächlichsten ansteckenden Krankheiten, die für die hiesige Gegend in Betracht kommen, sind:

1. Unterleibstypus.

Der Krankheitsstoff haftet an den Ausleerungen (Stuhlgang, Urin, Auswurf, Leib- und Bettwäsche), daher hierauf besonders zu achten!

2. Diphtherie.

Ansteckend wirken die Beläge in der Mundhöhle, namentlich der Mandeln und des Kehlkopfes, Speichel, Gurgelflüssigkeit, Erbrochenes. Auch nach Abheilung der Beläge ist der Kranke noch längere Zeit ansteckungsfähig, daher die Vorschrift, daß Kinder nicht vor 6 Wochen die Schule besuchen dürfen.

3. Scharlach.

Die Krankheitskeime haften namentlich an der Haut und können durch Berührung und durch die Luft weitergeführt werden.

Tägliches Waschen des Kranken schadet nicht. Auf die regelmäßige Urinabsonderung ist zu achten, da leicht Nierenentzündung eintritt.

4. Schwindsucht (Tuberkulose).

Sie ist ansteckend; der Ansteckungsstoff befindet sich im Auswurf. Der Kranke muß darauf hingewiesen werden, seinen Auswurf nicht in die Stube oder in ein Tuch, sondern in ein mit Wasser gefülltes Speiglas zu entleeren. Er schlafe allein!

Die Krankheit ist aber auch heilbar, wenn sie frühzeitig erkannt und behandelt wird. Dies geschieht am sichersten in den jetzt in wachsender Zahl bereitgestellten Lungen-Heilstätten.

St.

Die deutsche Politik im Jahre 1905/06.

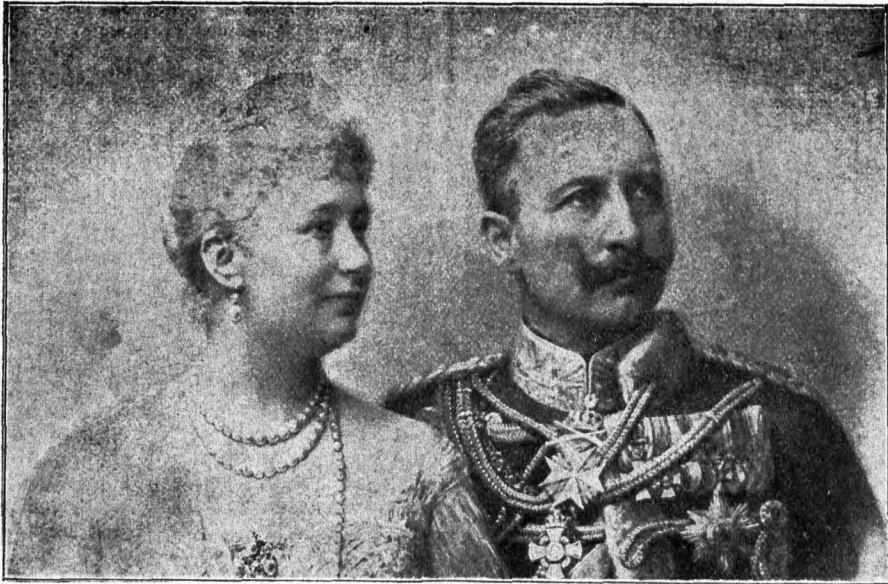
Von Dr. phil. Paul Gutbier.

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr 1905/06, welchem die nachstehenden Betrachtungen gewidmet sind, erhielt den ihm eigentümlichen Charakter in ganz hervorragendem Maße durch die Gestaltung der Beziehungen des deutschen Reichs zu dem Auslande. Die Leser des illustrierten Kreisaltenders erinnern sich gewiß noch, welchen fast grundstürzenden Einfluß auf die bis dahin maßgebende große internationale Politik das gewaltige Kriegsdrama im fernen Osten ausgeübt hatte. Das von Jedermann als übermächtig gefürchtete und rücksichtslos sein Uebergewicht überall geltend machende russische

gegenzustellen, deren Kraft auf Grund des zwischen England und Frankreich neu angebahnten Freundschaftsverhältnisses nicht zu unterschätzen war.

Diese beiden Staaten hatten bekanntlich im Jahre 1904 ihren vieljährigen Interessentreit durch eine Verständigung über ihre Kolonialpolitik beglichen, und daraufhin eigenmächtig, ohne jede Rücksicht auf die Interessen Deutschlands, über die Zukunft Egyptens und Marokkos verfügt. Die englisch-französische Diplomatie hatte im Weiteren nicht ohne Geschick die Mittelmeerstaaten Spanien und



Das deutsche Kaiserpaar. (Neueste Aufnahme.)

Weltreich hatte fast demütig vor der plötzlich emporgetauchten japanischen Kriegsmacht kapitulieren müssen. Es schied für die zunächst absehbare Zeit aus als realer Faktor der Politik der Großstaaten.

Es lebt andererseits wohl noch frisch im Gedächtnis der Zeitgenossen, welche Intrigen gerade damals im Vertrauen auf die russische Beihülfe von dem französischen Minister des Aeußern Delcassé mit einflussreichen englischen Kreisen angezettelt worden waren, um Deutschland zu isolieren und dann menschlins von allen Seiten zu überfallen, oder es doch zunächst durch geringschätzende Behandlung der Erniedrigung preiszugeben. Der Gang des russisch-japanischen Krieges hatte störend auch in dieses fein gewobene Netz eingegriffen. Er hatte die französisch-englischen Störenfriede zunächst ihres sicheren Rückhalts an Rußland beraubt. Das zwischen Rußland und Frankreich so ungünstig belegene deutsche Reich hatte die volle Rückenfreiheit nach Osten wieder erlangt, und vermochte sich nunmehr mit ganzer Kraft seinen Widerachern im Westen ent-

Italien für ihre kolonialpolitischen Pläne in Nordafrika zu interessieren gewöhnt, wodurch wiederum der von Deutschland zur Erhaltung des Friedens geschaffene mitteleuropäische Dreibund später oder früher nachteilig beeinflusst werden mußte. Die Delcassé'sche Känkepolitik schien also dem Ziel ihres Strebens ziemlich nahe gekommen zu sein, und würde dieses voransichtlich ganz erreicht haben, wenn eben nicht die ostasiatischen Vorgänge ihre Berechnungen jäh durchkreuzt hätten. So lagen die Dinge beim Beginn des Jahres 1905.

Die deutsche Politik säumte nun keinen Augenblick, die Gunst der hier geschaffenen Lage unlichst für sich auszunützen. In der Aufseher erregenden Fahrt unsres Kaisers nach Tanger trat Deutschland im Frühjahr 1905 plötzlich handelnd und drohend den französisch-englischen Känkeschmieden entgegen, indem es deren Abmachungen über Marokko für nichtig erklärte und die Berücksichtigung auch seiner vielseitigen Interessen doreiselbst beanspruchte. Das hatte Niemand

vorhergesehen, daher verfehlte diese Sprache der deutschen Diplomatie weder an der Seine, noch an der Themse ihren Einbruch. In Frankreich wurde Herr Delcassé ohne weiteres über Bord geworfen, weil dort Niemand die Verantwortung für eine etwaige blutige Auseinandersetzung mit Deutschland übernehmen wollte. Das moderne, völlig republikanisch gesinnte Bürgertum hat dort die Gedanken an eine Revanche für die Niederlage von 1870/71 bereits aufgegeben, und erkannte mit Entsetzen, wohin der Minister Delcassé im Einverständnis mit dem englischen Jingoismus das Land zu treiben versucht hatte. Die französische Nation war vor Allem nicht blind dagegen, daß Frankreich zu einem plötzlich ausbrechenden Kriege noch gar nicht völlig gerüstet war. Mindestens wollte sie für die Beendigung der notwendigsten Zurüstungen noch Zeit gewinnen, und darum sagte sie sich unbedenklich von dem Urheber aller Verlegenheiten, dem Minister Delcassé los, und zeigte sich bereit, den Wünschen Deutschlands näher zu treten.

Dieses hatte also zunächst einen großen diplomatischen Sieg errungen. Es war aber weit entfernt davon, sich nur mit einer solchen, mehr moralischen Errungenschaft, so wertvoll sie immerhin war, zu begnügen. Es verlangte auch noch greifbare Vorteile. Es wünschte eine formelle Sicherung seiner wirtschaftlichen Interessen in Marokko, und beanspruchte, sich dieselbe feierlich auf einer Konferenz der europäischen Großmächte zubilligen zu lassen: ein Verlangen, dem Frankreich zwar nicht grundsätzlich zu widersprechen wagte, dem es sich aber doch einstweilen zu entziehen suchte, weil es sonst zu seiner diplomatischen Niederlage noch eine empfindliche, für seine Weltstellung und Eigenliebe überaus nachteilige materielle Schlappe hinzufügen fürchtete. Ermüdet durch geheime englische Machenschaften, suchte daher die französische Regierung, an deren Spitze damals der Minister Rouvier stand, die deutschen Forderungen ausweichend zu behandeln, und es begannen die langen und ermüdenden Verhandlungen über eine internationale Marokko-Konferenz, unter denen das Jahr 1905 zu Ende ging.

Am Beginn des Jahres 1906 standen demnach die Dinge so, daß Deutschland wohl einen sicheren Rechtsstandpunkt vor dem Richtstuhl der Geschichte erlangt hatte, aber doch damit rechnen mußte, zuletzt noch sein Schwert mit in die Waagschale zu werfen, um seinem guten Recht auch die praktische Anerkennung zu verschaffen. In der Tat war unser Vaterland dem Ausbruch eines Krieges näher gewesen, als die große Masse der Bevölkerung ahnte. Wir verdanken es nur der übergroßen Friedensliebe unseres Kaisers und dem diplomatischen Geschick des Fürsten Bülow, daß dies unterblieb und die Kriegsfackel nochmals von den deutschen Grenzen ferngehalten wurde.

Es war dies wahrlich keine leichte Aufgabe gewesen. Gerade am Anfang des Zeitabschnitts 1905/06 stand die englische Diplomatie in einem bisher noch nicht beobachteten feindlichen Gegensatz zu Deutschland. Selbst der König Eduard von England gefiel sich darin, eine große persönliche Verstimmung mit unserem Kaiser zur Schau zu tragen. Er war im letzten Herbst durch Deutschland nach Marienbad zu einer Badekur gereist, aber er vermied es demonstrativ, dem Kaiser Wilhelm, seinem Neffen, auch nur einen Gruß zu übersenden. In Oesterreich kam der König mit dem greisen Kaiser Franz Josef zusammen, doch

auf der Rückreise durch Deutschland beanstandete er wiederum eine Begegnung mit unserem Kaiser, obwohl die höfische Sitte längst eine solche unabweislich gemacht hatte. Dafür hatte die englische Regierung, geleitet von Herrn Balfour, alle Hebel in Bewegung gesetzt, um auch Oesterreich allmählich von der deutschen Seite abzudrängen. Und mit der englischen Regierung wetteiferte die englische Presse in Feindseligkeiten gegen Deutschland, indem sie fortgesetzt gehässige Verdächtigungen über angeblich geheime Eroberungspläne Deutschlands und seines Kaisers in Umlauf setzte. Es bestand ganz ersichtlich die Verabredung der englischen Blätter, das deutsche Reich als den alleinigen Störer des Weltfriedens zu verächtigen, um die öffentliche Meinung aller Kulturländer gegen die deutsche Potuit in Wallung zu bringen, und so von den geheimen Machenschaften abzulenken, die in Wahrheit von englischer Seite zur Störung des Weltfriedens unternommen wurden. Denn für den größten Teil des englischen Volks war es damals eine ausgemachte Sache, daß nimmehr der deutsche Nebenbuhler durch französischen Beistand auf den Weltmärkten ungeschädlich gemacht werden müsse, nachdem es der englischen Diplomatie so leicht geworden war, den russischen Mitbewerber um die Welt Herrschaft durch japanische Beihilfe matt zu setzen.

Eine natürliche Wirkung dieses englischen Känkepiels war es denn auch, daß die Verhandlungen zwischen dem Berliner und Pariser Kabinet über die Berufung einer Marokko-Konferenz nicht vom Flecke kamen. Mit der Länge der Zeit vervollständigten sich die französischen Rüstungen, und die französische Regierung war schon an sich schwieriger von Deutschland aus zu behandeln. Aber die deutsche Regierung würde trotzdem ihrer gerechten Sache wegen in Paris mehr Entgegenkommen gefunden haben, wenn nicht von England aus immer von Neuem und immer gehässiger die französischen Regierungskreise gegen Deutschland aufgehetzt worden wären. Infolgedessen wären die deutsch-französischen Verhandlungen vielleicht ganz gescheitert, wenn Fürst Bülow nicht im Oktober 1905 den Geh. Legationsrat Rosen nach Paris zu einer persönlichen Besprechung mit dem Präsidenten Loubet und Minister Rouvier entsandte, und gleichzeitig durch die persönliche Intervention des Grafen Tattenbach in Fez, dem Zutrugenspiel des französischen Gefandten Taillandier bei dem Sultan von Marokko ein Ende bereitet hätte.

Es gelang der deutschen Diplomatie schließlich doch Frankreich für eine internationale Konferenz auf spanischem Boden zu gewinnen. Freilich vermochte diese erst am 16. Januar 1906 in dem Städtchen Algéciras zusammenzutreten; und auch dann erst hatte Frankreich ihr zugestimmt, als ihm von England formell zugesichert worden war, daß es die französischen Interessen auf derselben im Verein mit Spanien, grundsätzlich gegen alle deutschen Forderungen vertreten werde. Die deutsche Diplomatie hatte hier also wohl einen neuen moralischen Erfolg erzielt, aber sie sah sich trotzdem von fast unüberwindlichen Schwierigkeiten umgeben. Sie war gezwungen, sich bei ihren Forderungen in der Marokkofrage nur auf wenige, klar begrenzte Punkte zu beschränken und diese mit vollster politischer

Klugheit und Selbstverleugnung geltend zu machen. Und in dieser Hinsicht hat sie wahrhaft Glänzendes geleistet.

Da es von vornherein ausgeschlossen war, daß das von dem Reide Aller begleitete deutsche Reich irgendwelche Länderwerbungen in Marokko machte, so mußte das deutsche Ziel wenigstens darauf gerichtet sein, daß auch andere Staaten sich dort nicht erobernd festsetzen, und daß für den deutschen Handel unbedingt die offene Tür erhalten würde. Beides glaubten unsere leitenden Kreise dadurch erreichen zu können, daß sie erstens die allseitige Anerkennung der freien Selbständigkeit des Staates Marokko und seines Beherrschers, und zweitens den vollen Freihandel im Lande für alle Staaten forderten. Auf ihr Betreiben einigte man sich denn auch über ein bestimmtes

Beratungsprogramm, welches sich bezog 1, auf die Verhinderung des Waffenschmuggels nach Marokko zur Anzettelung von Unruhen gegen den zur Zeit selbständig regierenden Sultan 2, auf die Organisation der Polizeigewalt dortselbst, bzw. auf den Anteil, welcher ein-



Bauern-Abgeordnete der russischen Reichsduma.

zeln

Die Bauernpartei nimmt in der russischen Volksvertretung eine hervorragende Rolle ein. Sie hat an die russische Regierung das Ersuchen gestellt, den völlig verarmten Bauern, die jetzt von den Großgrundbesitzern abhängen, Land als Eigentum zuzuwiesen.

Staaten an derselben zugestanden werden sollte 3, auf die wirtschaftliche Erschließung des Landes für alle Nationen, bzw. auf die Anteile, welche den einzelnen Staaten an der neu zu begründenden marokkanischen Staatsbank zuerweisen wären.

Doch trotz dieser fast beispiellosen Selbstbeschränkung Deutschlands währte es volle drei Monate, ehe man auf der Konferenz zu einem greifbaren Schlüßergebnis gelangte. Deutschland war auf derselben durch zwei hervorragende Diplomaten vertreten, durch den Freiherrn von Radowicz und Grafen von Tattenbach. Ihnen stand der französische Bevollmächtigte Revoil gegenüber, gestützt durch den spanischen Vertreter Herzog von Almodovar und den englischen Bevollmächtigten Nicholson. Sie alle hatten es sich zur Aufgabe gestellt, den deutschen Vorschlägen grundsätzlich zu widersprechen. Da kann man sich denken, wie anspruchsvoll die französische Diplomatie auftrat. Nach ihren Wünschen sollte Marokko möglichst umfassend an Frankreich fallen, und dementsprechend verlangte sie die fast vorbehaltlose Ueberlassung der marokkanischen

Polizei, sowie der Staatsbank für die französische Republik. Bei dem unvermeidlichen Widerspruch Deutschlands nahmen die Verhandlungen zeitweise einen geradezu abstoßenden Charakter an. Es berührte bei uns höchst peinlich, daß wider Erwarten auch der Vertreter des mit uns verbündeten Italiens sich unbedenklich auf die französische Seite schlug. Und vollends fühlte man sich in Berlin tief verletzt, als schließlich der Vertreter des russischen Reichs, dem man bei uns während des ganzen ostasiatischen Krieges die größte Sympathie und die wohlwollendste Neutralität erwiesen hatte, demonstrativ von seiner Regierung angewiesen wurde, die französischen Wünsche gegen Deutschland ebenfalls zu fördern. Damals wäre die Konferenz vollständig gescheitert, und Deutschland hätte eine schwere diplomatische Niederlage erlitten,

wenn ihm nicht wenigstens Oesterreich noch die Treue gehalten hätte. Es wies seinen Gesandten, den Grafen von Welsershheim, an, mit Vermittlungsvorschlägen hervorzutreten, welche eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich ermöglichten. Und auf Grund dieser Intervention zu Gunsten Deutschlands wurde eine Ausweg aus dem Labyrinth von Schwierigkeiten, politischen Künften und unfruchtbarer Arbeit glücklich gefunden. Deutschland vermochte zwar nicht die absolute Selbständigkeit Marokkos zu retten, aber es wurde ihm doch zugestanden, daß nur eine solche Polizeiorganisation von Seiten europäischer Staaten bewirkt werden dürfe, welche sich mit der Souveränität des Sultans, mit der Integrität Marokkos und mit der offenen Tür dorthin vertrage. Daraufhin wurde in 7 Häfen die marokkanische Polizei unter das gemeinsame Kommando von französischen und spanischen Offizieren gestellt, während im 8. Hafen, in Casablanca, ein Schweizer-Offizier der Polizei beigegeben wurde. Dieser soll gleichzeitig als Generalinspekteur der ganzen Polizeitruppe fungieren und als

Berichterstatter an das diplomatische Korps in Tanger dienen, welches als Oberaufsichtsbehörde gedacht ist. Dem Buchstaben nach ist also die Polizeigewalt international errichtet, und der Willkür einer einzelnen Macht, d. h. Frankreichs, entzogen. Der Sultan bleibt nominell Herr der Polizei und seines Landes. Es ist jedoch fraglich, wie sich dieses in der Praxis gestalten wird, denn tatsächlich ist doch dem französischen Einfluß der weiteste Spielraum eingeräumt. Wertvoller ist die Bestimmung, daß die Staatsbank wesentlich dem dominierenden Einfluß Frankreichs entzogen worden ist, und Deutschland einen gleichen Anteil erlangt hat. Somit kann Deutschland sich immerhin eines ehrenvollen Ausgangs aus dem ganzen Marokko-Handels rühmen. Die Hauptsache ist, daß Deutschland aller Welt zum Bewußtsein gebracht hat, es lasse sich in den großen Fragen der Weltpolitik nicht einfach ausschalten, sondern wünische seinen Interessensstandpunkt mit Nachdruck geltend zu machen und beachtet zu sehen.

Es hat gleichzeitig wahrgenommen, wo es seine wahren Gegner zu suchen, und was es von seinen bisherigen Freunden zu halten hat. Das ist auch ein nicht zu unterschätzendes Ergebnis der Marokko-Konferenz. Mag Deutschland auch zur Zeit mehr auf sich allein angewiesen sein, so braucht es doch nicht zu zagen. Es ist in seinen Bewegungen nunmehr frei von allen Rücksichten auf andere und vermag seine Kraft so zu stählen, wie es seine zunehmende Bevölkerungszahl und Finanzkraft gestattet. Die Konferenz von Algeciras ging am 8. April zu Ende. Bald darauf begab sich Kaiser Wilhelm nach Wien zum Besuch des Kaisers Franz Joseph; später trat er seine Nordlandreise an, die zu einer Begegnung mit König Haakon von Norwegen führte. Hier wie dort war wohl der kaiserliche Wunsch maßgebend, alte Freundschaften zu festigen. Und dies ist wohl erreicht worden. Immerhin will beachtet sein, daß unser Freundschaftsverhältnis selbst zu Oesterreich an innerer Kraft eingebüßt hat, seitdem Ungarn auf eine Losreißung vom österreichischen Staatsverbande drängt und plötzlich eine höchst deutschfeindliche Stimmung hervorkehrt.

* * *

Die auswärtige Lage Deutschlands zeigt also bis zum Abschluß des Zeitabschnittes 1905/06 noch wenig freundliche Außenseiten. Angesichts dessen und speziell mit Rücksicht auf die gegenwärtige Ohnmacht Rußlands ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob wir nicht besser gehandelt hätten, wenn wir im Vorjahr anstatt zu langen Verhandlungen über eine Marokko-Konferenz gleich zur Entscheidung aller uns zugefügten Unbilden mit dem deutschen Schwert

gegriffen hätten. Es gab sehr maßgebende Personen in unserer Armee, die dringend zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Frankreich rieten, einmal weil die deutsche Ehre dieses bedinge, sodann weil in Frankreich das militärische Rüstzeug offensichtlich vernachlässigt war, obwohl die Regierung bereits einen eingehenden Plan mit England verabredet hatte zu einem gemeinsamen Vorstoß gegen Deutschland über Belgien. Die Einzelheiten dieses Planes befanden sich in den Händen des deutschen Generalstabes. Man machte besonders geltend, daß Deutschland den Franzosen weit überlegen sei durch seine Maschinengewehrformationen und durch seine schwere Artillerie, die Beide dem französischen Heere fehlten.

An der entscheidenden Stelle in Deutschland hielt man indessen fest an der alten Wahrheit, daß ein Krieg nur zur Abwehr fremden Angriffs geführt werden dürfe, weil selbst eine siegreiche Kampagne namenloses Unglück über zahlreiche deutsche Familien bringe, enorme finanzielle Opfer erfordere und kaum einen namhaften Gewinn verspreche. Insonderheit sei bei der gegenwärtigen Stärke der deutschen Flotte die volle Vernichtung unseres blühenden Seehandels durch England mit Sicherheit zu erwarten. Auch wäre die deutsche Armee noch nicht durchweg mit dem neuen Rohrwülfgeschütz bemannet. Aus allen diesen Gründen könne man nicht die Verantwortung für das Ungeschehen eines Krieges übernehmen, zumal ein solcher auch voraussichtlich anreizend auf das von schlimmen inneren Wirren heimgesuchte Rußland zurückwirken würde. Denn allen maßgebenden Kreisen im Reich würde es durchaus gelegen, die inneren Schwierigkeiten bei solcher Gelegenheit nach außen abzuleiten.

* * *

Der Friede ist uns also erhalten worden. Aber es liegt auf der Hand, daß die Schatten der auswärtigen Lage auch ein tiefes Dunkel auf alle unsere innerstaatlichen Verhältnisse warfen. Noch bei Eröffnung des deutschen Reichstags im Dezember 1905 verkündete unser Kaiser in der Thronrede seinem Volk, daß die Beziehungen Deutschlands zu allen Mächten wohl korrekt, aber nur zu einzelnen gut und freundlich wären. Schon das erzeugte überall in der deutschen Nation bange Sorgen für die Zukunft. Hierzu kam aber nun noch, daß Deutschland am eigenen Körper nach außen hin klaffende Wunden aufwies, deren Heilung durchaus nicht gelingen wollte. Der in unserer südafrikanischen Kolonie seit zwei Jahren wütende Aufruhr des schwarzen Elements hat bisher noch immer nicht niedergeworfen werden können, obwohl wir bereits eine Truppenzahl von 15000 Mann gegen denselben aufgeboten haben. Mit einem staunenswerten Heldennut kämpften unsere Mann-



Deutsche Soldaten beim Bau einer Vorpostenschanze gegen die Witbois.

schaften; aber die wasserlosen Ebenen, die Unkenntnis des schwierigen Terrains und der Mangel an ausgiebigen Kommunikationswegen, besonders an Eisenbahnen setzt auch dem kühnsten Latendrang und der größten Selbstentfagung der Truppen unüberwindliche Hindernisse entgegen. Der landeskundige Feind hat sich gleichzeitig als ein überaus wagemutiger und triasgeübter Gegner erwiesen, der unablässig aus sicheren Verstecken hervorbricht und leider jenseits der englischen Grenze immer wieder neue Lebensmittel, neue Waffen und neue Munition findet, wenn er zersprengt vor unseren Bataillonen flieht. Dabei fordert der Typhus immer neue Opfer von den braven deutschen Truppen. So ist es gekommen, daß schon mehr als Tausend brave Soldaten, darunter über

degen abzubringen. Der Kaiser verlieh ihm und dem Major Meister wohl den Orden *pour le mérite*. Aber an seine Stelle wurde der frühere Generalkonsul von Lindequist zum Gouverneur ernannt, und das Kommando der Schutztruppen erhielt Oberst D a m e, und später der in Deutschland zur *Rekonvaleszenz* weilende, im Reichstag wiederholt als Regierungskommissar wirkende und für seine Verdienste in Südafrika geadelte General-Major von Deimling. General-Lieutenant von Trotha trat am 15. Dezember in Deutschland wieder ein, gebrochen an Leib und Seele. Später gelang es, den gefährlichsten Führer der Hottentotten, Morenga, auf englischem Gebiet zu verwunden, worauf die Engländer sich seiner bemächtigten und ihn in der Nähe der Kapstadt festsetzten.



Deutsches Schulleben in Deutsch-Ostafrika.

Die schulpflichtigen Kinder der Eingeborenen mit ihren Lehrern vor dem Schulhause.

200 Offiziere ihr Leben in der Ferne haben lassen müssen, ohne daß die Kolonie wieder geordnete Zustände aufweist. Allerdings war es dem seit 2 Jahren den Oberbefehl führenden General von Trotha gelungen, den Stamm der Herero's ganz zu vernichten und etwa 13000 Hottentotten gefangen zu nehmen und in besonderen Lagern zu internieren. Er setzte auch hohe Belohnungen aus auf die Ergreifung der Hauptführer, und suchte überhaupt durch die Androhung strenger Maßnahmen abschreckend auf den Feind einzuwirken. Aber er erreichte sein Ziel damit doch nicht. Der Feind hielt Stand, selbst dann noch, als der einflußreiche Hendrik Witboi gefallen war. Der Feind ließ sich auch nicht einschüchtern, als die beiden Hottentottenführer Manasse und Kornelius unschädlich gemacht worden waren. Dafür wurde dem General von Trotha im deutschen Reichstag ein herber Tadel zu Teil wegen seiner „grausamen“ Kriegsführung, sodaß die Regierung sich füglich veranlaßt sah, den alten Hau-

degen abzubringen. Der Kaiser verlieh ihm und dem Major Meister wohl den Orden *pour le mérite*. Aber an seine Stelle wurde der frühere Generalkonsul von Lindequist zum Gouverneur ernannt, und das Kommando der Schutztruppen erhielt Oberst D a m e, und später der in Deutschland zur *Rekonvaleszenz* weilende, im Reichstag wiederholt als Regierungskommissar wirkende und für seine Verdienste in Südafrika geadelte General-Major von Deimling. General-Lieutenant von Trotha trat am 15. Dezember in Deutschland wieder ein, gebrochen an Leib und Seele. Später gelang es, den gefährlichsten Führer der Hottentotten, Morenga, auf englischem Gebiet zu verwunden, worauf die Engländer sich seiner bemächtigten und ihn in der Nähe der Kapstadt festsetzten.

Doch der Guerillakrieg ist in Südwestafrika noch immer nicht beendet, und unser Volk muß voraussichtlich noch lange die Truppen dorfelbst belassen.

Am das Unglück zu krönen, brach im Oktober 1905 auch in Ostafrika, in unserer blühendsten Kolonie, plötzlich ein Aufstand aus. Derselbe verbreitete sich so schnell, daß zeitweiseselbst die Hauptstadt Dar es Salaam an der Meeresküste bedroht war. Es wurde die Absendung zweier Kreuzer aus Ostasien notwendig, um seinem Umherschleichen zu steuern. Ebenso mußten Mannschaften des Seebataillons schleunigst von Kiel nach Ostafrika entsandt werden. Durch das Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte gelang es allmählig, die meisten aufständischen Stämme zu überwinden. Doch ist bis heut die Ruhe in der Kolonie noch nicht völlig hergestellt. Auch dort wurde der Gouverneur Graf Göben abberufen und durch den bisherigen Generalkonsul Frhr. von Rechenberg ersetzt. Hoffentlich gelingt es diesem, wieder völlige Ordnung zu schaffen.

* * *

Es liegt in der Natur aller dieser unerquicklichen Vorgänge, daß die deutsche Reichsregierung auch in allen Fragen der inneren Politik an der vollen Entfaltung ihrer ganzen Tatkraft zum Wohle

der Nation behindert wird. Sie ist gezwungen, Alles zu vermeiden, was eine Verschärfung der im Schoß der Bevölkerung leider pikartig immer wieder empor-schießenden Partei- und Klassen-eigenliebe zur Folge haben könnte, damit sie im gegebenen Augenblick die gesamte Kraft des Vaterlandes zur Verteidigung seiner Existenz nach außen hin verwenden kann. Die leitenden Kreise des Reichs halten daher unentwegt fest an der von ihnen seit vielen Jahren verfolgten Versöhnungspolitik im Innern. Die Vermeidung jedweder inneren Krisis ist ein Hauptgrundsatz unserer Regierungspolitik, aus dem sich auch von selbst ihre Haltung zu den einzelnen politischen Parteien und zu den zeitbewegenden Volksströmungen ergibt. Diese Regierungspraxis hat unzweifelhaft viel für sich. Sie stellt die Regierung und ihre Organe außerhalb des Parteigetriebes auf eine hohe Warte, von der aus sie unparteiisch die Partei- und Volksbewegungen, sowie die Bedürfnisse und Entwicklung der Zeit zu übersehen vermag. Infolgedessen haben auch alle politischen Parteien und Strömungen sich völlig frei betätigen können. Jede Parteigruppe hat ihr Vereinsleben und den freien Meinungsaustausch in Wort und Schrift nach eigenem Können und Ermessen zur Blüte gebracht, und im Parlament, in der Presse und im ganzen öffentlichen Leben den ihr erreichbaren Einfluß erlangt. Insofern erfreut sich Deutschland einer Bewegungsfreiheit der einzelnen Staatsbürger und Parteigemeinschaften, wie sie vollkommener in einem auf strengster demokratischer Grundlage errichteten Gemeinwesen kaum erdacht werden kann. Das deutsche Reich der Gegenwart ist tatsächlich ein festes Bollwerk der bürgerlichen Freiheit geworden, ein Staatswesen, in welchem jedem Bürger ein vollgeschüttetes Maß von Rechten aller Art verfassungsmäßig gewährleistet ist zur ausgiebigen Wahrnehmung seiner großen Lebensinteressen, sowie zur freien Betätigung seiner Persönlichkeit. Es muß dies laut vor unserem Volke ausgesprochen werden, weil diese Wahrheit leider nur zu oft mit kühler Berechnung gefälscht, und dem deutschen Bürgertum nur zu gern eine irtümliche Vorstellung von dem wahren Wesen des deutschen National- und Verfassungsstaates beigebracht wird. Deutschland ist und bleibt eines der freisten und glücklichsten Reiche der Gegenwart, und an diesem erfreulichen Zustand hat auch die Regierungspolitik des Kaisers Wilhelm II. ganz hervorragend Anteil.

* * *

Als Rehrseite steht diesem glänzenden Bilde freilich der Nachteil gegenüber, daß die Selbstsucht der Menschen und Parteien die bürgerlichen Freiheiten nicht nur zur Verwirklichung berechtigter Bestrebungen nützt, sondern auch zur Befriedigung roher Triebe und ehrgeiziger Gelüste schüddt, oft garzu verbrecherisch mißbraucht. In dieser Beziehung leistet die deutsche Sozialdemokratie nach wie vor wahrhaft Anwerdendes, und so ist sie es auch in erster Reihe gewesen, welche aus der versöhnlichen Regierungspraxis einen übergroßen, durch und durch unberechtigten Vorteil gezogen hat. Weil sie Niemand in ihrer Bewegungsfreiheit stört, übt sie fortgesetzt eine uner müdliche Parteia agitation aus, deren bestes Mittel noch immer der Lüg und Trug, die Erzeugung von Reid, Haß und Verachtung der Besitzlosen gegen die

Besitzenden, die Verhegung der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, die Schürung der Volksleidenschaften gegen den Staat und die tausendjährige Gesellschaftsordnung ist. Und weil ma die Sozialdemokratie überall gewähren läßt, so erreicht sie auch allerorts die breiten Volksmassen, die ihr schon deshalb bereitwillig das Ohr leihen, weil sie aus der ihr gezollten Nachsicht auf die innere Berechtigung des sozialdemokratischen Treibens schließen.

Die Sozialdemokratie gibt sich bekanntlich mit Vorliebe den Anschein der Arbeiterfreundlichkeit, und weite Volkskreise sehen in ihr tatsächlich eine legitime Vertreterin der Arbeiterschaft und deren großen Interessen, also eine wirkliche Arbeiterpartei. Selbst viele für das Menschenwohl aufrichtig besorgte Männer, die sonst nichts mit der sozialdemokratischen Agitation und Parteilehre gemein haben, messen ihr doch das Verdienst bei, die bürgerliche Gesellschaft zuerst für die gegenwärtige sozialpolitische Reformbewegung zu Gunsten der wirtschaftlich schwachen und abhängigen Volkselemente gewonnen zu haben. Es kann gar nicht ernst und eindringlich genug auf das Irrtümliche und Gedankenlose derartiger Anschauungen und Aeußerungen hingewiesen werden.

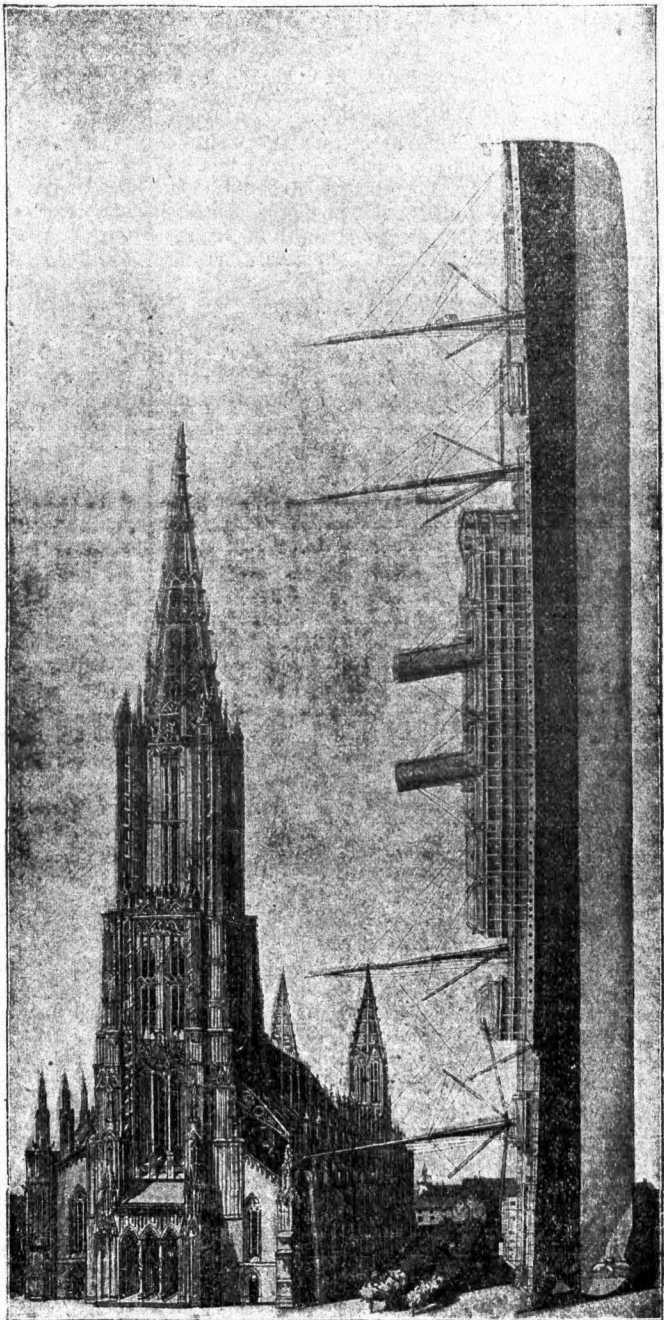
Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokratie jemals mit Ernst und Eifer die wahren Interessen des deutschen Arbeiters zu fördern gesucht hat, also auch nicht wahr, daß sie überhaupt eine Arbeiterpartei ist. Selbst in den ersten Anfängen der deutschen Arbeiterbewegung, damals als der Agitator Lassalle, und seine rührigen Nachtreter in den Jahren 1860/64 allgemeine Volksversammlungen zu Gunsten des gleichen und allgemeinen Wahlrechts in Szene setzten, handelte es sich für diese Leute **nur** um die Befriedigung gerechter Arbeiterwünsche und um die Besserung der Lage der deutschen Arbeiterschaft. Kein praktisch möglicher Vorschlag ist damals zu Gunsten der Arbeiter von dieser Seite gemacht worden. Der Zweck der Versammlungen galt ganz allgemein der Erzeugung der Unzufriedenheit der Arbeiter mit ihrem Geschick, und der Befriedigung der widerwärtigsten persönlichen Ehrsucht der Versammlungsleiter. Natürlich wurde die bürgerliche Gesellschaft durch den wüsten Lärm dieser Veranstaltungen aufmerksam gemacht; aber ganz gegen den Willen der Lassalle und Genossen suchten nunmehr wohlgesinnte Bürger eine wirkliche und praktische Arbeiterfürsorge ins Werk zu setzen, nachdem sie ihre Augen auf die Besücher der Versammlungen gerichtet, und sich mit deren sozialer Lage beschäftigt hatten. Also in einer Zeit, wo es noch gar keine Sozialdemokratie gab, und wo die sozialdemokratische Partei der Gegenwart noch gar nicht existierte, hatte sich das Bürgertum schon der Arbeiter aufrichtig angenommen. Die sogenannten „Arbeiteranwälte“ vom Schlage der Lassalle und Genossen, hielten lediglich verhegende Brandreden. Ihr Tagewerk war erfüllt, wenn sie neue Keime der Unzufriedenheit in die Arbeiterseele gestreut hatten, gleichviel ob sie die Arbeiter damit der stillen Zufriedenheit, dem Konflikt mit dem Strafgesetz oder dem wirtschaftlichen Ruin preisgaben. Aber das freie und arbeiterfreundliche Bürgertum übte praktische Arbeiterwohlfahrtspflege, und als erste wertvolle Gaben brachte es der Arbeiterschaft freiwillig das Arbeiterkoalitionsrecht dar.

Und so ist es weiter gegangen bis heut. Die Elemente, aus denen sich im Laufe der Zeit die Begründer und Vorführer der Sozialdemokratie herausgebildet haben, vermochten bisher auch nicht einen einzigen praktisch erwollten Erfolg für die Arbeiterschaft zu erzielen. Ihre einzigen Leistungen treten in der wüsten Volksverkehrung unserer Zeit hervor, in der Untwählung aller sittlichen Strebepfeiler der Volksgemeinschaft und in der allerdings muster-gültigen Organisation der von ihnen betörten Massen. Alle wahren Wohltaten für die Arbeiter, vor Allem die großen Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze, sowie alle sonstigen zahlreichen sozialpolitischen Maßnahmen, sind von den bürgerlichen Parteien und der Regierung ins Leben gerufen worden. Daran hat die Sozialdemokratie keinen Anteil; im Gegenteil, diese Gesetze sind mit fanatischem Eifer von der sozialdemokratischen Parteileitung im Parlament und in der Presse direkt bekämpft worden. Auch diese unerschütterliche Wahrheit kam nicht laut genug in alle Welt hinausgerufen werden, weil die sozialdemokratische Volksbetörung auch hier die Anschauungen der urteilslosen Menge völlig verwirrt hat. Recht bleibt aber doch Recht, und so wird auch jene Wahrheit allen sozialdemokratischen Entstellungen zum Trotz als Wahrheit bestehen bleiben, und als solche zuletzt allseitig erkannt werden.

* * *

Eintweilen hat die Sozialdemokratie auf Grund der ihr gegenüber geübten Rücksicht allerdings noch Oberwasser. Sie zählt im Reichstag nicht weniger als 80 Volksvertreter und darf sich rühmen, daß 3 Millionen Wähler zu ihr halten. In diesem Maße verwirrend auf die Volkseinsicht hat ihre Agitation gewirkt. Es ist zum Gotterbarmen, daß trotz aller Triumphe des Menschengeistes auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet die Geisteskraft der breiten Massen noch nicht einmal zur Erkenntnis der handgreiflichen Volksbetörung in der sozialdemokratischen Bewegung anreicht. Nur auf dieser Minderwertigkeit des Volksurteils beruht der Erfolg und die Kraft der Sozialdemokratie. Aber was nützen die Klagen darüber? Die Führer der Sozialdemokratie rechnen mit tatsächlichen Verhältnissen, und weil man ihnen Agitations- und Täuschungsfreiheit gewährt, so können sie zum Schaden der Sittlichkeit, Wohlfahrt, und — Freiheit im Volk schalten und walten, wie sie wollen.

Im Laufe der Zeit haben die Leiter in der sozialdemokratischen Partei es unschwer erkannt, daß ihrer



Die „Kaiserin Augusta Victoria“ im Vergleich zum Ulmer Münster.
(Länge des Schiffes 214 Meter. Höhe des Münsters 161 Meter.)

Agitation nichts mehr nützt, als der Mißbrauch der Preß- und Koalitionsfreiheit. Be-

sonders seit dem Parteitag in Jena ist es ein Dogma der sozialdemokratischen Parteileitung geworden, den Ton der sozialdemokratischen Blätter auf die tiefste Stufe der Meinungsäußerung hinabzustimmen. Es soll derselbe, wie es auf dem Parteitag wörtlich beschlossen wurde, an „Kuppigkeit“ nicht mehr seines Gleichen finden. Nach dieser Parole wird jetzt gehandelt. Die Pressfreiheit, die man früher im Namen der Volksveredelung als bestes Bildungsmittel der breiten Massen besonders pries, wird von der Sozialdemokratie direkt durch den Schmutz gezerzt. Ihre Blätter suchen nur noch in der Rohheit des Ausdrucks ihr geistiges Können zu bekunden, und so ist ihre Sprache der Lohse angepasst, und die Pressfreiheit zu einem fördernden Mittel der Unkultur entwürdigt worden. Und die Herren dieser Presse machen sich an, eine neue Weltordnung zu begründen auf den Trümmern des vieltausendjährigen Menschenfortschritts! Eine größere Selbstverspottung hätte die Sozialdemokratie sich gar nicht leisten können, als hier. Wie tief muß sie die deutsche Arbeiterwelt geistig einschätzen, daß sie es wagt, ihr eine solche Kost gedruckt zu bieten!

Mit diesem Niedergang ihrer Presse hat denn auch die Sozialdemokratie endgültig auf einen maßgebenden Einfluß im Staate, besonders in der Gesetzgebung verzichtet. Der französische Sozialistenführer Jaures hat Recht: Nirgends ist die Sozialdemokratie trotz ihres kühnen Treibens so machtlos und so einflußlos, wie in Deutschland. Man läßt ihre Führer, auch wenn sie noch so lebenstreu den „wilden Mann“ spielen, einfach gewähren, in der Hoffnung, daß die gesunde Volkseinsicht später oder früher doch zu ihrem Recht kommen wird. Und so wird sich die deutsche Nation einstweilen noch mit der Tatsache abfinden müssen, daß die sozialdemokratische Presse ein Element der Unkultur bleibt.

Welcher Schaden dadurch in der Volksseele angerichtet und dem sittlichen Kapital der Nation zugefügt wird, ist eine andere Frage. Aber genau auf der Höhe des Preßmißbrauchs steht auch die mißbräuchliche Ausnützung der Koalitionsfreiheit von Seiten der Sozialdemokratie. Das Koalitionsrecht mit der Sonderbefugnis einer Gemeinschaft von Arbeitern zur gemeinsamen Kündigung des Arbeitsverhältnisses für einen bestimmten Termin führt seinen Ursprung auf den Willen des Gesetzgebers zurück, den einzelnen Arbeiter vor der Ausbeutung seiner Arbeitskraft durch gewissenlose Arbeitgeber zu schützen, der Arbeiterschaft eine durch die Lage des Arbeitsmarkts begründete ausgiebige Löhnung zu sichern, und ihr damit die Gewähr zu einer fortschreitenden Hebung des Lebensstandes zu bieten. Ursprung und Zweck des Koalitionsrechts ist also von wirtschaftlichen Voraussetzungen völlig untrennbar. Mit diesen steht und fällt es bedingungslos. Jede Anwendung dieses Rechts zur Erreichung anderer als wirtschaftlicher Vorteile für den Arbeiter ist also ungesetzlich und unberechtigt, d. h. sie bedeutet einen Mißbrauch wertvoller Arbeiterbefugnisse. Ein solcher ist schon vorhanden, wenn Lohnerhöhungen erstrebt werden, ohne daß die steigende Konjunktur in einem Betriebszweige sie rechtfertigt. Die Koalitionsfreiheit wird aber vollends entwürdigt, wenn sie als ein Mittel der

Erpressung zur Anerkennung des Arbeiterwillens in willkürlich aufgeworfenen Streitfragen, und vollends zur einseitigen Förderung der Macht der Arbeiterschaft und ihrer Hintermänner benutzt wird.

Leider ist die mißbräuchliche Anwendung dieses wertvollen Arbeiterrechts zu einseitigen Machtbestrebungen, speziell zur Förderung der politischen Zwecke der Sozialdemokratie als Folge der sozialdemokratischen Volksverhexung die Regel geworden. Die Arbeitseinstellung hat sich neben dem Mißbrauch der Pressfreiheit als das probateste Mittel bewährt, um die breiten Massen einerseits fortwährend gegen ihre Arbeitgeber anzuhetzen, andererseits in steter Unruhe, und damit in steter Abhängigkeit von der sozialdemokratischen Parteileitung zu erhalten, und so den sozialdemokratischen Führern die Herrschaft über die Arbeitermassen zu sichern. Für die gewissenlosen Volksverhexer ist es natürlich höchst gleichgültig, ob durch diese Arbeiterausstände den Arbeitgebern bezw. dem Nationalvermögen ein Schaden von Millionen zugefügt wird. Ebenso läßt es sie völlig kalt, ob dadurch Tausende von Arbeiterfamilien der Not oder gar der Verarmung überantwortet werden. Für die Selbstsucht der Führer kommt nur der eigene Vorteil in Frage, und da sich der Streit stets best für sie bewährt hat, so folgt seit Jahren ein Arbeiterausstand dem anderen, und der sogenannte politische Streit ist das Hauptmittel der sozialdemokratischen Propaganda geworden.

* * *

Dies konnte man auch während des ganzen Verlaufs des Jahres 1905/06 wahrnehmen. Es ist unglaublich, wie oft im deutschen Reich in dieser Zeit aus den wichtigsten Gründen ruinöse Arbeitseinstellungen von der Sozialdemokratie direkt vom Zaune gebrochen worden sind. Bei der seit mehreren Jahren anhaltenden Steigerung der deutschen industriellen Betriebsamkeit haben die Arbeiter einen ausnahmsweise günstigen Verdienst in den meisten Produktionszweigen gehabt. An einzelnen Orten, z. B. in Luckenwalde war allerdings zeitweise ein Rückgang des Geschäftslebens eingetreten, der sogar mehrere Fabriken zum Feiern zwang. Aber dies entsprang zum Teil der Störung der Absatzverhältnisse in Folge der russischen Revolution, zum Teil den wechselnden Marktkonjunkturen nach Einführung des neuen Zolltariffs, zum Teil unrationellen Lohnverhältnissen. Die weit überwiegende Zahl der deutschen Industriellen hatte immer ausgiebige Beschäftigung und reichliche Löhne für die Arbeiter. Dies gilt in erster Reihe von den deutschen Metall- und Elektrizitätswerken.

Aber gerade in diesen Betrieben zeigte sich die Arbeiterschaft, erschüttert auf sozialdemokratische Verhexung, höchst unzufrieden mit ihrer Lage und zum schroffen Widerspruch geneigt. Bereits im Oktober 1905 begann ein erster Lohnkampf in den Berliner Elektrizitätswerken, der auch die große Straßenbahn in Mitleidenschaft zog. Die Arbeiterschaft stellte so unbegründete Forderungen aus bloßer Kampflust, daß die Arbeitgeber zu der Erkenntnis kamen, daß hier nur eine geschlossene Abwehr größeres Unheil für Alle verhüten könne, und daß man deshalb die Machtprobe zum Austrag bringen müsse, um gegen frivol heraufbeschworene Betriebsstörungen

durch Ausstände für lange Zeit gesichert zu sein. Man ließ es nicht an wohlwollenden Mahnungen und Belehrungen für die Arbeiter fehlen. Als diese aber fruchtlos verhallten, weil die Arbeiter den Kampf durchaus wollten, so wurde zunächst von den Glüh- und Kernstromlampenfabriken mit einer allgemeinen Arbeiteraussperrung vorgegangen. Diesem Beispiel schlossen sich, zunächst in der Form einer Androhung der Aussperrung, am 13. Oktober die thüringischen Weberei- und Spinnereibetriebe an, da in ihrem Gewerbe ebenfalls ohne jede zwingende Not eine Aufsehnung der Arbeiterschaft vorgekommen war. In den Berliner Elektrotechnischen Gewerben wurde zwar durch die Vermittlung des Oberbürgermeisters Kirchner verhältnismäßig schnell eine Beruhigung der Arbeitergemüter erzielt, zumal sich von außerhalb zahlreiche Kräfte zu dem lohnenden Verdienst in diesen Betrieben gemeldet hatten. Aber in Thüringen mußten die Arbeitgeber am 29. Oktober tatsächlich zur allgemeinen Arbeitersperrung schreiten. Auch gährte es in dem Berliner Wäschereigewerbe und unter den Bergarbeitern an der Saar. In allen diesen Ausstandsgebieten mußten freilich die Arbeiter unter großen Opfern und Entbehrungen zur Arbeit zurückkehren. Dies hinderte aber nicht, daß im April und Mai auch die deutschen Metallarbeiter einen allgemeinen Aufmarsch zur Veranlassung einer Nachtprobe nahmen, welcher Hunderttausende von fleißigen Händen zur Müße zu zwingen drohte. Auch hier aber begegneten sie dem einmütigen Widerstande aller deutschen Metallindustriellen.

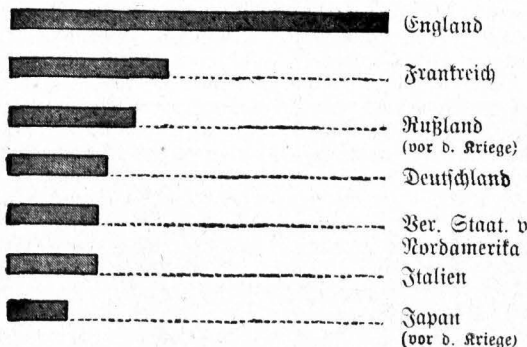
Die unablässige Beunruhigung der deutschen Produktion durch frivole Streiks hatte nämlich den Vorstand des großen Zentralverbandes der deutschen Fabrikanten dahin gebracht, eine einheitliche Organisation aller deutscher Arbeitgeber zur solidarischen Abwehr von Arbeitseinstellungen in die Wege zu leiten. Es sollte vereinbart werden, daß jeder Versuch der Sozialdemokratie zur Inszenierung eines Ausstandes an einer einzelnen Stelle sofort mit der Aussperrung aller Arbeiter desselben Gewerbes in ganz Deutschland beantwortet werden sollte. Zu diesem

Bedurf war auch die Begründung einer allgemeinen Hilfskasse für die Arbeitgeber zur Aussperrungszwecken in Angriff genommen worden. Und man kann sagen, daß dies der allein erfolgversprechende Weg zur Beseitigung des Ausstandsunfugs ist. Namentlich da die sozialdemokratischen Arbeiterverheher immer mehr mit dem General-Ausstand aller deutschen Arbeiter, und nicht nur in einem bestimmten Produktionszweig, sondern in allen deutschen Gewerben drohen, ist der Zusammenschluß aller deutschen Arbeitgeber zu einer gemeinsamen Abwehr des Angriffs ganz unerläßlich. Die Sozialdemokratie rühmt sich, schon 6-10 Millionen Mark gesammelt zu haben zur Inszenierung des General-Ausstandes. Natürlich wäre dies nur ein Tropfen auf einem heißen Stein, falls mit solchen Mitteln wirklich ein allgemeiner Ausstand vom Zaune gebrochen werden sollte. Denn jene Summe reichte grade aus, um die 10 Millionen deutscher Industriearbeiter an einem einzigen Tage mit je 1 Mark Ausstandsunterstützung zu versehen. Aber man weiß, daß die deutsche Sozialdemokratie gelegentlich immer reich von der englischen Arbeiterschaft und von gewissen wohlhabenden bürgerlichen Gönnern unterstützt worden ist. Daher soll man ihr durch rechtzeitigen Zusammenschluß aller Arbeitgeber zuvorkommen, damit jede Neigung zu einem größeren und allgemeinen Ausstandsunfug gleich im Keime unterdrückt wird.

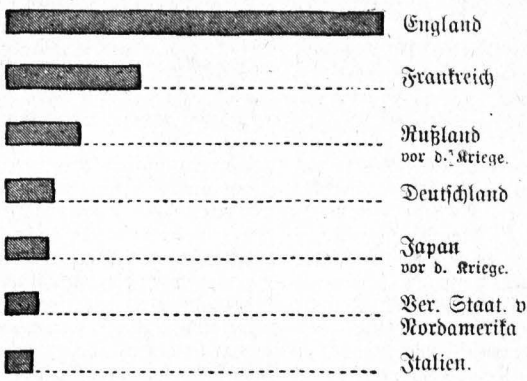
So hatte auch der Zusammenschluß aller deutschen Metallarbeiter die segensreiche Wirkung, daß die an einem Ort streikklüsternden Arbeiter von den eigenen Genossen in anderen Orten dringend zur Besonnenheit ermahnt wurden und rechtzeitig wieder zu Kreuze krochen. Zu einem allgemeinen Metallarbeiterausstand kam es in Folge dessen nicht. Die Arbeiterschaft blieb überall da, wo sie einen Ausstand versuchte, auf der ganzen Linie der besiegte Teil.

Vergleichende Tabelle

der Größenverhältnisse der bedeutendsten Kriegsflootten, aus der die große numerische Ueberlegenheit der englischen Flotte ersichtlich ist.



Vergleichende Tabelle der Linienschiffe der Kriegsflootten der größten Staaten.



Vergleichende Tabelle der großen Kreuzer der Kriegsflootten der größten Staaten.

den eigenen Genossen in anderen Orten dringend zur Besonnenheit ermahnt wurden und rechtzeitig wieder zu Kreuze krochen. Zu einem allgemeinen Metallarbeiterausstand kam es in Folge dessen nicht. Die Arbeiterschaft blieb überall da, wo sie einen Ausstand versuchte, auf der ganzen Linie der besiegte Teil.

* * *

Nicht besser erging es der Sozialdemokratie, als sie in anderer, und zwar noch ungleich verhängnisreicherer Form die verhetzten Arbeitermassen für sich arbeiten lassen wollte. Bisher haben sich ihre Führer bekanntlich immer ängstlich gefehcht, die breiten Massen auf

die Straßen zu drängen, um dort durch lärmende Demonstrationen sozialdemokratische Propaganda zu betreiben. Sie fürchten das Schnellfeuergewehr unserer Soldaten wie die Pest, und sind persönlich viel zu sehr um ihr eigenes Ich besorgt, als daß sie die eigene Haut riskierten. Aber seitdem die russische Sozialdemokratie mit Erfolg die gegenwärtigen Wirren im Zarenreich angezettelt hat, fürchten unsere leitenden Sozialdemokraten, daß sie allmählig ins Hintertreffen geraten und von den internationalen Weltverbirgern nicht mehr für voll angesehen werden, wenn sie nicht auch mit einem Straßenputsch aufwarten können. Namentlich seitdem auch die österreichischen „Genossen“ nicht ohne Eindruck auf die Regierungskreise mit einer Straßendemonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts vorgegangen sind, raubt der Gedanke den Führern der deutschen Sozialdemokratie die Ruhe der Nächte, daß sie der internationalen Mißachtung verfallen, wenn sie nicht endlich auch ein Zeichen ihres Mutes mit einer Straßendemonstration geben.

Infolgedessen schlug plötzlich auch ihr revolutionäres Herz höher. Zwar fehlte es bei uns an einer zugkräftigen Parole zu einer wackeren Volksentrüstung auf offener Straße. Denn in Deutschland erfreut sich der Arbeiter aller Bürgerfreiheiten. Für den Reichstag, wo allein die Arbeiterinteressen zuständig sind, ist ihm volle Wahlrecht verfassungsmäßig garantiert. Das deutsche Wahlrecht ist nicht nur allgemein, sondern auch für alle gleich und gar noch geheim, wie in den allerfreiesten Republiken. Auch geht es dem Arbeiter bei uns gerade so gut, wie dem Arbeiter in den vorgeschrittensten Ländern. Wo also eine Entrüstung hernehmen, ohne dem Fluch der Lächerlichkeit zu verfallen! In der Verlegenheit bot sich für unsere Sozialdemokratie nur der Ausweg, wenigstens gegen das Dreiklassenwahlsystem einzelner Staaten auf der Straße Front zu machen, obwohl dies mit der Arbeiterfreiheit nichts zu tun hat. Das Kind hatte denn doch aber einen Namen, auf den sich recht gut stützen ließ. Und so ging denn der sozialdemokratische Wahlrechtsrummel los. Zunächst in Dresden und Chemnitz, später in Breslau und Hamburg. Natürlich gab es dabei furchtbare Schläge für die betörten Massen. Aber die sozialdemokratische Ehre war doch gerettet, ohne daß die Führer aus ihrem Lehnsstuhl aufzustehen brauchten. Schließlich wollte man sich auch in Berlin am 21. Januar, bei der Feier des Ordens- und Krönungsfestes, eine kleine Straßendemonstration erlauben. Hier wurde die Sache aber ungemütlich, weil die Regierung einige Regimenter in die Nähe des königlichen Schlosses gezogen hatte. Deshalb hielt die Sozialdemokratie mit Fallstah die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit. Die Demonstration fand eingetretener Hindernisse wegen nicht statt, und von dem ganzen Satyrspiel blieb nichts übrig als eine volle Blamage für seine Veranstalter.

Ähnlich war es der Sozialdemokratie bei dem Plan ergangen, am 1. Mai wieder die Arbeiterkraft zu dem Spuk mit der sogenannten Maifeier, den „Arbeiterweltfeiertag“, zu mißbrauchen. Die meisten Arbeiter hörten, nach früheren üblen Erfahrungen, gar nicht auf den sozialdemokratischen Ruf zu allgemeiner Arbeitseuthaltung an diesem Tage. Wo sich die Arbeiterkraft aber wirklich hatte betören lassen, erfolgte prompt die Aussperrung durch die Arbeitgeber.

In Berlin versuchten dann wieder die ohnehin schon zu einer „Kraftprobe“ aufgelegten Metallarbeiter, diese Maßnahme durch ihren still vorbereiteten Massenstreik zu beantworten. Es ist aber schon vorstehend angedeutet worden, mit welchem eklatanten Mißerfolge.

* * *

Dies ist die Rolle, welche die Sozialdemokratie im Wesentlichen während des abgelaufenen Jahres gespielt hat. Sie ist so kläglich, daß man sich unwillkürlich fragt, wie ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen ihren Spuren noch folgen kann. Aber es gibt leider zu viele Mittläufer in ihren Reihen, die sich gedankenlos jedem lärmenden Volkshaufen anschließen. Andere, sonst verständige Leute, wiederum halten sich zu Sozialdemokratie, weil diese an unseren öffentlichen Zuständen ganz rücksichtslos Kritik übt. Für weite Kreise endlich gilt es noch immer als ein im Geist der Zeit liegender menschenfreundlicher Sport, dem „armen Mann“, vor allem dem Abgott unserer Tage, dem Industrie-Lohnarbeiter, ein höchstgestiegenes Interesse entgegenzubringen, oder doch — vorzubeugen. In Wahrheit lebt der fleißige deutsche Industriearbeiter weit freier, besser und sorgenfreier, wie viele Angehörige des Mittelstandes. Namentlich in den gebildeten Kreisen herrscht oft eine viel größere Not als in der Arbeiterschaft. Aber es gilt als „modern“, sich liberal als großen Menschenfreund aufzuspielen und in sozialpolitischen Maßnahmen aller Art zu Gunsten des Arbeiters zu überbieten. Man will den Arbeiter durchaus „glücklich“ machen, durchaus dem Arbeitgeber gleichstellen, unbekümmert darum, was daraus für die Gesamtheit entsteht. Die unvermeidliche Folge ist natürlich gewesen, das der Arbeiter mit maßlosen Ansprüchen erfüllt worden ist, da er glaubt, in Gemeinschaft mit anderen „Genossen“ der bürgerlichen Gesellschaft immer neue Zugeständnisse abtrotzen zu können, und daß er sich deshalb um so fester an die Sozialdemokratie klammert, weil diese sich am lautesten als Arbeiteranwalt gebärdet. Die Sozialdemokratie ist also der hierbei am meisten gewinnende Teil, und so erklärt sich ihr Wachstum im Weiteren als natürliche Wirkung einer kopflos betriebenen sozialpolitischen Humanitätsduselei des Bürgertums. Man kann nicht ernstlich genug gegen diese Handlungsweise Protest erheben, schon deshalb, weil das freie Bürgertum durch die vielen sozialpolitischen Experimente immer mehr einem drückenden staatlichen Zwange, insonderheit einer steigenden Beaufsichtigung durch die Polizei unterworfen wird.

Ebenso muß die bürgerliche Gesellschaft laut Verwahrung einlegen gegen den straflosen Mißbrauch des Koalitionsrechtes. Dem Arbeiter will niemand die Freiheit entziehen, sich mit anderen zur Förderung seines Lebensstandes und zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen zusammenzuschließen. Aber dem Unwesen mit den frivol vom Zaun gebrochenen Streiks muß ein Ziel gesetzt werden. Es ist doch ein krasser Widerspruch, daß auf der einen Seite selbst die kleinste Eigentumschädigung eines Erdenbürgers gegen einen anderen vom Strafgesetz mit schweren Freiheitsstrafen und mit einer großen Gerichtsprozedur geahndet wird, während auf der andern Seite die Schädigung durch leichtfertige Arbeiterausstände, obwohl dadurch oft Millionen des Privat- und Nationalvermögens

freventlich und absichtlich vernichtet werden, für Nichts gilt und ungefühnt bleibt. Hier muß ein Wandel geschaffen werden, etwa dahin, daß der politische Streik gesetzlich ganz verboten, der wirtschaftliche Ausstand nur da zugelassen wird, wo er von einem unparteiischen Schiedsgericht der Arbeitgeber und Arbeiter vorher nach Lage der Verhältnisse für gerecht erklärt worden ist. In der freien Schweiz ist man in dieser Hinsicht schon mit gutem Beispiel vorangegangen; denn der Streikaufrag wird nachgerade in allen Kulturländern als eine unerträgliche Geißel empfunden und verurteilt. Ebenso ist es unerlässlich, daß dem wüsten Vorfahren der Sozialdemokratie wirksam gesteuert wird. Auf weitere Kreise wirkt dies zwar erheiternd, und man ist der Ansicht, daß die Sozialdemokratie sich hier selbst zu entleeren beginne; denn in absehbarer Zeit müsse sie wegen dieser Vorkämpfswirkungen unter dem Hohngelächter der Zeitgenossen

zeug zur See. Zu diesem Behuf forderte die Reichsmarineverwaltung eine Verstärkung unserer Flotte um 6 moderne Panzerkreuzer, sowie die Bewilligung der Mittel zum Bau eines Linien Schiffes von 18000 Tonnen Größe.

Man hatte in den für unsere Flotte besonders begeisterten Kreisen auf eine noch umfangreichere Flottenvorlage gerechnet, da zu dem Sollbestand unserer Marine von 38 Linien Schiffen noch 13 völlig kriegsuntüchtige Schiffe gehören, und auch die Mehrzahl der moderneren Panzer nicht ganz auf der Höhe der neuften Schiffs technik steht. Die Marineverwaltung war sich indessen bewußt, daß im gegenwärtigen Reichstag keine Mehrheit für weitergehende Flottenpläne zusammenzubringen ist. Daher beschränkte sie sich auf das Erreichbare was ihr auch anstandslos zugebilligt wurde. Unsere Flotte selbst hat im Laufe des letzten Jahres durch Fertigstellung der Linien-



Die Ankunft der deutschen Rettungsmannschaft auf dem Bahnhof zu Courrières.

Ohne von der nächtlichen Fahrt auszuruhen und sich durch Speise und Trank zu stärken, begaben sich die braven westfälischen Rettungsmänner sofort in die brennende Grube. Lebende konnten sie leider nicht mehr retten, nur die Opfer der Arbeit den Witwen und Waisen bringen.

zu Grunde gehen. Das ist vielleicht möglich. Einmweilen aber ist die Sozialdemokratie, obwohl sie recht eigentlich die Partei der Unfreiheit, die Partei der politischen Reaktion ist, noch ein Faktor mit dem man rechnen muß und der unsagbares Unheil über unser ganzes inneres Staatsleben bringt.

* * *

Die deutsche Regierung beklagt diesen Zustand aufrichtig, aber sie beanstandet mit Ausnahmemaßnahmen gegen sie vorzugehen, um nicht, wie schon hervorgehoben worden ist, die Schwierigkeiten des Reichs noch zu vermehren. Dafür sucht sie die inneren Lebenskräfte desselben mit allen erfolgversprechenden Mitteln zu stärken, vor Allem seine Wehr- und Finanzkraft als wirksamste Hebel der freien Selbstständigkeit. Da die deutschen Wehrverhältnisse zu Lande im Vorjahre bereits eine große Berücksichtigung von Seiten des Reichstags erfahren hatten, so beschränkten sich unsere leitenden Kreise in diesem Jahre wesentlich auf die Ergänzung unseres Rüst-

zeug zur See. Zu diesem Behuf forderte die Reichsmarineverwaltung eine Verstärkung unserer Flotte um 6 moderne Panzerkreuzer, sowie die Bewilligung der Mittel zum Bau eines Linien Schiffes von 18000 Tonnen Größe. Man hatte in den für unsere Flotte besonders begeisterten Kreisen auf eine noch umfangreichere Flottenvorlage gerechnet, da zu dem Sollbestand unserer Marine von 38 Linien Schiffen noch 13 völlig kriegsuntüchtige Schiffe gehören, und auch die Mehrzahl der moderneren Panzer nicht ganz auf der Höhe der neuften Schiffs technik steht. Die Marineverwaltung war sich indessen bewußt, daß im gegenwärtigen Reichstag keine Mehrheit für weitergehende Flottenpläne zusammenzubringen ist. Daher beschränkte sie sich auf das Erreichbare was ihr auch anstandslos zugebilligt wurde. Unsere Flotte selbst hat im Laufe des letzten Jahres durch Fertigstellung der Linien-Schiffe „Lothringen“ und „Deutschland“ eine wertvolle Bereicherung erfahren. Sie gehören zu der sogenannten Braunschweig-Klasse, die eine Reihe von 13200 Tonnen Schiffen umfasst. Vom Stapel gelassen wurde ferner das Linien Schiff „Schlesien“ und der Panzerkreuzer „Gneisenau“. Hoffentlich erhält auch durch alle noch im Bau begriffenen Schiffe unsere Flotte bald eine schätzenswerte Vermehrung.

In fast noch höherem Maße war aber die Reichsregierung während des letzten Jahres um die Stärkung der deutschen Finanzkraft besorgt. Diesem Zweck diente in erster Reihe die Reichsfinanzreform, welche dem Reichstag zur Verwirklichung unterbreitet worden war. Das hohe Haus war am 28. Dezember wieder zu einer Tagung zusammengetreten, vom Kaiser begrüßt mit der bereits gedachten Thronrede über unsere auswärtigen Beziehungen. Die Finanzreform selbst hatte in der letzten Parlamentssession bereits eine Vorläuferin erhalten in der vom Staatssekretär Frhr. von Stengel durchgesetzten Renerung, welche die sogenannte „Frankenstein'sche Klausel“ über die Reichseinnahmen und deren Verwendung durchbrach, und dem Reich in einer Reihe von bisher den Einzelstaaten überwiesenen Einnahmen, speziell den Zöllen, die unentbehrliche Selbständigkeit sicherte.

Diese Einnahmen genügten aber den steigenden Reichsbedürfnissen noch nicht, da namentlich das neue Militärpensionsgesetz und dringende Ergänzungen unseres Heeres und unserer Flotte einen Mehraufwand von mindestens 200 Millionen Mark für das Jahr unabwendlich machten.

Die Reichsregierung wünschte aus einer Erhöhung der Tabak- und Brauksteuer die Hauptsummen für diesen Bedarf zu entnehmen. Aber sie fand keine Gegenliebe beim Reichstag. Der Drang der Zeit mit seiner Voreingenommenheit für den Halbgott „Arbeiter“ verfehlte seine Wirkungen auch auf die Parteien im Reichstag nicht. Es ist bekannt, in welchem Maße sie unter dem Bann der sozialpolitischen Phrase stehen, die nach dem Leitwort einer grauen Theorie u. a. auch

alle indirekten Steuern verwirft, weil diese die breiten Volksmassen angeblich zu sehr bedrücken, selbst dann, wenn sie von Letzteren garnicht gefühlt werden. Man kann sich von dem Phanton eines mindestens „theoretischen“ Steuerdrucks bei uns immer noch nicht losmachen, und so spielte im Reichstag „das Pfeisichen des armen Mannes“ und das „Gläschen Bier des müden Arbeiters“ den Regierungsvorschlägen gegenüber gleich wieder die übliche Rolle. Dem entsprechend wurde die Tabaksteuer rundweg abgelehnt und, die Biersteuer nur in den bescheidensten Grenzen erhöht. Dafür aber haschte die Reichstagsmehrheit um so geschäftlicher nach dem Schein der Volkstümmlichkeit, indem sie die unabweislichen Steuerbedürfnisse „den Besitzenden“ aufzubürden suchte. Ihr ist es daher zu verdanken, daß schließlich die Reichserbschaftsteuer zur Annahme gelangte, und daneben noch eine Fahrkarten-, eine Zigaretten-, eine Automobilsteuer eingeführt, sowie die blaue Zweipfennigpostkarte im Ortsverkehr durch die Hümpfenkarte ersetzt wurde. Auf diese Weise hatte die ganz von der Zentrumsparthei beeinflusste Reichstagsmehrheit wenigstens ihr sozialpolitisches Gewissen salbiert. Der „arme Arbeiter“ war geschont worden; statt seiner wurde das Stiefkind unserer Zeit, der leidige Mittelstand, wieder zum Träger der Hauptsteuerlasten gemacht und neben ihm, im Zeitalter des Verkehrs, auch noch das geschäftliche Leben mit unverhältnismäßig hohen und lästigen Abgaben belegt. Die schon mit schweren Sorgen kämpfenden Kaufleute und die zu weiteren Reisen durch irgendwelche Umstände genötigten Glieder des Mittelstandes dürfen des gegenwärtigen Reichstags innig gedenken, wenn sie jetzt noch tiefer in den Geldbeutel fassen müssen. Die neuen Verkehrssteuern sind wahrhaft klassische Beläge für sein Können und Handeln.

* * *

Neben der Finanzreform beschäftigte die Etatsberatung hauptsächlich den Reichstag. Hierbei kam es natürlich in althergebrachter Weise zu ungezählten Interpellationen und Sonderanträgen aus dem Hause, die ebenso wie die endlosen sozialpolitischen Debatten nur zur Erhöhung der „Volkstümmlichkeit“ der einzelnen Parteien und Redner vom Stapel gelassen werden, im übrigen aber nur die kostbare Zeit vergeuden und den schon höchst brüchigen Parlamentarismus vollends entweihen. Es ist unglücklich, was der gegenwärtige Reichstag wieder an moralischem Kapital eingeblüht, an Würde und Ansehen verloren hat. Selbsterverständlich wurde der Etat wieder nicht rechtzeitig fertiggestellt, sodaß die unabweislichen finanziellen Mittel für die ersten Monate des neuen Etatsjahres der Reichsregierung durch ein Notgesetz bewilligt werden mußten.



Die müßelige Rettungsarbeit in den engen Schächten.

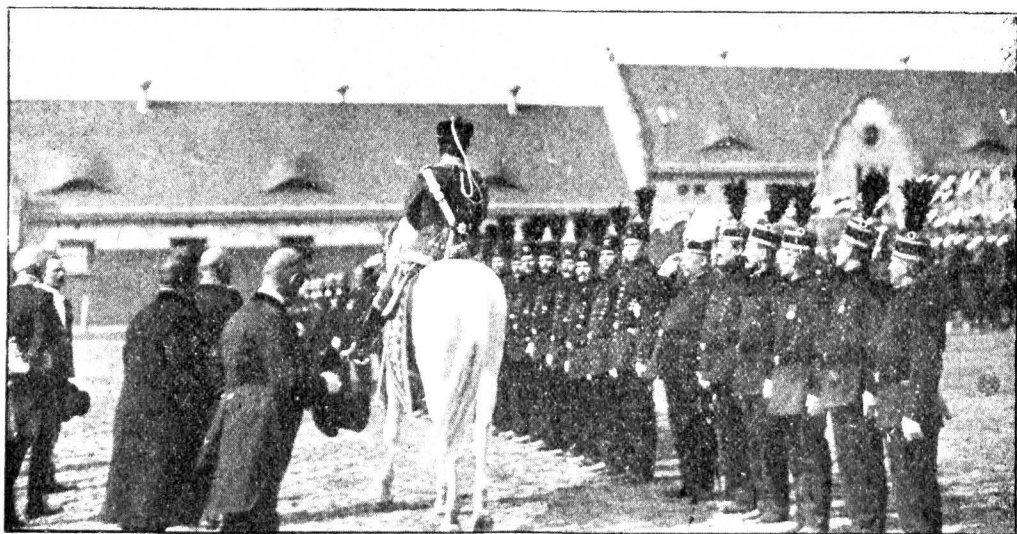
Im Weiteren war dem Reichstag das im Vorjahr so stiefmütterlich behandelte Militärpensionsgesetz wieder vorgelegt worden, und richtig wurde ihm auf Betreiben der „regierenden“ Partei wieder derselbe Empfang bereitet, wie im Vorjahre, d. h. es wurde trotz seiner Wichtigkeit nicht einer besonderen Kommission, sondern, ersichtlich um Zeit zu gewinnen und freie Hand zu behalten, der sehr überbürdeten Budgetkommission zur Vorbereitung überwiesen. Und als es endlich zur Verhandlung kam, da machten sich die vorjährigen Einflüsse wiederum in verneinender Weise geltend z. B. durch Einschub von gar nicht zur Sache gehörenden Bestimmungen gegen das Duell im Heere, welche das Gesetz unzweifelhaft wieder zu Fall gebracht hätten, wenn nicht die klugen Leute noch rechtzeitig abgewinkt hätten. So gelangte es endlich in den Haufen.

Nicht besser ging es bei Beratung des Etats der deutschen Kolonialverwaltung zu. Die Reichsregierung hatte die Begründung eines besonderen Kolonialamtes unter einem selbständigen Staatssekretär gefordert, und für diesen Posten an Stelle des bisherigen Kolonialdirektors Dr. Stübel den Erbprinzen von Hohentlohe-Langenburg in Aussicht genommen. Kein Gevingerer als der Reichskanzler Fürst Bülow setzte seine Autorität für die Bewilligung dieser Neuformation ein. Aber die Forderung wurde glücklich von der unserer Kolonialpolitik nur widerwillig folgenden Zentrumsparthei zu Fall gebracht, die zweifelsohne an der Person des neuen Mannes trotz seiner Verdienste als Regent von von Koburg-Gotha Anstoß nahm, und im Reichstag wohl auch aus irgend welchen anderen Gründen ihren Einfluß als maßgebende Partei geltend machen wollte. Denn zwingende sachliche Gründe gab es für die Ablehnung eines selbständigen Kolonialamtes bei der zu-

nehmenden Bedeutung unserer Kolonien für das deutsche Reich nicht.

In welchem Maße lediglich parteitaktische Berechnungen die Triebfeder für die Stellung der Parteien zu den wichtigsten Lebensfragen des Reichs bilden, zeigte sich weiter schlagend bei der Behandlung des Eisenbahnbaues in Südwestafrika. Es dürfte doch nachgerade schon von politischen Kindern erkannt werden, welche Bedeutung die Anlage ausgiebiger Verkehrswege für die Erschließung noch unkultivierter Kolonien hat. Tatsächlich können wir nach dem lehrreichen Vorbilde der Engländer nicht schnell und umfassend genug unser Kolonialbahnnetz ausbauen, weil alle unsere größeren Kolonien dann eine verheißungsvolle Zukunft versprechen. Dies gilt in besonderem Maße für unser südwestafrikanisches Schutz-

Budgetkommission schon befürwortete Anlage durchzuführen. In der ausschlaggebenden Partei führte ein junger, ganz unerfahrener Abgeordneter das große Wort, der sich auf Grund von Aussagen entlassener oder pflichtwidriger Kolonialbeamten und sonstiger mißvergnügter Ehrenmänner wochenlang zur Schadenfreude der Ausländer in einem Sturmlauf gegen das ganze Kolonialverwaltungssystem und in Verdächtigung des Charakters und Waltens leitender Personen gefiel. Natürlich sind bei einem so großen Verwaltungskörper, wie unsere Kolonialverwaltung, Unregelmäßigkeiten Einzelner und Mißerfolge in der Verwaltungspraxis nicht zu vermeiden, zumal unsere Kolonialpolitik noch in den Kinderschuhen steckt. Es haben sich an verschiedenen Stellen, besonders in den Organisation der Zentralstelle Schäden und Mißstände



Kaiserliche Anerkennung der Verdienste der deutschen Rettungsmannschaft bei dem Grubenunglück in Courrières

Der Kaiser begrüßt die Rettungsmannschaft auf dem Hofe der Husaren-Kaserne in Krejfeld.

gebiet, welches zur Zeit unter dem Hottentottenaufstand leidet. Der ungeliche Aufbruch könnte dort längst niedergeworfen sein, wenn mehrere Schienenwege das weite Land durchkreuzten. Wir brauchten auch nur die halbe Anzahl von Truppen, wenn sie von einer gefährdeten Stelle zur anderen rasch befördert werden könnten. Jetzt ist ihre Verpflegung nicht einmal prompt zu bewirken, und unsere heldenmütigen Truppen leiden unter dem Mangel an Eisenbahnen fürchtbar.

Die Reichsregierung suchte in voller Erkenntnis des Zweckmäßigen und in warmer Fürsorge für das Wohl unserer Truppen diesem schweren Mißstande wenigstens durch den schnellen Ausbau einer von der Küste nach dem Innern führenden Bahn zu begegnen. Zwingende strategische Beweggründe vereinigten sich hier mit den Forderungen der Humanität, mit den Bedürfnissen des wirtschaftlichen Verkehrs und mit allen sonstigen Lebensbedingungen der Kolonien zu dem unabweisbaren Verlangen der baldigsten Ergänzung der Schienenwege. Aber im Plenum des Reichstags war nicht einmal diese sogar von der

ergeben, die dringend einer Besserung von Grund auf bedürfen. Man hat speziell bei dem Abschluß von Lieferungsverträgen mit Privatfirmen nicht immer eine glückliche Hand gehabt. Aber diese Mängel wurden mit maßloser Übertreibung zu Kapitalverbrechen gestempelt, sodaß man die Absicht unschwer merkte. Es handelte sich nicht sowohl um eine Selbstberäucherung der „Sittengröße moderner Volkstribunen“, sondern auch um eine Herabsetzung unserer gesamten Kolonialpolitik zur Vergällung der Freude des Volks an seinen Kolonien. Die Reichsregierung suchte diesem Verleumdungssystem soweit Kolonialbeamte dabei als Hintermänner fungierten, und den sonstigen Mängeln der Verwaltung durch eine umfassende Ergänzung des Beamtenkörpers zu begegnen. Darum wurde der sehr schätzenswerte Erbprinz von Hohenlohe nach nur 10 monatiger Wirksamkeit als Kolonialdirektor durch einen ganz neuen Mann, den bisherigen Vantdirektor Dernburg ersetzt. Die Reichsregierung zeigt also den besten Willen und verdient vollendes Vertrauen für ihr Streben. Hoffentlich ist jetzt der rechte Mann an die Stelle gekommen. Die Behand-

lung der Kolonialangelegenheiten im Reichstag bleibt trotzdem eine sehr bedauerliche Sache. In der Tat, nur zu oft erinnerte der gegenwärtige Reichstag an seinen berückichtigten Vorgänger in Regensburg.

* * *

Im Übrigen beschäftigte sich der Reichstag, nachdem seinen Mitgliedern für die Zukunft namhafte Diäten bewilligt worden waren, noch mit der Regelung unserer Handelsbeziehungen zu denjenigen Staaten, die mit uns bisher noch in keinem Vertragsverhältnis standen. Der Reichsregierung war im Laufe des letzten Jahres die Anbahnung eines solchen mit Schweden, Bulgarien und Abessinien gelungen, wozu die Reichstagsmitglieder gern ihre Zustimmung erteilten. Ebenso wurde von ihnen die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England auf 2 weitere Jahre begünstigt. Fürst Bülow hat sich aber noch weitere Ziele im vaterländischen Interesse gesteckt. Er sucht auch mit Spanien zu einem Handelsabkommen zu gelangen. Das bisher zu ihm unterhaltene Meistbegünstigungsverhältnis war zum 1. Juli aufgekündigt worden. Da sich wider Erwarten bis zu diesem Termin kein neues Arrangement vereinbaren ließ, so wurde einstweilen der alte Zustand bis zum 31. Dezember d. J. beibehalten. Es ist dringend zu wünschen, daß dann ein voller Erfolg erzielt wird, denn der spanische Markt ist für uns wertvoll und wird von unsern auswärtigen Mitbewerbern heiß ersehnt. Deshalb ist die Verständigung recht schwierig. Die Spanier halten sich auffallend zurück.

Nicht besser ergeht es bei den Verhandlungen über den für uns so überaus wertvollen nordamerikanischen Markt. Das Paneteum hat bisher nur wenig Neigung gezeigt, seine hochschutzzöllnerischen Abwehrmauern auch nur an einer Stelle durchbrechen zu lassen. In Nordamerika führen einstweilen noch die ihrer Kapitalkraft wegen höchst übermächtigen industriellen Trusts das große Wort in allen wirtschaftlichen Fragen. Diese beanspruchen zwar in der ganzen Welt die offene Tür für ihren Warenabsatz, aber im eigenen Lande wissen sie Jedem den Zutritt zu erschweren. Denn leider finden sie in dem nordamerikanischen Senat das feste Bollwerk für ihr Verhalten.

Auch mit Argentinien, zu welchem wir bisher nur in einem Meistbegünstigungsverhältnis standen, wird der Abschluß eines besonderen Vertrages angestrebt. In jedem Falle haben wir ein lebhaftes Interesse daran, den Kreis der Staaten zu erweitern, mit denen wir geregelte Handelsbeziehungen unterhalten. Denn für die deutsche Gütererzeugung ist der deutsche Inlandsmarkt längst viel zu klein geworden. Alljährlich steigt die Zahl der deutschen Produktionsstellen, alljährlich mehrt sich auch zum großen Leidwesen unserer Landwirtschaft die Zahl der in der deutschen Industrie beschäftigten Hände. Die steigende Finanzkraft der deutschen Erwerbsstände ermöglicht die Anlage immer neuer Fabriken. Aber alle diese Burgen deutscher Betriebsamkeit wollen auch Beschäftigung haben und Absatz finden für ihre Waren. Infolgedessen ist es für unser Volk eine Lebensfrage, daß es mit seinen industriellen Erzeugnissen ungehindert ins Ausland gelangen kann. Denn sonst sind ungezählte Hände zum Fahren gezwungen, und statt der Waren

müssen wir Menschen exportieren, d. h. zur Auswanderung treiben.

Die Reichsregierung hat sich in der vor einigen Jahren durchgeführten Tarifreform ein vorzügliches Mittel zur Begünstigung des deutschen Binnen- und Außenhandels geschaffen. Es ist daraufhin der Abschluß wertvoller Handelsverträge mit 7 Staaten ermöglicht worden, die seit dem 1. März 1906 praktische Wirksamkeit erlangt haben. Die freihändlerischen Gegner des neuen Zolltarifs glaubten von diesem Termin ab unserm Volk ein jähes Fiasko der Handelsverträge, und mit ihm den Zusammenbruch des ganzen nationalen Wirtschaftssystems vorherzusagen zu können. Gerade das Gegenteil ist eingetreten. Die amtlichen Nachweise der statistischen Zentralstelle stellen fest, daß sowohl die Einfuhr, als auch die Ausfuhr in Deutschland seit dem 1. März d. J. eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Ebenso ist die Lage des Arbeitsmarkts stets eine sehr günstige gewesen, denn selten hat es so wenig Arbeitslose gegeben, wie in der Periode nach dem 1. März d. J. Das hat natürlich nicht hindern können, daß einzelne Fabriken, wie z. B. in Luckenwalde, mit äußeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben durch das Zusammenwirken für sie besonders widriger Umstände. Aber die Grundtendenz der deutschen Betriebsamkeit ist noch eine steigende, und verpricht es für die nächste Zukunft zu bleiben. Die neuen Handelsverträge und die gesamte Wirtschaftspolitik der Gegenwart haben also die Probe bestanden. Sie beruhen auf einer durchaus gesunden Grundlage. Wie lange sich die steigende Marktkonjunktur erhalten wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen, da dies nicht allein von dem Willen der deutschen Erwerbsstände abhängt. Eine große Gefahr liegt für uns darin, daß die günstige Lage aller Betriebszweige leicht wieder zu einer Ueberproduktion verleiten kann. Auch die ausländischen Märkte können über ein gewisses Maß hinaus keine Waren von uns aufnehmen, und dieses Maß wird mehr und mehr beeinträchtigt durch den steigenden Wettbewerb anderer Völker im Außenhandel. Namentlich müssen die russischen Wirren die Aufnahmefähigkeit eines für unseren Absatz höchst wichtigen Auslandsmarktes behindern. Also ist eine gewisse Vorsicht und Selbstbeschränkung unerlässlich, sonst können Nachenschläge nicht ausbleiben.

* * *

Der Reichstag versiel im Juni nach Erledigung seines Hauptpensums, zu dem auch die neue Reichstassensteuervorlage gehört, der Vertagung bis zum November. Wiederholt hatte auch der Reichskanzler Fürst Bülow in ihm das Wort ergriffen zur Förderung seiner Aufgaben und zur Begleichung der Parteigegegensätze. Eine besondere Bedeutung wohnte der großen Rede inne, die er am 7. Dezember 1905 über den Stand der Marokkofrage und den Dreibund hielt. Auch am 5. April 1906 gedachte er persönlich Aufklärung zu geben über die nach dem Schluß der Konferenz zu Algieras geschaffene politische Lage. Da aber wollte es sein Mißgeschick, daß er vor dem versammelten Plenum der Abgeordneten von einer tiefen Ohnmacht befallen wurde, die das Schlimmste befüchtete ließ. Mit lebhaftester Anteilnahme wurde die Kunde von diesem bedauerlichen Zwischenfall im Inland und Ausland aufgenommen. Es zeigte sich, welche Verehrung und Achtung, und welches Vertrauen

sich der verdiente Staatsmann überall durch seine Amtsführung erworben hatte, selbst in den Kreisen, in welchen man seinen politischen Bestrebungen nicht ohne kritische Einwände gefolgt war. Um so größer war die Freude, als von ärztlichen Autoritäten die Versicherung abgegeben wurde, daß der Ohnmachtsanfall ohne Nachteile für die Gesundheit des Patienten vorübergegangen sei und auch später keine Beeinträchtigung der alten Nüchternheit des Reichszanzlers befürchten lasse. Fürst Bülow enthielt sich indessen fürs Erste der Antheilnahme an den parlamentarischen Verhandlungen und nahm später den Sommer über Aufenthalt in Nordberney, wo er volle Kräftigung wieder fand.

Sehr nahe war es ihm gegangen, daß im letzten Jahre mehrere seiner namhaftesten Mitarbeiter in der Regierung durch den Tod den Zeitgenossen entzogen wurden. Am 10. Januar war sein alter Freund und ehemaliger Ministerkollege, der Staatsminister a. D. von Thielen gestorben. Am 18. Januar folgte diesem der Staatssekretär des Aeußern Frhr. von Richtigosen, dem übrigens schon am 6. Oktober ein naher Verwandter, der berühmte Geograph Ferdinand von Richthofen im Tode vorangegangen war. Am 28. April wurde der Eisenbahnminister von Budde seinen schweren Leiden und dieser Zeitlichkeit entrückt. Auch der am 10. März erfolgte Tod des alten fortschrittlichen Parteiführers Eugen Richter war dem Reichszanzler nahe gegangen.



Market-Street, die Hauptstraße von San Francisco.
(Nach dem Erdbeben ein einziger Trümmerhaufen.)

Ferner waren im Laufe der Zeit vier Herren aus ihren Aemtern geschieden, mit denen Fürst Bülow dienstlich viel zu tun gehabt hatte: der Handelsminister von Möller, der Justizminister Schönstedt, der Kolonialdirektor Stübel und der Chef des Generalstabes Graf Schlieffen. Das Alles hatte gewisse Rückwirkungen auf das Befinden des Fürsten Bülow geübt, und da ihm neben seinen aufreibenden Berufsarbeiten gleichzeitig zahlreiche Repräsentationspflichten und ein fortlaufender Vortrag bei unserem kaiserlichen Herren befohlen sind, so wird es erklärlich, daß er im Dienste des Vaterlandes zuletzt zusammenbrach. Hoffentlich bleibt er uns noch lange als leitender Staatsmann erhalten.

Die hier vacant gewordenen Staatsämter wurden folgendermaßen neu besetzt: An die Stelle des Staatsministers von Möller trat der Oberpräsident von Westpreußen Delbrück, an die Stelle des Justizministers Schönstedt der Oberlandesgerichtspräsident Bessler aus Kiel. Der Frhr. von Richthofen wurde durch den bisherigen Gesandten in Hamburg Frhr. von Tschirschky ersetzt, der Minister von Budde durch den bisherigen Eisenbahn-Präsidenten Breitenbach

in Köln. An die Stelle des Grafen von Schlieffen trat der General-Lieutenant von Moltke, an die des Dr. Stübel der Exprinz von Hohenlohe-Langenburg, der aber, wie schon bemerkt wurde, nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder durch den Bankdirektor Dernburg ersetzt wurde.

Am 5. Dezember 1905 war auch der preussische Landtag eröffnet worden. Seine ungewöhnlich frühe Einberufung hing mit der Beratung des Schulunterhaltungsgesetzentwurfs zusammen, der ihm als inhaltreichste und nur schwer zu erledigende Vorlage zugebracht war. Die große Frage der Errichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen nach möglichst gerechten gesetzlichen Bestimmungen hat schon seit 50 Jahren die zuständigen Instanzen beschäftigt. Vor etwa 15 Jahren, nach der Berufung des Grafen von Zedlitz an die Spitze des Kultusministeriums, war ein erster praktischer Versuch zu ihrer Lösung gemacht worden in einem Gesetzentwurf, welcher durchaus die Billigung der Landtagsmehrheit gefunden hatte. Aber er war im Jahre 1892 kurz vor seiner Annahme

unter sehr eigenartigen Begleitumständen von dem damaligen Reichszanzler Graf Caprivi wieder zurückgezogen worden. Jetzt gedachte man die schwierige Angelegenheit neu zu regeln, doch war man sich von vornherein darüber klar, daß dies auf große Hindernisse stoßen würde, weil man einerseits die Reform auf streng konfessioneller Grundlage, andererseits unter Schonung der bestehenden Simultanschulen in einer Form erledigen wollte und mußte, welche der aus Konservativen, Ultramontanen und Nationalliberalen, also aus sehr verschiedenartigen Elementen bestehende Landtagsmajorität zusagte. Es hat auch viele Monate gedauert, ehe sich ein Kompromiß ausfindig machen ließ, welches den drei Parteien gleichmäßig zusagte. Oftmals drohten die Verhandlungen zu scheitern, aber in der letzten Stunde wurde doch das erlösende Wort gesprochen. Es würde zu weit gehen, den Einzelheiten des umfangreichen Gesetzes hier näher zu treten. Unser Kaiser zeigte sich von der Annahme desselben hochbefriedigt und belohnte die aufwendendste Mühe der Hauptträger des Regierungsentwurfs, des Ministers Studt und Ministerialdirektors Schwarzkopf mit hohen

Auszeichnungen, indem er an den Ersteren den schwarzen Adlerorden, an den Letzteren den Stern zum Kronenorden II. Klasse mit Brillanten verlieh.

Im weiteren beschäftigten den Landtag noch der Etat, ein Knappschaftsgesetz, eine Novelle zur Wahlrechtsreform, nach der das Abgeordnetenhaus fortan 443 Abgeordnete, also 10 mehr als bisher zählen soll, ferner eine Novelle zum Einkommens- und Ergänzungssteuergesetz, ein Gesetz über den höheren Verwaltungsdienst, mehrere Lotterieverträge und eine Anzahl kleinerer Vorlagen. Un erledigt blieben nur wenige kleinere Entwürfe. Die Tagung war eine sehr anstrengende. Denn an vollen 108 Tagen tagte das Haus, und 84 Plenarsitzungen wurden von ihm abgehalten.

Von allgemeinerem Interesse waren bei der Staatsberatung wiederum die Debatten über die Polenpolitik der Regierung. Der neuere Kurs derselben mit einer grundsätzlichen Förderung der ideellen und materiellen Güter des Deutschtums behagt der großpolnischen Propaganda natürlich nur wenig, und führt immer von Neuem zu lauten Klagen des Polentums im Landtage, die freilich schon ihrer gesuchten Uebertreibung wegen völlig eindrucklos bleiben. In Wahrheit befinden sich die Polen trotz der tatkräftigen Wahrnehmung der vaterländischen Interessen in den Ostmarken in ganz vorzüglicher Lage. Denn ihr äußerer Lebensstand hebt sich bei der auch ihnen gesollten Regierungsfürsorge unter den Wohlthaten der verfassungsmäßigen Freiheiten unablässig, und die Polenpolitik der preussischen Staatsbehörden im engeren Sinne stört ihre Kreise tatsächlich recht wenig, einmal weil sie noch immer der großpolnischen Bewegung zuviel Spielraum überläßt, sodann weil die Deutschen selbst in den Ostmarken die Regierung zu wenig unterstützen. Die Ansiedlung deutscher Bauern schreitet zwar in erfreulicher Weise fort. Aber unter den deutschen Großgrundbesitzern, welche recht eigentlich zur Führung im Kampfe gegen das Polentum berufen sind, herrscht noch immer eine wahre Landflucht vor. Wer irgend kann, verkauft bei den unnatürlich in die Höhe geschraubten Güterpreisen seinen Grundbesitz, wozu die Ansiedelungskommission durch den häufigen Ankauf deutscher Güter den erfolgreichsten Beistand gewährt. Und werden die Letzteren nicht vom Staate erworben, so ist das Polentum selbst ein bereitwilliger Abnehmer, der wegen seiner reichen Anwendungen für derartige Zwecke immer noch zahlreiche Güter aus deutschen Händen zu erlangen vermag. Infolgedessen macht das Polentum trotz des neueren Polenkurses eher Fortschritte als Rückschritte, und mit seinen materiellen Erfolgen wächst natürlich der Eifer und das Anmaßende seiner Gegenbewegung.

Mit gutem Ergebnis richtet es die Letztere in Obereschlesien schon gegen seine bisherigen rührigsten Schildhalter, die Zentrumspartei, indem es bei den politischen Wahlen selbst diese zu Gunsten fanatischer Nationalpolen bekämpft. Angesichts dessen werden alle Maßnahmen aus deutschem Lager so lange einem Schläge ins Wasser gleichen, bis man endlich erkannt hat, daß man der großpolnischen Agitation als einer ausgesprochenen Kampfbewegung gegen den preussischen Staatsbestand nur mit Ausnahmemitteln, welche ein Kriegszustand rechtfertigt, beikommen kann. Vor Allem muß der Uebergang deutschen Grundbesitzes in polnische Hände grundsätzlicly behindert werden,

ebenso aller Mißbrauch verfassungsmäßiger Rechte durch das Polentum. Wer sich darüber täuscht, wird sich immer wider seinen Willen zum Förderer großpolnischer Bestrebungen machen.

* * *

Lebhaftere parlamentarische Auseinandersetzungen führte auch wiederholt die seit einem Jahre in Deutschland bitter empfundene Fleischverteuerung herbei. Sie stellte sich in ihren ersten Ursachen als eine Folge der großen Dürre des Jahres 1904 dar, die viele Landwirte gezwungen hatte, gegen ihren Willen sich Beschränkungen in der Viehproduktion aufzuerlegen. Die dadurch veranlaßte Fleischnot wäre nun sicher bald wieder vorübergegangen, wenn sich nicht andere Elemente ihrer zu höchst fragwürdigen Zwecken bemächtigt hätten. Zunächst glaubten die Gegner der herrschenden Wirtschaftspolitik sie als Hebel für ihre freihändlerischen Begehlichkeiten benutzen zu können. Sie erklärten kurzweg, daß die Fleischnot die notwendige Folge der neuen Handelsverträge sei, obwohl die Letzteren noch gar nicht in Kraft getreten waren. Sie forderten demnach mit Nachdruck die Doffnung der Grenzen für die freie Vieheinfuhr, obwohl sie sich hätten überzeugen können, daß die vorjährige Dürre nicht bloß Deutschland, sondern auch unsere Nachbarländer schwer heimgesucht hatte, und daß in Oesterreich dieselbe Fleischnot und Fleischsteuerung herrschte wie bei uns.

Auf der anderen Seite zögerten aber auch die Zwischenhändler in der Fleischversorgung nicht, die geschaffene Lage möglichst lukrativ auszunutzen, indem sie die Fleischmärkte künstlich beeinflussten, nicht sowohl durch die Unterlassung des Ankaufs von Vieh bei den Landwirten, sondern auch durch unnatürliche Preistreiberei beim Verkauf an die Schlächter. Auch sie wollten die Behörden zur Doffnung der Grenzen für die freie Vieheinfuhr zwingen. Und ihrem Beispiel folgten schnell auch die Schlächter, die natürlich wegen der höheren Einkaufspreise eine entsprechende Erhöhung der Detailpreise eintreten lassen mußten. Aber sie begnügten sich meistens nicht damit, sondern erhöhten die Fleischpreise gleich über Gebühr, in Berlin oft um die Hälfte, und behielten sie bei, als das Viehangebot wieder normal wurde.

Von verschiedenen Seiten hatte man also die Lage benutzt zu selbstsüchtigen Zwecken, wesentlich zur Durchbrechung des geltenden Wirtschaftssystems mit seinem mäßigen Schutz für die Landwirte. Der leidende Teil war das große Publikum. Aber trotz aller Mächenshaften ließ sich die Regierung nicht einschüchtern. Es ist das bleibende Verdienst des leider von vielen Gegnern maßlos angegriffenen und deshalb amtsmäßig gewordenen Landwirtschaftsministers von Podbielski, daß er dem Andrängen der Freihändler und Fleischvertreuer mutig widerstand, und deren eigennützige Handlungsweise in prächtigen parlamentarischen Reden völlig aufdeckte. Es ist diese Episode in unserem öffentlichen Leben eine sehr dunkle, aber zugleich lehrreiche. Der Minister, welcher seine Widersacher ebenso durch seine Sachkenntnis und Sachlichkeit, wie durch seinen derben Humor matt setzte, feierte einen vollen Triumph. Wo die hohen Fleischpreise noch aufrechterhalten werden, wie teilweise in Berlin, sind sie künstlich herbeigeführt. Ebenso wie leider viele deutsche Großbrauereien die winzige

Erhöhung der Biersteuer gleich benutzt haben, um sich einen übergerhen Extragewin zu verschaffen.

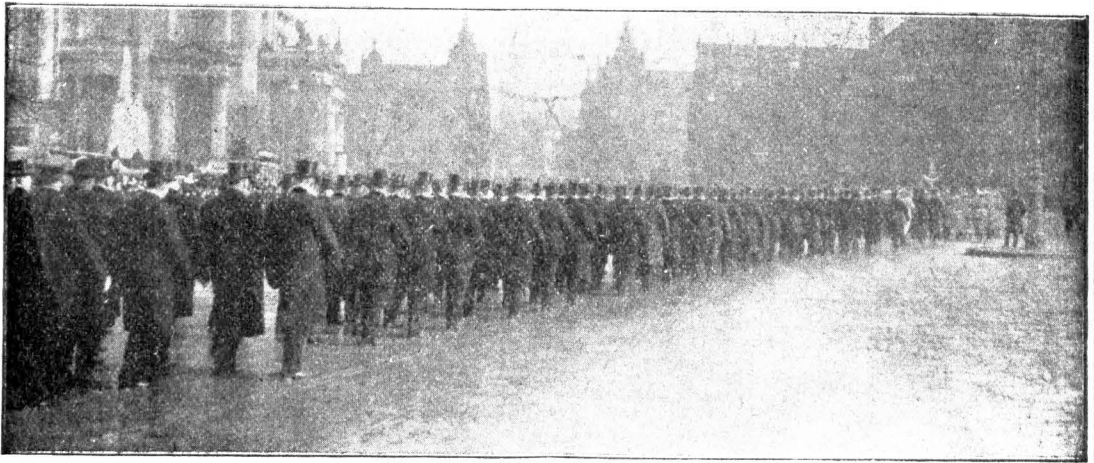
In vielen Gegenden hat sich das große Publikum einmütig gegen diese Maßnahmen zur Abwehr zusammengeschlossen.

* * *

Sehr viel Freude kann die deutsche Nation über den Gang der Dinge im letzten Jahre nicht empfinden. Und doch fehlte es auch nicht an sehr erhebenden Augenblicken. Solche waren wesentlich unserem erhabenen Herrscherhause in dem engeren Familienkreise beschieden. In den ersten Oktobertagen hatte das Kaiserpaar die Freude, daß sich eine Nichte unserer Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Adelsheid zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, mit dem jungen Herzog von Koburg-Gotha vermählte. Sowohl die Kaiserin Auguste Viktoria, als auch ihr hoher Gemahl wohnten dieser Feier auf Schloß Glücksburg persönlich bei. In derselben Zeit, am

ein Doppelfest statt, wie es töstlicher nicht erdacht werden kann. Für unseren Kaiser, welcher unermüdlich seine Kraft einsetzt für des Vaterlandes Wohlfahrt, und für unsere Kaiserin, die sich aufreibt in Werken edler, christlicher Menschenliebe zu Gunsten der Armen und Kranken, der Gefallenen und Verzagten, wird es eine besondere Freude gewesen sein, daß an diesem Tage das ganze treudentende Volk ihren Thron umstand und innigsten Anteil nahm an ihrem Glück. Hier zeigte es sich so recht, welche unzerreißbare Bande das Kaiserhaus und Volk mit einander verketteten, und wie sich die Dankbarkeit des Letzteren zu betätigen sucht in treuer Hingabe an das Erstere zu Schutz und Trutz in guten und bösen Tagen.

Gefrönt wurde gewissermaßen die unserm Kaiserpaar in diesem Jahre beschiedene Himmelsgunst am 4. Juli durch die Geburt eines Prinzen in dem Hause des Kronprinzen Wilhelm. Seine liebebreitende Gemahlin, die Kronprinzessin Cäcilie, mit der er vor Jahresfrist den Lebensbund schloß, hatte ihm einen



Von der Doppelhochzeitsfeier am deutschen Kaiserhofe.

Die auf besonderen Wunsch des Kaisers geladenen ehemaligen Angehörigen seiner vor 25 Jahren von ihm befehligten Kompagnie begeben sich nach dem königl. Schlosse in Berlin, um dem Kaiser zu seiner Silberhochzeit zu beglückwünschen

11. Oktober, fand aber noch ein freudigeres Ereignis im Kaiserhause statt. Der zweite Kaisersohn, Prinz Citel-Fritz, verlobte sich mit der Prinzessin Sophie Charlotte von Oldenburg, einer Enkelin des Heldenprinzen Friedrich Karl von Preußen. Bei der großen Verehrung, welche der liebenswürdige Prinz Citel-Fritz im ganzen Volke genießt, und bei der Hochachtung, welche dem Vater der Braut, dem terndeutschen Großherzog von Oldenburg, überall gezollt wird, kann man sich denken, mit welcher freudigen Anteilnahme die Kunde von dieser Verlobung in Deutschland aufgenommen wurde.

Aber zu einem noch herrlicheren nationalen Festtage gestaltete sich der 27. Februar, an welchem unser Kaiserpaar auf einen fünfundzwanzigjährigen glücklichen, sichtbar von der Gnade unseres Gottes getragenen Ehebund zurückblicken konnte. Kaiser Wilhelm und seine hohe Gemahlin hatten beschloßen, daß dieser Tag ihrer silbernen Hochzeit auch der Tag der grünen Hochzeit des soeben gedachten hohen Brautpaares werden solle, und so fand denn im altherwürdigen Hohenzollernschloß

Thronerben bescheert, und damit dem Kaiserpaar die großelterliche Würde neu bereitet. Auch hier erweckte die Kunde von dem frohen Ereignis den freudigsten Wiederhall im ganzen Volke. Denn das Kronprinzenpaar hat sich durch sein ganzes Auftreten längst eine große Volkstümlichkeit gesichert, und nicht zuletzt gehören die Volksherzen der jungen Mutter wegen ihrer natürlichen Liebenswürdigkeit und Goldseligkeit an.

Wie tief die Liebe des Volkes zu unserem Kaiser an allen Orten Deutschlands Wurzel geschlagen hat, zeigte sich auch recht eindrucksvoll, als der hohe Herr mit seiner Gemahlin am 14. November Nürnberg besuchte zur Einweihung des Kaiserdenkmals auf der dem Hohenzollernhause gehörenden Stammburg. Nicht anders dokumentierte sich das Volksempfinden, als Kaiser Wilhelm am 1. April die grünen Husaren vom 11. Regiment persönlich in ihre neue Garnison Krefeld geleitete. Sein Einzug gestaltete sich zu einem ächt rheinischen Volksfest. Eine erhebende Feier war es auch, als der Kaiser der Einweihung des Nolke-Denkmal auf dem Berliner Königsplatz bewohnte, und der bisherige Chef des Generalstabs

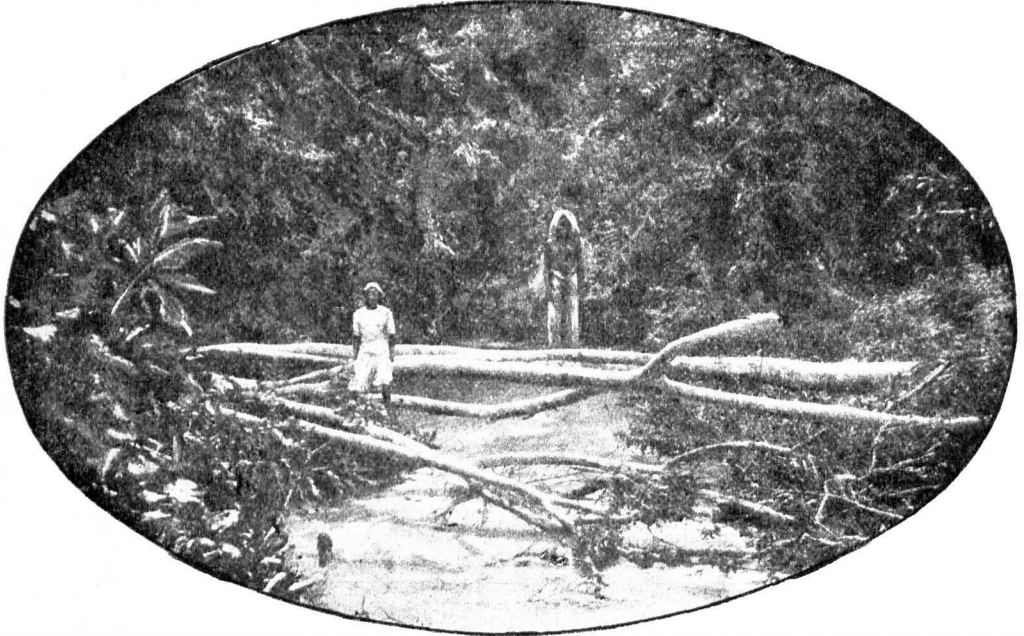
Graf Schlieffen dieses mit einer überaus packenden We herede seiner Bestimmung übergab.

Am 1. November war König Alfons von Spanien Gast am kaiserlichen Hoflager. Er verblieb dort fast 8 Tage, mit hohen Ehren aufgenommen. Auch nach Magdeburg zu seinem Leibregiment und nach Hannover zum Militär-Institut wurde ein Abtischer gemacht. Die Stellung à la suite der deutschen Marine beantwortete der junge Monarch am 8. November mit der Stellung unseres Kronprinzen à la suite des berühmten spanischen Numancia-Regiments und der Verleihung des Ordens vom goldenen Bließ an Fürst Bülow.

Freilich fehlte es auch nicht an trüben Stunden für das Kaiserhaus. Am 26. März starb die Herzogin

er persönlich an der Bestattung desselben teilnahm. — Erwähnt sei noch, daß am 3. März der General von Mischke, langjähriger Adjutant des Kaisers Friedrich, starb, und daß am 26. Oktober der Lippische Erbfolgestreit zu Gunsten der Bielefelder Linie entschieden wurde, worauf Fürst Leopold einen Besuch am Berliner Hofe machte, der sehr freundlich aufgenommen wurde.

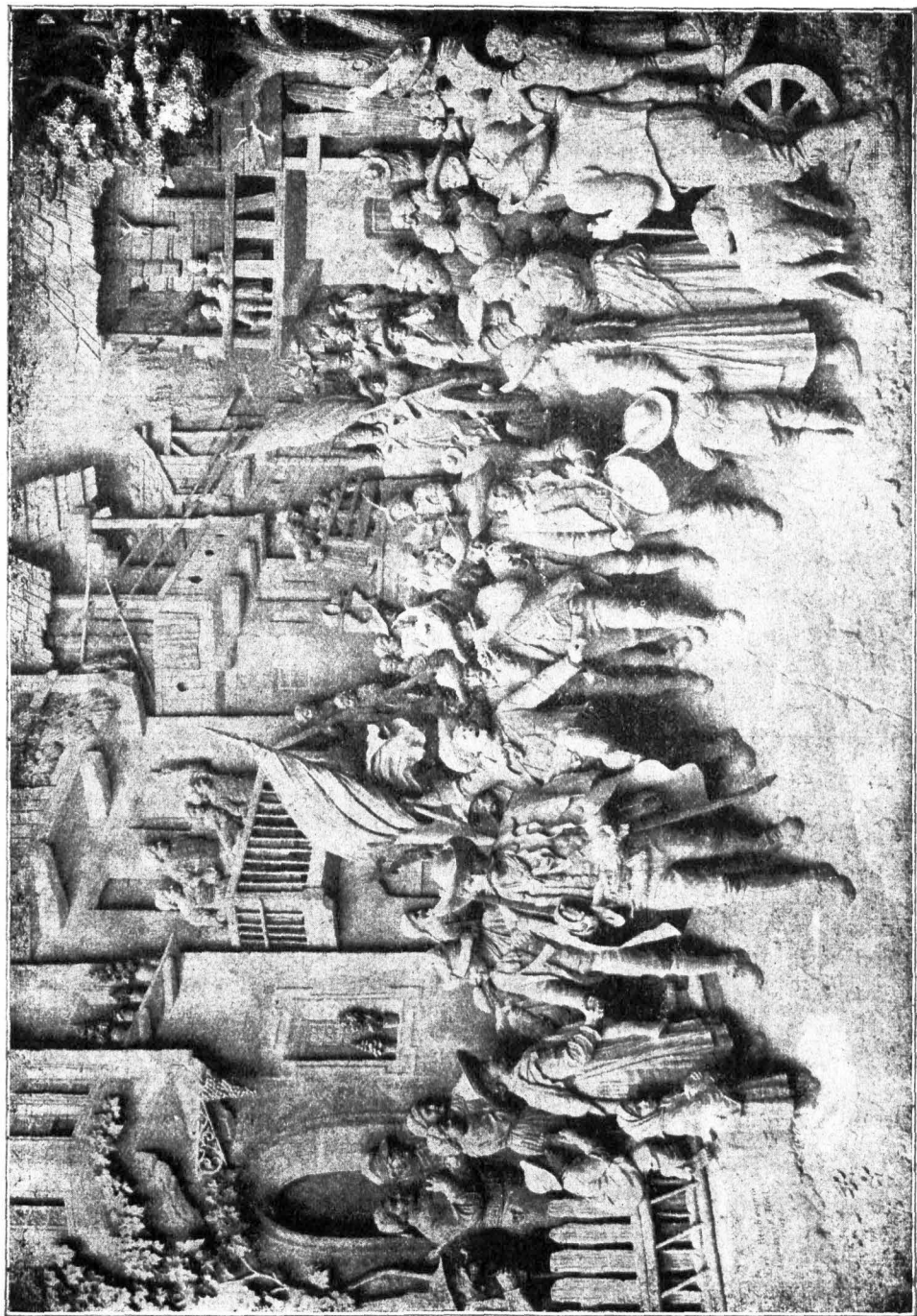
Von glückverheißender Bedeutung ist es hoffentlich, daß sich auch in den persönlichen Beziehungen unseres Kaisers zu dem König Eduard von England ein Wandel zu vollziehen scheint. In den ersten Tagen des August fand endlich wieder eine persönliche Begegnung zwischen beiden Monarchen auf Schloß Friedrichsruh bei Homburg statt. Auch bei der bald



Partie aus dem o?afrikanischen Urwald.

Alexandrine von Mecklenburg, eine Schwester des Prinzen Albrecht von Preußen, welcher leider am 13. September 1906 ebenfalls durch einen Schlaganfall dem Leben entzogen wurde — einer der letzten Paladine des Heldentaisers Wilhelm I. in Deutschlands ruhmreichster Zeit. Im Frühjahr wurde auch die preussische Prinzessin Friedrich Karl dieser Zeitlichkeit entzogen, deren einziger Sohn Prinz Leopold den russisch-japanischen Krieg mitgemacht hatte und im Oktober, dekoriert mit dem Georgen-Orden, vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt war. Auch der am 28. Januar erfolgte Tod des greisen Königs Christian von Dänemark, welchen Kaiser Wilhem besonders verehrt hatte, betrückte unseren kaiserlichen Herrn sehr, so daß

darauf folgenden Laufe des jüngsten Hohenzollernprinzen, die mit großem Prunk in Potsdam gefeiert wurde, nahm König Eduard eine Kathenistelle an. Da im Lauf des Sommers nach dem glänzenden Siege der englischen Liberalen bei den Parlamentswahlen auch eine Abordnung deutscher Kommunalvertreter in England sehr gastlich aufgenommen worden war, und eine Anzahl deutscher Vertreter der Presse eine besondere Einladung von englischer Seite zu einem Besuch in London erhalten hatten, um auf diese Weise wieder bessere Beziehungen zwischen Deutschland und England anzubahnen, so darf man vielleicht hoffen, daß sich endlich die internationale Lage für uns wieder bessern wird. Mit einem darauf bezüglichen besondern Wunsch sei diese Betrachtung geschlossen.



Der Sieger Heimkehr. Holzschützerlei von Hans Pitschmann, Innsbruck.

Die Holzschützerlei ist nach einem Gemälde Detreggers ausgeführt und zeigt die siegreiche Heimkehr der Tiroler aus den Kämpfen mit Napoleon I. im Jahre 1809.

Wie ich Kieselsteine essen lernte.

Von P — t.

(Nachdruck verboten.)

Was man so die Not des Lebens nennt, habe ich als Kind nicht kennen gelernt. Die Qualen des Hungers kannte ich nur vom Hörensagen, und der Glaube an solche Qualen war bei mir gewiß sehr oberflächlich.

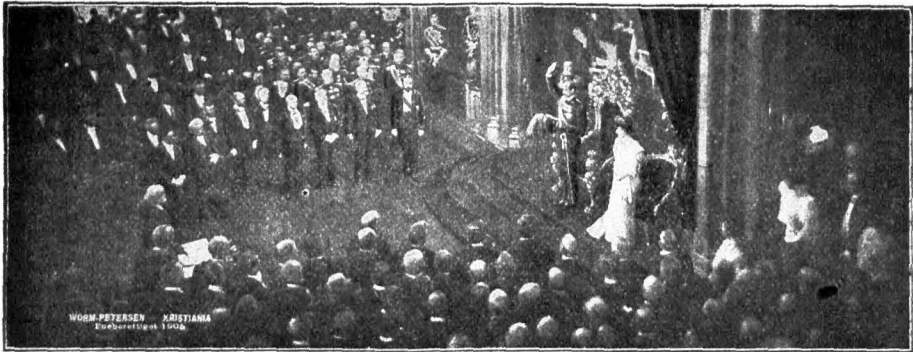
Meine Eltern waren, wenn auch gerade nicht reiche, doch gut bemittelte Bauersleute. Unser Viehstand wurde als der beste im Orte gerühmt, und unsre Pferde waren, wenn nicht die stärksten, gewiß die größten und dicksten. Mein Vater gab etwas darauf und setzte seine Ehre und seinen Stolz in seinen Viehstand.

Wir schlachteten jährlich zwei Schweine, keins unter drei Zentner. Ein zweijähriges Kind

Wohlrühren, Kröße und dergl. Gerichte mehr, die in ziemlich sicherer Reihenfolge abwechselten.

In der Stubenecke zwischen dem Hof- und dem Straßfenster stand der große Familientisch, der das ganze Wirtschaftspersonal, den Hausherrn und die Hausfrau, sowie Kinder und Gefinde wenigstens bei den Morgen-, Mittag- und Abendmahlzeiten beisammen sah. Es gab keinen getrennten Herrschafts- und Gefindetisch.

Da stand nun auf weißer, wohlgerollter Tischdecke die große Schüssel mit den dicken Erbsen und daneben der braune Napf mit dem kräuterduftigen Rindervöckelfleisch. Am Rande herum blinkten neun saubere Teller, neben sich



Die Eidesleistung des neuen Königs Haakon VII. von Norwegen vor dem Storting in Christiania. (Siehe Text.) wurde außerdem gepöfelt und im Herbst kamen noch einige Märgen dazu, etwas später gab's einige Gänse und zwischendurch junge und alte Hühner. Es wurde alles aufgebraucht. Das Schlachtvieh wuchs uns ja zu, und wenn meine Eltern auch sonst sparsam waren, an gutem und reichlichem Essen ließen sie's nicht fehlen. „Tüchtig arbeiten ist nur möglich bei gutem Essen“, sagte mein Vater, und darnach ging's.

Der Wirtschaftsbetrieb nahm seinen ganz geregelten Verlauf. Knechte und Dienstmädchen kannten ihre Verrichtungen und waren daran gewöhnt, sie pünktlich und ordentlich zu erfüllen. Im Verkehr zwischen ihnen und meinen Eltern und uns drei Kindern herrschte ein immer freundlicher Ton. Ich habe meinen Vater sowohl wie meine Mutter nie schimpfen und fluchen hören, es wurde auch von den Diensthöfen und uns Kindern nicht gelitten.

Meinen Vater konnte so leicht nichts aus der Ruhe bringen. Worüber er sich aber zuweilen doch aufregte, das war unsre, der Kinder Kieseligkeit beim Mittagessen.

Mutters Küche war herb und kräftig. Es gab Bohnen, Erbsen, Linsen, Hirse, Mohrrüben,

je einen weißblechernen Löffel. Jeder nahm den für ihn feststehenden Platz ein. Der Vater sprach das Gebet „Komm Herr Jesu“ mit feierlicher Andacht und tat sich darnach aus der großen Schüssel auf; das tat auch das Gefinde. Die Mutter legte zuerst uns, dann sich selber vor und teilte darauf das Fleisch aus.

Alles nur mich her löffelte. Ich hatte es gar nicht eilig. Erbsen? Nein, das war nicht mein Fall. Ich mochte sie nicht. Meine ganze Ehsarbeit beschränkte sich darauf, bald in den Erbsen, bald am Fleisch herumzustochern. Meinem Vater war natürlich meine eigenartige Esserei nicht entgangen. Als er fertig war und seinen Löffel aus der Hand gelegt hatte, sagte er zu mir:

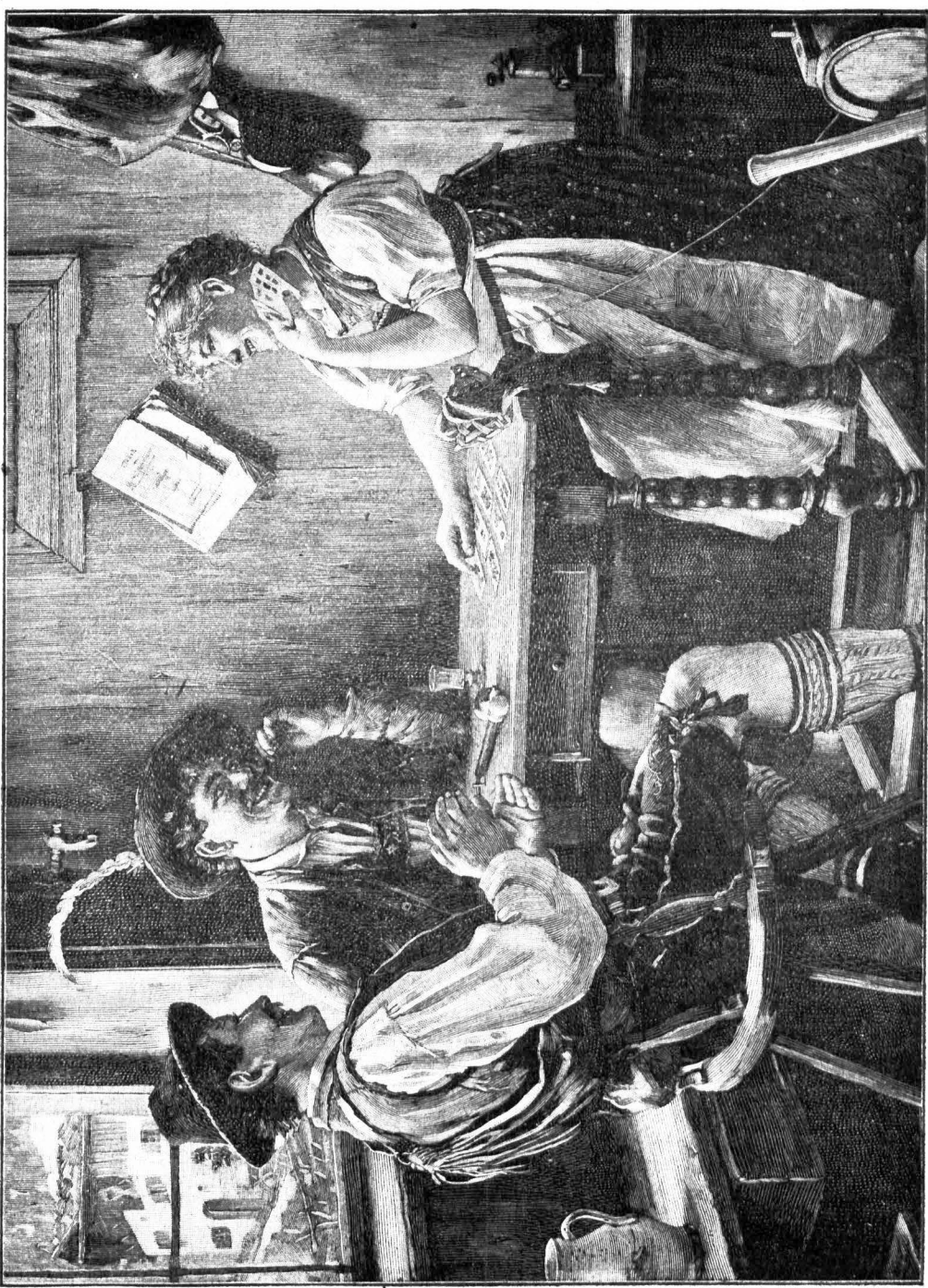
„Junge was ist das wieder für Esserei! Du scheinst ja mächtigen Hunger zu haben.“

„Ach, Vater, Du weißt ja, ich kann die Erbsen nicht essen.“

„Einbildung, versuchs nur erst, dann wird's schon gehn.“

„Ich kann nicht Vater!“

„Warte nur, Mutter soll Dir den Brotkorb höher hängen, und ich werde dafür sorgen, daß



Das gelungene Kartenspielfeld. Text auf Seite 60. (Nach dem Gemälde von E. Rau.)

Du mehr Arbeit bekommst, Du sollst mal sehen, wie's dann schmecken wird."

„Die Erbsen esse ich doch nicht; die Stücken dazwischen und die alten Pellen — nein, ich kanns nicht.“

„Du bist ein ganz kiefätiger Junge und arger Kostverächter. So ein schönes Essen! Du wirst noch einmal Kieselsteine essen!“

Damit war des Vaters Vorwurf zu Ende. Er gab noch einige Anordnungen und sprach dann das Schlußgebet. Jeder ging dann an seine Beschäftigung.

Ich hatte keine; es war Sonntag; dennoch hatte ich zu tun, zu tun mit des Vaters Vorwurf:

Ich sei ein Kostverächter. Das war mir garnicht Recht und ging mir im Kopfe herum, mehr aber noch die Prophezeiung, daß ich einmal Kieselsteine essen werde. Heute zwar weiß ich, daß diese Redensart für wählige Esser ziemlich häufig gebraucht wird, damals aber hörte ich das Wort zum

Der gute Onkel.

Von Julius Lohmeyer. (Zu der Abbildung auf Seite 51).

Der Onkel kommt! Der Onkel Max!
Das gab ein jubelnd Johlen!
Wie fuhren nach dem Bahnhof stracks
Den Onkel abzuholen.

Denn Onkel Max ist herzlich gut
Und stets bereit zum Tollen,
Und immer hat er Zeit, und tut
Nur was wir Kinder wollen.

Mama zwar sagt, er sei „nervös“
Und soll am Magen leiden,
Wir möchten Lärmen und Getöse
In seiner Nähe meiden.

Heut holten wir ihn aus dem Bett
Zum Kaffeetisch hinunter;
Er klagte zwar, doch blieb er nett
Und knurrte nur mitunter.

Dann schleppten wir ihn ohne Raft
Durch alle Stallgebäude;
Dafür ist er nun einmal Gast,
Auch macht es uns viel Freude.

Wie gut er dann beim Fangespiel
Mit Ball und Reifen zielte!
Zuweilen schien's ihm etwas viel —
Er schwitzte — doch er spielte.

Die Löwenjagd am Park-Teich war
Vor allem dann vergnüglich;
Als Löwe, wie als Dromedar
War Onkel ganz vorzüglich.

Wir spannten ihn als Poany an
Vor Hansels neuen Wagen,
Der kleine Dachsel sprang voran,
Und Emil muß' er tragen.

Mit Holla ging's durch Kies u. Gras,
Und wenn er auch mal stöhnte,
Es machte ihm gewiß doch Spaß —
Nur war's das Ungewöhnte.

Zulezt warf er sich auf die Bant
Und fluchte, wie wir glaubten,
Doch, daß der Onkel ernstlich krank,
Das kann kein Mensch behaupten

um Abschied zu nehmen.
Die gute Mutter weinte ja sehr und konnte sich kaum fassen. Der Vater aber blieb wie immer gelassen und sagte nur: „Fris, tu Deine Schuldigkeit. Mir ist nicht bange, der liebe Gott wird Dich uns schon wiederbringen.“

ersten mal. Mein Vater war mir bis dahin die leibhaftige Wahrhaftigkeit gewesen. Was er aber da bei Tische behauptet hatte, konnte doch sein Ernst nicht sein Kieselsteine, wie sie unten am Seeufer lagen, würde doch niemand essen. Es war klar, der Vater hatte den Kiefäter bange machen wollen. Ich aber beschloß bei mir, niemals Kieselsteine zu essen. Diesmal sollte mein Vater nicht Recht behalten. —

Die Jahre vergingen. Ich wuchs heran und nahm an allen Arbeiten teil in dem Umfange, wie sie ein Knecht verrichten muß. Ich lernte Erbsen essen und dachte längst nicht mehr an die Kieselsteine.

Da kam die Musterung. Ich wurde für tauglich befunden und zu den Zwanzigern aufgehoben. Mir wars schon recht. Gegen das Einerlei des Dorflebens war die Garnison eine ganz erwünschte Abwechslung. Zudem ging auch mein sehnlichster Wunsch, Soldat zu werden in

Erfüllung. Not brauchte ich nicht zu leiden. Die Post brachte in bestimmten Zwischenräumen mit rühmenswürdiger Pünktlichkeit Schinken, Speck, Würst und die unentbehrlichen Muttergrotschen. So hielt ichs schon aus. Zu Hause war ich an Gehorsam, Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt worden und fand mich ohne Beschwernis in die strenge Zucht des Soldatenlebens.

Da hieß es auf einmal: Es gibt Krieg. Wir wurden Mitte Juli mobil gemacht, setzten uns sechs Tage darauf in die Bahn und dampften der Grenze zu.

Tags zuvor besuchten mich noch die Eltern,

Und ich muß gestehen, daß mir irgend ein schermachender Gedanke auch nicht gekommen ist, auch dann noch nicht, als uns am 6. August abends bei Spichern die ersten Granaten umkrachten, glücklicherweise ohne zu treffen. Wir kamen alle heil davon und konnten uns am andern Morgen mit den allerlei wunderlichen und seltsamen Ausrüstungsgegenständen der Franzosen wie Zispelmützen, Bartwische, Lippenpomade und dergl. belustigen. Schlimmer erging es uns bei Bionville dem Ehrentage der Zwanziger, wo vom Regiment mehr als 600 brave Kameraden für das teure Vaterland bluteten und wohl 150 ihr junges Leben ließen. O der Schrecken dieses Tages! Noch heute sehe ich, wie mein Nebenmann, ein herzliebender Kamerad, von zwei Kugeln in Hals und Unterleib getroffen, mit den Händen in die Luft greifend, niederstürzt. Ich kann ihm nur schnell Halsbinde und Koppel lösen und muß ihn seinem Schicksal überlassen

Am andern Tage, wo wir die tieftraurige Pflicht der Grablegung üben mußten, fand ich ihn 20 Schritte von der Stelle seiner Verwundung entfernt. In rasendem Schmerz und schweren Todesstampf hatte er sich vorwärts gewälzt, die Spuren der ausgestandenen entsetzlichen Qualen noch in dem sonst so gutmütigen und treuen, jetzt aber blutroten Antlitz tragend. Es ist der Krieg ein schrecklich grausam Handwerk.

Doch wir haben unsern Posten einem mehrfach überlegenen Feinde gegenüber behauptet und es

Regen in starrendem Schmutz, unter Hunger und Durst oft grenzenlose Strapazen ertragend und überwindend.

Es war am 8. September. Meine Kompagnie lag am Bois de Châtel auf Feldwache und ich stand als vorgeschobener Posten in dem vordersten Schützengraben. Unaufhörlich rieselte das himmlische Naß herunter, Mantel, Waffenrock und Hemd bis auf den letzten Faden durchnässend. Unverwandt richtete sich mein Blick auf das Vorterrain, hinüber auf Flappville, (heute



Der gute Onkel.

dadurch möglich gemacht, daß er zwei Tage später bei Gravelotte und St. Privat abermals aufs Haupt geschlagen und in das stolze Metz eingeschlossen werden konnten.

Das war wohl ein glänzender Waffenerfolg, aber uns wurde darnach das schwere Loos der Einschließung der jungfräulichen Feste, und wir wären doch so gern mit nach Paris marschirt. Aber was halfs? Wir mußten uns mit Würde in das Unvermeidliche schicken. Da lagen wir nun lange Tage bei viel Regen und wieder bei

Fort Alvensleben), der drohenden Feste, deren Geschützkünder sich gefahrbringend schon oft brüllend geöffnet hatten. Heute schien alles still. Um so toller knurrte mein Magen, ich hatte furchtbaren Hunger. In allen Taschen wanderten die Hände, etwas Reißbares zu ergründen. Vergeblich! Hilfesuchend gingen meine Augen auf die Böschung des Grabens hin und blieben an einem weißen Punkte haften. Es war ein vom ewigen Regen weiß gewaschener Kieselstein. Mechanisch streckte ich die Hand darnach aus und

brachte ihn in den Mund, ihn mit der Zunge hin- und herbewegend. Das wohlthuende Beißen verbot sich; aber die Zunge hatte doch was zu tun, und das Gute war, daß sie den Betrug nicht merkte. Der Hunger war anscheinend beschwichtigt, nur rumorte es da drinnen in einem fort.

Den Kolben des Gewehrs auf den Boden stemmend und den rostigen Lauf mit den Fäusten umflammernd, überließ ich mich alsdann meinen eigenen Gedanken. Die sängen an zu wandern, weit weg nach Hause zu Vater und Mutter und zu der blauäugigen Nachbarstochter und von da in die Küche und an den großen Tisch in die Stube, wo man jetzt wohl zu Mittag aß. —

Ja zu Mittag! Die Tage der Kindheit erschienen wieder lebhaft vor mir und mit ihnen jener Tag, an dem der Vater zu mir gesagt hatte: „Du wirst noch einmal Kieselsteine essen!“ Jetzt war der Augenblick der Erfüllung, ich aß a die prophezeiten Kieselsteine!

Gefühl kam über mich, ich fühlte neue Kräfte — die Wirkung des Kieselsteinmahles!

Bis zur Ablösung habe ich dann die Plagen des Hungers nicht mehr empfunden. Der Kieselstein war inzwischen in die Tasche versenkt worden und hat den ganzen Feldzug mitgemacht und ist auch nach Beendigung desselben während der Okkupationszeit ein Stück meines Selbst geblieben.

Meine Soldatenzeit nahm ein Ende. Ich kehrte zu Muttern zurück, sehnlichst erwartet und mit viel Freude begrüßt und leidenschaftlich umarmt. Die Lieben — alle schauten mich von allen Seiten an, ob ich denn wohl auch heil und ganz wäre. Nun es war so.

Nachdem sich dann die freudigen Wogen des Wiedersehens gelegt hatten, war es allseitiger Wunsch, daß ich erzähle, wie alles gewesen sei.

Selbstredend entsprach ich dem Verlangen, nur mit der Einschränkung, jeden Tag etwas.

So saßen wir denn am zweiten Abend wieder an dem großen Tisch, alle Hausgenossen vollzählig beisammen. Als ich auf den 8. September kam, und meinen unbeschreiblichen Hunger schilderte, griff ich in die Westentasche und legte den Kieselstein vor meinen Vater auf den Tisch, hinzuweisend: „Das war damals mein Mittagbrot.“

„Frit! Junge! Der Stein?“

„Ja, Vater, der Stein! und ich habe helle Tränen dabei geweint: denn ich mußte in dem Augenblick gerade an das Wort denken, das Du an einem Sonntag während meiner Knabenjahre zu mir gesagt hast: „Du wirst noch mal Kieselsteine essen.“

Da sah der Vater erst den Stein an und darauf mich und wischte sich mit der Hand über das Auge. Die andern waren, mir die Worte vom Munde ablesend, ihm schon zuvorgekommen. Für heute wars mit der Erzählung vorbei.

Der Vater aber nahm den Stein, nachdem ihn alle noch genau betrachtet, drückte ihn mir in die Hand und sagte: „Heb' ihn auf, Frit!“

Es geschah.

Heute bin ich selbst glücklicher Vater von drei gesunden Jungen, die auch schon des Kaisers Rock mit Ehren getragen haben. Jeder von ihnen kennt den Stein und seine Geschichte, auch seine lehrreiche Bedeutung. Alle drei halten ihn wert, jeder möchte ihn einst erben; doch soll er als wertvolles Familienerbstück auf den Ältesten übergehen.



Fürstnfamilie von Sype.

O Du lieber Vater, wie hast Du doch Recht behalten! Hätte ich nur in diesem Augenblick die verachteten Erbsen gehabt, alle Finger hätte ich darnach geleckt. So aber rieselte es mir heiß durch alle Glieder und ein unjagbares Gefühl zog mir durchs Herz, so weich so weh, so unennbar weh! Meine Augen füllten sich und dicke, blanke Tränen nahmen ungehindert ihren Lauf über den nassen Mantel auf die feuchte Erde.

Mein Blut hat die französische Erde nicht gekriegt, aber einmal meine Tränen. Mit ihnen aber löste sich der Seelenschmerz und mir wurde fast leicht zu Mute. Ein wohlthuendes, frisches

Das Osterferkel.

(Nachdruck verboten.)

Wenn du nicht weißt, was in die Wiege Spaß gefahren ist, ja, wer soll's dann eigentlich wissen, Junge?"

„Ich sagte dir schon, ich habe keine blasse Ahnung, Onkel. Wahrhaftig nicht.“

„Es ist doch rein zum Bücherschreiben, Georg. Vor einem Jahr waret ihr die dicksten Freunde, betruget euch auf den Tänzerien wie die siamesischen Zwillinge, und nun kennt ihr euch mit einemmal nicht mehr.“

„Darin hast du recht, Onkel. Sie dankt kaum, wenn ich sie grüße. Neulich vor dem Maskenball hat sie sogar Grete Paas gebeten:

„Wenn die Braunhagener zusagen, sei so gut und schreibe es mir. In diesem Falle werde ich Zahnschmerzen oder etwas ähnliches haben.“ Der alte Rittergutsbesitzer Steffen auf Braunhagen fuhr wild in die Höhe.

„Daß du den Wehltau auf die Erbsen kriegst . . . auf mich erstreckt sie ihr launenhaftes Gewese auch? Na warte!“

Der Neffe und künftige Universalerbe des unbeweit gebliebenen Steffen senior nickte melancholisch.

„Von rechtswegen müßte man ja drüber lachen, Junge. Aber, weiß der Teufel, ich bin dem Mäd'el gut gewesen. Grade, daß sie nicht so geschneigelt und gebügelt wie die andern rumlief, keine Zylindertaille besaß und auch mal, wenn man bei Besorgungen unvermutet vorsprach, ein paar schwarze Flecken vom Kochen oder etwas Ähnlichem auf den Pfoten hatte, das gefiel mir an ihr. Wenn man doch der Geschichte auf den Grund kommen könnte. Wann wart ihr zuletzt zusammen?"

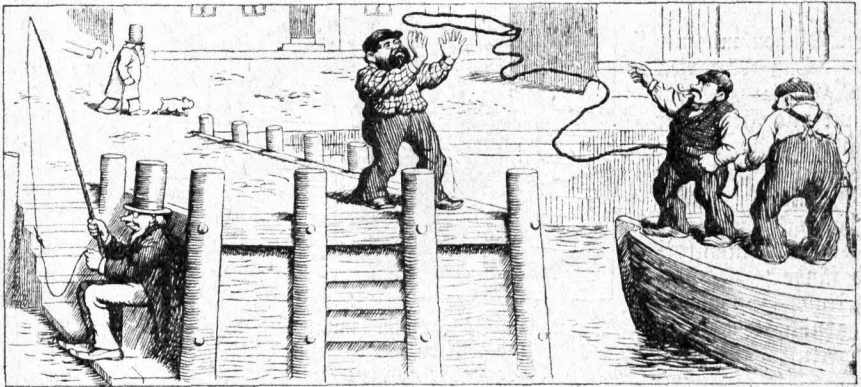
Im vorigen Jahr zu Amtsrat Paas' Geburtstag. Wir aßen noch das Bielliebchen, wenn du dich noch erinnern kannst.“

„Ganz recht. Vorher hatte sie irgend jemand mit dem Spitznamen aus der Pension geneckt. Weil sie immer ein paar Flecken auf den Händen und Schürzen hatte, wie jetzt auch zuweilen, nannte man sie dazumal „das Ferkel.“

„Sie wurde darauf bitterböse und verbat sich solche Aufwärmungen energisch, weil die jungen Leutnants ihres Vaters das mitanhörten und scharf die Ohren spitzten. Aber zu mir äußerte sie nachher lachend: „Wissen Sie, ich tue nur so empört. Die Dächse sollen sich nichts rausnehmen. Sonst habe ich garnichts gegen den Namen. Marzipanferkelchen hab' ich z. B.“

Gestörtes Angelvergnügen.

Humoreske in 4 Bildern von S. Brasch.



1. In einer Hafenstadt der Ostsee
Lebt stillvergnügt ein langer Lord,
Und da er weiter nichts zu tun hat,
So huldigt er dem Angellsport.

Den ganzen Tag sieht man ihn sitzen
Mit seiner Angel dort am Quai,
Und an der festen Landungsbrücke
Ragt sein Zylinder in die Höh!

rasend gern.“ — Ich schrieb mir das hinter die Ohren, verlor das Bielliebchen und schickte ihr am ersten Osterfeiertag durch Hanne Degels, die sie ihrer gelben Haare wegen so gut leiden kann, ein Marzipanferkelchen von genau vier Pfund Gewicht. Das war der letzte offenkundige Beweis von Zuneigung zwischen uns.“

„Hmmm, na, darin ist nichts zu finden. Hat sie dir gedankt?"

„Nein!“

„Komisch! Hanne Degels hat's doch nicht etwa allein gespeist?"

„Aber, Onkel, dazu kennen wir sie doch zu gut. Die ist in ihrer Unwüchsigkeit treu wie Gold.“

„Man muß doch aber schließlich auf solche Gedanken kommen. Ich will dir mal was sagen,

mein Junge. So geht der Karren nicht weiter. Du wirst mir elend dabei, und die Wirtschaft wird auch nicht fett. Ich fahr' nachmittag rüber und fühle ihr in aller Freundschaft ein bißchen auf den Zahn, soll ich?"

„Wenn du das tun wolltest, Onkelchen.“

„Natürlich will ich's. Friedrich soll die Halbluße rausrücken und sich ein bißchen Draht in den Rücken biegen, damit wir Staat machen.“ —

Gegen Abend ist Onkel Steffen wieder zurück. Ein bißchen durchgefroren, denn der Aprilwind trägt sich mehr wie fleghaft, und sehr verstimmt.

„Hast du sie gesprochen?“ fragt Georg Steffen mit Herzklopfen.

„Natürlich hab' ich sie gesprochen.“

„Was sagt sie denn?“

„Redt gleich von hohen Dingen mit mir los. — Daß Mozart seine Größe zu spät erkannt und Heine ihr Geschmack wäre, daß sie sich rein nichts mehr aus häuslicher Beschäftigung mache und das Kochen entwürdigend fände.“

„Und — von mir — garnichts?“

„Kein Sterbenswort. Als ich mir das ungefähr eine halbe Stunde lang mit angehört und sie mir ordentlich angesehen hatte, explodierte mein innerliches Pulverfaß.“

„Sie haben sich aber höllisch verändert,“ sagte ich spöttisch und maß ihre lange, dünne Taille mit den Augen. „früher gefielen sie mir besser.“ „Jetzt gefalle ich mir aber besser,“ entgegnete sie kurz. Da füllte sich denn mein inzwischen leergebranntes Pulverfaß mit Dynamit, und ich knalle ganz niedlich los: „So, es gefällt Ihnen auch wohl, meinen armen Nefsen zu piefacken, ja?“ Da sah sie mich sehr abweisend an und sagte kühl: „Ihr Neffe existiert in meinen Gedanken nicht mehr. Ich habe ihn gründlich erkannt. Er ist mir zu grob organisiert.“ — Dann kam der alte Major in die Stube, und ich mußte mit in den Stall zu den neuen Pferden. Nachher habe ich mich „polnisch“ gedrückt. So, und nun will ich dir mal was sagen, mein Junge. Das brauchen wir uns nicht länger gefallen zu lassen.

Mädels gib't's ohne die genug. Brau' mir nun mal gefälligst einen Grog zurecht. Aber ohne Wasser, damit spül' ich mir morgens früh tieber den Mund aus.“ —

Es war ja richtig, was der alte Steffen sagte, Mädels gab es in der Gegend genug. Sogar mehr als genug. Aber sie waren alle nicht so natürlich und verständig, wie die Niece. Georg Steffen verlor allmählich alle Freude am Leben. Was half es ihm, daß die Saat gut aus dem Winter gekommen war und daß die Kartoffeln, trotz der nassen Ernte, nicht faulten . . . es erschien ihm alles so schrecklich nebensächlich und unwichtig. — Der anhaltende Sturm der letzten

Gestörtes Angelvergnügen.



2. Ein Schlepptahn kommt einst angefahren.
Und will da lösen seine Last, —
Der Helfer auf der Landungsbrücke
Hat dessen Ankunft abgepaßt.
Vom Kahne kommt das Tau geflogen,
Er fängt es auf mit fixer Hand
Und schlingt es mit dem Schiffernoten
Um einen Pfosten dort am Rand.

Nächte hatte ihn allerdings doch ein wenig aus seiner wirtschaftlichen Gleichgültigkeit aufgerüttelt. Onkel Steffen freute sich unbändig darüber. Der Wald wenigstens lag ihm noch am Herzen. Die 85. Schonung war bereits gründlich durchgeholtz Unbarmherzig alles fortgeschnitten, was den jungen Nachbar an gedeihlichem Wachstum behindern konnte. Da hatte der Wind also freien Spielraum gehabt, sich genügend Ofteruten zu knicken. — Sonst hatte Georg alle Jahre ein paar Tage vor dem Ofterfest die grünsten und die schönsten für die Niece abgeschnitten, und

ihir Vater, der Major, bekam dazu das erste Körbchen frisch gelegter Buteneier, für die er eine Leidenschaft besaß. Niece machte ihm dafür ein schelmisches Gedichtchen, darin sie eine Handarbeit für sein Arbeitszimmer verhieß. — Und nun war das alles aus!! Er ging langsam weiter und spähte mit scharfen Augen umher.

Großer Gott . . . wie sah das hier aus! Raum waren die Wunden verheilt, die der schwere, unvermutete Frühlingsichnee geschlagen, da kamen neue und wehere hinzu. Rechts und links zu seiner Seite hingen die Birkenfleier geknickt herunter . . . aber ab und zu war auch ein behendes Stämmchen auf das graue Moos gestolpert. Und er ging weiter und weiter, bis zu dem durchforsteten Hügel, von dem aus man einen Blick in Nieces Stadt hatte. — Er sah hinüber und empfand dabei einen stechen-

den Schmerz in den Augen. Da wandte er sich und ging still wieder zurück. Als er dorthin kam, wo zwischen den Birken ein paar ernsthafte Fichten standen, welche der Wind gefächelt haben mochte, stuzte er. Ein Mädchen schnitt hier mit flinken Fingern Zweig um Zweig herunter. Der schmale Rücken . . . der goldige Haarflaum . . . die stolze Haltung des Kopfes, wenn das nicht die Niece war, dann wollte er nicht mehr Georg Steffen heißen. Mit ein paar Sähen war er neben ihr.

„Guten Tag, Fräulein Niece.“ — — Sie sah ihn stolz an.

„Wie . . . kommen Sie hierher, Herr Steffen?“ Die Komik der Frage verschlechte eine Sekunde lang den Ernst seiner Stimmung.

„Fühlen sie sich zu dieser Frage berechtigt, gnädiges Fräulein?“

Sie blühte ihn kriegerisch an.

„Warum nicht? Sobald man etwas Unrechtmäßiges sieht, nimmt man sich eben dieses Recht.“ — Wider Willen mußte er lachen.

„Aber Sie sind doch allein diejenige, welche Unrechtmäßiges tut!“

„Ich bitte Sie, meine Zeit nicht länger in Anspruch zu nehmen, Herr Steffen. Ich habe vom Amtsrat Paas die Erlaubnis, mir hier in jenem Wald so viel Oftervuten zu schneiden, wie es mir gefällt.“

„Ich wußte noch gar nicht, daß Herr Paas über das Braunhagener Eigentum zu verfügen beliebt . . . 1000 Schritt nach links stehen allerdings die Paas'schen Birken. Aber das hier ist unser Grund und Boden.“

„Ach, du lieber Gott, da habe ich mich also, trotz der genauen Beschreibung, im Revier geirrt! Das ist mir furchtbar peinlich. Ich möchte die Zweige gleich bezahlen. Wieviel macht es, bitte?“

Er sah ihr fest in die Augen.

„Im vorigen Jahr um dieselbe Zeit habe ich gehofft, daß dieser Wald auch einst Ihr Eigentum sein würde . . . und Ihnen jubelnden Herzens schon damals die Verfügung über das bischen Grünzeug zugestanden. Also lassen sie das kleine Portomonnaie ruhig strecken . . . Wollen Sie sich

aber durchaus erkenntlich erzeigen, dann üben Sie Barmherzigkeit und sagen mir, warum Sie mich so quälen?“

„Das fragen Sie noch? So wenig Feingefühl besitzen Sie? Nachdem Sie mich vor allen Leutnants . . . überhaupt in der ganzen Stadt lächerlich gemacht haben mit Ihrem entsetzlichen Bielliebchen?“

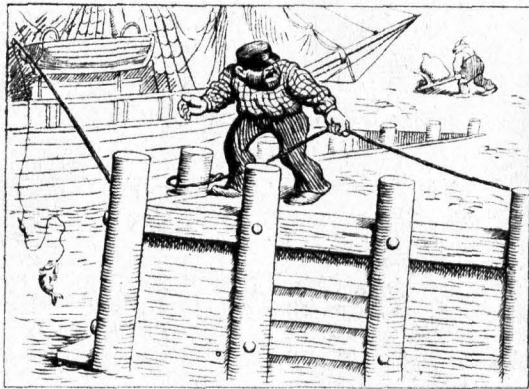
„Fräulein Niece!“
„Und gerade von Ihnen tat mir das so furchtbar weh.“

„Niece . . . ein Ferkelchen . . . Großer Gott, Sie haben doch gesagt, daß Sie das so gern äßen.“

Sie schüttelt sich vor Grauen.

„Pfiu, Herr Steffen, der Scherz war häßlich, ja, er war roh. Sie wußten ganz gut von meinem Pensionspseudonymen, und daß so was anhängt bis ins späteste Alter, wenn es aufgewärmt wird. Und nun kam das . . . Papa gab gerade an dem Tage ein Peko für die Jugend. 22 junge Leutnants waren da und 10 Mädchen. Da kam Papa, der einen Augenblick nach der Bowle gesehen hatte, schreiend vor Lachen wieder zu uns . . . und hinterdrein und verlegen Hanne Degels . . . und sie mußte das Vieh vor mich hinsetzen, und dann quiettschte es

Gefürtes Angelvergnügen.



3. Der Zufall hat es anders wollen,
Als es der Arbeitsmann gedacht.
Er hat das Tau statt um den Pfosten
Am Hut des Anglers festgemacht.
Bei dem hats eben angebissen,
Worauf sein ganzer Sinn jetzt steht,
Er spürt nicht, was auf seinem Kopfe,
Mit seinem Gute vor sich geht.

und . . .“ — — Sie weinte bitterlich.

„Das . . . Marzipanferkel . . . Sie haben Fieber, Niece, um Gottes willen!“

Sie trocknete hastig die letzten Tränen.

„Es . . . war doch gar keins . . . aus Marzipan. Es war doch ein richtiges. Ganz dick und rund und nicht mal . . . fauber.“

Da bemächtigte sich Georg Steffen ihrer kleinen Hände und zieht sie sanft zu sich heran.

„Wenn ich nun aber mein Wort gebe, daß ich nichts davon ahne . . . daß ich eins aus allerbestem Marzipan für Sie gekauft und eigenhändig Hanne Degels übergeben habe, wollen Sie dann mit mir kommen, dorthin, wo Hanne Degels Grabenerde glattklopft, damit sich alles auflärt?“

„Nein, ich bleibe hier,“ sagte sie eigenfönnig.

„Gut, so schaffe ich sie eben hierher. In spätestens 50 Minuten bin ich zurück.“ — —

Sie steht, preßt die Hände auf das unruhige Herz und wünscht sehnsüchtig, daß er erst wieder zurück sein möge Hanne Degels weint, wie die Blechgoffe an feuchten Frühlingstagen, als sie vor Mieke steht.

„Ich hab' nicht davor gekonnt . . ich nicht . . .“ schreit sie ihr entgegen, noch ehe Georg Steffen mit einem regelrechten Verhör beginnen kann. — Da kehrt der künftige Gebieter von Braunschagen scharf die Herrennatur heraus.

„Du sprichst fortan nichts weiter, als was ich dich frage, verstanden? — Hast du dem gnädigen Fräulein das Paket, das ich dir zu dem Zweck übergab, heil und ganzabgegeben, ja oder nein?“
 „Herr, ich will die reine Wahrheit jensehen . . .“
 „Blos sagen Sie mich nachher nicht vom Dienst. Ich ging mit dem Paket noch mal nach Haus, weil auf den

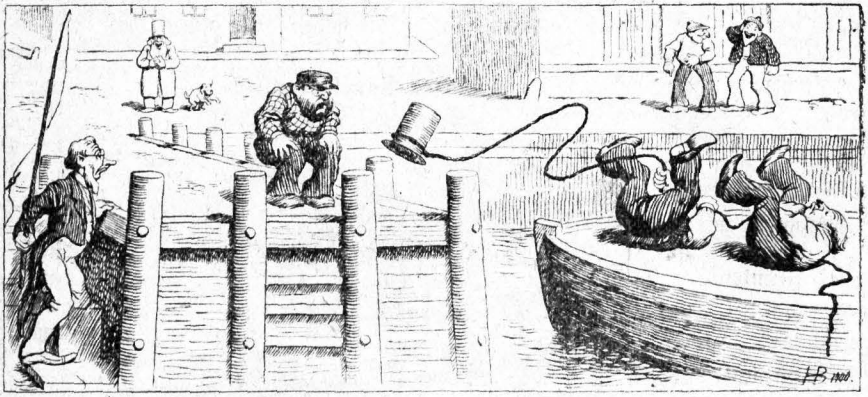
Boden in der Lade mein Staat is . . Das Paket legt' ich auf unsern Tisch. Und als ich runter komm, stehen unsre Bälg (Kinder) dabei und haben allens auseinander gerissen. Das Ferkel hat keinen Start (Schwanz) un keinen Bauch mehr, un bei dem Rücken war es auch all. Da lies ich in Todesangst in unsern Stall und griff Muttern ihr allerbestes Ferkel raus ur bracht' es hin. Lieber, guter Herr . . ich kann nicht dafür . . un rein abgewaschen hab ich's auch. Blos in dem Sack unterwegs is ihm wat passiert. Dafür is es doch en Ferkel . .“

Miezes große, lichte Augen stehen voll dunkler Tränen.

„Du hast ganz recht, Hanne, dafür ist es ein Ferkel. Und das ist so sein gutes Recht. Hier hast du zwei Taler . . dafür kauf dir nach dem Fest ein anderes.“ —

— — Am 1. Osterfesttag ist bei Majors Verlobung. Der alte Herr hält eine ganz junge Rede auf das Brautpaar, die mit den Worten schließt:

Gestörtes Angelvergnügen.



4. Die Schiffer aber ziehen eifrig Mit aller Macht an ihrem Strang, —
 Vardaus, da fliegen alle Beide Im Rahne hin der Länge lang; —

Der Fisch fliegt wieder in das Wasser,
 Der Hut fliegt auf und über Bord,
 Und bloßen Hauptes, wie versteinert
 Steht stummend da der lange Lord! —

„Für die vernünftigen Leute gibt es Osterhagen, Osterruten, Ostereier und Osterstollen! Für die Unvernünftigen indes, zu denen ich leider auch meinen lieben Eidam, Georg Steffen, und meine Einzige zählen muß, weil alle Verliebten ausnahmslos „unvernünftig“ sind . . noch . . Osterferkel. Mit und ohne Duft, ganz nach Bedarf. Aber die erstgenannten machen ihre Sache am besten. Ihnen also ein donnerndes Osterhoch, meine verehrten Herrschaften!“

Das gelungene Kartentunfstück. (Zu unserm Vollbilde auf Seite 53.)

Der Seppel und der Toni waren die besten Freunde, immer sah man sie beisammen. Allzeit fröhlich und gut aufgelegt, waren sie beliebt bei jung und alt. Besonders der Toni, der jüngere von beiden, dem der grüne Jägerhut mit der Wildhahnenfeder gar gut stand; wenigstens fand das die Rosel, des Seppels blondes Schwesterlein. Dhmals nach Feiertabend gefellte das hübsche Mädel sich zu den beiden, zur heimlichen Freude des Toni, und ein lustiges Kleeblatt bildeten dann die drei. Da wurde geschertzt und gelacht und geplandert, auch wohl ein Spielchen gemacht, oder Toni gab Kartentunfstücke zum besten. Eins interessierte die Rosel mächtig: gar zu gern hätte sie gewußt, auf welche Weise der Toni es anstellte, den Herzkönig, auf den sie immer scharf aufpaßte, nach Belieben erscheinen und verschwinden zu lassen. Vor ihren Augen mischte der Toni die Karten, ließ sie vom Rosel abheben und sie bestimmen, als wievielte Karte sie den Herzkönig zu sehen wünschte, ob als erste, als dritte oder als letzte — das Merkwürdige war, daß der Herzkönig allemal genau nach ihrer Angabe erschien. Die Rosel grubelte und grubelte, und eines Tages kam sie hinter das Geheimnis. Flugs nahm sie dem Toni die Karten aus der Hand. „Die wievielte, Toni?“ fragte sie sädelnisch — „wenn ich's nicht richtig mach, kriegst ein Bussel von mir!“ „Ja —“ der Toni bligte sie mit feinen Blaugaugen an, „und wenn du's richtig kannst, dann muß ich dir ein Bussel geben.“ „Bravo!“ rief der Seppel, „da kommt halt keins von euch zu kurz!“ „Also — die wievielte soll's alleweil sein?“ „Die siebente Kart!“ Rosel mischte, ließ abheben und begann dann zu zählen: „Da is er! Na, was sagst nu!“ „Bravo!“ rief der Seppel wieder, vor Begnügen in die Hände klatschend — „So war's richtig! Geh, mein Bub,“ meinte er dann treuherzig zum Toni: „Zahl' der Rosel dein' Schulden, aber gleich auf der Stell, — das bitt ich mir aus —“ Der Toni ließ sich das nicht zweimal sagen . .

Märkte und Messen im Jahre 1907.

Erklärung der Abkürzungen.

F — Fischmarkt
 Fasel bedeutet: zur Zucht
 Faselchw — Faselchweinemarkt
 Faselv — Faselviehmarkt
 Fähd — Fähdbaumenmarkt
 Fettchw — Fettchweinemarkt
 Fettv — Fettviehmarkt
 Füll — Füllmarkt
 Gefl — Geflügelmarkt
 Gem — Gemüsemarkt
 Gesp — Gespinnstmarkt
 Getr — Getreidemarkt
 Hng — Honigmarkt
 Hopf — Hopfenmarkt

Hornv — Hornviehmarkt
 Jahrm — Jahrmarkt
 Jungv — Jungviehmarkt
 K — Krammarkt
 Kirchm — Kirchwehmarkt
 Kleef — Kleefenmarkt
 L — Leinwandmarkt
 Mastchw — Mastchweinemarkt
 P — Pferdemarkt
 Pfäh — Pfäulen- und Nußmarkt
 Prod — Produktenmarkt
 Prv — Prämien-Viehmarkt
 R — Roggmarkt
 Rindv — Rindviehmarkt

S — Saatmarkt
 Saugchw — Saugchweinemarkt
 Schlachto — Schlachtwiechmarkt
 Schuhmchr — Schuhmachermarkt
 Schw — Schweinemarkt
 Tab — Tabakmarkt
 Tierschauv — Tierschau und Viehmarkt
 V — Viehmarkt
 Vikt — Viktualienmarkt
 W — Wolmarkt
 Weidv — Weidviehmarkt
 Weihn — Weihnachtmarkt
 Zuchtv — Zuchtbullenmarkt
 Zobl — Zobelmarkt

(Die eingeklammerte Ziffer hinter dem Datum der Märkte gibt die Zahl der Marktstage an; wo keine Ziffer angegeben ist dauern die Märkte nur einen Tag.)

Der * vor dem Namen der Ortschaft zeigt an, daß diese — als einfache Landgemeinde, als Gutsbezirk oder sonstige ländlicher Wohnplatz — dem platten Lande angehört, während die Marktorthe, welche nach der bestehenden Gesetzgebung besondere Stad- oder Fleckensrechte haben usw., eines solchen * vor ihrem Namen entbehren.)

Das ? hinter einigen Markttagen bedeutet, daß dieselben eventuell verlegt werden.

Regierungsbezirk Potsdam.

Alt-Landsberg 7 Mz. K, 27 Jun. K, 24 Okt. K. **Angermünde** 17 Okt. K. **Baruth** 2 Febr. V, 9 Mz. V, 11 Mz. K, 10 Ap. V, 4 Ma. V, 6 Ma. K, 15 Jun. V, 17 Jun. K, 17 Jul. V, 28 Aug. V, 29 Aug. K, 28 Ept. V, 26 Okt. V, 28 Okt. K, 23 Mz. V. **Beetz** 12 Jan. Ferkel, 16 Febr. Ferkel, 9 Mz. V, Ferkel, 12 Mz. K, 20 Ap. Ferkel, 14 Ma. K, 25 Ma. Ferkel, 18 Jun. K, 22 Jun. Ferkel, 13 Jul. Ferkel, 3 Aug. V, Ferkel, 24 Aug. Ferkel, 14 Ept. V, Ferkel, 28 Ept. Ferkel, 12 Okt. Ferkel, 5 Nov. K, 9 Nov. V, Ferkel, 3 Dzb. V, 7 Dzb. Ferkel. **Bestow** 24 Jan. Schw, 21 Febr. Schw, 21 Mz. V, 22 Mz. K, 11 Ap. Schw, 16 Ma. V, 20 Jun. V, 11 Jul. Schw, 22 Aug. V, 19 Ept. Schw, 24 Okt. V, 25 Okt. K, 14 Nov. Schw, 12 Dzb. V. **Bezig** 16 Jan. Ferkel, 18 Febr. K, Ferkel, 6 Mz. Ferkel, 21 Mz. V, Ferkel, 24 Ap. Ferkel, 30 Ma. F, Fohlenferkel, 10 Jun. K, Ferkel, 10 Jul. Ferkel, 8 Aug. V, F, Ferkel, 11 Ept. Ferkel, 14 Okt. K, Ferkel, 1 Nov. V, F, Ferkel, 27 Nov. Ferkel, 21 Dzb. Weinferkel. **Bernau** 5 Mz. V, F, 6 Mz. K, 11 Jun. V, F, 12 Jun. K, 3 Ept. V, F, 4 Ept. K, 12 Nov. V, F, 13 Nov. K. **Bienenthal** 4 Mz. K, 1 Jul. K, 4 Nov. K. **Boienburg** 12 Mz. K, 8 Okt. K. **Brandenburg a. S.** (Altstadt) 13 Febr. V, 3 Ap. V, 22 Aug. V, 12 Ept. V, 7 Nov. V. **Brandenburg a. S.** (Neustadt) 14 Mz. K, 22 Ma. V, 4 Jul. K, V, 24 Okt. K, V, 28 Nov. K. **Brüd** 4 Jan. Ferkel, 8 Febr. Ferkel, 22 Mz. K, Rindv, Schw, Ferkel, 5 Ap. Ferkel, 10 Ma. K, Rindv, Schw, Ferkel, 7 Jun. Ferkel, 5 Jul. Ferkel, 2 Aug. Ferkel, 6 Ept. Ferkel, 18 Okt. K, Rindv, Schw, Ferkel, 8 Nov. Ferkel, 13 Dzb. K, Rindv, Schw, Ferkel. **Charlottenburg** 5 Mz. K, 4 Jun. K, 8 Okt. K. **Cöpenick** 18 Mz. K, 5 Aug. K, 21 Okt. K, 9 Dzb. K. **Dahme** 12 Febr. V, 12 Mz. V, 9 Ap. Schw, 7 Ma. V, 18 Jun. V, 19 Jun. K, 9 Jul. Schw, 6 Aug. V, 3 Ept. V, 4 Ept. K, 24 Ept. Schw, 22 Okt. V, 26 Nov. V. **Dallmin** 2 Ma. K, 7 Nov. K. **Cherswalde** 20 Mz. K, V, F, 26 Jun. K, V, F, 30 Okt. K, V, F. **Freienwalde a. O.** 13 Mz. K, 21 Aug. K, 27 Nov. K. **Frenschke** 27 Febr. Ferkel, 10 Apr. Ferkel, 12 Jun. Ferkel, 25 Ept. Ferkel, 13 Nov. Ferkel, 3 Dzb. Ferkel. **Friedrichsfelde.** An jedem Mittwoch Schweinemarkt und Ferkelmarkt, an jedem Dienstag und Freitag Kinder- und Hammelmarkt; an jedem ersten Donnerstage im Monat Pferdemarkt, an allen Wochentagen Geflügelmarkt. Mit einer dieser Tage ein Feiertag, so findet der Markt am vorhergehenden Werktage statt. **Friesack** 15 Febr. K, V, Schw, 12 Ap. K, V, Schw, 30 Aug. K, Schw, Jungbich, 8 Nov. K, V, Schw. **Fürstenerwerder** 16 Okt. K. **Gerswalde** 14 Ma. K. **Granzow** 5 Jun. K. **Granice** 22 Mz. K, V, F, 28 Ma. K, 22 Okt. K, V, F, 10 Dzb. K. **Greifenhagen** i. U. 25 Ap. K, 31 Okt. K. **Havelberg** 2 Jan. Ferkel, 22 Jan. V, 6 Febr. Ferkel, 18 Febr. Getr, 6 Mz. Ferkel, 3 Ap. Ferkel, 9 Ap. V, Schw, 1 Ma. Ferkel, 5 Jun. Ferkel, 11 Jun. V, F, 3 Jul. Ferkel, 7 Aug. Ferkel, 3 Ept. V, Schw, 4 Ept. Ferkel, 2 Okt. Ferkel, 22 Okt. V, 6 Nov. Ferkel, 3 Dzb. V, Schw, 4 Dzb. Ferkel. **Jochimsthal** 6 Mz. K, V, F, 19 Jun. K, V, F, 23 Okt. K, V, F. **Jüterbog** 31 Jan. V, 23 Febr. Schw, 7 Mz. V, 11 Ap. V, 1 Ma. Schw, 15 Ma. V, 20 Jun. V, 22 Jun. K, 10 Jul. Schw, 15 Aug. V, 7 Ept. Schw, 25 Ept. V, 16 Okt. Schw, F,

6 Nov. V, 7 Nov. V, 9 Nov. K, 4 Dzb. Schw. **Königs-Wüterhauen** 17 Ap. V, 18 Ap. K, 16 Okt. V, 17 Okt. K, **Krütz** 24 Jan. K, V, F, 7 Mz. K, V, 11 Ap. Schw, 6 Jun. K, V, 4 Jul. K, V, F, 22 Aug. K, V, 12 Ept. Fohlen, 17 Okt. K, V, 12 Dzb. V. **Lehnin** 15 Ma. K, V, 2 Okt. K, V. **Lenzen** a. Elbe 15 Jan. Schw, 19 Febr. V, 20 Febr. K, 27 Mz. Schw, 1 Ma. K, V, 25 Jun. V, 26 Jun. K, 6 Aug. V, 7 Aug. K, 30 Aug. Füll, 10 Ept. Schw, 22 Okt. V, 23 Okt. K, 12 Nov. Schw, 18 Dzb. K, V. **Liebenwalde** 19 Mz. K, V, 25 Jun. K, V, 8 Okt. K, V. **Lindow** 15 Mz. V, 27 Ept. V, F, 5 Nov. V, F. **Ludenwalde** 7 Febr. K, 27 Febr. V, F, 27 Mz. V, F, 2 Ma. K, 8 Ma. V, 5 Jun. V, 4 Jul. K, 31 Jul. V, F, 4 Ept. V, F, 26 Ept. K, 30 Okt. K, V, F, 7 Nov. K, 27 Nov. V, F, 12 Dzb. K. **Lychen** 5 Mz. K, V, F, 25 Jun. K, V, F, 12 Nov. K, V, F. **Wiechburg** 15 Jan., 5 Febr., 19 Febr., 5 Mz., 19 Mz., 20 Ap. Ferkel, 9 Ap. V, 16 Ap., 7 Ma., 21 Ma., 4 Jun., 18 Jun., 2 Jul. Ferkel, 16 Jul. Fohlenferkel, 6 Aug., 20 Aug., 3 Ept., 17 Ept., 1 Okt., 15 Okt., 5 Nov., 19 Nov., 3 Dzb. Ferkel, 17 Dzb. V, Ferkel. **Wittenwalde** 20 Febr. Rindv, Schw, 13 Ma. Rindv, Schw, 14 Mz. K, 24 Ap. Rindv, Schw, 15 Ma. Rindv, Schw, 16 Ma. K, 26 Jun. Rindv, Schw, 24 Jul. Rindv, Schw, 21 Aug. Rindv, Schw, 22 Aug. K, 18 Ept. Rindv, Schw, 23 Okt. Rindv, Schw, 24 Okt. K, 13 Nov. Rindv, Schw, 11 Dzb. Rindv, Schw, 12 Dzb. K. **Neuenhagen** (an der Ostbahn) 6 Mz. V, 4 Ept. V. **Neu-Nuppin** 20 Febr. V, Schw, F, 20 Mz. V, Schw, 21 Mz. K, 5 Jun. V, Schw, 6 Jun. K, 25 Ept. V, Schw, 26 Ept. K, 9 Nov. V, Schw. **Neustadt** a. Dosse 21 Febr. V, 16 Ma. V, 17 Ma. K, 30 Okt. V, 31 Okt. K. **Niemegt** 10 Jan. Ferkel, 14 Febr. Ferkel, 7 Mz. Ferkel, 29 Ap. K, Ferkel, 16 Ma. Ferkel, 6 Jun. Ferkel, 8 Jul. K, Ferkel, 22 Aug. Ferkel, 12 Ept. Ferkel, 21 Okt. K, Ferkel, 18 Nov. Ferkel, 7 Dzb. K, Ferkel. **Oderberg** 5 Mz. K, 18 Jun. K, 3 Ept. K, 12 Nov. K. **Oranienburg** 20 Mz. K, V, F, 26 Jun. K, V, F, 25 Ept. K, V, F, 27 Nov. K, V, F. **Pertleberg** 18 Febr. Getr, 21 Mz. V, 16 Ma. V, 18 Jun. V, 8 Aug. V, 29 Okt. V, 5 Dzb. V. **Piane** a. Habel 25 Ap. K, 17 Okt. K. **Potsdam** 14 Mz. K, 20 Jun. K, 29 Aug. K, 10 Okt. K, 21 Nov. K. **Prigserbe** 1 Ma. K, 23 Okt. K. **Prizwalf** 14 Mz. V, 2 Ma. V, 20 Jun. V, 29 Aug. V, gleichzeitig Fohlenmarkt des landwirtschaftlichen Vereins, 10 Okt. V, gleichzeitig Markt von direkt eingeführtem Zucht- und Rindvieh edler Rasse, 7 Nov. V. **Putzig** 21 Mz. V, 18 Ap. Schw, 15 Ma. V, 13 Jun. Schw, 11 Jul. V, 5 Ept. V, 24 Okt. V, 25 Okt. K, 28 Nov. V. **Rathenow** (Altstadt) 18 Jun. K, 15 Okt. K. **Rathenow** (Neustadt) 7 Mz. K, 10 Dzb. K. **Havensbrück** 14 Ma. K, 6 Nov. K. **Rheinsberg** 19 Mz. K, 27 Jun. K, 31 Okt. K. **Rhinow** 17 Ap. V, F, 18 Ept. V, F, 12 Nov. V, F. **Saarnund** 14 Febr. K, 5 Dzb. K. **Schweigt** a. Oder 26 Febr. V, F, 9 Ap. K, V, F, 12 Ap. K, V, F, 22 Okt. K, V, F. **Spandau** 8 Jan. V, 5 Febr. V, F, 12 Mz. V, F, 9 Ap. V, 7 Ma. V, 4 Jun. V, F, 2 Jul. V, F, 6 Aug. V, F, 3 Ept. V, F, 8 Okt. V, F, 5 Nov. V, F, 3 Dzb. V. **Stortow** 14 Mz. V, 2 Ma. V, 4 Jul. V, 5 Jul. K, V, 8 Aug. V, 17 Okt. V, 3 Dez. V, 4 Dzb. K. **Strasburg** i. U. 12 Mz. V, 13 Mz. K, 4 Jun. Zucht, 12 Nov. V, 13 Nov. K. **Teltow** 21 Mz. K, V, 22 Aug. K, V, 7 Nov. K, V, F. **Tempin** 7 Mz. K, V, F, 2 Ma. K, V, F, 11 Jul. K, V, F, 7 Nov. K, V, F. **Tempis** 8 Mz.

24 Ap. 25 Ap. 3 Jul. 22 Aug. 9 Okt. 23
 5 Dab. 23. **Trebbin** 19 Jan. 21 Jan. 23 Febr. 23
 23 Mz. 25 Mz. 27 Ap. 25 Ma. 27 Ma. 27
 29 Jun. 20 Jul. 17 Aug. 19 Aug. 21 Spt. 19
 19 Okt. 21 Okt. 16 Nov. 14 Dab. 16 Dab. 16 Dab. 16
Treuenbrieken 19 Jan. Ferkel. 9 Febr. Ferkel. 2 Ma.
 Ferkel. 19 Ma. 13 Ap. Ferkel. 7 Ma. 1 Jun. Ferkel.
 Ferkel. 15 Jun. Ferkel. 25 Jun. 20 Jul. Ferkel.
 10 Aug. Ferkel. 31 Aug. Ferkel. 17 Spt. 5 Okt. Ferkel.
 12 Nov. 23 Nov. Ferkel. 10 Dab. 5 Dab. 21 Dab.
 Ferkel. **Weslin** Ferkelmärkte finden statt am: 16 Jan.,
 20 Febr., 20 Mz., 17 Apr., 15 Ma., 19 Jun., 10 Jul.,
 21 Aug., 11 Spt., 16 Okt., 13 Nov., 18 Dab. **Wieraden**
 1 Ma. 25, 25 Spt. 17, 17 Dab. **Weissenfe**
 Pferdemarkte werden abgehalten am 19. Febr., 19 Mz.,
 22 Ap., 14 Ma., 18 Jun., 16 Jul., 20 Aug., 17 Spt.,
 22 Okt., 19 Nov. **Wendisch-Buchholz** 16 Ma. 18 Mz. 8,
 7 Ma. 8 Ma. 8 Ma. 27 Aug. 28 Aug. 8, 26 Okt. 8,
 25 Okt. 8, 14 Dab. 16 Dab. 8, **Werder** 8, Roßdam
 10 Ap. 22 Ma. 12 Jun. 11 Spt. 6 Nov. 11 Dab. 11
 Dab. **Werneuchen** 8 Ma. 15 Nov. 8 **Wilsnack**
 16 Jan. 23 Ferkel. 12 Febr. 23 Ferkel. 5 Mz. Ferkel.
 26 Mz. 23 Ferkel. 9 Ap. Ferkel. 7 Ma. Ferkel. 4 Jun.
 23 Ferkel. 2 Jul. Ferkel. 13 Aug. 23 Ferkel. 29 Aug.
 23 Ferkel. 3 Spt. Ferkel. 8 Okt. 23 Ferkel. 5 Nov.
 23 Ferkel. 10 Dez. Ferkel. **Wittenberge** 9 Jan., 23 Jan.,
 6 Febr., 20 Febr., 2 Ma., 20 Mz. Rindschw. 21 Mz. 19,
 10 Ap., 24 Ap., 8 Ma., 23 Ma., 5 Jun., 19 Jun., 3 Jul.,
 17 Jul., 7 Aug., 21 Aug. Rindschw. 22 Aug. 4 Spt.,
 17 Spt., 2 Okt., 16 Okt. Rindschw. 17 Okt. 3, 30 Okt.,
 13 Nov., 27 Nov., 4 Dab., 13 Dab. Rindschw. **Wittfeld**
 5 Febr. 8, 19 Mz. 8, 7 Ma. 8, 6 Spt. 8, 22 Okt. 8,
 10 Dab. 8. **Wriezen** 5 Mz. 8, 6 Mz. 8, 18 Jun. 8,
 19 Jun. 8, 29 Aug. 8, 15 Okt. 8, 16 Okt. 8, 8 Nov.
 8, 10 Dab. 8. **Wüterkauen** a. Doffe 6 Febr. 8, 27
 Schw. 27 Mz. 8, 27 Schw. 19 Jun. 8, 12 Spt. 8,
 27 Nov. 8, 27 Schw. **Zechnin** 4 Ma. 8, 7 Okt. 8. **Zeh-**
denitz 20 Mz. 21 Mz. 19 Jun. 20 Jun. 16 Okt. 17
 Okt. 17, 17 Okt. 17, 27 Nov. 28 Nov. 24. **Zinna**
 21 Febr. 4 Ap. Schw. 13 Jun. 8, 8 Aug. Schw.
 24 Okt. 8. **Zossen** 5 Febr. 8, 5 Mz. 8, 9 Ap. 8,
 7 Ma. 8, 11 Jun. 8, 12 Jun. 8, 2 Jul. 8, 13 Aug. 8,
 3 Spt. 8, 15 Okt. 8, 5 Nov. 8, 6 Nov. 8, 17 Dab. 8,
 18 Dab. 8.

Herzogtum Anhalt.

Ballenstedt 12 Febr. (2) 8, 16 Jul. (2) 8, 17 Jul. 8,
 8 Okt. (2) 8. **Bernburg** 5 Mz. (2) 8, 5 Mz. 8,
 2 Jul. 8, 3 Spt. 8, 29 Okt. (2) 8, 29 Okt. 8.
Cöthen 28 Jan. 8, 11 Mz. Rindb. 29 Ap. (2) 8, 8 Jul.
 8, 12 Aug. Rindb. 30 Spt. (2) 8, 9 Dab. (2) 8. **Coswig**
 12 Mz. (2) 8, 13 Aug. (2) 8, 7 Okt. 8, 30
 Okt. (2) 8. **Deßau** 25 Febr. 8, 26 Febr. (2) 8,
 10 Jun. 8, 11 Jun. (2) 8, 2 Spt. 8, 3 Spt. (2) 8,
 11 Nov. 8, 12 Nov. (2) 8. **Gernrode** 21 Ma. 8, 30 Spt.
 8. **Gröbzig** 7 Febr. (2) 8, 18 Ap. (2) 8, 5 Spt.
 (2) 8, 17 Okt. (2) 8. **Großalsleben** 19 Febr. (2)
 8, 4 Jul. (2) 8. **Großmühlingen** 11 Spt. 8.
Güntersberge 6 Ma. (2) 8, 18 Nov. (2) 8. **Güsten**
 3 Ma. 8, 12 Spt. 8, 5 Nov. 8. **Harzgerode** 5 Febr.
 8, 1 Ma. 8, 2 Jul. 8, 28 Okt. 8. **Hohn** 17 Jun.
 8, 24 Okt. 8. **Jehnis** 19 Mz. 8, 18 Jun. 8,
 8 Okt. 8, 10 Dab. 8. **Linbau** 7 Ma. 8, 12 Nov. 8.
Mienburg a. S. 2 Ma. 8, 3 Okt. 8. **Dranienbaum**
 4 Mz. 8, 13 Ma. 8, 26 Aug. 8, 4 Nov. 8. **Pöhl-**
hausen 9 Spt. 8. **Quellendorf** 8 Ma. 8, 5 Spt. 8.
Kaiberg 11 Febr. 8, 22 Ap. 8, 12 Jul. 8, 19 Spt.
 8, 12 Dab. 8. **Maguhn** 21 Febr. 8, 7 Ma. 8,
 27 Spt. 8, 28 Nov. 8. **Mühlau** a. Elbe 28 Jan. 8,
 6 Ma. 8, 26 Spt. 8. **Sanderleben** 14 Febr. 8,
 2 Ma. 8, 10 Spt. 8. **Wörlich** 20 Mz. 8, 11 Jul. 8,
 14 Okt. 8. **Wuisen** 14 Ma. 8, 10 Spt. 8. **Zerbit**
 8 Ap. (2) 8, 10 Ap. Schaumarkt, 11 Ap. 8, 20 Aug.
 Schaumarkt, 21 Aug. 8, 26 Aug. (2) 8, 18 Spt. Schw-
 nüll, 17 Okt. Schaumarkt, 18 Okt. 8, 21 Okt. (2) 8,
 2 Dab. Schaumarkt, 3 Dab. 8. **Zerbit-Anhalt** 4 Febr.
 Schaumarkt, 5 Febr. 8, 20 Jun. Schaumarkt, 21 Jun. 8.

Regierungsbezirk Magdeburg.

Alten 12 Mz. 8, 13 Mz. 8, 18 Jun. 8, 23 Jun.
 8, 6 Aug. 8, 7 Aug. 8, 15 Okt. 8, 16 Okt. 8.
Arndsee 27 Febr. 8, 21 Mz. 8, 17 Ap. 8, 29 Ma. 8,
 30 Ma. 8, 3 Jul. 8, 4 Spt. 8, 23 Okt. 8, 24 Okt. 8,
 15 Nov. 8, 6 Dab. 8. **Arneburg** 10 Ap. 8, 11 Ap. 8,
 5 Jun. 8, 6 Jun. 8, 8 Okt. 8, 5 Dab. 8, 27 Febr.
 14 Mz. 8, 15 Mz. 8, 6 Ma. 8, 7 Ma. 8, 1 Spt. 8,

28 Spt. 8, 10 Dab. 8, 11 Dab. 8. **Barby** 2 Ma. 8,
 3 Ma. 8, 24 Okt. 8, 25 Okt. 8, 17 Dab. 8, 18 Dab. 8.
Beezenorf 22 Mz. 8, 28 Jun. 8, 24 Spt. 8, 9 Nov.
 8. **Bismark** 6 Febr. 8, 13 Mz. 8, 17 Ap. 8,
 1 Ma. 8, 12 Jun. 8, 11 Spt. 8, 30 Okt. 8,
 6 Nov. 8, 11 Dab. 8. **Burg** a. Zble 12 Mz. 8, 13 Mz.
 8, 30 Ap. 8, 1 Ma. 8, 10 Spt. 8, 11 Spt. 8,
 29 Okt. 8, 30 Okt. 8. **Calbe** a. Milde siehe Kalbe
 a. Milde. **Calbe** a. Saale siehe Kalbe a. Saale. **Cleje**
 siehe Klöbe. **Cochstedt** siehe Kochstedt. **Croppstedt** siehe
 Kroppenstedt. **Dähre** 19 Febr. 8, 17 Ma. 8, 22 Okt. 8.
Darshelm 19 Mz. (2) 8, 7 Nov. (2) 8. **Derenburg**
 15 Okt. 8, 16 Okt. 8. **Diebsdorf** i. N. 3 Jan. (1/2) 8,
 1 Febr. (1/2) 8, 12 Mz. 8, 2 Ma. (1/2) 8, 21 Jun. 8,
 11 Jul. (1/2) 8, 2 Aug. (1/2) 8, 13 Spt. 8, 3 Okt.
 (1/2) 8, 26 Nov. 8. **Egeln** 5 Febr. (2) 8, 7 Ma.
 (2) 8, 10 Spt. (2) 8. **Fischbeck** Im Laufe des
 Monats Juni Remontemarkt. **Gaelegen** 22 Jan. 8,
 19 Febr. 8, 9 Ap. 8, 7 Ma. 8, 2 Jul. 8, 20
 Aug. 8, 8 Okt. 8, 12 Nov. 8, 13 Nov. 8, 5 Dab.
 8. **Genthin** 6 Febr. 8, 19 Mz. 8, 4 Ap. 8, 14 Ma.
 8, 15 Ma. 8, 26 Jun. 8, 17 Spt. 8, 5 Nov. 8,
 6 Nov. 8. **Görzke** 19 Mz. 8, 6 Jun. 8, 14 Aug. 8,
 24 Okt. 8. **Gommern** 12 Febr. 8, 28 Ma. 8, 3 Spt.
 (2) 8, 29 Okt. 8. Am ersten Dienstage jedes Monats
 Schweinemarkt. **Gröningen** 6 Ma. (2) 8, 18 Nov. (2) 8.
Groß-Appenburg 14 Mz. 8, 27 Aug. 8, 29 Okt.
 8. **Hadmersleben** 9 Ap. (2) 8, 8 Okt. (2) 8. **Halber-**
stadt 14 Mz. (4) 8 (auf dem Domplatze), 14 Mz. 8
 (auf dem Burghardi-Anger), 29 Spt. (4) 8 (auf dem
 Burghardi-Anger), 1 Okt. 8 (auf dem Burghardi-Anger).
Hörsenleben 5 Mz. Schw. 29 Okt. Schw. **Sornburg**
 23 Jun. (2) 8, 12 Nov. (2) 8. **Jericho** 12 Ap. 8,
 21 Jun. 8, 11 Spt. 8, 6 Nov. 8. **Kalbe** a. Milde
 7 Febr. 8, 7 Mz. 8, 25 Ap. 8, 13 Jun. 8, 8 Aug. 8,
 19 Spt. 8, 17 Okt. 8, 28 Nov. 8. **Kalbe** a. Saale 5 Mz.
 8, 7 Ma. 8, 8 Ma. 8, 24 Spt. 8, 25 Spt. 8,
 5 Nov. 8, 6 Nov. 8. **Klöße** 6 Febr. 8, 20 März 8,
 8 Ma. 8, 26 Jun. 8, 7 Aug. 8, 2 Dft. 8,
 6 Nov. 8, 11 Dab. 8. **Kochstedt** 19 Mz. 8, 29 Okt.
 (2) 8. **Kroppenstedt** 5 Mz. (2) 8, 12 Nov. (2) 8.
Leigtau 4 Ap. 8, 10 Okt. 8. **Leisingen** 7 Jun. 8,
 13 Spt. 8. **Loburg** 8 Mz. 8, 3 Ma. 8, 23 Aug.
 8, 25 Okt. 8. **Magdeburg** 21 Spt. (15) 8 (Seermesse).
 Magdeburg Stadtteil Neustadt 14 Febr. 8, 4 Jul. 8,
 17 Okt. 8. Magdeburg Stadtteil Sudenburg 13 Mz.
 8, 14 Mz. 8, 5 Spt. 8, 6 Spt. 8. **Mieste** 15 Mz.
 8, 13 Spt. 8. **Mückern** 12 Mz. 8, 2 Jul. 8,
 10 Spt. 8, 26 Nov. 8. **Neuhalsleben** 12 Mz. 8,
 13 Mz. 8, 30 Ap. 8, 1 Ma. 8, 19 Jun. 8, 27 Aug. 8,
 28 Aug. 8, 20 Spt. 8, 22 Okt. 8, 23 Okt. 8, 10 Dab. 8.
 Am Donnerstage jeder Woche wird Schweinemarkt
 abgehalten. **Nöbelsche** 8 Jan. 8, 31 Jan. 8, 26 Febr.
 8, 4 Ap. 8, 25 Ap. 8, 4 Jun. 8, 4 Jul. 8,
 22 Aug. 8, 23 Sept. 8, 12 Spt. 8, 3 Okt. 8, 5 Nov.
 8, 5 Dab. 8. **Discherleben** 26 Febr. 8, 27 Febr. 8,
 30 Ap. 8, 1 Ma. 8. In der letzten Hälfte des Monats
 Juli vier Tage Krammarkt. 22 Okt. 8, 23 Okt. 8.
Osterburg 22 Jan. 8, 21 Febr. 8, 19 Ma. 8, 25 Ap.
 8, 20 Jun. 8, 21 Jun. 8, 20 Aug. 8, 12 Spt. 8,
 10 Okt. 8, 7 Nov. 8, 8 Nov. 8, 12 Dab. 8. **Osternied**
 26 Febr. 8, 27 Febr. 8, 21 Ma. (2) 8, 1 Okt. 8,
 29 Okt. (2) 8. **Quedlinburg** 5 Mz. 8, 6 Mz. (2) 8,
 2 Jul. 8, 3 Jul. 8, 6 Okt. (4) 8, 8 Okt. 8. **Salz-**
wedel 8 Febr. 8, 15 Mz. 8, 12 Ap. 8, 7 Ma. 8,
 8 Ma. 8, 24 Jun. (2) 8, 23 Aug. 8, 6 Spt. 8,
 9 Okt. 8, 10 Okt. (6) 8, 8 Nov. 8, 6 Dab. 8. **Sand-**
au a. Elbe 21 Ma. 8, 4 Jul. 8, 28 Spt. 8, 14 Nov. 8.
Schönebeck 10 Mz. 8, 11 Ma. 8, 18 Okt. 8, 19 Okt. 8,
 6 Dab. 8, 7 Dab. 8. **Schönhausen** 30 Jan. 8, 15 Ma.
 8, 4 Spt. 8. **Schöllene** 23 Mz. Schw. 31 Aug. Schw.
Schwanbeck 1 Jul. (2) 8, 8 Okt. 8, 9 Okt. 8. **See-**
hausen i. Altmark 5 Febr. 8, 5 Mz. 8, 30 Ap. 8,
 1 Ma. 8, 11 Jul. 8, 12 Jul. 8, 17 Spt. 8, 18 Spt.
 8, 12 Nov. 8, 13 Nov. 8. **Seehausen** b. Magdeburg
 14 Febr. 8, 15 Febr. (1/2) 8, 20 Jun. 8, 21 Jun.
 (1/2) 8, 3 Okt. 8, 4 Okt. (1/2) 8, 7 Nov. 8, 8 Nov.
 (1/2) 8. **Stahfurt** 8 Okt. 8, 9 Okt. 8. **Stendal** 29 Jan.
 8, 19 Febr. 8, 8 Mz. 8, 16 Ap. 8, 15 Ma. 8,
 18 Jun. 8, 17 Jul. 8, 21 Aug. 8, 24 Spt. 8,
 15 Okt. 8, 12 Nov. 8, 10 Dab. 8, 11 Dab. (2) 8,
 19 Jun. 8, 3 Jul. 8, 4 Spt. 8, 7 Nov. 8, 8 Nov. 8,
 17 Dab. 8. **Thale** 3 Spt. 8, 4 Spt. 8. **Wäthen**
 7 Febr. 8, 2 Ma. 8, 8 Aug. 8, 14 Nov. 8. **Wal-**
bed 14 Mz. 8, 2 Ma. 8, 26 Spt. 8, 31 Okt. 8.
Walltraue 3 Ma. 8, 20 Aug. 8, 15 Nov. 8, **Wanzleben**

12 Febr. K&B, 13 Febr. K, 5 Nov. K&B, 6 Nov. K. *Wefertingen 7 Mz. K&B, 18 Mz. K&B, 3 Ma. Schaf, 18 Jul. K&B, 16 Aug. Schaf, 17 Okt. K&B, 25 Okt. Schaf, 20 Dsb. K&B. **Wegleben** 11 Jul. (2) K, 7 Nov. (2) K. **Werben** i. Altmark 14 Febr. B, 16 Ma. K&B, 18 Jun. K&B, 3 Okt. K&B. **Wernigerode** 5 Mz. (2) K, 1 Okt. K, 2 Okt. K&B. **Wolmirstedt** 26 Mz. K&B, Rindschw, 27 Mz. K, 15 Nov. K&B, Rindschw, 16 Nov. K. **Ziefar** 14 Mz. K&B, 2 Ma. K&B, 12 Ept. K&B, 7 Nov. K&B.

Regierungsbezirk Merseburg.

***Almsdorf** 7 Ept. B&R, 8 Ept. (2) K. **Alsteden** a. Saale 5 Mz. (1 1/2) K, 6 Mz. B&R, 20 Jun. (1 1/2) K, 26 Ept. (1 1/2) K, 7 Nov. (1 1/2) K. ***Annaburg** 21 Mz. K&B, 27 Jun. K&B, 10 Okt. K&B, 11 Dsb. K. **Artern** 25 Mz. (2) K, 25 Mz. (1 1/2) K, 12 Ept. (2) K, 12 Ept. (1 1/2) K. **Belgern** 4 Ma. B, 6 Ma. K, 7 Ept. B, 9 Ept. K, 23 Nov. B, 25 Nov. K&B. **Bibba** 20 Mz. K&B, 22 Mz. (2) K, 5 Okt. K&B, 7 Okt. (2) K. **Bitterfeld** 12 Mz. (1 1/2) K, 12 Mz. (1 1/2) K, 30 Mz. (1 1/2) K, 30 Mz. (1 1/2) K, 17 Ept. (1 1/2) K, 17 Ept. (1 1/2) K, 11 Dsb. (1 1/2) K, 11 Dsb. (1 1/2) K. ***Blansdorf** 8 Febr. B, 5 April B, 5 Jul. B, 9 Aug. B, 29 Nov. B, 20 Dsb. B. ***Bochwitz** 11 Jan. Schw, 8 Febr. Schw, 8 Mz. Schw, 21 Mz. K&B, 12 Mz. Schw, 10 Ma. Schw, 14 Jun. Schw, 12 Jul. Schw, 9 Aug. Schw, 13 Ept. Schw, 11 Okt. Schw, 8 Nov. Schw, 13 Dsb. Schw, 17 Dsb. K&B. **Bretzna** 18 Mz. (2) K, 19 Mz. (1 1/2) B, 18 Jun. B, 21 Okt. (2) K, 22 Okt. (1 1/2) B. ***Breitenstein** 30 Jun. (1 1/2) K. Beginn am Sonntag nachm. 1 Uhr. ***Brieden** 17 Ept. (2) K. ***Carzdorf** siehe *Karsdorf. **Cölkeda** siehe Kölkeda. **Cönnern** siehe Könnern. ***Cosdorf** siehe Kosdorf. ***Crosfen** siehe Crostfen. ***Dauterode** 24 Jun. (1 1/2) K, 16 Okt. (1 1/2) K. **Demitzsch** 15 Febr. K&B, 29 Jun. K&B, 5 Nov. K&B. **Dommitzsch** 29 Jan. K&B, 8 Ma. K&B, 30 Aug. K&B, 1 Nov. K&B. **Dübau** 20 Febr. B&R, 21 Febr. K, 10 Ma. (2) K, 11 Ma. B&R, 19 Aug. (2) K, 20 Aug. B&R, 2 Nov. K&B. **Earlsberg** 6 Febr. Tauben, 13 Febr. Tauben, 20 Febr. Tauben, 10 Ma. (2) K, 10 Ma. (1 1/2) K, 6 Ept. (2) K, 6 Ept. (1 1/2) K, 2 Dsb. (2) K, 3 Dsb. (1 1/2) K. **Eilenburg** 16 Febr. B, 18 Febr. (2 1/2) K, 1 Juni B, 31 Aug. B, 2 Ept. (2 1/2) K, 26 Okt. K. **Eisleben** 26 Febr. (3) K, 26 Febr. (2) B&R, 18 Jun. (3) K, 18 Jun. (2) B, 23 Ept. (3) K, 23 Ept. (2) B&R, 22 Okt. (3) K, 22 Okt. (2) B&R. **Eisleben** Vorst. Reinfußt 7 Ma. (2) K, 26 Nov. (2) K. ***Elster** 9 Febr. B&R, 6 Mz. B&R, 11 Ma. B&R, 10 Aug. B&R, 21 Ept. B&R, 9 Nov. B&R. **Elsterwerda** 7 Mz. B&R, 8 Ma. K, 11 Ma. B&R, 13 Ma. K, 1 Aug. B&R, 17 Okt. B&R, 18 Okt. K. **Ermsleben** 25 Febr. Schw, 27 Ma. Schw, 26 Aug. Schw, 11 Okt. (2) K, 28 Okt. Schw, 29 Nov. (2) K. ***Faltensberg** 26 Jan. Schw, 23 Febr. Schw, 16 Mz. K&B, 27 Mz. Schw, 25 Ma. K&B, 29 Jun. Schw, 27 Jul. Schw, 31 Aug. Schw, 21 Ept. B&R, 26 Okt. Schw, 30 Nov. Schw, 28 Dsb. Schw. **Freiburg** a. U. 22 Febr. (2) K, 22 Febr. B&R, 20 Jun. B&R, 18 Okt. (2) K, 18 Okt. B. ***Gehofen** 27 Jun. (2) K, 14 Nov. (2) K. **Gerbicht** 28. Febr. (1 1/2) K, 28 Nov. (1 1/2) K. **Grafenhainichen** 28 Febr. K&B, 2 Ma. K&B, 6 Jun. (2) K&B, 8 Aug. K&B, 2 Okt. (2) K&B, 30 Okt. K&B. **Galle** a. Saale 21 Mz. (2) K, 21 Mz. B, 20 Jun. (2) K, 20 Jun. B, 9 Ept. (2) K, 10 Ept. B, 24 Okt. (2) K, 24 Okt. B, 14 Dsb. (11) Christi u. Weinachtsmarkt. Auf dem städtischen Viehhofe werden an jedem Montage und Donnerstags Märkte für Schlachtvieh abgehalten; fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so findet der Markt am nächstfolgenden Werktag statt. Zu den Viehmärkten auf dem Köpplage darf Schlachtvieh nicht aufgetrieben werden. ***Helbra** 15 Mz. K, 15 Juni K, 15 Aug. K, 16 Dez. K. **Helldorfen** (Schloß) 19 Mz. (1 1/2) K&B, 10 Ept. (1 1/2) K&B, 3 Dsb. (1 1/2) K&B. **Heringen** 22 Jul. (2) K, 22 Okt. (2) K. ***Herzberg** a. Elster 2 Jan. Schw, 23 Jan. Schw, 13 Febr. Schw, 27 Febr. B, 20 März B&R, Kartoffelsaat, 21 Mz. K, 10 Mz. Schw, 24 Mz. Schw, 20 Ma. B&R, 30 Ma. K, 26 Jun. Schw, 10 Jul. B, 28 Aug. B, 4 Ept. Schw, 2 Okt. B&R, 3 Okt. K, 30 Okt. Schw, 13 Nov. Schw, 4 Dsb. B&R, 5 Dsb. K, 18 Dsb. Schw. **Hettstedt** 16 Jul. (1 1/2) K, 19 Ept. K&B. Außerdem werden an den Wochenmärkten, welche nach dem jedesmaligen Wochentage der Mansfeldischen Kupfersteinerhauenden Gewerkschaft (almonatisch) fallen, Schweinemärkte abgehalten. **Hohennästen** 7 Mz. K&B, 2 Ma. (2) K, 2 Ma. B, 6 Ept. (2) K, 6 Ept. B, 10 Okt. B. ***Horsburg** 9 Ept. (2) K. **Jessen** 2 Febr. B&R, 27 Mz. B, 29 Mz. B, 22 Jun. B&R, 17 Aug. B&R, 12 Okt. B&R, 30 Nov. B&R, 2 Dsb. K. ***Karsdorf** 3 Ma. (2) K, 3 Ma. (1 1/2) B&R, 25 Okt. (2) K, 25 Okt. (1 1/2) B&R, 19 Dsb. (2) K. ***Kabna** 11 Mz. B, 11 Jun. (2) K, 15 Okt. (2) K, 15 Okt. B.

Kelbra 7 Ma. (1 1/2) K&B, 10 Ept. (1 1/2) K&B, 10 Dsb. (2) K, **Kemberg** 16 Febr. K&B, 23 Mz. K&B, 4 Ma. K&B, 4 Jul. Schw, 15 Aug. Schw, 28 Ept. K&B, 7 Ma. B, 7 Nov. Schw, 14 Dsb. K&B. ***Klein-Bitternberg** 16 Ma. K&B, 15 Aug. K&B. **Kölkeda** 5 Mz. K&B, 7 Ma. K&B, 23 Jul. K&B, 15 Okt. K&B. **Könnern** 21 Febr. B&R, 1 Okt. K&B, 17 Dsb. (2) K. ***Kosdorf** 25 Ma. K, 26 Okt. B&R, 28 Okt. K. ***Krosfen** 14 Febr. (1 1/2) Schw, Gellf, 4 Ma. B, 6 Ma. (2) K, 19 Okt. B, 21 Okt. (2) K. **Landberg** b. Halle 15 Mz. (1 1/2) K, 15 Mz. (1 1/2) B, 2 Ept. (1 1/2) K, 2 Ept. (1 1/2) B. **Laucha** 1 Febr. B&R, 11 Mz. (2) K, 9 Nov. B, 11 Nov. (2) K. **Lauchstädt** 20 Febr. B&R, 10 Ma. K, (2) K, 26 Aug. (2) K. ***Lechlin** 2 Jul. K. **Liebenwerda** 2 Mz. B&R, 4 Mz. K, 7 Ma. B, 8 Ma. B&R, 10 Ma. K, 13 Jul. B&R, 15 Jul. K, 30 Aug. B, 31 Aug. B&R, 2 Ept. K, 2 Nov. B. **Lobjün** 12 Mz. (2) K, 12 Mz. B, 22 Okt. (2) K, 22 Okt. B, 6 Dsb. (2) K, 7 Dsb. B. **Lützen** 9 Mz. B&B, 11 Mz. B, 21 Mz. B, 17 Aug. B&B, 19 Aug. (2) K, 9 Nov. B&B, 11 Nov. (2) K. **Mansfeld** 14 Mz. K, 8 Ma. K, 5 Nov. K&B. ***Memleben** 1 Jun. B, 3 Jun. (2) K. **Merseburg** 4 Mz. (3) K, 24 Jun. (3) K, 5 Aug. (3) K, 28 Okt. (3) K, 30 Okt. B&R. **Merseburg** Vorst. Neumarkt 6 Mz. B&R, 8 Mz. (3) K. **Mücheln** 11 Febr. (2) K, 6 Ma. (2) K, 2 Ept. (2) K. ***Müdenberg** 28 Febr. K&B, 30. Ma. K&B, 12 Ept. K&B. **Mühlberg** a. Elbe 20. Febr. B, 21 Febr. (2) K, 30 Mz. B, 1 Ma. (2) K, 8 Jun. B, 5 Okt. B, 8 Okt. (2) K, 9 Nov. B. **Naumburg** a. S. 13 Febr. B&R, 20 Mz. B&R, 5 Mz. (3) K&B, 20 Jun. (16) Messe, 12 Jul. B&R, 24 Ept. B&R, 30 Okt. B&R. **Nebrda** 8 Jul. (1 1/2) K, 9 Ept. (1 1/2) K. **Ortrand** 23 Febr. B, 23 Mz. B&R, 25 Mz. K, 6 Jun. B&R, 7 Jun. K, 24 Aug. B&R, 26 Aug. K, 21 Ept. B&R, 24 Okt. B&R, 25 Okt. K. **Otterfeld** 18 Febr. Tauben, 19 Febr. B&R, 25 Febr. Tauben, 26 Febr. B&R, 4 Mz. Tauben, 5 Mz. K&B, 23 Mz. B, 15 Okt. K&B, 22 Okt. B. **Prettin** 12 Mz. K&B, 13 Ma. K, 9 Ept. K, 5 Nov. K&B, 17 Dsb. K. **Preßlin** a. Elbe 21 Febr. Schw, 8 Mz. K&B, 18 Mz. Schw, 24 Ma. K&B, 18 Jul. Schw, 23 Aug. K&B, 19 Ept. Schw, 25 Okt. K&B, 13 Dsb. K&B. ***Profen** 14 Ma. (2) K, 14 Ma. B, 6 Nov. (2) K, 6 Nov. B. Die Viehmärkte werden am Tage der Strammärkte vormittags abgehalten. Nachmittags beginnen die Strammärkte. **Querfurt** 19 Febr. (2) B&R, 3 April (3) K&B, 13 Ma. (2) K, 22 Jul. (2) K, 21 Ept. B, 23 Ept. (2) K, 10 Dsb. (3) K. **Sangerhausen** 30 Ma. (3) K, 30 Ma. (1 1/2) B, 3 Okt. (3) K, 3 Okt. (1 1/2) B, 12 Dsb. (3) K. **Schafstädt** 8 Jul. (2) K, 22 Nov. B&R, 25 Nov. (2) K. **Schönbau** 13 Febr. B&R, 1 Ma. B&R, 2 Nov. (2) K, 14 Aug. B, 15 Aug. K, 9 Okt. B&R, 10 Okt. K. **Schwenditz** 2 Mz. B, 27 Ma. (2) K, 6 Jul. B, 26 Ept. B, 21 Okt. (2) K. **Schöten** 2 Febr. B, 4 Febr. (2) K, 27 Mz. B, 29 Mz. (2) K, 26 Okt. B, 28 Okt. (2) K. **Schlieben** 19 Jan. Schw, 9 Febr. B, 9 Mz. Schw, 6 Mz. B&R, 8 Mz. K, 18 Ma. Schw, 8 Jun. Schw, 6 Jul. B&R, 8 Jul. K, 10 Aug. Schw, 14 Sept. K&B, 19 Okt. Schw, 16 Nov. B&R, 18 Nov. K, 13 Dsb. K, 14 Dsb. Schw. **Schmieberg** in Sachsen 27 Febr. K&B, 10 Mz. Schw, 5 Jun. Schw, 3 Jul. K&B, 28 Aug. K&B, 16 Okt. K&B, 16 Dsb. K. **Schönwalde** 13 Mz. B&R, 14 Mz. K, 1 Ma. B, 2 Ma. K, 3 Jul. B&R, 4 Jul. K, 16 Okt. B&R, 17 Okt. K, 19 Dsb. K. **Schraplau** 3 Ept. B&R, 25 Nov. K. **Schweinitz** 23 Febr. B, 25 Febr. K, 4 Ma. B, 6 Ma. K, 24 Aug. B, 26 Aug. K, 2 Nov. B, 4 Nov. K. **Schwa** 7 Mz. B&R, 8 Mz. K, 16 Ma. B&R, 17 Ma. K, 17 Okt. B&R, 18 Okt. K, 5 Dsb. B&R, 6 Dsb. K. **Stößen** 16 Ma. B, 4 Ma. B, 5 Ma. K, 30 Ept. B, 16 Nov. B, 17 Nov. K. **Stolberg** a. Harz 1 Jul. (5) K. **Teuchern** 27 Febr. Gellf, 10 Mz. B, 11 Mz. (2) K, 12 Jul. (2) B&R, 30 Okt. B, 31 Okt. (2) K. ***Theißen** 15 Mz. B, 16 Ma. K, **Torgau** 25 Febr. (2 1/2) K, 21 Mz. B&R, 3 Jun. (2 1/2) K, 19 Ept. B&R, 23 Ept. (2 1/2) K. **übigau** 9 Mz. B, 11 Mz. K, 8 Jun. B, 10 Jun. K, 10 Aug. B, 12 Aug. K, 19 Okt. B, 21 Okt. K. **Wahrenbrunn** 9 Mz. K&B, 25 Jun. K&B, 16 Dsb. K&B. ***Wallhaußen** 12 Mz. (2) K, 22 Okt. (2) K. **Weichenfels** 15 Febr. B, 19 Febr. (3) K, 5 Jul. B, 16 Jul. (3) K, 13 Ept. B, 17 Ept. (3) K, 24 Okt. (1 1/2) K. **Wettin** 17 Ept. (3) K, 13 Nov. (2) K. **Wiche** 14 Mz. (2) K, 14 Mz. B, 30 Mz. (2) K, 27 Aug. (3) K, 27 Aug. B, 22 Okt. (2) K. ***Wippra** 28 Ma. (1 1/2) K, 7 Nov. (1 1/2) K. **Wittenberg** 18 Mz. (3) K, 20 Mz. B&R, 15 Jun. B&B, 22 Aug. B&R, 21 Okt. (3) K, 21 Okt. B, 23 Okt. B, 9 Dsb. (3) K, 9 Dsb. B. **Zahna** 17 Jan. B, 2 Febr. K&B, 9 März B&R, 11 Mz. K, 20 Mz. B, 25 Ma. B&R, 27 Ma. K, 20 Jul. B, 7 Ept. B&R, 9 Ept. K, 5 Okt. B, 16 Nov. B&R, 18 Nov. K, 21 Dsb. K&B. **Zeitz** 27 Febr. B, 30 Mz. (2) K, 25 Ma. B, 30 Jul. (2) K, 25 Ept. (2) K, 26 Ept. (2) K, 6 Nov. B, 16 Nov. B. **Zörbig** 19 Febr. K&B, 26 Jun. K&B, 10 Okt. K&B, 10 Dsb. K&B.

Regierungsbezirk Erfurt.

***Altendautschke** 12 Ma. B. 30 Jul. B. 1 Okt. AB.
Benedekstein 4 Aug. (2) R. 9 Okt. AB. ***Denshausen**
 25 Ma. R. 6 Ma. R. 16 Ept. R. 23 Dab. R. **Deischerode**
 18 Ma. R. 17 Jun. R. 30 Ept. R. 9 Dab. R. **Dingel-**
städt 18 Ma. (2) R. 1 Jul. (2) R. 30 Ept. (2) R.
 9 Dab. (2) R. **Erfurt** 11 Ma. R. 21 Ma. (2) R. 29 Jul.
 R. 16 Dab. R. **Erfurt** 8 Febr. AB. 14 Ma. (3) R.
 12 Ab. AB. 27 Jun. AB. 4 Jul. (3) R. 3 Okt. (3) R.
 4 Okt. AB. 8 Abb. AB. 17 Dab. (8) R. **Geheise** 25 Febr.
 (1 1/2) R. 25 Ept. (1 1/2) R. **Gefell** 11 Febr. R. 11 Ma. R.
 22 Ab. R. 24 Jun. R. 12 Aug. R. 18 Okt. R. 16 Dab. R.
 ***Groß-Bodungen** 13 Ma. (2) R. 14 Okt. (2) R. 16 Dab.
 (2) R. ***Großgotttern** 16 Ept. (2) R. 17 Ept. AB.
 ***Günkebt** 29 Ap. (2) AB. 30 Ept. (2) AB. **Gei-**
ligenstadt 16 Jan. (2) R. 17 Jan. B. 6 Ma. (2) R.
 7 Ma. B. 1 Ma. (2) R. 2 Ma. B. 10 Jul. (2) R.
 11 Jul. B. 25 Ept. (2) R. 26 Ept. B. 27 Abb. (2) R.
 28 Abb. B. **Einbebrück** 19 Febr. (1 1/2) AB. 14 Ma.
 (1 1/2) AB. 12 Abb. (1 1/2) AB. **Kangensalza** 9 Ap.
 (2) R. 9 Jul. (2) R. 3 Ept. (2) R. ***Lebensgrün** 21 Ma.
 R. 4 Abb. R. ***Mühlberg** 18 Febr. (2) R. 18 Febr. B.
Mühlhausen i. Thür. 13 Ma. (3) R. 20 Jun. B. 15 Jul.
 (3) R. 19 Ept. AB. 21 Okt. (3) R. 23 Okt. AB. 18 Dab.
 (4) R. ***Nieder-Orfel** 13 Ma. (2) R. 3 Jul. (2) R.
 16 Okt. (2) R. 11 Dab. (2) R. **Nordhausen** 4 Ma. (3) R.
 4 Ma. B. 14 Ept. (3) R. 14 Ept. B. **Manitz** 12 Febr. AB.
 3 Ab. AB. 2 Okt. AB. 18 Dab. AB. **Saasa**, **Dab**, 18 Abb.
 (2) R. **Saltenfingen** 15 Jan. Schw. 19 Febr. Schw.
 19 Ma. Schw. 30 Ap. Schw. 10 Ma. Schw. 18 Jun.
 Schw. 30 Jul. Schw. 24 Ept. Schw. 25 Ept. Gem.
 12 Abb. Schw. 12 Dab. (2) R. 12 Dab. Schw. ***Schwarza**
 17 Ap. R. 17 Jun. R. 18 Ept. R. 11 Dab. R. **Sümmerda**
 11 Ab. (1 1/2) ABGem. 18 Jul. (1 1/2) ABGem. 19 Ept.
 (1 1/2) ABGem. 24 Okt. (1 1/2) ABGem. **Sußl** 12 Febr.
 (2) R. 16 Ap. (2) R. 18 Jun. (2) R. 27 Aug. (2) R.
 15 Okt. (2) R. 10 Dab. (2) R. **Thamsbrück** 17 Jun. R.
Treffurt 10 Ma. R (von vormittags 11 Uhr bis dahin am
 folgenden Tage), 28 Jul. (2) R (von nachmittags 2 Uhr
 bis dahin am Denstage), 3 Abb. R (von vormittags
 11 Uhr bis dahin am folgenden Tage). ***Waldau** 25 Ap.
 R. 24 Okt. R. ***Waldfleben** 18 Jun. (2) R. 20 Ept.
 (2) AB. 22 Okt. (2) AB. **Weihensee** i. Th. 2 Jul. AB.
 5 Abb. AB. **Worbis** 4 Febr. (2) R. 6 Ma. (2) R.
 15 Jul. (2) R. 11 Abb. (2) R. **Ziegenrück** 15 Febr. B.
 27 Febr. AB. 6 Ma. B. 13 Ma. B. 22 Ma. B. 14 Ma. AB.
 27 Ept. B. 13 Dab. AB.

Regierungsbezirk Straßburg.

***Altentirchen** 5 Jul. R. **Barth** 14 Aug. Füll. 3 Okt.
 (2) R. 29 Okt. AB. **Bergen** auf **Rügen** 20 Ma. AB.
 10 Jul. AB. 7 Ept. Füll. 30 Okt. AB. **Damgarten**
 22 Febr. R. 24 Ept. Gänse. 15 Abb. R. **Franzburg**
 6 Ma. (1 1/2) AB. 13 Aug. Füll. 28 Ept. Gänse. 22 Abb.
 AB. **Garz** auf **Rügen** 8 Jul. R. 28 Okt. R. ***Gingst**
 16 Jul. R. **Greifswald** 2 Ma. B. 29 Jun. B. 5 Okt. AB.
 4 Abb. (4) R. 5 Abb. Schw. **Grimmen** 5 Ma. AB.
 22 Jun. AB. 31 Aug. Füll. 9 Okt. AB. 24 Okt. R.
Güstow 21 Ma. **Kassau** 28 Jun. R. 1 Okt. R. **Loitz** 19 Ma.
 AB. 11 Jun. AB. 10 Okt. AB. 21 Okt. R. 3 Dab. AB.
 ***Putbus** 12 Juli R. 15 Aug. AB. 25 Okt. AB. **Richten-**
berg 30 Ept. Gänse. 22 Okt. R. ***Sagard** 22 Ma. R.
 1 Abb. R. **Straßburg** 13 Febr. AB. 6 Jun. B. 26 Jun.
 (6) R. 29 Jun. Schw. 23 Jul. AB. 24 Okt. B. 11 Dab.
 (6) R. 14 Dab. Schw. **Tribsee** 8 Ma. R. 22 Jul. R.
 18 Okt. R. ***Wied** 15 Okt. R. **Wolgast** 17 Ept. (2) R.

Stadtkreis Berlin.

Berlin 20 Ma. (4) R. 12 Jun. (4) R. 18 Jun. (3) B.
 21 Aug. (4) R. 9 Okt. (4) R. Der **Reichnachts-**
markt fällt jedes Jahr in die Zeit vom 11. bis einschl.
 27. Dezember. An jedem Mittwoch und Sonnabend wird
 der **Schlachtviehmarkt** auf dem **Zentral-Viehhofe**
 abgehalten. Eigentliche **Messen** finden in Berlin nicht
 statt; die sogenannten **Messen** der 1898er Vereinigung werden
 im Frühjahr und Herbst abgehalten und bestehen nur in
 einer Ausstellung von Mutterlagern.

Nachtrag

zum Verzeichnisse der im Jahre 1907 abzu-
haltenden Märkte und Messen.

Regierungsbezirk Diegnitz.

Seidenberg. Die B vom 19 März und 24 Sept. sind
aufgehoben worden.

Regierungsbezirk Oppeln

Gleitwitz [Die zweitägigen Viehmärkte (30 Jan.,
 27 März, 28 Mai, 26 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 30 Okt.,
 28 Nov.) sind mit Pferdemarkt verbunden. Drei neue
 VB finden statt am: 27 und 28 Febr., 24 und 25 April
 sowie 25 und 26 Sept. ***Steinau i. Ob.-Schles** 10 Jan.
 VB; neu.

Regierungsbezirk Merseburg.

***Elster** Die VB vom 9 Febr., 6 April 11 Mai,
 10 Aug., 21 Sept. und 9 Nov. sind auf den 5 Febr. bezw.
 9 April, 7. Mai, 6 Aug., 17 Sept. und 5 Nov. verlegt
 worden. **Halle a. S.** Die auf dem städtischen Viehhofe
 stattfindenden Märkte für Mager Schweine und Ferkel sowie
 die dafelbst an jedem Donnerstage abzuhaltenden Fettvieh-
 märkte sind aufgehoben.

Regierungsbezirk Arnberg.

***Annen** 17 April B. 18 Sept. B. **Neuer Marktort.**
Hallenberg Der R vom 28 Okt. ist aufgehoben und mit
 dem **Rindschaf** vom 24 Okt. verbunden worden.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ramberg 14 Mai Schw; neu. **Langenschwalbach** Die
R vom 26 Febr. und 6 Mai sind aufgehoben.

Reichsland Elsaß-Lothringen!

***Gerkheim** Ferkelmarkt an jedem letzten Montag im
 Monat. **Neuer Marktort.** **Abenau** Ferkelmarkt am
 zweiten Donnerstag in jedem Monat; neu. **Strasbourg**
 Der Zuchtviehmarkt vom 13 und 14 Mai ist auf den
 11 März verlegt worden.

Fürstentum Sipppe.

Lage Der AB vom 9 Okt. ist aufgehoben; mit dem B
vom 13. März ist **Krammarkt** verbunden.

Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Stabenagen Die R vom 13 März und 23 Juli für
aufgehoben worden.

Großherzogtum Oldenburg.

Delmenhorst Der **Bschmheustroh** vom 26 April sowie
 die Schw vom 3. Mai, 11 und 16 Okt. sind aufgehoben;
 dafür wird am 29 April und 15 Okt. **Bschmheu-**
und Strohmart abgehalten. ***Strücklingen** 2 April B. 29 Okt.
 B; neu.

Herzogtum Sachsen-Altenburg.

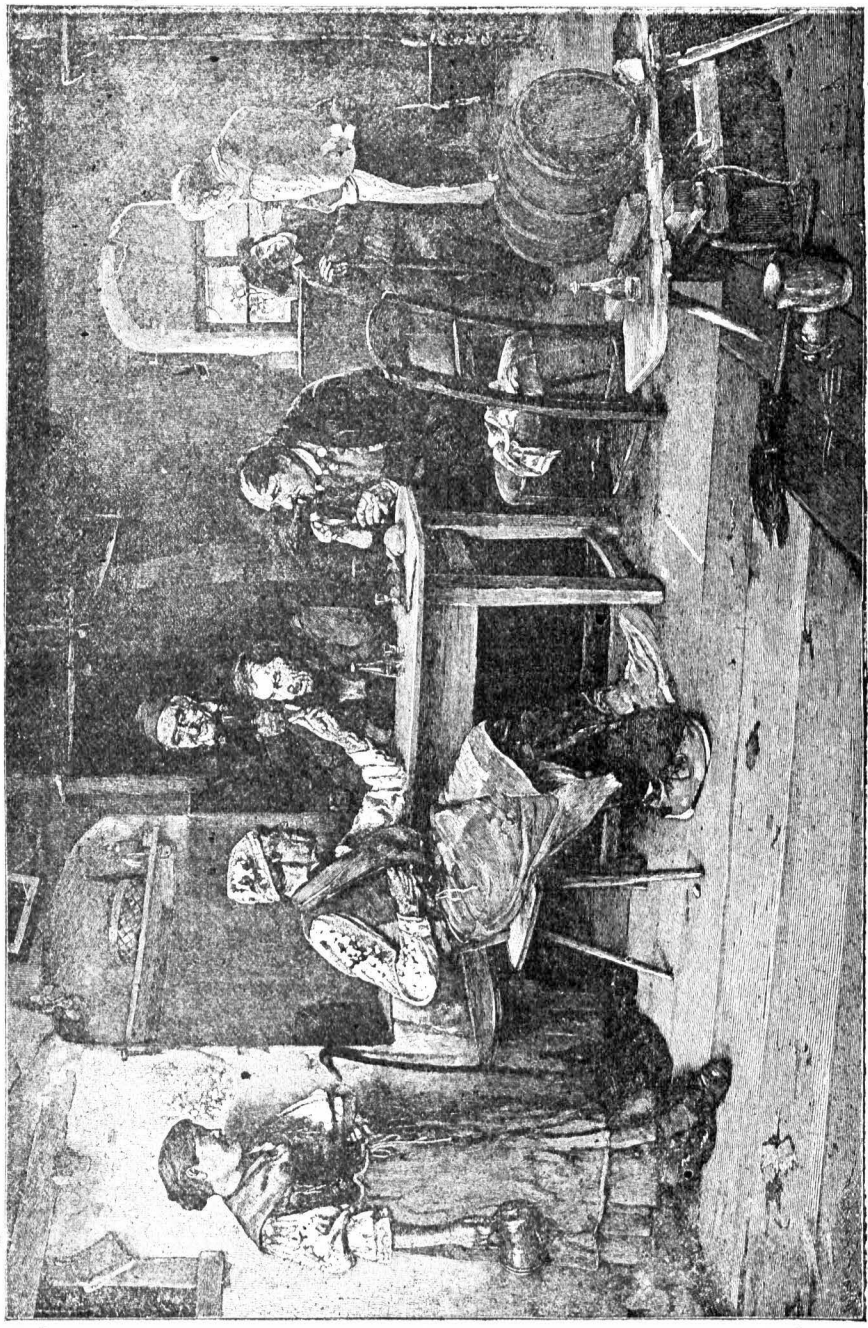
Reuselwitz Die beiden R währen je 1 1/2 Tage; sie
beginnen am 14 April und 3 Nov. nachmittags.

Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha.

Coburg Die B vom 20 März, 29 Mai und 26 Juni
sind auf den 27 März bezw. 22 Mai und 19 Juni verlegt
worden.

Vorstehend haben alle bis Ende September d. J. amtlich
zur Kenntnis gelangten Neuansetzungen, Aufhebungen
und Veränderungen von Märkten vorstehender Bezirke Auf-
nahme gefunden.

Kein kühleres
 Wäschen gibt's an
 einem heißen
 Sommertage, als
 die Stube im
 Dorfweihhaus:
 dort liegt auch ein
 Haß auf der
 Scheubank und
 aus diesem Kasse
 zapft der Wirt so
 klaren, frischen
 Trunt heraus, daß
 man seine Freunde
 daran haben muß.
 Man darf nicht
 glauben, es seien
 lauter Schlemmer
 zur ungewohnten
 Zeit hier bei-
 kommen: es hat
 der Reiterbauer
 heute ein kleines
 Geschäft mit dem
 Löß Meier gehabt,
 und zum Abschluß
 des kleinen Ge-
 schäfts gehört auch
 ein kleines Glas:
 der Bauer trinkt's,
 weil das Geschäft
 ihm den Anlaß
 dazu gibt, der
 andre, weil's der
 Profit erlaubt;
 zurächtigerweise
 geschieht dies aber
 gerade um die
 Leiberzeit, und
 nun hat sich der
 vervollständigt wird.
 die scharfe Charakteristik der
 eigentümlichen Zeit.



Der Bauerphilosoph.

Maurer Genüsse auch zu der Gesellschaft geschlagen, die endlich noch dem Auszug lebt,
 Eine solche Dorfweihzene hat s. Dery in seinem Bilde "Der Bauerphilosoph" vortrefflich zur Anschauung gebracht; die scharfe Charakteristik der
 Figuren, die naturwahre Auffassung und die ungezwungene realistische Behandlung vertreiben der hübschen Kulturzüge einen ganz eigentümlichen Reiz.

Landwirtschaftliche Arbeitsleistungen pro Tag.

A. Leistungen mit Zugtieren.

Ein zweispänniger Pflug muß im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ Hektar pflügen.		
Ein Grubber	$1\frac{1}{2}$	" bearbeiten.
Ein Drümmer	2	" "
Eine leichte Egge	3	" "
Eine schwere Egge	2	" "
Ein Häufelpflug	1	" "
Eine Säemaschine	5	" "
Eine Drillmaschine	$4\frac{1}{4}$	" "

B. Handleistungen.

Säen 20 bis 30 Scheffel.
 Kartoffeln pflanzen $\frac{1}{4}$ Hektar.
 Pflanzen stecken von Rüben und Brucken $5\frac{1}{2}$ Ar.
 Verziehen von Zuckerrüben 5 Ar.
 Rüben hacken 7 Ar.
 Gras mähen $\frac{1}{2}$ Hektar, (Klee mähen $\frac{1}{8}$ Hektar mehr, Rieselwiesen $\frac{1}{8}$ Hektar weniger.)
 Getreide mähen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Hektar, (Lagergetreide und Hülsenfrüchte weniger.)
 Aufbinden des Getreides wie Mähen.

Tabelle

über Aussaat und Ernte der wichtigsten landwirtschaftlichen Feldgewächse.

Früchte	Saatquantum pro Hektar = 3,9167 preuß. Morgen				Gewöhnliche Ernte = Erträge pro Hektar	
	Breitsaat		Drillsaat		Körner, Knollen, Wurzeln. Meter-Ctr. (100 kg.)	Stroh, Heu, Bast Meter-Ctr. (100 kg.)
	Hektoliter (29 pr. Regen)	Kilogramm (2 Zoll-Pfd.)	Hektoliter (29 pr. Regen)	Kilogramm (2 Zoll-Pfd.)		
Mehlfrüchte.						
Winterweizen	1,69—2,75	130—212	1,30—2,21	100—170	13,8—26,9	32—56
Sommerweizen	2,00—3,07	150—230	1,60—2,40	120—180	9,7—19,5	20—40
Winterroggen, gewöhnl.	1,81—2,64	130—190	1,39—2,08	100—150	9,4—18,7	32—72
Staudenroggen	1,52—2,09	110—150	1,11—1,67	80—120	7,5—17,5	40—100
Sommerroggen	2,42—3,33	160—220	1,82—2,58	120—170	6,6—13,2	14—32
Wintergerste	2,24—3,10	130—180	1,90—2,59	110—150	20,3—30,7	20—36
Sommergerste, 2- und 4-zellig	2,38—3,17	152—203	1,50—2,70	96—173	14,0—25,6	16—32
Hafer	2,83—5,00	130—230	1,50—3,00	69—138	16,1—25,4	24—48
Maiz, mittel	—	—	0,55—0,82	40—60	16,1—48,2	30—60
Rispenhirse	0,29—0,46	20—32	0,17—0,31	12—22	9,1—18,2	16—36
Kolbenhirse	0,28—0,43	18—28	0,16—0,31	10—20	9,8—19,9	20—40
Mohar	0,24—0,38	13—20	0,20—0,30	10—16	3,8—5,9	35—55
Bluthirse	0,20—0,40	10—22	0,15—0,25	8—14	4,9—7,0	12—20
Zuckerhirse	—	—	0,33—0,75	20—45	9,0—19,8	24—36
Nuchweizen	1,10—2,22	70—120	0,78—1,25	50—80	8,3—16,6	24—32
Hülsenfrüchte.						
Erbsen	1,90—2,40	150—190	1,40—2,15	110—170	10,4—20,8	24—40
Pferdeböhen, große	3,00—3,80	228—288	2,25—3,00	171—228	13,7—27,8	24—48
Sojabohne	—	—	0,57—1,14	40—80	12,6—24,5	16—30
Blatterbse	1,14—1,64	90—130	0,76—1,14	60—90	14,2—20,5	20—32
Nischerbse	1,28—1,79	100—140	0,77—1,22	60—95	17,2—27,3	16—24
Wicke	1,50—2,25	120—180	1,12—1,69	90—135	14,4—20,8	20—32
Sandwicke (vicia Villosa)	1,00—1,50	80—120	0,18—1,20	64—96	7,2—12,8	20—36
Sandwicke mit Johannisroggen	—	50—70	—	—	—	—
	—	70—90	—	—	12,4—25,6	30—54
Linzen	1,01—2,03	80—160	0,76—1,52	60—120	8,7—17,4	8—16
Wicklinzen	1,05—2,09	100—140	0,80—1,74	60—100	8,8—17,6	16—20
Lupinen gelbe	1,52—2,50	125—180	1,10—2,00	90—140	7,4—21,3	16—20
" blaue	1,52—2,50	125—180	1,10—2,00	90—140	9,4—18,7	20—30
weiße	2,43—3,51	180—260	1,82—2,63	135—195	13,3—19,2	24—32

Früchte	Saatquantum pro Hektar = 3,9167 preuß. Morgen				Gewöhnliche Ernte = Erträge pro Hektar	
	Breitfaat		Drillfaat		Körner, Knollen, Wurzeln. Meter-Str. [100 kg.]	Stroh, Heu, Bast. Meter-Str. 100 kg
	Hektoliter [29 pr. Meßen]	Kilogramm [2 Zoll-Pfd.]	Hektoliter [29 pr. Meßen]	Kilogramm [2 Zoll-Pfd.]		
Ölfrüchte.						
Winterraps	0,17—0,26	12—18	0,11—0,19	8—13	12,6—28,0	24—48
Sommerraps	0,24—0,32	16—22	0,15—0,24	10—16	9,2—18,5	16—30
Winterrübsen	0,14—0,20	9—13	0,10—0,16	6—10	10,2—21,1	20—40
Sommerrübsen	0,21—0,32	13—20	0,16—0,26	10—16	6,8—11,8	14—24
Leindotter	0,13—0,20	8—12	0,10—0,16	6—10	7,4—12,4	15—25
Senf	0,18—0,29	11—18	0,13—0,22	8—14	9,4—16,4	20—32
Mohn	0,09—0,15	5—9	0,05—0,10	3—6	7,7—13,0	20—30
Sonnenblume	—	—	0,15—0,30	6—12	6,0—10,4	30—50
Delrettig	0,36—0,52	22—32	0,22—0,34	14—21	8,1—13,6	16—24
Gespinnstpflanzen.						
Wein zur Samengewinnung	1,67—2,37	110—118	1,51—2,12	100—140	11,9—20,5	20—30
" zur Bastgewinnung	3,33—4,55	220—300	—	—	6,0—11,9	24—48
Hanf zur Samengewinnung	1,09—2,18	50—100	0,65—1,30	30—60	6,0—14,1	24—40
" zur Bastgewinnung	2,18—4,36	100—200	—	—	4,1—10,1	30—60
Nessel	—	6—15	—	—	—	16—28
Gewürzpflanzen.						
Schwarzer Senf	—	4—5	—	2,5—3,5	8,2—16,4	20—30
Kümmel	—	—	0,14—0,22	6—10	9,9—19,9	20—36
Fenchel	0,42—0,61	15—20	0,33—0,44	12—16	7,9—12,6	20—36
Anis	0,37—0,53	14—20	0,26—0,39	10—15	6,8—12,5	16—32
Koriander	0,42—0,68	15—25	0,33—0,44	12—16	9,4—17,3	26—40
Schwarzkümmel	—	10—15	—	8—12	—	3,0—15,4
Hopfen	—	—	—	7—9	—	—
Fabrikpflanzen.						
Tabak	—	0,015—0,03	—	—	—	10—24
Weberkarde	—	0,80—120	—	—	—	—
Knollen- und Wurzelgewächse.						
Kartoffeln, mittelgroße	—	—	24—30	1800—2400	100—240	100—240
Kunkelrüben	—	—	—	20—30	240—480	60—120
Zuckerrüben	—	—	—	30—40	160—360	40—90
Kohlrüben	—	—	—	8—12	200—500	40—100
Wasserrüben	—	—	—	1—2	200—500	40—100
Stoppelfrüben	—	2—4	—	—	100—240	12—30
Mohrrübe	—	6—8	—	4—6	240—480	40—80
Kopfkohl } zur Erziehung Kunkelrüben } der Pflanzen Kohlrüben } auf Saatbeeten	—	0,5—1,0	—	—	—	—
	—	10—15	—	—	—	—
	—	4—6	—	—	—	—

Früchte	Saatquantum pro Hektar = 3,9167 preuß. Morgen				Gewöhnliche Ernte = Erträge pro Hektar		
	Breitfaat		Drillfaat		Körner, Knollen, Wurzeln. Meter-Str. (100 kg.)	Stroh, Heu, Bast. Meter-Str. (100 kg.)	Grünfütter Meter-Str. (100 kg.)
	Hektoliter (29 pr. Meßen)	Kilogramm (2 Zoll-Pfd.)	Hektoliter (29 pr. Meßen)	Kilogramm (2 Zoll-Pfd.)			
Futterpflanzen.							
Weizen	0,70—0,94	55—75	0,56—0,81	45—65	—	50—120	250—600
Zuckerhirse	0,46—0,69	30—45	0,30—0,46	20—30	—	84—168	280—560
Mohrr	0,25—0,34	15—20	0,20—0,25	12—15	—	48—70	200—300
Futterroggen	1,25—1,50	90—120	—	—	—	20—30	80—120

Früchte	Saatquantum pro Hektar = 3,9167 preuß. Morgen				Gewöhnliche Ernte-Erträge pro Hektar		
	Breitsaat		Drillsaat		Körner, Knol- len, Wurzeln. Meter-3tr. (100 g)	Stroh, Heu, Baß. Meer-3tr. (100 kg.)	Grünfütter Meter-3tr. (100 kg.)
	Sektholter (29 pr. Meßen)	Kilogramm (2 Zoll-Pfd.)	Sektholter (29 pr. Meßen)	Kilogramm (2 Zoll-Pfd.)			
Futterhafer	1,50—2,50	75—125	—	—	—	26—36	100—140
Roßklee	0,10—0,15	8—12	0,07—0,11	6—9	3,0—6,0	16—60	120—240
Weißklee	0,06—0,09	5—7,5	0,05—0,07	4—6	3,0—6,0	20—30	72—136
Infernaklee	0,19—0,25	15—20	0,15—0,20	12—16	4,0—7,0	20—36	120—180
Bastardklee	0,06—0,09	5—7,5	0,05—0,07	4—6	1,6—3,2	12—48	120—240
Bundklee	0,10—0,15	8—12	0,07—0,11	6—9	4,0—8,0	24—50	80—200
Luzerne	0,15—0,21	12,5—17,5	0,12—0,18	10—15	4,0—8,0	20—120	180—480
Sandluzerne	0,18—0,24	15—20	0,15—0,21	12,5—17,5	2,4—3,6	10—72	140—280
Hopfenluzerne	0,12—0,18	10—15	0,10—0,14	8—12	4,0—6,0	20—48	80—180
Espartette m. Hülsen	2,50—3,33	90—120	1,80—2,50	65—90	6,0—9,0	16—60	120—240
Erabella	0,24—0,34	12,5—17,5	0,20—0,30	10—15	4,0—15,0	8—60	120—300
Wochharaklee	0,12—0,15	10—12,5	0,09—0,12	7,5—10	8,0—16,0	39—80	160—320
Schotenklee, gehört	0,07—0,12	6—10	0,06—0,11	5—9	—	14—28	60—120
Ackerpörgel	0,14—0,19	9—12	0,11—0,15	7,5—10	4,0—6,0	12—24	60—84
Nieselpörgel	0,19—0,23	12—15	0,15—0,20	10—12,5	6,8—8,0	14—36	100—140
Eichelginstler (ulex)	—	10—20	—	8—16	—	(600)	200—700
Futtererbse	1,25—1,60	110—140	0,91—1,36	80—120	—	30—50	120—240
Futter-Pferdebohne	1,26—1,72	110—150	1,03—1,50	90—130	—	40—60	160—240
„ Blatterbse	0,92—1,26	80—110	0,69—1,03	60—90	—	36—72	120—240
„ Wicke	0,91—1,38	80—120	0,73—1,09	64—96	—	32—48	160—240
Linjenwicke	1,36—1,70	120—150	1,02—1,36	90—120	—	20—30	80—120
Sandwicke mit Johanniszroggen	—	60—80 10—20	—	—	—	32—64	160—320
Lupine, gelbe u. blaue	1,11—1,71	100—135	0,94—1,45	85—115	—	20—60	80—300
„ weiße	1,60—2,22	130—180	1,23—1,85	100—150	—	30—60	150—300
Futtermispel	0,12—0,16	9—12	0,10—0,13	7,5—10	—	24—50	120—240
Futterrüben	0,09—0,12	6—8	0,07—0,10	5—7	—	30—50	120—240
Weißer Senf	0,13—0,18	9—12	0,11—0,15	7,5—10	—	26—60	100—240
Buchweizen, gew.	0,86—1,00	60—70	0,71—0,86	50—60	—	—	—
„ tartar.	0,71—0,86	50—60	0,57—0,71	40—50	—	—	—
Wiesengräser.							
Rispengras, Wiesen	0,42—0,63	8—12	0,32—0,42	6—8	—	32—64	100—200
„ gemein.	0,43—0,60	9—12,5	0,33—0,43	7—9	—	32—64	100—200
„ spätes	0,57—0,80	12,5—17,5	0,41—0,55	9—12	—	48—72	120—180
Knautgras	0,57—1,02	12,5—22,5	0,45—0,68	10—15	—	120—168	300—420
Kammgras	0,24—0,49	10—20	0,18—0,30	7,5—12,5	—	26—52	80—160
Wiesen-Schwingel	1,67—3,12	40—75	1,25—2,50	30—60	—	52—140	120—320
rohrartiger „	1,00—1,75	20—35	0,75—1,25	15—25	—	104—160	300—400
Schaf- „	0,56—1,11	10—20	0,42—0,83	7,5—15	—	26—44	60—100
roter „	0,92—1,44	17,5—27,5	0,79—1,18	15—22,5	—	34—68	80—160
stärkerer „	1,17—2,33	17,5—35	1,00—1,83	15—27,5	—	50—100	120—240
Tropfe	5,63—7,05	125—155	4,55—6,14	100—135	—	120—240	360—720
englisches Raygras	0,83—1,67	20—40	0,62—1,25	15—30	—	40—80	120—240
italienisches „	0,83—1,67	20—40	0,62—1,25	15—30	—	76—106	200—280
französisches „	2,22—3,33	40—60	1,67—2,50	30—45	—	38—96	120—300
Goldhafer	1,04—1,46	12,5—17,5	0,75—1,00	9—12	—	40—70	120—180
gemein. Straußgras	0,23—0,34	5—7,5	0,18—0,27	4—6	—	50—100	100—200
Wiesenschwanz	1,39—2,78	12,5—25	1,11—2,22	10—20	—	38—90	120—280
Thymotheegras	0,09—0,16	5—9	0,07—0,13	4—7	—	34—106	80—240



Stallordnungen.

Pferde- und Viehbesitzer, welche sich selbst und dem mit den Tieren umgehenden Personal beständig die Regeln für die richtige Behandlung der Tiere vor Augen halten wollen, empfehlen wir, die vom „Berliner Tierschutzverein“ herausgegebenen Stall-Plakate kommen zu lassen und sie in den Ställen aufzuhängen. Die Plakate haben die Größe von 17 X 31 Ctm. und enthalten hin großem fetten Druck die wichtigsten Regeln, durch deren Befolgung Tierquälereien und die vorzeitige Abnutzung der Kräfte der Tiere verhütet werden. Im Nachstehenden drucken wir den Text eines dieser Plakate ab:

Regeln für die Behandlung der Pferde

Sprich das Pferd in freundlichem Tone an und streichle es lieber, als daß Du es schlägst oder stößest.

Vermeide das unnötige Reizen oder Zerren am Bügel. Bedenke, daß es das Tier fühlt.

Gebrauche die Peitsche so wenig als möglich, dann wird das Pferd Dir anhänglich sein und Deinem Worte Folge leisten.

Verlange von dem Tiere keine Arbeit, die seine Kraft übersteigt. Vergiß nie, daß Du als Mensch auch menschlich handeln mußt.

Auf steilen Wegen nimm, wenn Du kannst, Vorspann oder lade von vornherein nicht zu schwer.

Bei schwieriger An- und Abfuhr (z. B. auf Bauten) Sorge dafür, daß feste Fahrbahn hergestellt oder daß ein anderes Gespann vorgelegt wird.

Mache stets die Wagenräder nach dem Abladen von etwaiger Verschüttung frei und dann erst fahre los.

Spanne die Pferde möglichst kurz in die Stränge. Lade schwere Gegenstände, die wenig Raum einnehmen (Steine etc.), auf kurze Wagen. Je länger der fortzubewegende Gegenstand, desto schwerer die Last.

Prüfe das Zuggeschirr, ob es noch paßt und nicht das Tier bei der Arbeit drückt oder schuert. Hilf dem etwaigen Uebel sofort durch eine weiche Unterlage ab.

Wund oder lahm gewordene Pferde mußt Du bis zu erfolgter Heilung außer Gebrauch setzen und nicht einspannen.

Verwende nicht die ganz unnötigen, quälenden Kopf-Hochhalte- (Auffaß-) Bügel und auch nicht die fast immer entbehrlichen Scheuklappen. Fährst Du jedoch mit Scheuklappen, so achte streng

darauf, daß sie nicht wund reiben oder die Augen verdecken.

Verwende nicht die grausame Rinnketten-Randare und auch keine scharfen Gebisse, welche die Zunge des Pferdes zersägen, zerquetschen oder einschnüren.

Lasse hingegen Hinterzeug am Geschirr anbringen, damit die Pferde es beim Zurückziehen des Wagens leichter haben.

Denke daran, warmgelaufenen Tieren, sobald sie im Freien längere Zeit stillstehen müssen, eine Decke überzubreiten. Bei rauher Witterung ist dies doppelte Pflicht.

Setze Dich nicht im Wirtshaus längere Zeit fest, während die erschöpften Pferde in brennender Sonnenglut, in eifriger Kälte oder in Zugluft hungernd und dürstend draußen stehen.

In heißer Jahreszeit und bei staubigem Wetter wasche die Rüstern des Tieres öfter mit kaltem Wasser aus. Besorge ihm zum Schutz gegen den Sonnenbrand einen Strohhut.

Gegen Fliegen und Mücken sind langer Schweif und lange Mähne der wirksamste Schutz; suche also das Koupiieren und Anglisieren der Pferde zu bekämpfen.

Im Winter Sorge dafür, daß bei eingetretenem Schneefall oder Glatteis der Hufbeschlag sofort geschärft wird. Noch besser: Du schaffst Eisen mit einzuschraubenden Stollen an.

Versäume auch zur Wintertime nie, das Geschirr über Nacht im warmen Stalle aufzuhängen, damit das Gebiß nicht dem Tiere eiskalt ins Maul gelegt wird.

Fällt das Pferd im Gespann hin, so stränge es in Ruhe ab und lege ihm die Vorderfüße zurecht. Ist der Boden glatt, so streue Sand oder lege eine Decke unter die Vorderhufe oder noch besser: ziehe Filzschuhe über die Vorderhufe.

Wirke der Tierquälerei, daß die Pferde immerzu gepeitscht, roh an den Kopf geschlagen und gestoßen, durch Fußtritte und durch Schlägen mit Peitschenstielen oder Knüppeln mißhandelt werden, nach Kräften entgegen.

Ist das Pferd zuletzt alt und arbeitsunfähig, so lasse es möglichst schmerzlos töten. (Schuß ins Ohr, Arthiebe auf die Stirn.) Niemals aber lasse das Tier bei vollem Bewußtsein abstecken.

Verkaufst Du ein arbeitsunfähiges Pferd zum Schlachten, so bedinge schriftlich, daß es wirklich auch getötet und nicht noch weiter ausgeschunden wird. Forische nach!

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Gesetz vom 13. Juli 1899.

Von Heimr. Langer, Mag.-Assistent.

Das I.-B.-G. nimmt in der sozialpolitischen Gesetzgebung die erste Stelle ein. Es umfaßt die gesamte arbeitende Bevölkerung. Jeder Staatsbürger, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, hat daher, um vor Nachteilen und Schäden bewahrt zu bleiben, ein wesentliches Interesse, sich mit den Grundzügen des Gesetzes vertraut zu machen. Um auf eine oft gehörte Redensart: „Die Versicherung hat für mich keinen Wert, denn so alt werde ich doch nicht“, womit gesagt sein soll, daß nur alte Personen in den Genuß einer Rente gelangen, zu antworten, seien zunächst die Zwecke des Gesetzes erörtert:

Es erhalten:

1. Personen, die infolge Krankheit erwerbsunfähig werden und nicht mehr im Stande sind, mehr als $\frac{1}{3}$ des normalen Lohnes von Leuten ihres Standes am Beschäftigungsorte zu verdienen, Invalidenrente;
2. Personen, die ununterbrochen 26 Wochen erwerbsunfähig sind, für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit Krankenrente;
3. Personen, deren Erwerbsunfähigkeit zu befürchten steht, die Mittel zu einer geeigneten Heilbehandlung;
4. Personen, die eine auf Grund dieses Gesetzes bewilligte Rente beziehen, auf ihren Antrag Unterkunft in einem Invalidenhanse; und
5. Personen, die das 70. Lebensjahr vollendet haben, auch ohne daß sie erwerbsunfähig sind, Altersrente.

Es leuchtet mit Rücksicht darauf, daß ein Rentenanspruch nach Verwendung von 200 Markten für versicherungspflichtige Beschäftigung (4 Karten) entsteht (s. w. unten), ein, daß junge Leute von 20 Jahren einen Anspruch auf die unter 1—4 bezeichneten Wohlthaten besitzen. Tausende solcher genießen bereits den Segen ihrer Versicherung.

Unter bestimmten Voraussetzungen haben Versicherte einen Anspruch auf Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge und zwar:

1. weibliche Personen (auch Witwen), die heiraten. Der Anspruch muß binnen einen Jahr nach der Verheiratung angemeldet werden. Mit der Erstattung erlischt die Antwortschaft auf Rente.

Es ist nicht ratsam, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Auf keinen Fall aber sollten Frauen, die nicht in ganz gesicherte wirtschaftliche

Verhältnisse kommen, sich die geleisteten Beiträge erstatten lassen. Der geringe Betrag (es sind selten mehr als 50—60 Mk.) ist das teuerste Kapital, das man sich zu Ausstattungszwecken — dazu ist das Geld gewiß häufig sehr willkommen — flüssig macht. Der Versicherte geht durch die Erstattung jedes Anspruches auf alle Vorteile aus der Versicherung verlustig. Die Invalidenrente bei 12 gefüllten Karten II. Klassen (a 20 Pf.) beträgt ca. 170 Mark jährlich, das ist das Dreifache der erstatteten halben Marktenwerte.

Zu einem klaren Begriff, wie unwirtschaftlich ein solches Geschäft ist, vergegenwärtige man sich, welchen Gefahren die Frauen im Wochenbett ausgesetzt sind, wie verhältnismäßig häufig beim Hantieren mit Kohlen, Müll und dergleichen unscheinbare Zellgewebsentzündungen mit nachfolgender Vereiterung der Hand oder des Armes hervorgerufen werden, welche ungeheure Menge von Opfern die Tuberkulose, Blutarmut, Frauenkrankheiten fordern.

Frauen, die nach der Eheschließung nicht mehr arbeiten, ist deshalb nur zu raten, sich mit wenigstens 10 Markten jährlich weiter zu versichern. Solche Frauen aber, die gezwungen sind, durch versicherungspflichtige Arbeit zur Ernährung ihrer Familie beizutragen, handeln unklug, durch die Beitragserstattung mindestens 4 Jahre auf alle Rechte aus der Versicherung zu verzichten.

2. Versicherte, welche durch einen Unfall erwerbsunfähig werden und eine Invalidenrente deshalb nicht gezahlt bekommen, weil sie eine höhere Unfallrente erhalten. Die Anmeldefrist beträgt 2 Jahre.

3. der hinterlassenen Witwe oder, falls solche nicht vorhanden ist, den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren eines verstorbenen männlichen Versicherten.

Den hinterlassenen noch nicht 15 Jahre alten Kindern (kein Unterschied, ob ehelich oder unehelich) einer verstorbenen weiblichen Person, wenn sie entweder vaterlos sind oder wenn ihr Vater sich von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten und sich der Unterhaltungspflicht der Kinder entzogen hatte. War die Frau wegen Erwerbsunfähigkeit ihres Mannes die Ernährerin der Familie, so steht ihrem Witwer der Erstattungsanspruch zu.

Die Anmeldefrist beträgt in den Fällen zu 3 und 4 ein Jahr seit dem Tode des Versicherten.

Voraussetzung ist in allen Fällen, daß:

- a) den Hinterbliebenen aus Anlaß des Todes des Versicherten keine Unfallrente gewährt wird;
- b) den versicherten Personen selbst bei ihren Lebzeiten eine die Invaliden- oder Altersrente bewilligende Entscheidung noch nicht zugestellt war;
- c) der Anspruch rechtzeitig geltend gemacht wird;
- d) mit Ausnahme der Fälle unter Ziffer 2, wo eine bestimmte Wartezeit nicht nachgewiesen zu werden braucht, mindestens 200 Beitragswochen nachgewiesen sind. Auch hier gelten (wie weiter unten zu ersehen ist) bescheinigte Krankheiten u. s. w. als Beitragswochen.

Schwebt beim Tode des Versicherten ein Rentenfeststellungsverfahren, so schließt der Erstattungsanspruch den Anspruch der Erben pp. auf die rückständige Rente aus, so lange nicht eine die letztere anerkennende Entscheidung zugestellt ist.

Versicherungspflicht.

Der Versicherungspflicht unterliegt vom vollendeten 16. Lebensjahre ab

- a) die gesamte — männliche und weibliche — Arbeiterschaft in Industrie, Handel, Schifffahrt und Landwirtschaft und das Gesinde, ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Lohnes;
- b) alle Betriebsbeamten, Angestellte, sowie Lehrer und Erzieher an nicht öffentlichen Schulen und Anstalten, diese alle, soweit sie nicht mehr als 2000 Mk. jährlich verdienen. (Jede Art von Beschäftigung, wenn sie Vermögenswert hat, gilt als Lohn oder Gehalt (Arbeits von Pacht und Miete u. s. w.)

Selbstversicherung.

Die unter „b“ genannten, sowie Landwirte*) Pächter, Gärtnereibesitzer, kleine Kaufleute, Krämer, Händler, Hausierer, Gast- und Schankwirte selbst, ständige Handwerker, selbständige Schneiderinnen, Näherinnen, Stief- und Strickerinnen, selbständige Dienstmänner, Lohnbediener, Hebammen, Krankenpflegerinnen u. s. w. sind, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben und nicht bereits unter $\frac{1}{3}$ erwerbsunfähig sind, befugt, sich selbst zu versichern. Sie erhalten eine Quittungskarte von grauer Farbe. Es können Marken jeder Lohnklasse verwendet werden. Es gibt Marken zu 14, 20, 24, 30 und 36 Pf.

*) Die Wahrnehmung, daß bisher in den Kreisen der bäuerlichen Bevölkerung nur in geringem Umfange von der durch das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 bedeutend erleichterten Einrichtung der freiwilligen Versicherung (Selbstversicherung und Weiterversicherung) Gebrauch gemacht worden ist, hat dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Veranlassung gegeben, durch Erlass vom 21. Mai 1903 die Landwirtschaftsstämmen darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich ein Verdienst erwerben würden, wenn sie in dieser Richtung durch ihre Organe, besonders die Wanderlehrer und die landwirtschaftlichen Vereine aufklärend unter den bäuerlichen Betriebsunternehmern wirken wollten. In gleicher Weise sind die Regierungspräsidenten veranlaßt worden, die zur Durchführung des Invalidenversicherungsgesetzes gemäß § 57 zu 5 berufenen unteren Verwaltungsbehörden anzuweisen, daß sie sich diese wichtige Frage angelegen sein lassen.

Aus dem Inhalt des erwähnten Erlasses ist folgendes hervorzuheben: Die Vorteile der freiwilligen Versicherung liegen auf der Hand. Der Bezug einer Rente für den Fall längerer Krankheit, dauernde Erwerbsunfähigkeit und des Alters schützt die Versicherten vor der äußersten Not und gewährt ihnen ein sorgenfreieres Alter, als es ihnen ohne Versicherung häufig beschieden ist. Für die bäuerliche Bevölkerung ist aber von besonderer Wichtigkeit, daß die bestimmte Aussicht auf eine Rente es den Besitzern gestattet, bei Lebzeiten das Besitztum einem ihrer Kinder zu billigen Bedingungen zu übertragen, ohne gezwungen zu sein, sich zur Sicherstellung ihres Alters Anteile in einer Höhe auszubedingen, welche häufig außer Verhältnis zum Wert der überlassenen Besitzung steht.

Die Opfer, welche durch die freiwillige Besitzung übernommen werden, sind sehr gering, nachdem das jetzt geltende Gesetz, die von dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889 geforderte Beibringung der Zusatzmarke von 8 Pfennig für die Beitragswoche beseitigt hat, so daß nunmehr allein die gewöhnliche Beitragsmarke wie bei der Pflichtversicherung zu verwenden ist. Ein weiterer Vorzug des jetzt geltenden Gesetzes besteht darin, daß die Versicherung nicht mehr wie früher nur in der zweiten, sondern in allen fünf Lohnklassen erfolgen kann, so daß die ärmere Bevölkerung in der Lage ist, sich schon mit einem Wochenbeitrag von 14 Pfennig in der ersten Klasse zu versichern, während früher der doppelte Beitrag (20 Pfennig Beitragsmarke und 8 Pfennig Zusatzmarke) aufzubringen war; andererseits haben die besser gestellten Landwirte die Möglichkeit erhalten, durch Versicherung in den höheren Lohnklassen sich größere Rentenbezüge zu sichern. Die Geringfügigkeit der Beiträge erhellt aus folgendem Beispiel:

Nach 500 Wochen Wartezeit (d. i. die Wartezeit für die Selbstversicherung) beträgt die Rente in Lohnklasse I = 125 Mark; hiervon hat der Versicherte selbst beigetragen $500 \times 14 = 70$ Mark, so daß ein in 5 Jahren entrichteter Beitrag von nur 70 Mark genügt, um sich für den Eintritt der Invalidität eine jährlich wiederkehrende Rente von 125 Mark zu sichern. Zur Erhaltung des Anspruchs auf diese Rente genügt eine Beitragsleistung von 40 Beitragsmarken in 2 Jahren oder jährlich 2,80 Mark.

Das Selbstversicherungsrecht ist von weittragender Bedeutung. Es wäre zu wünschen, daß von ihm der ausgedehnteste Gebrauch gemacht wird.

Weiterversicherung.

Personen, die infolge Etablierung, Verheiratung u. s. w. aus einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis ausscheiden, steht es frei, sich weiter zu versichern. Wenn sie bereits 100 Marken für versicherungspflichtige Beschäftigung nachweisen können, so beträgt die Wartezeit auf Invalidenrente 200 Beitragswochen. In allen sonstigen Fällen und bei der Selbstversicherung wird die Wartezeit erst mit 500 Beitragswochen erfüllt. Wer 95 Pflichtbeiträge geleistet hat, muß im ganzen 500 Beitragswochen nachweisen. Davon müssen außer den 95 mindestens noch fünf auf Grund der Selbstversicherung verwendet sein, sonst ist die Wartezeit nicht erfüllt. Bescheinigte Krankheitszeiten (bis zur Dauer eines Jahres) und Militärdienstzeiten gelten hierbei als Beitragswochen.

Wer die Wartezeit erfüllt hat, also 200 oder 500 Beitragswochen nachweisen kann, erhält sich die Unmunterschaft auf Rente dadurch, daß er mindestens jedes Jahr vom Tage der Ausstellung seiner Karte ab bei der Selbstversicherung 20 und bei der Weiterversicherung 10 Marken verwendet. Diese können in der niedrigsten Lohnklasse (à 14 Pf.) gewählt werden, sodaß die Jahresausgabe 1,40 Mk. beträgt. Die Karte ist zur Umlauf von 2 Jahren zum Umtausch oder zur Verlängerung vorzulegen.

Für die Pflicht und Weiterversicherung ist die Quittungskarte von gelber Farbe.

Je mehr Marken und je höher diese sind, desto höher ist auch die Rente.

Die Invalidenrente beträgt:

Stück	Bei Verwendung von Marken					Rechtzeitige Krankheitswochen und Militärdienstzeiten rechnen wie Beitragsmarken à 20 Pf.	
	à 14 Pf.	à 20 Pf.	à 24 Pf.	à 30 Pf.	à 36 Pf.		
200	116	132	146	160	174		
300	119	138	154	170	186		
500	125	150	170	190	210		
10 Jahre	140	180	210	240	270		
0 Jahre	150	210	250	290	330		
30 Jahre	2000	170	240	290	340		390
40 Jahre	2500	185	270	330	390		450
50 Jahre							

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, empfiehlt es sich, Marken in den höchsten Lohnklassen zu fleben. Auch im Auslande ist ein Versicherter berechtigt, die Versicherung fort-

zusetzen. In diesem Falle sind Marken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk er zuletzt gearbeitet oder gewohnt hat, zu verwenden.

Personen, die freiwillig fleben und arbeiten, haben das Recht, von ihrem Arbeitgeber die Hälfte der gesetzlichen Beitragsmarken zu verlangen.

Für versicherungspflichtige Personen wird die Höhe der Marken:

- a) für Mitglieder einer Orts-, Betriebs-, Bau- oder Innungs-Krankenkasse nach dem 300fachen Betrage des für sie festgesetzten Durchschnittstageslohnes;
- b) für diejenigen, die einer solchen oder ähnlichen Kasse nicht angehören, sowie für die Mitglieder einer eingeschriebenen Hilfskasse nach dem 300fachen Betrage des für den Beschäftigungsort festgesetzten ortsüblichen Tageslohnes (für Luckenwalde z. B. 1,75 Mk. für männliche und 1,20 Mk. für weibliche Arbeiter über 16 Jahre) berechnet.

Marken zu 14 Pf. sind zu verwenden bei einem auf obige Weise berechneten Jahres-

einkommen bis zu 350 Mk.,

Marken zu 20 Pf. bei einem Eink. v. 350— 550 Mk.

" " 24 " " " " " " 550— 850 "

" " 30 " " " " " " 850—1150 "

" " 36 " " " " " " mehr als 1150 "

Die Marken sind bei jeder Lohnzahlung zu verwenden. Die Versicherten sind befugt, anstelle der Arbeitgeber die Marken selbst zu verwenden. Der Arbeitgeber hat ihnen, wenn sie die ordnungsmäßige Verwendung der fälligen Marken nachweisen, die Hälfte der Marken in gesetzlicher Höhe zu erstatten.

Die Quittungskarte muß jedem Versicherten auf Verlangen bedingungslos ausgehändigt werden. Für durch Verweigerung der Herausgabe dem Versicherten entstehende Nachteile haftet der Arbeitgeber.

Die nachträgliche Entrichtung von Pflichtbeiträgen ist nach Ablauf von 2 Jahren, sofern sie aber wegen verspäteter Feststellung einer bisher streitigen Versicherungspflicht oder aus anderen Gründen ohne Verschulden der Beteiligten unterblieben ist, nach Ablauf von 4 Jahren unzulässig.

Befreiung.

Befreit von der Versicherungspflicht sind:

1. Junge Burschen oder Mädchen unter 16 Jahren,
2. Personen, denen als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird,
3. Beamte des Reiches, der Bundesstaaten und der Kommunalverbände, wenn sie zur Ausbildung für ihren künftigen Beruf beschäftigt werden und sofern ihnen eine Unmunterschaft auf Pension im Mindestbetrage der Invalidenrente, d. i. 116,00 Mk. jährlich gewährleistet ist,

4. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen und Anstalten, wenn sie wie unter 3 Anwartschaft auf Pension beziehen,
5. Personen, welche wegen ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf Unterricht gegen Entgelt erteilen, z. B. Studenten,
6. Personen des Soldatenstandes, die dienstlich als Arbeiter beschäftigt werden,
7. Personen, die eine Invalidenrente beziehen
8. Personen, die bereits im Sinne des Ge-

setzes invalid sind (vergl. Zwecke der Versicherung Ziffer I).

Alle Anträge werden bei der für den Beschäftigungsort zuständigen Gemeinde- oder unteren Verwaltungsbehörde gestellt, die auch zur Auskunftserteilung verpflichtet sind.

Große Nachteile werden oft dadurch verhindert werden, wenn Arbeitgeber und noch mehr Versicherte in Zweifelsfällen bei ihrer Behörde rechtzeitig Auskunft in Versicherungssachen einholen.

Tafel zur Stellung einer Uhr nach der Durchgangszeit der Sonne durch die Mittagsebene oder nach irgend einer anderen Zeitangabe einer guten Sonnenuhr.

Die ungleichförmige Bewegung der Erde um die Sonne, welche schneller in den Wintermonaten, langsamer in den Sommermonaten vor sich geht, und die gegen die Erdbahn schräg geneigte Stellung der Drehungsachse der Erde bewirken, daß die Zwischenzeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden scheinbaren Durchgängen der Sonne durch die Mittagsebene eines Ortes oder die Zeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden „wahren Mittagen“ nicht immer eine und dieselbe, sondern im Laufe des Jahres verschiedenartigen Aenderungen unterworfen ist. Nun verlangt die bürgerliche Zeit einen möglichst nahen Anschluß an die Stellungen der Sonne zur Mittagsebene und zum Horizont; da aber die mechanischen Uhrwerke jener (glücklicherweise geringen) Veränderlichkeit der Wiederkehrzeiten der wahren Mittage ohne sehr künstliche und kostspielige Einrichtungen nicht folgen können, und da andererseits die Aufgaben der Zeitmessung gerade einen möglichst gleichförmigen Gang der Uhren im Anschluß an die wahre Umdrehungszeit der Erde, wie sie nach der Wiederkehr der Fixsterne zur Mittagsebene bemessen wird, erfordern, so haben die Astronomen für die mechanischen Uhren auf Grund fester und gemeinsamer Annahmen eine mittlere gleichförmige Sonnenzeit geschaffen, welche sich zum Vorteile des bürgerlichen Lebens möglichst nahe an die wahren Mittage, überhaupt an die wahre Sonnenzeit anschließt. Die hiernach in der umstehenden Tafel gegebenen Unterschiede, welche man jedesmal an die wahre Sonnenzeit anzubringen hat, um die mittlere zu finden, bezeichnet man mit dem Namen „Zeitgleichung“.

Die Tafel zeigt für jeden Tag im Monate an, um wieviel Minuten (M) und Sekunden (S) eine nach „mittlerer Sonnenzeit“ richtig gehende Uhr um Mittag mehr (+) oder weniger (—) angeben muß als eine richtig entworfene und aufgestellte Sonnenuhr: mit anderen Worten, um wieviel später (+) oder früher (—) als um 12 Uhr mittlerer Sonnenzeit der Durchgang des Mittelpunktes der Sonnenscheibe durch die Mittagsebene stattfinden muß. In der hieran sich unmittelbar anschließenden Tafel sind für eine Reihe von Orten die Zeitunterschiede angegeben, welche zu den Ortszeiten zu addieren oder von ihnen zu subtrahieren sind, je nach dem positiven oder negativen Vorzeichen, um die entsprechenden mitteleuropäischen Zeiten zu erhalten.

Da die Uhren, welche nach mitteleuropäischer Zeit gehen, die mittlere Sonnenzeit des eine Stunde östlich von Greenwich gelegenen Meridians anzeigen, so ist vor der Vergleichung einer solchen Uhr mit der Sonnenuhr die Zeitgleichung um den vorstehend erwähnten Unterschied der Ortszeit gegen die Zeit des genannten Meridians, negativ (—) für die östlich, positiv (+) für die westlich von diesem Meridian gelegenen Orte, zu verbessern.

Beispielsweise beträgt am 12. Mai die Zeitgleichung — 3 M. 46 S.; in Königsberg i. Pr. ist der Unterschied zwischen mitteleuropäischer Zeit und Ortszeit = — 21 M. 59 S., also die Zeitgleichung + Verbesserung für Königsberg i. Pr. = — 25 M. 45 S. Daher muß in Königsberg i. Pr. eine nach mitteleuropäischer Zeit gehende Uhr 11 U. 34 M. 15 S. zeigen, wenn daselbst eine richtig gehende Sonnenuhr den Durchgang der Sonne durch den Meridian anzeigt.

Beitragrechnung 1907.

Datum	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1	3017	1338	12042	4015	2034	2034	3023	6011	0014	1000	16019	11014
2	3 45	13 47	12 30	3 56	2 25	2 25	3 34	6 8	0 4	10 19	16 20	10 52
3	4 13	13 54	12 18	3 38	2 16	2 16	3 46	6 4	0 23	10 38	16 21	10 29
4	4 41	14 1	12 5	3 20	2 6	2 6	3 57	6 0	0 43	10 57	16 21	10 5
5	5 8	14 7	11 52	3 3	1 56	1 56	4 8	5 55	1 2	11 15	16 21	9 41
6	5 35	14 12	11 39	2 45	1 46	1 46	4 19	5 49	1 22	11 33	16 19	9 16
7	6 2	14 16	11 25	2 28	1 35	1 35	4 29	5 43	1 42	11 51	16 17	8 51
8	6 28	14 19	11 11	2 10	1 24	1 24	4 39	5 36	2 2	12 8	16 14	8 25
9	6 54	14 22	10 56	1 53	1 13	1 13	4 49	5 29	2 22	12 25	16 10	7 59
10	7 19	14 24	10 41	1 37	1 1	1 1	4 58	5 21	2 43	12 41	16 5	7 32
11	7 43	14 25	10 25	1 20	0 49	0 49	5 7	5 12	3 3	12 57	15 59	7 5
12	8 7	14 25	10 10	1 4	0 37	0 37	5 15	5 3	3 24	13 13	15 53	6 37
13	8 31	14 25	9 54	0 49	0 25	0 25	5 23	4 53	3 45	13 28	15 45	6 9
14	8 54	14 24	9 37	0 33	0 13	0 13	5 30	4 43	4 6	13 42	15 37	5 41
15	9 16	14 22	9 21	0 18	0 0	0 0	5 37	4 32	4 27	13 56	15 28	5 13
16	9 37	14 19	9 4	0 3	0 13	0 13	5 44	4 21	4 48	14 10	15 18	4 44
17	9 58	14 16	8 47	0 12	0 26	0 26	5 50	4 9	5 10	14 23	15 8	4 15
18	10 18	14 12	8 29	0 26	0 38	0 38	5 55	3 57	5 31	14 35	14 56	3 46
19	10 38	14 7	8 12	0 40	0 51	0 51	6 0	3 44	5 52	14 47	14 44	3 16
20	10 56	14 1	7 54	0 53	1 4	1 4	6 4	3 30	6 14	14 58	14 31	2 46
21	11 14	13 55	7 36	1 6	1 17	1 17	6 8	3 16	6 35	15 9	14 17	2 17
22	11 31	13 48	7 18	1 19	1 30	1 30	6 11	3 2	6 56	15 19	14 2	1 47
23	11 48	13 40	7 0	1 31	1 43	1 43	6 14	2 47	7 17	15 28	13 47	1 17
24	12 3	13 32	6 42	1 43	1 56	1 56	6 16	2 31	7 38	15 36	13 30	0 47
25	12 18	13 23	6 23	1 54	2 9	2 9	6 17	2 15	7 59	15 44	13 13	0 17
26	12 32	13 14	6 5	2 5	2 21	2 21	6 18	1 59	8 20	15 52	12 55	0 13
27	12 45	13 4	5 47	2 15	2 34	2 34	6 18	1 43	8 40	15 58	12 36	0 42
28	12 57	12 53	5 28	2 25	2 46	2 46	6 18	1 26	9 1	16 4	12 17	1 12
29	13 9	12 35	5 10	2 35	2 59	2 59	6 17	1 8	9 21	16 9	11 57	1 42
30	13 19	12 4	4 51	2 44	3 11	3 11	6 16	0 50	9 41	16 13	11 36	2 11
31	13 29	13 4	4 33	2 42	3 11	3 11	6 14	0 32	16 16	16 16	11 36	2 40

Zeitunterschiede zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten verschiedener Orte.

In Deutschland.

	M. S.		M. S.		M. S.
Nachen	pl 35 42	Gotha	pl 17 9	Neujahrwaffer	m 14 39
Altona	pl 20 14	Greifswald	pl 6 28	Neustadt a. D.	pl 10 21
Ansbad.	pl 17 42	Gumbinnen	m 28 57	Neustrelitz	pl 7 43
Arkona	pl 6 16	Kalberstadt	pl 15 47	Neuwied	pl 30 9
Arnberg	pl 27 43	Halle a. S.	pl 12 9	Norderney	pl 31 26
Augsburg	pl 16 23	Hamburg	pl 20 6	Nordhausen	pl 16 44
Murich	pl 30 5	Hannover	pl 21 2	Nürnberg	pl 15 41
Baden i. B.	pl 27 4	Heidelberg	pl 25 11	Oldenburg	pl 27 7
Bamberg	pl 16 28	Helgoland	pl 28 28	Oppeln	m 11 39
Baugen	pl 2 20	Hildesheim	pl 20 11	Osnaabrück	pl 27 50
Bayreuth	pl 13 37	Hufum	pl 23 46	Paderborn	pl 24 59
Berlin	pl 6 25	Ingolstadt	pl 14 9	Perleberg	pl 12 39
Bielefeld	pl 25 46	Insterburg	m 27 17	Pillau	m 19 35
Bonn	pl 31 37	Kaiserslautern	pl 28 54	Pflauen	pl 11 28
Brandenburg a. S.	pl 9 47	Karlsruhe	pl 26 23	Pofen	m 7 45
Braunschweig	pl 17 54	Kassel	pl 22 3	Potsdam	pl 7 44
Bremen	pl 24 47	Kiel	pl 19 24	Putbus	pl 5 52
Breslau	m 8 9	Koblenz	pl 29 36	Quedlinburg	pl 15 10
Bromberg	m 12 1	Königsberg i. Pr.	m 21 59	Ratibor	m 12 57
Celle	pl 19 39	Königshütte i. D. S.	m 15 49	Regensburg	pl 11 37
Chemnitz	pl 7 0	Köslin	m 4 45	Rendsburg	pl 21 20
Coburg	pl 16 8	Kosberg	m 2 19	Rostock	pl 11 22
Cöln	pl 32 9	Konitz	m 10 12	Saarbrücken	pl 32 2
Cöthen i. Anh.	pl 12 7	Konstanz	pl 23 17	Salzwedel	pl 15 23
Colmar	pl 30 34	Kottbus	pl 2 29	Schleswig	pl 21 44
Crefeld	pl 33 4	Kreuznach	pl 28 33	Schneidemühl	m 6 58
Cuxhaven	pl 25 10	Küstrin	pl 1 27	Schweidnitz	m 5 53
Danzig	m 14 40	Landsberg a. W.	m 0 48	Schwerin	pl 14 19
Darmstadt	pl 25 21	Leer	pl 30 11	Sigmaringen	pl 23 7
Deßau	pl 10 52	Leipzig	pl 10 26	Speyer	pl 26 10
Dirschau	m 15 14	Liegnitz	m 4 41	Stargard i. Pom.	m 0 13
Dortmund	pl 30 8	Lissa	m 6 21	Stettin	pl 1 41
Dresden	pl 5 5	Löben	m 27 4	Stolp	m 8 11
Düsseldorf	pl 32 55	Lübeck	pl 17 14	Stralsund	pl 7 39
Duisburg	pl 32 56	Lüneburg	pl 18 23	Strahburg i. E.	pl 28 55
Eberswalde	pl 4 40	Magdeburg	pl 13 25	Stuttgart	pl 23 17
Eisenach	pl 18 39	Mainz	pl 26 54	Swinemünde	pl 2 56
Elberfeld	pl 31 0	Mannheim	pl 26 9	Thorn	m 14 27
Elbing	m 17 31	Marburg	pl 24 55	Tilsit	m 27 39
Elzfeld	pl 26 8	Marienburg i. Westpr.	m 16 2	Tönning	pl 24 5
Emden	pl 31 9	Marienwerder	m 15 43	Travemünde	pl 16 28
Emś	pl 29 7	Meiningen	pl 18 22	Trier	pl 33 27
Erfurt	pl 15 50	Memel	m 24 34	Ulm	pl 20 2
Erlangen	pl 15 59	Meppen	pl 30 52	Wangeroo.	pl 28 35
Essen	pl 31 55	Merseburg	pl 11 59	Warnemünde	pl 11 39
Glensburg	pl 22 15	Metz	pl 35 17	Weimar	pl 14 40
Frankfurt a. M.	pl 25 15	Minden	pl 24 19	Wesel	pl 33 31
Frankfurt a. D.	pl 1 47	Mühlhausen i. Th.	pl 18 5	Weslar	pl 26 0
Fulda	pl 21 18	Mühlhausen i. E.	pl 30 57	Wiesbaden	pl 27 1
Feestemiinde	pl 25 39	München	pl 13 34	Wilhelmshaven	pl 27 25
Fera	pl 11 44	Münden (Hannov.)	pl 21 23	Wittenberg	pl 9 24
Fah	m 6 39	Münster i. W.	pl 29 29	Wolfsbüt el	pl 17 52
Görlitz	pl 0 4	Naumburg a. S.	pl 12 54	Worms	pl 26 32
Göttingen	pl 20 14	Neiße	m 9 22	Würzburg	pl 2 16

Bedeutung der Zeichen: M. Minute, S. Sekunde, pl später, m früher.

Tafel der Zeiten des Hoch- und Niedrigwassers in Cuxhaven für das Jahr 1907, mit Angabe der Kulminationszeit des Mondes.

Die folgende Tafel enthält die Angaben der mitteleuropäischen Zeiten des Hoch- und Niedrigwassers in Cuxhaven für jeden Tag im Jahre 1907.

Die Zeit des Hochwassers ist der Augenblick, wo das Wasser seinen höchsten Stand erreicht hat und wieder zu fallen beginnt; die Zeit des Niedrigwassers ist der Augenblick, wo das Wasser seinen tiefsten Stand erreicht hat und wieder zu steigen beginnt.

In der Regel tritt an jedem Vormittage und an jedem Nachmittage je ein Hochwasser und ein Niedrigwasser ein. Da in diesen zwei Flutwellen durchschnittlich im Zeitraum von 12 Stunden 25 Minuten aufeinander folgen, so wird etwa zweimal im Monat das Hochwasser und ebenso das Niedrigwasser nur einmal an demselben Tage eintreten. In diesem Falle zeigt ein Strich (—) an, daß das Hoch- bezw. das Niedrigwasser an der betreffenden Stelle ausfällt.

In der letzten Spalte jedes Monats ist die mitteleuropäische Zeit (V. = Vormittag, N. = Nachmittag) der oberen Kulmination des Mondes für Cuxhaven angegeben.

Die Hafenzzeit, d. h. von einer solchen Kulmination der Sonne, welche mit einem oberen oder unteren Meridian-durchgange des Mondes zusammenfällt, bis zum nächsten

Hochwasser beträgt für Cuxhaven 49 Minuten; der Zeitraum vom Hochwasser bis zum folgenden Niedrigwasser ist für Cuxhaven im Mittelwert zu 6 St. 51 M. angenommen.

In dem dieser Tafel beigefügten Anbange sind für eine Reihe von Orten der deutschen Nordseeküste die Unterschiede der Hafenzzeiten mit der Hafenzzeit von Cuxhaven, also die Verspätungen (+) oder Verfrühungen (—) in den mitteleuropäischen Zeiten des Hochwassers der angeführten Orte gegen die mitteleuropäischen Zeiten des entsprechenden Hochwassers in Cuxhaven zu finden. Auch die Verspätungen oder Verfrühungen in den mitteleuropäischen Zeiten der Niedrigwasser gegen die Cuxhavener mitteleuropäischen Zeiten sind für eine Anzahl derselben Orte dort angegeben.

Die letzte Spalte des Anbanges enthält unter der Bezeichnung „Mittlere Flutgröße“, in Metern ausgedrückt den mittleren Unterschied zwischen dem Hoch- und Niedrigwasserstände.

Beispiel. Für Norderney tritt das Niedrigwasser durchschnittlich 2 St. 4 M. früher ein als in Cuxhaven; am 29. Juli ist das zweite Niedrigwasser in Cuxhaven um 10 U. 49 M. abends, also in Norderney um 10 U. 49 M — 2 St. 4 M., d. h. um 8 U. 45 M. abends.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meridian	Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meridian	Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meridian
	vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag			vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag			vor mittag	nach mittag			

Januar 1907.

Februar 1907.

März 1907.

1	2	5	2	21	8	56	9	13	1	25	3.	1	2	2	2	21	8	56	9	15	1	17	3.													
2	2	33	2	55	9	30	9	46	2	14	„	2	3	33	3	52	10	25	10	44	3	21	„													
3	3	12	3	29	10	3	10	20	3	2	„	3	4	11	4	30	11	2	11	20	4	8	„													
4	3	47	4	4	10	37	10	55	3	49	„	4	4	49	5	9	11	39	11	57	4	55	„													
5	4	23	4	43	11	13	11	32	4	36	„	5	5	30	5	51	—	12	16	5	44	„	5	4	31	4	51	11	21	11	40	4	32	„		
6	5	4	5	25	11	51	—	5	23	„	6	6	14	6	39	12	36	12	58	6	35	„	6	5	11	5	32	11	59	—	5	25	„			
7	5	48	6	13	12	11	12	33	6	10	„	7	7	6	7	37	1	22	1	51	7	30	„	7	5	54	9	17	12	18	12	38	6	21	„	
8	6	40	7	9	12	58	1	25	6	58	„	8	8	14	8	53	2	27	3	7	8	27	„	8	6	42	7	11	1	0	1	26	7	19	„	
9	7	41	8	16	1	55	2	29	7	49	„	9	9	34	10	15	3	49	4	32	9	27	„	9	7	47	8	30	2	0	2	43	8	18	„	
10	8	53	9	31	3	6	3	5	8	43	„	10	10	55	11	32	5	14	5	53	10	28	„	10	9	15	9	59	3	30	4	16	9	17	„	
11	10	8	10	43	4	25	5	9	9	49	„	11	—	—	12	3	6	28	7	0	11	29	„	11	10	41	11	19	5	0	5	40	10	15	„	
12	11	16	11	47	5	37	6	11	1	42	„	12	12	32	12	59	7	29	7	57	12	28	„	12	11	51	—	6	15	6	47	11	10	„		
13	—	—	12	16	6	43	7	14	11	45	„	13	1	25	1	50	8	24	8	49	1	23	„	13	12	19	12	46	7	16	7	43	12	33	„	
14	12	44	1	11	7	43	8	10	12	48	„	14	2	14	2	36	9	12	9	33	2	15	„	14	1	11	1	34	8	8	31	12	52	„		
15	1	37	2	2	8	36	9	1	1	48	„	15	2	58	3	20	9	54	10	15	3	4	„	15	1	57	2	19	8	53	9	13	1	40	„	
16	2	26	2	51	9	26	9	50	2	45	„	16	3	41	4	1	10	35	10	53	3	50	„	16	2	39	2	57	9	32	9	50	2	26	„	
17	3	15	3	38	10	13	10	35	3	38	„	17	4	20	4	38	11	10	11	27	4	35	„	17	3	15	3	33	10	7	10	24	3	12	„	
18	4	1	4	23	10	56	11	16	4	27	„	18	4	56	5	13	11	43	11	58	5	20	„	18	3	10	4	6	10	40	10	55	3	57	„	
19	4	45	5	6	11	36	11	55	5	14	„	19	5	31	5	49	—	12	14	6	5	„	19	4	22	4	38	11	10	11	24	4	43	„		
20	5	27	5	47	—	12	13	5	59	„	20	6	8	6	28	12	30	12	47	6	51	„	20	4	54	5	10	11	38	11	52	5	30	„		
21	6	7	6	28	12	30	12	48	6	42	„	21	6	6	51	7	18	1	8	1	33	7	37	„	21	5	27	5	46	—	12	8	6	17	„	
22	6	51	7	17	1	8	1	32	7	26	„	22	7	48	8	23	2	2	2	36	8	25	„	22	6	6	6	29	12	26	12	46	7	6	„	
23	7	47	8	18	1	59	2	30	8	11	„	23	9	0	9	37	3	13	3	52	9	13	„	23	6	57	7	31	1	12	1	44	7	54	„	
24	8	51	9	25	3	4	3	40	8	56	„	24	10	14	10	50	4	31	5	9	10	3	„	24	8	9	8	49	2	1	2	3	2	8	43	„
25	9	59	10	33	4	16	4	51	9	43	„	25	11	23	11	52	5	44	6	15	10	52	„	25	9	29	10	7	3	44	4	24	9	32	„	
26	11	5	11	34	5	25	5	56	10	32	„	26	—	—	12	18	6	44	7	10	11	41	„	26	10	43	11	17	5	2	5	38	10	20	„	
27	12	0	—	6	24	6	51	11	21	„	27	12	42	1	4	7	34	7	59	—	—	„	27	11	46	—	6	10	6	38	11	9	„			
28	12	24	12	47	7	16	7	40	—	„	28	1	24	1	43	8	16	8	36	12	29	„	28	12	11	12	35	7	3	7	27	11	57	„		
29	1	9	1	29	8	1	8	20	12	10	„	29	12	57	1	17	7	49	8	10	—	„	29	1	37	1	56	8	30	8	50	12	45	„		
30	1	47	2	5	8	39	8	58	12	59	„	30	2	23	2	40	9	9	9	9	9	9	„	30	2	15	2	34	9	9	9	27	1	35	„	
31	2	23	2	40	9	6	9	33	1	47	„	31	2	23	2	40	9	6	9	33	1	47	„	31	2	23	2	40	9	6	9	33	1	47	„	

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meri- dian
	vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag	

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meri- dian
	vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag	

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meri- dian
	vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag	

April 1907.

U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
1	3	52	3	10	9	45	10	3	2	26 3/4	
2	2	29	3	48	10	22	10	41	3	20 "	
3	4	8	4	28	11	0	11	19	4	16 "	
4	4	49	5	11	11	39	11	59	5	14 "	
5	5	34	5	59			12	21	6	13 "	
6	6	26	6	58	12	45	1	14	7	12 "	
7	7	38	8	23	1	51	2	35	8	9 3/4	
8	9	9	9	52	3	22	4	8	9	4 "	
9	10	32	11	8	4	51	5	30	9	5 5/8	
10	11	39			6	3	6	33	10	4 5/8	
11	12	6	21	31	7	1	7	26	11	3 3/4	
12	12	55	1	17	7	49	8	10	12	1 5/8	
13	1	37	1	56	8	30	8	49	1	1 "	
14	2	14	2	31	9	6	9	21	1	50 "	
15	2	46	3	1	19	36	9	51	2	36 "	
16	3	16	3	32	10	6	10	21	3	23 "	
17	3	48	4	4	10	36	10	51	4	10 "	
18	4	19	4	35	11	6	11	21	4	5 1/2 "	
19	4	53	5	13	11	38	11	56	5	4 7/8 "	
20	5	33	5	55			12	15	6	3 5/8 "	
21	6	20	6	50	12	37	1	5	7	2 3/4 "	
22	7	26	8	5	1	39	2	18	8	1 "	
23	8	45	9	24	2	58	3	39	8	5 9/8 "	
24	10	2	10	38	4	19	4	57	9	4 6/8 "	
25	11	10	11	37	5	31	6	1	10	3 4 "	
26			12	1	6	27	6	51	11	2 3/4 "	
27	12	23	12	45	7	14	7	37			
28	1	5	1	25	7	58	8	19	12	1 5/8 "	
29	1	45	2	6	8	40	9	1		1 "	
30	2	26	2	46	9	21	9	41		2 "	

Mai 1907.

U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
1	3	6	3	27	10	1	10	22	3	4 3/8	
2	3	48	4	10	10	43	11	4	4	5 "	
3	4	33	4	58	11	26	11	49	5	6 "	
4	5	23	5	49			12	12	6	5 "	
5	6	17	6	50	12	36	1	6	7	1 "	
6	7	29	8	13	1	42	2	25	7	5 1/2 "	
7	8	58	9	40	3	11	3	56	8	4 3/4 "	
8	10	18	10	51	4	36	5	11	9	3 3/4 "	
9	11	19	11	44	5	42	6	9	10	16 "	
10			12	7	6	34	6	59	11	1 "	
11	12	30	12	51	7	22	7	43	11	4 6 "	
12	1	10	1	28	8	2	8	21	12	31 3/8 "	
13	1	46	2	3	8	38	8	34	1	17 "	
14	2	19	2	34	9	9	9	24	2	4 "	
15	2	49	3	5	9	40	9	56	2	5 1/2 "	
16	3	22	3	38	10	12	10	28	3	4 1 "	
17	3	55	4	11	10	43	10	58	4	2 9/8 "	
18	4	28	4	46	11	11	11	32	5	17 "	
19	5	6	5	27	11	50			6	5 "	
20	5	50	6	15	12	10	12	32	6	5 1/2 "	
21	6	45	7	21	1	0	1	34	7	3 7/8 "	
22	7	59	8	37	2	11	2	50	8	2 4 "	
23	9	14	9	50	3	29	4	7	9	12 "	
24	10	26	10	58	4	44	5	18	10	1 "	
25	11	24	11	48	5	47	6	13	10	5 3/8 "	
26			12	11	6	39	7	4	11	4 9/8 "	
27	12	34	12	57	7	28	7	52			
28	1	19	1	41	8	15	8	38	12	4 8 3/8 "	
29	2	3	2	25	9	0	9	22	1	50 "	
30	2	48	3	11	9	45	10	9	2	5 3/8 "	
31	3	35	4	0	10	33	10	57	3	5 5/8 "	

Juni 1907.

U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
1	4	25	4	50	11	20	11	42	4	54 3/8	
2	5	15	5	41			12	5	5	50 "	
3	6	9	6	39	12	29	12	57	6	41 "	
4	7	13	7	51	1	29	2	4	7	30 "	
5	8	30	9	7	2	42	3	21	8	15 "	
6	9	42	10	16	3	58	4	34	9	0 "	
7	10	46	11	13	5	6	5	35	9	4 1/8 "	
8	11	37	12	0	6	1	6	26	10	29 "	
9			12	23	6	51	7	14	11	14 "	
10	12	44	1	4	7	36	7	56	12	1 3/8 "	
11	1	22	1	40	8	14	8	32	12	4 8 "	
12	1	57	2	14	8	49	9	5	1	37 "	
13	2	30	2	45	9	20	9	36	2	25 "	
14	3	1	3	18	9	52	10	9	3	13 "	
15	3	35	3	52	10	25	10	41	4	1 "	
16	4	9	4	27	10	58	11	15	4	4 7/8 "	
17	4	46	5	6	11	32	11	51	5	3 3/8 "	
18	5	27	5	49			12	11	6	18 "	
19	6	14	6	43	12	33	12	59	7	3 "	
20	7	14	7	48	1	28	2	1	7	50 "	
21	8	24	9	2	2	37	3	16	8	3 3/8 "	
22	9	39	10	14	3	54	4	30	9	9 32 "	
23	10	44	11	12	5	3	5	33	10	28 "	
24	11	40			6	3	6	33	11	29 "	
25	12	7	12	33	7	2	7	30			
26	12	58	1	23	7	56	8	21	12	32 3/8 "	
27	1	47	2	10	8	45	9	10	1	137 "	
28	2	34	3	0	9	35	10	0	2	40 "	
29	3	26	3	52	10	25	10	49	3	39 "	
30	4	17	4	42	11	13	11	35	4	34 "	

Juli 1907.

U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
1	5	6	5	29	11	55			5	25 3/8	
2	5	53	6	19	12	16	12	39	6	13 "	
3	6	46	7	14	1	3	1	29	6	5 8 "	
4	7	44	8	16	1	57	2	28	7	4 3/4 "	
5	8	49	9	23	3	2	3	38	8	2 7 "	
6	9	56	10	28	4	13	4	46	9	12 "	
7	10	59	11	27	5	18	5	49	9	5 1/2 "	
8	11	52			6	17	6	42	10	4 5 "	
9	12	15	12	37	7	6	7	30	11	3 3/4 "	
10	12	59	1	20	7	52	8	12	12	22 3/8 "	
11	1	39	1	56	8	30	8	47	1	10 "	
12	2	13	2	29	9	4	9	20	1	5 8 "	
13	2	45	3	1	9	36	9	52	2	4 5/8 "	
14	3	18	3	35	10	9	10	26	3	3 1 "	
15	3	53	4	11	10	43	11	0	4	1 6 "	
16	4	29	4	48	11	18	11	36	5	0 "	
17	5	8	5	29	11	54			5	4 5/8 "	
18	5	50	6	13	12	13	12	33	6	3 3/8 "	
19	6	38	7	12	12	56	1	22	7	2 1 "	
20	7	37	8	12	1	51	2	24	8	1 4 "	
21	8	49	9	27	3	2	3	42	9	10 "	
22	10	4	10	40	4	21	4	59	10	11 "	
23	11	14	11	45	5	35	6	9	11	15 "	
24			12	14	6	4	7	13			
25	12	43	1	11	7	43	8	11	12	19 3/8 "	
26	1	37	2	8	37	9	2	1 21 "			
27	2	26	2	51	9	26	9	50	2	1 "	
28	3	16	3	40	10	14	10	37	3	1 4 "	
29	4	4	4	27	10	59	11	20	4	5 "	
30	4	49	5	10	11	39	11	57	4	5 3/8 "	
31	5	30	5	50			12	15	5	3 9/8 "	

August 1907.

U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
1	6	11	6	33	12	33	12	52	6	25 3/8	
2	6	57	7	23	1	13	1	37	7	10 "	
3	7	52	8	25	2	5	2	39	7	5 5/8 "	
4	9	0	9	36	3	15	3	52	8	4 2 "	
5	10	12	10	46	4	29	5	5	9	30 "	
6	11	18	11	46	5	39	6	9	10	18 "	
7			12	11	6	37	7	3	11	7 "	
8	12	35	12	57	7	27	7	59	11	5 5/8 "	
9	1	17	1	36	8	9	8	27	12	4 3 3/8 "	
10	1	53	2	10	8	45	9	2	1	29 "	
11	2	27	2	44	9	19	9	35	2	1 4 "	
12	3	0	3	17	9	51	10	8	2	5 9/8 "	
13	3	34	3	52	10	25	10	43	3	4 4 "	
1											

Oktober 1907.					November 1907.					Dezember 1907.							
Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meridian	Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meridian	Datum	Hochwasser		Niedrigwasser		Mond im Meridian
	vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag			vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag			vor mittag	nach mittag	vor mittag	nach mittag	
1	7 23	8 3	1 36	2 16	7 44 ³	1	9 14	9 51	3 30	4 9	8 43 ³	1	9 30	10 3	3 46	4 21	8 50 ³
2	8 43	9 22	2 57	3 38	8 32	2	10 26	10 56	4 45	5 17	9 28	2	10 34	11 2	4 54	5 24	9 37
3	10 0	10 36	4 18	4 56	9 19	3	11 22	11 45	5 45	6 11	10 14	3	11 27	11 50	5 51	6 16	10 27
4	11 8	11 34	5 30	5 58	10 5	4	12 7	12 7	6 35	6 58	11 1	4	12 12	12 6	6 40	7 4	11 21
5	11 58	—	6 24	6 49	10 51	5	12 28	12 48	7 20	7 40	11 50	5	12 34	12 56	7 28	7 51	12 29 ³
6	12 21	12 42	7 12	7 33	11 37	6	1 7	1 26	8 0	8 20	12 42 ³	6	1 18	1 40	8 14	8 37	1 20
7	1 2	1 20	7 53	8 12	12 23 ³	7	1 45	2 4	8 39	8 58	1 37	7	2 1	2 23	8 59	9 21	2 4
8	1 38	1 56	8 30	8 48	1 10	8	2 22	2 41	9 16	9 35	2 35	8	2 46	3 10	9 44	10 8	3 26
9	2 13	2 30	9 6	9 23	2 0	9	3 1	3 23	9 56	10 18	3 36	9	3 35	4 0	10 33	10 56	4 26
10	2 48	3 6	9 41	9 59	2 51	10	3 45	4 7	10 39	11 0	4 37	10	4 25	4 50	11 19	11 42	5 23
11	3 25	3 43	10 16	10 34	3 46	11	4 30	4 54	11 21	11 43	5 36	11	5 16	5 42	—	12 5	6 15
12	4 2	4 22	10 53	11 12	4 44	12	5 19	5 47	—	12 7	6 33	12	6 11	6 43	12 31	1 0	7 4
13	4 43	5 11	11 32	11 53	5 43	13	6 18	6 54	12 35	1 9	7 27	13	7 17	7 54	1 32	2 7	7 51
14	5 29	5 55	—	12 15	6 42	14	7 37	8 21	1 50	2 34	8 17	14	8 32	9 9	2 45	3 24	8 37
15	6 24	7 0	12 41	1 14	7 40	15	9 4	9 44	3 19	4 1	9 5	15	9 45	10 17	4 1	4 35	9 22
16	7 44	8 31	1 56	2 44	8 36	16	10 19	10 50	4 38	5 11	9 52	16	10 46	11 13	5 6	5 35	10 9
17	9 17	10 0	3 32	4 17	9 30	17	11 18	11 43	5 41	6 9	10 39	17	11 38	—	6 2	6 27	10 56
18	10 38	11 10	4 58	5 33	10 21	18	—	12 7	6 35	6 59	11 25	18	12 1	12 23	6 51	7 54	11 44
19	11 37	—	6 3	6 31	11 10	19	12 29	12 50	7 21	7 42	—	19	12 44	1 5	7 37	7 38	—
20	12 3	12 28	6 58	7 23	11 57	20	1 9	1 27	8 1	8 19	12 12 ³	20	1 25	1 43	8 17	8 15	12 33 ³
21	12 51	1 12	7 45	8 6	—	21	1 45	2 2	8 36	8 53	1 1	21	2 0	2 17	9 26	9 9	1 23
22	1 32	1 52	8 26	8 45	12 45 ³	22	2 18	2 34	9 9	9 25	1 50	22	2 34	2 51	9 52	9 43	2 12
23	2 10	2 28	9 3	9 20	1 32	23	2 50	3 7	9 41	9 58	2 39	23	3 9	3 26	10 0	10 16	3 0
24	2 45	3 1	9 36	9 51	2 20	24	3 24	3 41	10 14	10 30	3 29	24	3 43	4 0	10 33	10 49	3 47
25	3 16	3 32	10 6	10 21	3 9	25	3 58	4 16	10 46	11 3	4 17	25	4 17	4 35	11 5	11 22	4 32
26	3 48	4 5	10 36	10 52	3 58	26	4 34	4 54	11 21	11 40	5 5	26	4 54	5 14	11 40	11 59	5 16
27	4 22	4 40	11 8	11 24	4 47	27	5 16	5 38	11 59	—	5 51	27	5 36	5 59	—	12 19	5 59
28	4 59	5 19	11 42	—	5 36	28	6 2	6 31	12 20	12 46	6 36	28	6 24	6 50	12 41	1 6	6 42
29	5 42	6 9	12 2	12 26	6 24	29	7 4	7 41	1 17	1 53	7 20	29	7 19	7 51	1 33	2 3	7 27
30	6 40	7 16	12 55	1 29	7 11	30	8 19	8 55	2 31	3 9	8 5	30	8 25	9 1	2 37	3 14	8 14
31	7 56	8 36	2 8	2 49	7 58	—	—	—	—	—	—	31	9 37	10 11	3 52	4 28	9 4

Anhang zur Tafel der Hoch- und Niedrigwasser-Zeiten.

Verpätung oder Verfrüherung in den mitteleuropäischen Zeiten des Hochwassers und Niedrigwassers an verschiedenen Punkten der deutschen Nordseeküste gegen die in der vorangehenden Tafel für das Jahr 1907 berechneten Hochwasser- und Niedrigwasser-Zeiten von Cuxhaven mit Angaben von mittleren Flutgrößen.

Ort.	Mittleurop. Zeit des Hochwass. Niedrigwass.		Mittlere Flutgröße in Metern.	Ort.	Mittleurop. Zeit des Hochwass. Niedrigwass. Flutgröße in	
	— früher, pl später als in Cuxhaven.	als in Cuxhaven.			als in Cuxhaven.	Metern.
Helgoland	— 1	13	2,06	Bandterfiel	Std. Min.	—
Borkum, Südweithörn	— 2	6	2,20	Mariensfiel	pl 0	13
Borkum-Hohbehörn	— 1	52	2,20	Varelerfiel	pl 0	17
Knoek, an der	— 0	51	2,76	Wefer-Feuerschiff	pl 0	55
Eaden, Keeserland-Schleuse	— 0	31	3,05	Hohen-Wege, Leuchtturm	— 0	46
Leer, Hafen	pl 0	45	2,10	Bremerhaven, Einfahrt	pl 0	12
Wapenburger Schleuse	pl 2	9	1,17	Geeftemünde, Einfahrt	pl 0	16
Norderney, Neede	— 1	47	2,35	Brake	pl 1	11
Baltrum, Neede	— 1	31	2,41	Glöfleh	pl 1	41
Westeradumerfiel	— 1	12	2,17	Vegefack	pl 2	26
Langeroog, Neede	— 1	27	2,44	Bremen, Freihafen	pl 3	07
Neu Harlingerfiel	— 1	8	2,04	Elbe-Feuerschiff Nr. I.	— 0	57
Spiekeroog, Neede	— 1	31	2,58	Scharhörn	— 0	53
Friedrichschleuse	— 0	58	1,82	Cuxhaven, Einfahrt	—	—
Wangeroog, Kirchturm	— 0	26	2,51	Brunsbüttel	pl 1	2
Dorumerfiel	— 0	59	—	Glückstadt, Hafeneinfahrt	pl 1	58
Gröbumerfiel	— 0	44	—	Brunshausen	pl 2	43
Hooffiel	— 0	39	3,14	Lübe	pl 2	46
Rühringerfiel	— 0	35	—	Schulau	pl 3	18
Wilhelmshaven	pl 0	7	3,46	Blankeneje (Jalkental)	pl 3	35

Ort.	Mittleurop. Zeit des Hochwass. Niedrigwass.		Mittlere Flutgröße in Metern.	Ort	Mittleurop. Zeit des Hochwass. Niedrigwass.		Mittlere Flutgröße in Metern.
	— früher, pl später als in Cuxhaven.	pl später			als in Cuxhaven.	pl früher, pl später	
Harburg	Std. Min. pl 4 40	—	1,70	Nordstrand, Fahrwasserkante	Std. Min. pl 1 0	—	3,32
Hamburg, Konton bei St. Pauli	pl 4 17	pl 5 12	1,96	Hufum, Schleufe	pl 1 18	—	3,45
Buntehaus	pl 4 56	pl 6 45	1,40	Schmaltef, Anseglungstonne	— 0 57	—	2,70
Blauort-Sand, Rorderpiep	— 0 10	—	3,06	Hooge, Süderaue	pl 0 42	—	2,70
Büsum, Hafen	pl 0 4	—	3,14	Wyf (Zufel Höhr)	pl 1 2	—	2,51
Meldorf, Hafen	pl 0 42	—	—	Dagebüll, Schleufe	pl 1 18	—	2,67
Eider, Anseglungstonne	— 1 13	—	3,14	Aureum, Kniephafen	— 0 17	—	2,50
Bollerwiek, Verlorenhörn	pl 0 1	—	2,98	Lifertief, Anseglungstonne	— 0 18	—	1,60
Tönning, Reede	pl 0 52	pl 1 9	2,51	Lif, Reede	pl 1 12	—	1,63
Tönning, Dampfschiffbrücke	pl 0 57	pl 0 18	2,67	Röm, Südspitze	pl 1 22	—	1,60
Mittelbever, Anseglungstonne	— 0 57	—	2,90	Munkmarck Loch	pl 1 38	—	1,70
Bellworm, Hafen	pl 1 1	—	3,00	Boyer, Schleufe	pl 2 16	—	2,04
Südfall, Fahrwasserkante	pl 0 31	—	3,00				

Gemeinnütziges.

Wachstuch zu reinigen. Man wäscht es mit Caillayarindenvasser und spült mit reinem Wasser nach. Besonders schmutzige Decken reinigt man mit einem Wollappen, der mit Petroleum oder Terpentinöl befeuchtet ist.

Mottenpulver. 50 Gramm Patchouliextract, 25 Gramm Baldrianwurzel, 20 Gramm Kampfer, 25 Gramm Veilchenwurzel. Jeder Bestandteil wird so fein als möglich zerstoßen, dann alle mit einander vermischt und das ganze mit etwas Patchouliöl parfümiert. — Als bestes Mottenmittel wird das Benzin, welches vermittelt eines Zerstäubers zur Anwendung gebracht, empfohlen; nicht nur die Motten selbst, sondern auch die Eier derselben werden sicher vernichtet. Doch ist wegen der leichten Entzündlichkeit des Benzins große Vorsicht geboten. Die sonst gebühlichen Mittel: Kampher, Tabak, Naphthalin zc. vertreiben nur die Motten, ohne den Eiern zu schaden.

Um Goldschrift von hohem Glanz auf Glas herzustellen, wird die mit Kreide und Weingeist wohl gereinigte Glasstafel mit einer heißen Auflösung von 2/4 Gramm Galatine in einem halben Liter reinem Regenwasser überstrichen und darauf Blattgold aufgetragen. Ist diese Vergoldung trocken, so wird ein zweiter Anstrich mit derselben Lösung aufgetragen und ein zweites Goldblatt ausgelegt. Auf die sonach getrocknete Vergoldung wird die Schrift verkehrt mit Asphaltfirniß aufgetragen. Ist derselbe nach einigen Stunden trocken, so wird die überflüssige Vergoldung abgewaschen und die stehengebliebene Schrift mit einer guten Lackfarbe gedeckt.

Ritt zum Befestigen der Beschläge an Pfeisenköpfen. Man nimmt gekochten Leim, schabt Kreide hinein, bis er ziemlich dick ist, füllt die Beschlagränder mit dieser Masse aus und drückt das Beschlag auf den Pfeisenkopf, welcher dann sogleich von dem heraus tretenden Ritt, bevor er erhärtet, gereinigt wird.

Der Nesterdieb.

(Zu der Abbildung auf Seite 69.)

„Rih! Rah! Schnabelhieb!
Eierräuber! Nesterdieb!
Wart', ich will dich lehren, Trott!“
Und schon pakt sie
Hansels Mühe
Und schon hackt sie
Mit des scharfen Schnabels Spitze
Nach des armen Hansels Kopf.
Und mit schrägen
Flügel schlägen
Kriegt er sein gemessen Teil.
Gräßlich brüllt er
Und erfüllt er
Rings den Wald mit Angstgeheul
Aus den Nähen,

Aus den Weiten
Und ringsher von allen Seiten
Flattern Krähen
Schon mit Schrei'n
Und mit scharfen Schnabelhieben
Wütend auf den Frecher ein.
Da zum Glücke,
Noch im letzten Augenblicke
Knallt ein Schuß aus Försters Rohr.
Und die Rächerrinnen sieden
Breischend in die Luft empor. —
Heulend stieg der Schlingel nieder
Und der Förster nahm ihn fest;
Und man sagt mir: niemals wieder
War er Gast im Krähenest.

Auf dem Kornboden.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, Bedern, was halten Sie von ihm? Macht sich — was?“

Fräulein Sylve von Lüttwitz stand im Kuhstall von Wengersdorf und betrachtete mit zärtlichem Stolz ein munteres, braunes Stierkalb.

Frau Becker, die alte Wirtschafterin, sah zur offenen Stalltür hinaus auf den Hof. Gerade gegenüber war eine Dampfdreschmaschine in Tätigkeit, und ein junger Mann im eleganten Jagdkostüm beaufsichtigte die Arbeit.

„Die rechte Forsche fehlt noch“, erwiderte die Bedern.

„Mein Gott, Bedern, Sie verlangen zu viel. Er ist doch noch so jung“, rief Sylve in gekränktem Ton.

„Na, na“, meinte die Bedern, „scheen anzusehn is er ja wie'n Bild, velle zu scheen fors Metier. Aber das sind meistens nicht die Brauchbaren.“

„Oho, ich werde schon was aus ihm machen, Bedern! Ich habe den reizenden Kerl zu gern, solch einen netten halt' ich noch nie —“

„Sotte doch, wenn's so steht, Fräulein, das is freilich was anderes! Na ja, zum verlieben is er ja woll und kann auch 'n recht braver Mann für Sie werden —“

„Himmel, Bedern — mein braunes Stierkalbchen — sind Sie verrückt geworden?“

„Ach herrjeses, Fräulein — Sie sprachen doch eben von unserm neuen Herrn Volongtär!“

Jetzt setzte sich Sylve auf das nächste Strohbindel und lachte, daß ihr die Tränen herunterliefen. Der ganze Kuhstall wurde lebendig bei diesem tolln Lachen. Frau Bedern hielt sich die Seiten; die Mägde lachten beim Melken, der alte Kuhhirt beim Füttern, ohne daß sie wußten warum; die Hühner, die im Dung kratzten, gackerten laut und die Kühe fingen an zu brüllen.

Als das Mißverständnis aufgeklärt war, gab Frau Bedern zu, das braune Stierkalbchen sei ein Prachtexemplar. „Jetzt man alle Tage 'ne ordentliche Portion Korn mang sein Futter, Fräuleinchen, dann könnten Se'e Staat mit ihm machen. Aber Korn darf ich ja die Kalber nicht futtern“, bemerkte sie mit Bedauern.

„Das werde ich ihm bald verschaffen“, erwiderte Sylve.

Frau Becker erzählte, der Herr Inspektor habe es rund abgeschlagen.

„Dann stehlen wir uns Korn“, erklärte Sylve energisch. „Das wird ein Hauptspaß! Wer von den Herren teilt früh den Knechten das Pferdefutter aus?“

„Der Herr Volongtär“, berichtet die Wirtschafterin.

„Na, der!“ sagte Sylve geringschätzig. „Der merkt doch nichts.“

In diesem Augenblick kam der Besprochene in den Kuhstall.

„Hier geht es ja lustig zu“, sagte er neugierig, „kann ich nicht mitlachen? Warum haben Sie denn so gelacht, gnädiges Fräulein?“

Er stand jetzt neben Sylve, die noch auf dem Strohhaufen saß. Sie lachte von neuem, die Hände vor dem Gesicht. Die Leute waren wieder an ihre Arbeit gegangen und Frau Becker hatte sich eilig in den Milchstaller verfügt.

„O, es gab ein kleines, nettes Mißverständnis, worüber wir lachten“, brachte sie endlich, nach Fassung ringend, hervor. „Aber wissen Sie, was Frau Becker von ihnen denkt?“

„Da bin ich neugierig! Die alte Dame scheint hier Autorität zu sein.“

Bill Waldner sah Sylve an und dachte, sein Vater hatte nichts Besseres tun können, als ihn hierher auf die Freite zu schicken. Die war ja einfach zudrig und frisch wie ein Apfel! Wer mit solch einer scheußlichen Schürze, solch einem Wetterdach von vorweltlichem Strohhut und solchen unmöglichem Kalbsledernen vom Dorfschuster so — na, so zum Klüffen aussieht, der ist gut und kann so bleiben! Wenn sie erst seine Frau wäre, wollte er ihr die Küchenschürze, das Wetterdach und die Kalbsledernen schon abgewöhnen.

Die „alte Dame“, die allerdings für mich höchste Autorität im Kuhstall ist, meint, Sie wären viel zu scheen fors' Metier. Und det wäre selten was Brauchbares.“

Und wieder lachte Sylve ihr lustig tolles Lachen.

„Na, Kuhhirt will ich ja auch nicht werden“, erwiderte Bill etwas gereizt.

„Wenn unsere Kühe Gensjen wären, würden Sie besser hierher passen!“ rief Sylve sichernd und lief davon. Er sah ihr wütend nach, wie sie singend über den Hof sprang.

„Bachen“, sagte Sylve schmerzelnd nach dem Mittagessen und folgte Herrn von Lüttwitz mit der Schlummerrolle in sein Zimmer bis zu dem braunen Ripssofa, auf dem er Siefta zu halten pflegte.

„Bachen!“

„Na, was denn? Was soll's? Schon wieder 'ne Vergnügungspartie? Wird nichts!“

„Aber Bachen, ich denke ja gar nicht an Vergnügungspartie! Ich möchte blos alle Tage ein paar Mejen Korn für die Kalber haben. Die Bedern sagt, dann könnten wir Staat mit ihnen machen.“

„Unjinn“, brummte Herr von Lüttwitz, „die olle Beckern ist verrückt mit den Kälbern. In vierzehn Tagen werden die beiden großen verkauft und die kleinen haben's noch nicht nötig. Oh ich mit Korn mäste oder nicht, darum zahlt mir der Escheberger keine einzige Mark mehr.“

Sylve schlich hinaus, doch als eine halbe Stunde später Herr von Lüttwitz auf dem Ripsbraunen schnarchte, raschelte es ganz leise an seiner Tür und aus der Portiere heraus langte eine Hand nach dem großen Schlüsselbrett an der Wand, das allerlei gewichtige Schlüssel trug. Mit schnellem Griff faßte die Hand einen von den größten, der auf einem angeordneten Brettchen die Eiskette „Kornboden“ zeigte. Herr von Lüttwitz schnarchte ruhig weiter.

Am folgenden Sonntag war Erntefest bei Lüttwitzens. Einige von den Nachbarfamilien wurden dazu geladen, die letzte Kornfuhr kam bekränzt und geschmückt, mit sechs Pferden bespannt, vor das Herrenhaus gefahren, das ganze Hofgelände und das Dorf war dabei und der Herr Pastor hielt eine Rede. Man sang Choräle, brachte viele Hochs aus, und der Inspektor blieb in seiner Rede stecken. Dann gab es eine Festtafel auf der Scheumendiele und hernach tanzte man auf dem großen Lindenplatz.

Sylve und ihre Freundinnen trugen weiße Kleider und hatten rote Asterkränze in den Haaren. Bill Waldner war ein sehr flotter Tänzer, aber es half ihm weder sein schneidiges Tanzen, noch die verführerische Eleganz seines taubengrauen Zivils mit dem rotseidenen Taschentuchzipfel — Sylve behandelte ihn schauderhaft.

Tropf wonniger Hochjommernacht, trotz all der Lust und Glut, die ringsumher jauchzte und lohte, trotz des hochgehenden Lebens- und Liebesrausches, der aus der heißatmenden Menge stieg — trotz all der lockenden, selig trunkenen Weisen, die Hörner und Trompeten zum schwarzblauen Himmel empor schmetterten, und der magischen Kreise, die Kienpähne und Pechfackeln mit irrenden, flirrenden Lichtern um die alten, leise rauschenden Linden zogen. Und trotz der lauschig verschwiegenen Plätze unter den tiefhängenden Lindenzweigen.

„Sylve“, sagte Annemarie von Escheberg, „Du und der Bill Waldner — ich weiß — tu man nicht so — mir machst du nichts vor.“

„Der?“ rief Sylve und lachte unnatürlich grell. „Solch einen schlechten Landwirt nehme ich nicht! Seit 8 Tagen stehle ich Korn vom Boden für meine Kälber und er merkt's nicht!“

„Und wenn er es doch merkt!“ fragte Annemarie nachdenklich. „Nimmst Du ihn dann?“

„Ach, laß mich doch in Ruh!“ rief Sylve und wurde rot bis über die Ohren. Sie lief

davon, aber hinter einer Linde versteckt, sah sie heimlich zu Bill hinüber.

Schade, schade, dachte sie. Ja — wenn er's doch noch merkt? —

„Beckern“, sagte Bill Waldner ein paar Tage später zu der alten Wirtschaftlerin, „eine von Ihren Mägden stiehlt mir Korn. Ich hab's lange gemerkt, aber ich kann den Dieb nicht fassen. Es ist ein Weib, ich seh's an den kleinen Fußtapfen da, wo ich Kleie streute. Möchte bloß wissen, wie die auf den verschlossenen Boden kommt.“

„Totte doch, Herr Wolongtär, Sie sein doch nicht so dumm, wie wir Sie taxierten!“ rief Frau Becker. „Fräuleinchen meinte, sie könne Ihnen den halben Kornboden wegstragen, ohne daß Sie's merken!“ Und nun beichtete sie die ganze Geschichte und wollte sich tollachen.

Bill war nicht sehr entzückt über Sylves hohe Meinung von seinen Fähigkeiten.

„Gut, gut, ich werde ein Auge zudrücken und mich so dumm stellen, wie Fräulein Sylve mich taxiert“, erwiderte er, „aber mir unter der Bedingung, daß Sie kein Wort von meiner Entdeckung verraten. Lassen Sie auch nur eine Silbe verlauten, dann zeige ich Sie bei Braunefeld an!“

Braunefeld war der erste Inspektor, vor dem sich Frau Becker mehr fürchtete, als vor dem Herrn. Sie versprach also zu schweigen wie das Grab.

Am folgenden Nachmittag, als alle Leute und Beamten zum Hoftor hinaus auf das Feld gezogen waren und Herr von Lüttwitz die übliche Siehta hielt, kam Sylve auf Umwegen über den Hof und schlüpfte unversehens durch die leeren Pferdeställe auf den großen Kornboden.

Unter ihrer großen Schürze hatte sie einen kleinen Sack verborgen, den füllte sie schnell an einem der mächtigen Kornhaufen, die sauber abgeteilt, mit schmalen Zwischengängen, die Bodendiele bedeckten. Dann eilte sie an eine der Luken auf der Rückseite des Gebäudes, die auf den Gemüsegarten hinaus sahen. Auf einen leisen Pfiff antwortete Frau Becker von unten, worauf Sylve ihr den gefüllten Sack zur Luke hinaus warf. Die alte Wirtschaftlerin schlich mit der Beute durch den Garten nach dem Kuhstall und Sylve trat sorglos den Rückweg an.

Doch was war das? Die Tür, die sie nur angelehnt gelassen, war fest verschlossen!

Sylve stand erschrocken und ratlos! Wie war denn das möglich? Es war doch niemand in der Nähe gewesen, sie hatte ja Braunefeld und Waldner zum Hoftor hinausgehen gesehen!

Wieder und wieder rüttelte sie leise an der Tür, ohne jeden Erfolg. Dann setzte sie sich auf einen Balken und überlegte. Fatal, sehr fatal.

wenn man sie hier abfaßte! Wahrscheinlich hatte jemand die angelehnte Thür bemerkt und zugeschlossen mit der Vermutung, Herr Waldner habe aus Versehen die Schlüssel stecken lassen. Himmel, wenn derjenige nicht ehrlich war und die Schlüssel behielt, dann stand ja der Kornboden dem ganzen Dorf offen! Wenn das Bachen erfuhr, das würde ein schönes Donnerwetter geben!

Da konnte sie nun auf dem stickigen Boden sitzen bis heute Abend! Und dann die Blamage!

Wenn sie nur wenigstens Gesellschaft hätte! Und plötzlich, wie eine Ueberrumpelung, kam ihr der Gedanke: wie hübsch mußte es sein für zwei, die sich lieb haben, hier auf dem Balken beieinander zu sitzen, wo niemand und nichts sie störte. Und der alte Boden so dämmerdunkel mit den flirrenden Sonnenlichtern in den Lücken und die gurrenden Tauben auf dem Dach.

Schade, daß Bill Waldner solch ein schlechter Landwirt war und nicht einmal merkte, wenn man ihm das Korn vom Boden stahl! Nein, so einen konnte sie nicht heiraten, vor dem konnte sie keinen Respekt haben! Aber was für blaue Augen er hatte, und wie er sie angesehen auf dem Lindenplatz beim Erntetanz.

Nein, so konnte sie nicht sitzen bleiben, sie kam ja wahrhaftig auf dumme Gedanken! Jetzt fiel ihr ein — in einem Seitenerschlag des Bodens war eine Fallthür, durch die man auf einer Leiter direkt in Braunefelds Schrankkammer gelangte. Vielleicht fand sich von dort ein Ausweg!

Sie schlich nach der Fallthür, doch es war stockfinster in diesem Bodenwinkel. Mit großer Mühe hob sie die schwere Thür und wollte vorsichtig in das Dunkel hinunterspähnen nach einer Leiter — da fühlte sie sich von zwei starken Armen umfaßt und eine wohlbekannte Stimme rief drohend: „Halt Du Dieb! Habe ich Dich endlich!“

„Aber Herr Waldner — lassen Sie mich doch los — ich bin's ja!“ flüsterte Sylve zu Tode erschrocken.

„Fällt mir gar nicht ein! Ich lasse Dich nicht mehr los — Gott sei Dank, daß ich Dich endlich habe!“ antwortete er und schleppte sie mit festem Griff an das Licht. Da sahen sich beide an und lachten und er ließ sie erst recht nicht los.

„Donnerwetter, das ist ein Jang!“ sagte er.

„Ich kann doch meinem eigenen Vater Korn stehlen, wenn ich will!“ rief sie mit dem Fuß stampfend und sich sträubend. Aber er las in ihren Augen, daß er sie ganz und gar gefangen hatte.

„Und ich kann doch den Dieb strafen!“ flüsterte er mit heißem Atem und küßte sie auf den trotzigen Mund.

Da lag sie ganz still an seinem Herzen und der alte Boden mit den Spinnennestern an den Querbalken wurde zum Königsaal aus dem Märchen, in dem der schöne tapfere Prinz die gefangene Prinzessin erlöst.

„Und Du hast es wirklich gleich gemerkt, daß ich Korn stahl?“ fragte Sylve, als sie glücklich die Bodentreppe hinunterstiegen.

„Gleich am ersten Tag“, erwiderte er mit Selbstgefühl. Da stieg ein Seufzer der Erleichterung aus ihrem Herzen — jetzt brauchte sie sich ihrer Liebe nicht mehr zu schämen.

Rätselle.

Λ ο γ ο γ ρ υ φ η .

Mit **B** werd' ich vielleicht in deiner Kehle wohnen
Mit **F** indessen siehst du mich im Keller thronen;
Mit **P** bin ich gar oft dem Hochgebirge eigen;
Mit **S** sollt ich mich nie in deinem Herzen zeigen.

Auflösung:

Λ ο γ ο γ ρ υ φ η — Λ ο γ ο γ ρ υ φ η

R ä t s e l .

Du kannst mich täglich auf der Tafel sehen,
Wo ich oft lockend werde vor dir stehen;
Doch siehst du auch in einem Haus mich wohnen
Wo jedem nach Verdienste ich muß lohnen.

Wenn du nun änderst eines meiner Zeichen,
Werd' unsichtbar ich durch die Gassen streichen;
Bon all' und jedem weiß ich zu berichten
Nur sind es meist „unglaubliche Geschichten“!

Auflösung:

Λ ο γ ο γ ρ υ φ η — Λ ο γ ο γ ρ υ φ η

R ä t s e l .

Die Bücherwelt, das Pflanzenreich
Besitzen beide mich zugleich;
Ich nähre Geist wie Körper dir;
Mich hat das Wild im Waldrevier.

Doch mehrst du um drei Zeichen mich,
Ersteh' ich vor dir fürchterlich;
Nicht selten trag ich Todesgraus
Zu Zeiten schier von Haus zu Haus!

Auflösung:

Λ ο γ ο γ ρ υ φ η — Λ ο γ ο γ ρ υ φ η

Das glückliche Deutschland. Von P. — t. (Nachdruck verbot. n.)

Ich mußte unerwartet eine Geschäftsreise antreten und stieg 1 Uhr 23 Minuten in Luckenwalde in ein Abteil 3. Klasse des Dresdener Zuges. Im Abteil fand ich zwei Mitreisende vor, die ich nach flüchtigem Blick als Ausländer einschätzte. Eine Unterhaltung anzuknüpfen lag nicht in meiner Absicht, und so holte ich denn Ludwigs „Heiteretei“, die mir die Fahrt angenehm verkürzen sollte, hervor und gab mich der Lektüre hin.

Der Zug setzte sich soeben auf der Station Grüna wieder in Bewegung, als mich der ältere der beiden Herren, ein Mann anfangs Fünfziger, anredete und fragte:

„Ist Sie das ein deutsches Dorf?“

„Jawohl“, entgegnete ich, etwas durch die eigenartige Aussprache des Deutschen und den Tonfall der Rede überrascht.

„Süßliches Dorf, sauber, rein, freundlich, schöne Kirche, gute Häuser, gute Ställe und Scheunen.“

„Nicht wahr? Man kann seine Freude daran haben. Wie heiter es im hellen Sonnenschein lacht und wie prächtig sich die roten Dächer von der grünen Landschaft abheben!“

„O gewiß, sich freuen, wie ein Kind freuen! Muß sich ein glücklicher Herr sein, der Besitzer.“

„Das Dorf gehört nicht ein em Besitzer, es hat viele Besitzer: Bauern, Kossäten, Büdner.“

„So, viele Besitzer?“

„Ja, der eine hat mehr, der andere weniger.“

„Verstehe schon, jeder hat eigene Wirtschaft, kann darauf machen, was gefällt. Müßten die Bewohner gute Verdienst haben, könnten sonst nicht so schönes Eigentum bauen.“

„Nun ja, der Landmann ist sehr fleißig, von früh bis spät auf den Weinen, auch sparsam, hält das Seine zusammen und da kanns nicht fehlen, daß er zu Wohlstand kommt.“

„Bei uns sind Landleute auch sehr fleißig, kommen aber zu nichts, elende Hütten, armselige Wohnung —“ da hielt der Fremde sinnend inne, blickte wehmütig durchs Fenster und tränenseuchten Auges kam es von seinen vor innerer Erregung bebenden Lippen:

„O, das glückliche Deutschland!“

Was soll ich sagen? — Mein Gegenüber hatte anfänglich meine Aufmerksamkeit erweckt, bald meine Teilnahme gefunden und jetzt tiefes Mitgefühl in mir erregt. Er hatte eine so gemüthvolle Art, zu sprechen, zu urtheilen und unser liebes Vaterland zu beneiden, daß ich den Wunsch, näheres über meine Reisegefährten zu erfahren, nicht unterdrücken konnte. Ich sagte darum:

„Daß Sie ein Ausländer sind, sehe ich nun wohl. Darf ich Sie fragen, woher Sie kommen?“

„Bin ein Russe“, versetzte er, und auf den

mit angehendem Schnurrbart gezierten jungen Mann von guter Gesundheit zeigend, setzte er hinzu: „Das ist mein Sohn, Warschau ist unsere Heimat.“

„Was führt Sie denn nach Deutschland?“

„Das kann ich wohl sagen. Habe daheim eine Glashütte. Ivan soll gehen nach Mitweida, soll lernen da von der Elektrizität und studieren auf Techniker.“

„So so“, sagte ich und nickte.

Ivan lächelte und sah bald mich, bald seinen Vater an und bestätigte heftigstimmend:

„O ja, Elektrotechniker!“

„Da sind Sie auf Ihrer Reise auch in Berlin gewesen und haben gewiß nicht versäumt, alles Schöne dort zu besuchen.“

„O ja, Berlin, große Stadt, schöne Stadt, sehr sauber; gesehen das Schloß und den Dom, das Museum und das Denkmal vom großen Kaiser, das Zeughaus gesehen und besucht das Theater.“

Als der Alte eine kleine Pause machte, fiel Ivan schnell ein und lachte über das ganze Gesicht:

„Noch schönes gesehen — deutschen Kaiser.“

„Da haben Sie aber Glück gehabt. Wie kam denn das?“

„Ivan und ich gehen da die große Straße, wo die vielen Bäume sind —“

„Unter den Linden?“

„Ja, ja, Unter den Linden, kommt sich ein Wagen mit vier Kossien, oben drauf ein Fahrer mit hohem Federbusch. Laufen alle Leute nach Dam, nehmen Hüte ab, und machen Verbeugung, nicht vor Mann mit Federbusch, nein, vor seinem Herrn in der Kutsche. Fragen wir ein Schutzmann: War sich das für Herr? — Unser lieber Kaiser!“

Ivan, sage ich, deutscher Kaiser!! Kann fahren unter die Leute, braucht keine Soldaten. Deutsches Volk liebt deutschen Kaiser, Kaiser liebt deutsches Volk! O, das glückliche Deutschland! Haben wir beide uns umgedreht und haben geweint, Ivan und ich haben gesagt: Unglückliches Rußland. Kann Zar sich nicht sehen lassen frei, muß sein vorn Soldaten, hinten Soldaten, an Seiten auch. O, glückliches Deutschland!“

Die Erzählung ging den beiden Russen wieder so nahe, daß ihnen die hellen Tränen über die Wangen perlt, und es fehlte nicht viel, wäre ich der Dritte im Bunde gewesen, so tief war ich von der einfachen Art ihrer Erzählung der Begegnung mit dem Kaiser ergriffen und so scharf hatte mich der Schmerz über ihr unglückliches Vaterland angepaßt.

In Falkenberg mußte ich die guten Russen verlassen.

Edle Herzen, oft noch muß ich an Euch denken, und wenn mir manchmal gewisse deutsche

Zustände die Adern schwellen machen, dann jöhnt mich aus das Wort aus Eurem gepreßten Herzen:

„O, das glückliche Deutschland!“



Südafrikanisches Negerdorf.

Miß Ellen.

Erzählung von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten).

„Wünsche guten Morgen, Herr Graf.“

„Mor'n“

„Haben Herr Graf nicht gut geruht?“

„Nein, hab's wieder im Bein. Hol' Sie Salbe und reib' Sie es ein!“

Frau Römer eilt in das Nebenzimmer und kommt bald mit dem Gewünschten zurück. Vorsichtig behandelt sie das franke Bein, legt Salbe auf und reibt es tüchtig.

„Herr Graf haben sich gestern zulange

auf den Feldern aufgehalten; -- wenn man älter wird“

„Schwaz' Sie nicht so viel und reib' Sie an der Stelle, wo es nötig ist, nicht daneben. Herein!“

Der Diener bleibt bei der Thür ordnungsmäßig stehen.

„Post?“

„Zu Befehl, Herr Graf.“

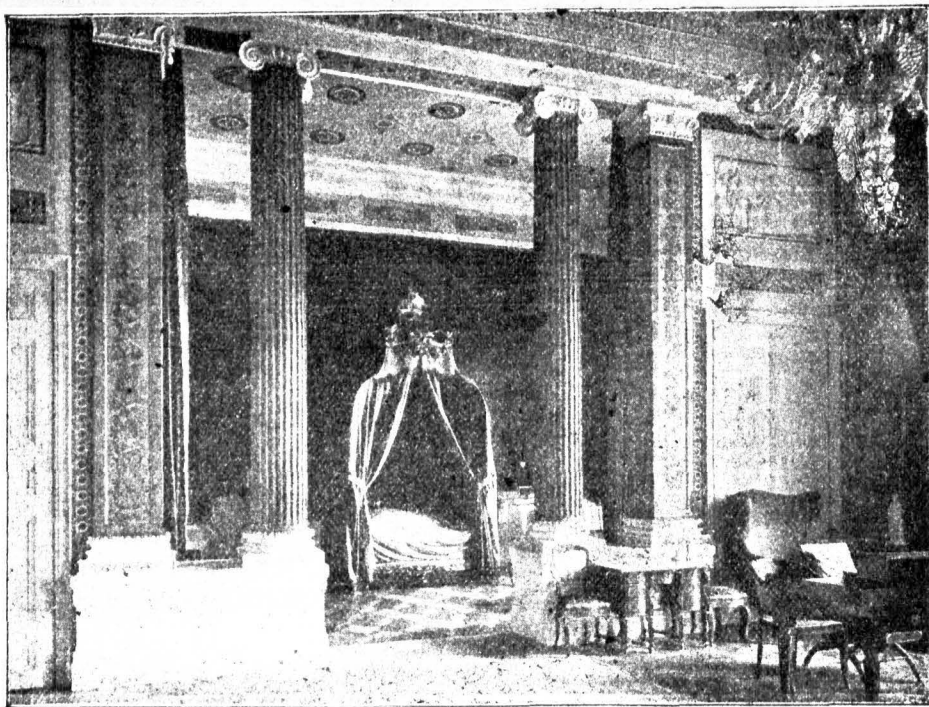
„Bring' Er sie.“

Der alte Herr durchsieht das Postpaket: Zeitungen, landwirtschaftliche Vorträge, auch einige Briefe sind dabei.

„Ein Brief von Hermann! Was will denn der Junge; er muß doch heute oder morgen kommen. Les Sie mir das Schreiben vor, Kömerin! meine Augen haben wieder den verdammten Nebel; das kommt von der Nachtlampe.“

Die alte Haushälterin, die ihr ganzes Leben im Dienste der gräflichen Familie gestanden hat und seit dem Tode der Frau Gräfin den alten Herrn pflegt, holt ihre Brille aus der Tasche und pußt sie umständlich.

aber es wird besser sein, Du erfährst es vorher. Du wirst Augen machen, Väterchen, wenn Du sie siehst, ich jage Dir: elegant, grazios, Engländerin durch und durch, Stammbaum tadellos, was bei Dir stets Hauptjache ist. Mehr schreibe ich nicht, ich weiß gewiß, daß auch Du von ihr entzückt sein wirst; ich gestehe, ich bin bis über die Ohren in sie verliebt. Ich kann leider Deine Genehmigung nicht mehr erwarten; wir reisen heute ab, Ellen kann lange Eisenbahnfahrten nicht ertragen, und da ich von Dir gelernt habe, auf Damen stets Rücksicht zu nehmen, müssen wir die Reise mit Unterbrechungen machen.



Sterbezimmer Friedrichs des Großen im Schlosse Sanssouci bei Potsdam.

„Bitte, etwas plötzlich!“

Mit bangem Gefühl greift die Alte nach dem Briefe. Sie fürchtet eine unangenehme Nachricht für ihren jetzt schon so ärgerlichen Herrn. Mit ängstlicher Stimme liest sie:

„Geliebter Vater!

Will Dir nur kurz mitteilen, daß ich erst kommenden Donnerstag bei Dir eintreffe; ich muß mich unterwegs länger aufhalten, als ich dachte. Dafür komme ich aber auch nicht allein, ich bringe meine geliebte Ellen mit. Eigentlich wollte ich Dich mit ihr überraschen;

Auf Wiedersehen, Väterchen! Freue Dich inzwischen mit Deinem glücklichen Hermann.“

Sprachlos sahen sich Graf und Haushälterin an. „Verlobt hat sich also der Junge, verlobt mein Sohn, ohne meine Zustimmung!“

Graf Sternthal hat sich erhoben, er hat in der Aufregung ganz vergessen, daß er ein krankes Bein hat. „Heiliges Donnerwetter, au, au, mein Bein! Helf Sie mir doch, was steht Sie denn da wie ein Delgöbe; leg Sie mir den Fuß anders! So!“

„Ist's denn wahr, Herr Graf, eine

Englische kommt ins Haus? Dann kann ich nicht mehr hier bleiben, das überlebe ich nicht!"

"Necht so, künd'ge Sie mir auch gleich, das heißt man bei der Herrschaft aushalten in Freud' und Leid."

"Verzeihung, Herr Graf, aber ich alte Frau . . ." hühuhu . . . Die treue Seele schluchzt, als wollte ihr das Herz brechen.

"Nicht heulen, alte Kömerin, Sie weiß, ich kann keine Weibertränen sehen. Ich denke, wir haben jetzt wichtigeres zu tun, als uns zu streiten. Komm' Sie her, ich war ungerecht gegen Sie; Sie weiß aber selbst am besten, was ich von Ihr halte." Bei diesen Worten hält er ihr seine Hand hin, die sie ehrfurchtsvoll küßt. "Aber was machen wir, ich kann dem Jungen, der rein toll geworden ist, nicht einmal schreiben, daß ich das englische Frauenzimmer nicht im Hause haben will, ich weiß ja nicht, wo er steckt."

"Und daß er mit ihr reist, daß gehört sich doch auch nicht."

"Frau Kömer, darüber kein Wort! Graf Hermann wird nie vergessen, was er der Ehre seiner Familie schuldig ist. Geh' Sie und hol' Sie mir mein Wildunger Wasser."

Der Graf ist allein. Bitterböse sieht er aus, die sonst so freundlichen Augen schleudern wahre Blitze unter den buschigen Augenbrauen hervor.

"Eine Engländerin zur Schwiegertochter, mir das! Mir, der dieses Volk geradezu haßt, mir, einem alten, echten, deutschen Soldaten! Was habe ich mich dannach gesehnt. hier im Schlosse ein junges, fröhliches Paar neben mir zu haben, Enkel um mich zu sehen — ja, ja, so halbe Engländer mit gelangweilten Gesichtern — oh! — oh!"

Frau Kömer tritt wieder ein, sie hat rothgeweinte Augen; ach, das Herz will ihr brechen, wenn sie denkt, alles, was sie seit 20 Jahren in Ordnung und Stand gehalten, soll nun an eine Fremde übergehen.

"Neber all dem habe ich ja ganz vergessen, daß morgen auch meine Schwägerin mit Else kommt. Himmeldonnerwetter! Was fang ich mit all den Weibslenten im Hause an?"

"Der Frau Gräfin müssen sie abschreiben, Comtesse Else und die Engländerin können doch nicht zusammen hier sein."

"Else, mein Elschen! was hatte ich mich gefreut, sie bald als Schwiegertöchterchen hier

haben zu dürfen, das wäre noch so ein rechter Sonnenstrahl für meine alten Tage gemesen! Der Junge ist toll, rein toll! Er hat Elsing doch genug den Hof gemacht."

"Und hat sie auch lieb gehabt. Er hat einmal zu mir gesagt: „„Alte Kömerin,““ hat er gesagt, „„möchtest Du, daß mein süßes Elschen hier Schloßherrin würde, würdest Du sie auch so verzeihen, wie mich?““ hat er gesagt."

"Ja, ja, Kömerin, verzogen hat sie den Jungen, daher kommt das Unglück jetzt."

"Und der Herr Graf wohl nicht auch?"

"Nie! Aber Sie wußte mir immer wieder die Strafen abzuschmeicheln, die er gar oft für seine tollten Streiche verdient hätte."

"Und der Herr Graf waren froh, wenn Sie ihn nicht zu strafen brauchten, weil Ihnen der Junge, der so schön abbitten konnte, leid tat."

"Um, hm, mit Ihr wird man nicht fertig, Kömerin. War immer galant und hab' den Weibern das letzte Wort gelassen. Aber nun zu unserer Lage! Ich denke, die ist verwickelt genug. Kommt die Schwägerin mit ihrer Tochter, das lütte Ding soll sich verloben und der Herr Bräutigam bring sich selbst eine Braut mit. Abschreiben kann ich meiner Schwägerin auch nicht, weiß ja nicht, welchen Weg sie von Marienbad hierher macht, und wo sie sich aufhält. Es bleibt nichts übrig, als der Sache den Lauf zu lassen. Sind die Zimmer für die Damen bereit?"

"Gewiß, Herr Graf, das grüne habe ich für Frau Gräfin, die wegen der Migräne ein dunkles Zimmer wünscht, das kleine weiße für Comtesse Else in Bereitschaft."

"Gut, Kömerin! Sorg' Sie, daß alles gut imstande ist und vor allem, daß gut gekocht ist, ich verlasse mich auf Sie."

"Wird bestens besorgt, Herr Graf."

Langsam schleicht der Tag zu Ende. — Am nächsten Morgen machte Graf Sternthal, der sich durch den mehrstündigen Schlaf etwas gestärkt fühlte, trotz der Schmerzen im Bein, seinen Morgenspaziergang, zuerst nach dem Gutshof und dann nach dem Park, dessen Ruhe ihm gut tut.

Aber immer wieder wallt's in ihm auf. Muß sein Junge diesen Streich machen.

Er ist alt genug, um zu wissen, was er

ut, er muß geradezu verrückt geworden sein; war doch sonst auch ein braver, deutscher Offizier, aber die Liebe, die Liebe

Der Vater könnte ihn ja enterben, ihn wenigstens, so lange er lebt, von dem Gute fernhalten; aber beim Andenken an sein geliebtes Weib bringt er das nicht fertig; er, der Alte, der so wie so nur noch eine Gnadenfrist hier auf Erden hat, muß nachgeben.

„Herr Graf, eine Depesche“, meldete der Diener.

„Na, was wird's da wieder geben?“

Der alte Herr öffnet sie und liest: „Kommen heute abend — Hermann.“

„Ruf' Er mir Frau Römer. Heute nachmittag die eine Braut, heute abend die zweite, bin doch ein glücklicher Schwiegervater.“

„Herr Graf haben mich rufen lassen.“

„Ja, Kömerin. Unser Junge kommt schon heute abend. Richten Sie ihm sein altes Zimmer, der Engländerin das große, mit den blauen Möbeln.“

„Das blaue Zimmer?“

„Zu Sie, was ich sage.“ — —

Das Mittagsschläfchen ist beendet.

Eben ist Heinz mit dem Wagen zur Bahn gefahren, um die Damen abzuholen.

Die Zimmer sind alle prächtig mit Blumen geschmückt; es soll ja doch Verlobung gefeiert werden. Frau Römer ist beschäftigt, dem Herrn nochmals das Bein einzureiben; er muß heute noch viel aushalten, sein Beißer ist echter Kavaller; er wird sich trotz aller Schmerzen nicht sehen, solange eine Dame steht.

„Kömerin, ich glaube, es ist das Beste, Sie bereitet das arme Elsing auf die Ankunft meines Sohnes mit seiner Braut vor; das bringt Ihr Weiber besser fertig, als unserines.“

Wenn's sein muß, Herr Graf; aber mir tut das liebe Kind jetzt schon leid.“

„Um Gottes Willen keine Nührzene! Geh' Sie jetzt und seh' Sie, daß alles klappt.“

Weh ist dem alten Soldaten ums Herz; eine Träne, der einzige Tribut seiner Enttäuschung, schleicht sich in seinen grauen Bart; ungeduldig wischt er sie weg.

Durch den Torweg hört man den Wagen rasseln, er hält vor dem Schlosse. Der aufmerksame Schloßherr steht, auf seinen Stock gestützt, am Portale, seine Gäste zu empfangen.

Galant küßt er seiner Schwägerin die Hand, Elschen ist ihm um der Hals gefallen und küßt ihren geliebten Onkel herzlich auf den Mund, welche Zärtlichkeit der alte Herr heute mit schlechtem Gewissen erwidert.

„Seid mir willkommen, Ihr Lieben!“

„Schön' Dank, lieber Schwager! — Grüß Gott, Anfelchen!“

Nach diesem Empfange begaben sich die Damen auf ihre Zimmer, um den Reifestaub abzuschütteln, und nach kurzer Zeit saßen sie mit dem alten Herrn beim Tee und erzählten von ihren Erlebnissen der letzten Wochen.

Else ist frisch und fröhlich; sie ist ein hübsches, liebliches Mädchen von achtzehn Jahren; ihr schönes kastanienbraunes Haar hat sie in dicken Flechten um den Kopf gelegt, die braunen Augen sehen schelmisch klug in die Welt, und beim Lachen hat sie zwei allerliebste Grübchen in ihren rosigen Wangen. Der alte Graf sieht sie mit wehmütigem Wohlgefallen an; — das wäre ein Weib für seinen Sohn gewesen — doch Ruhe, Ruhe, alter Knabe!

Frau Römer weiß nicht, wie sie es anstellen soll, Komtesse Else von des jungen Grafen Verlobung zu benachrichtigen. Daß der Sohn des Hauses heute abend eintrifft, hat sie der Mutter und Tochter schon erzählt, — aber weiter kam sie nicht; es war ihr nicht gelungen, die junge Dame allein zu sprechen. Sie muß sich auf einen Ausweg besinnen, den sie eben gefunden hat.

„Komtesse Else, darf ich einen Augenblick bitten? Ich möchte Sie wegen Ihres Zimmers etwas fragen.“

„Natürlich, gute Kömerin, ich komme sofort.“

Beide gehen in Elses Zimmer.

„Wollte Komtesse nur fragen, ob ich das Bett nicht an die andere Seite stellen soll?“

„Aber Beste, das dürfen Sie machen, wie sie wollen, ich schlafe in allen Ecken gut.“

„Comtesse Else,“ sie bricht in einen Tränenstrom aus.

„Aber was haben Sie denn, gute Frau? Sie schluchzen ja zum Herzbrechen!“

„Ich bin man so 'ne alte Frau, die nicht lange um etwas herumreden kann, ich muß es klar herausagen: Graf Hermann kommt heute abend und bringt eine Braut mit; 's ist eine Englische.“

Mit Not hat's die Alte herausgebracht die Stimme wollte ihr beinahe versagen.

„Hermann, mein Vetter, hat sich verlobt, und das erfahren wir jetzt erst?“

„Eigentlich nicht verlobt, er schrieb heute morgen dem alten Herrn — ich selbst mußte den Brief vorlesen — daß er Ellen, ja, so hieß es, daß er Ellen mitbringe, und daß er bis über die Ohren in sie verliebt sei.“

„Weiß er denn nicht, daß wir auch hier sind?“

„Nein, Comtesse, daß sollte ja eine Ueberraschung sein.“

„Nette Ueberraschung! Was tue ich denn eht? Wenn doch Mama käme!“

Alle scheinbare Tapferkeit hilft aber nichts gegen die hervorströmenden Tränen, die Elschen nicht mehr zurückhalten kann. So sitzt sie mit der alten Römerin schluchzend im Zimmer, so findet sie die Mutter, die ihre Tochter sucht, um sie an ihre Pflichten am Teetische zu mahnen.

„Ja, um Gottes Willen! was ist denn hier geschehen?“

Durch diese Frage kommt Frau Römer wieder zu sich und verläßt eiligst das Zimmer; die Mutter wird schon bessern Trost für das weinende Elsing haben als die alte Römerin.

Unter Schluchzen und Weinen erzählt das junge Mädchen, was sie eben erfahren hat.

„Ich gestehe, das hätte ich von Hermann nicht erwartet. Nöndern läßt sich nichts an der Sache. Abreisen können wir unmöglich; nun heißt es: klug sein, was ich auch von meinem Töchterchen erwarte. Wasche Dir die Augen mit frischem Soldatenwasser und sei tapfer, wie ein rechtes Soldatenkind! Du bist ja noch jung, da kann Dir das Leben noch viel schönes bringen“.

„Aber, Mutttchen, ich habe ihn doch so schrecklich lieb.“

Else hat ihre Arme um Mutters Hals gelegt und schluchzt von neuem.

„Komm', Elschen, mein Kind, sei ruhig! Wenns auch weh tut, muß man es doch ertragen. Wir wollen zum Dnfel; ich habe ihm gleich angemerkt, daß er was auf dem Herzen hat. Der arme Mann wird auch schwer darunter leiden.“

„Du hast recht, Mutterchen, ich will nicht mehr weinen, ich will Hermann zeigen, daß ich auch ohne ihn leben kann; mag er seine Miß Ellen nur bringen; ich werde mich ganz adylife benehmen.“

„So lieb' ich mein Töchterchen.“

„Ach, Mutttchen, so lange ich Dich habe, will ich auch garnicht heiraten; so schön, wie bei Dir, ist's doch nirgends.“

Mutter und Tochter verlassen, eng aneinandergeschmiegt, das Zimmer. Else kann trotz aller guten Vorsätze nicht heiter werden; manchmal gibt es ihr ganze Herzköße, die der gute Dnfel wohl zu deuten versteht.

Gräfin Sternthal begibt sich auf ihr Zimmer, um etwas zu ruhen; die lange Reise und nun der Schmerz ihres Lieblings haben sie stark angegriffen.

„Komm', Dnfelchen, wir gehen in den Park“.

„Ja, Kleine, da wird uns wohlher zu mute werden. — —“

Der Wagen, welcher Hermann mit Miß Ellen von der Bahn holen soll, ist schon unterwegs.

Die Leute kommen vom Felde, der Gutsherr hat für jeden eine Frage oder ein freundliches Wort. Erntewagen fahren in die Scheunen, die Frauen und Kinder, die obenauf sitzen, grüßen alle ehrerbietigt, man sieht ihren Gesichtern ordentlich die Freude an, ihren Brotherrn begrüßen zu dürfen. Elschen hat für alles Interesse; auch jetzt, trotz allem Schmerze, kann sie ein Lächeln nicht unterdrücken, wenn sie sieht, wie sich die Kinder von ihrem hohen Sitze herunterschieben und zur Erde kollern.

Oben, auf dem großen Balkon sitzt schon Elschens Mutter. Sie faßt ihr Kind zärtlich bei der Hand, ihre Augen sprechen der Kleinen Mut zu.

„Horch, der Wagen kommt,“ ruft der alte Herr, „aber Hermann sitzt allein darin. Miß Ellen ist wahrscheinlich unterwegs krank geworden. Hermann schrieb, daß sie die Eisenbahnfahrt nicht vertragen kann.“

„Hurrah! da bin ich!“ ruft Hermann zum Balkone hinauf. Mit ein paar Sätzen springt er die Stufen hinauf und tritt auf den Balkon.

„Guten Tag, Väterchen!“

„Guten Tag, mein Junge!“ Hermann umarmt den alten Herrn herzlich; er fühlt garnicht, daß derselbe sich bemüht, recht kühl gegen ihn zu sein.

„Wie schön! da ist ja Tante und Elschen, das ist eine freudige Ueberraschung.“

Er küßt seiner Tante die Hand; Else reicht ihm die Fingerpißgen.

„Na, Elsing, ist das alles, was Du für mich hast?“

„Hermann“, ruft der Vater ungeduldig, „wo ist Miß Ellen?“

„Hab' mir's gedacht, Vater ist höllisch neugierig, sie kennen zu lernen. Aber wie ich Dir geschrieben habe, bekommt ihr das Fahren schlecht. Ich mußte sie auf der Station lassen; Jochen ist bei ihr geblieben. Ich wollte Dich nicht warten lassen, da ich weiß, daß Du Dich sofort ängstigt, wenn Dein alter Junge nicht auf die Minute in Deine Arme fliegt. Ellen darf sich nur ganz langsam bewegen; ich werde ihr nachher entgegengehen. Ich freue mich, das Ihr sie leht; Ihr werdet stannen: sie ist edel vom Scheitel bis zu den zierlichen Füßchen . . .“

„Die trifft man in England gerade nicht zu häufig,“ sagt Elschen ipib.

„Erst sehen, dann urteilen, Fräulein Kousine! Du selbst wirst die erste sein, die sich für sie begeistert; sie hat alle guten Eigenschaften; sie ist fromm und hat doch Temperament; hat schönen Kopf, schlanken Körper, gemessene Bewegungen . . .“

„Entschuldige, Hermann! Die Beschreibung Deiner Braut ist doch recht eigentümlich.“

„Meiner Braut? meiner Braut! ha ha ha ha! Tautchen, entschuldige, daß ich so lache! aber — da kommt sie ja schon, meine Braut.“

Eben wird ein schönes, braunes Pferd zum Tore hereingeführt.

„Das ist Miß Ellen?“ ruft der alte Graf

„Natürlich, Vater. Was hast Du denn sonst erwartet?“

„Deine Braut! Herzensjunge, laß Dich umarmen! Ich habe Dir schreckliches Unrecht getan; ich habe über Dich gescholten, Dich für verrückt erklärt. Ich nehme es hiermit feierlichst zurück.“

Die Anwesenden lachen aus vollem Halse und erzählen nun dem jungen Grafen, daß sie gedacht haben, er bringe eine Engländerin als seine Braut mit.

„Elschen, hast Du das auch geglaubt?“

„Ich mußte wohl, Hermann; die alte Römerin hat es mir erzählt. Sie hat Dinkel selbst Deinen Brief vorgelesen.“

„Und was dachtest Du dabei? Elschen, wäre Dir das lieb gewesen?“

„R—e—i—n, eigentlich nicht, oder doch!“

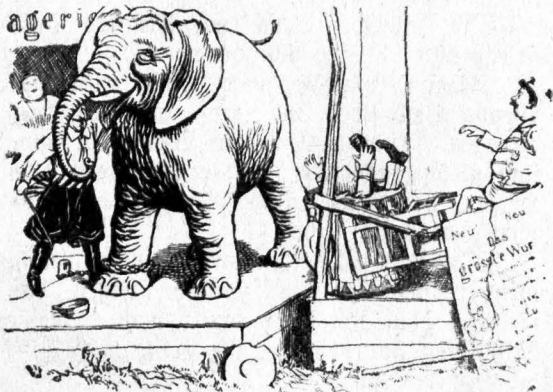
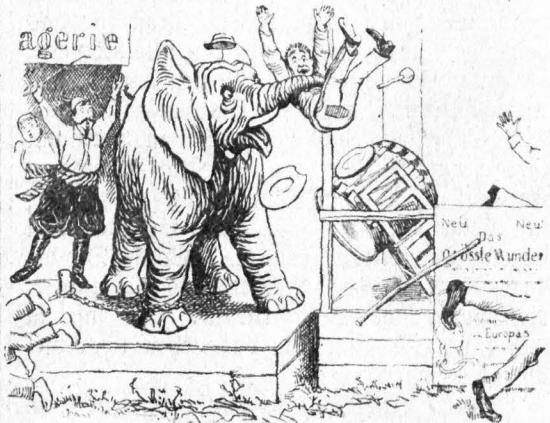
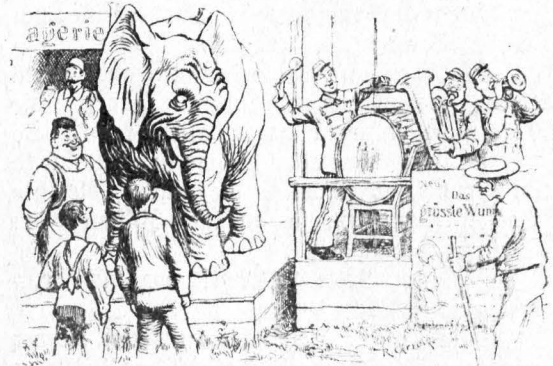
„Elsing, lüge nicht! Deine Augen, die so verweint aussehen, sagen mir mehr als Dein Mund gestehen will. Väterchen, da Du

Deinen Jungen heute durchaus als glücklichen Bräutigam sehen wolltest — hier ist mein kleines, süßes Bräutchen! Vater, Tante, gebt uns Euren Segen!“

Mit diesen Worten zieht Hermann sein vor Glück strahlendes Elschen an sich, und der Vater legt ihre Hände zusammen.

Frau Römer wird gerufen: Die Alte hat so viele Tränen wegen der Englischen vergossen, sie soll sich nun mit allen freuen.

Der musikalische Elefant.



Die Geschichte des Jüterbog-Luckenwalder Kreises.

VI.

Unser Industrieort Luckenwalde und ein Gang durch seine historische „Große Fabrik“.

Von Hermann Hahn, Lehrer in Luckenwalde.

Nachdruck verboten.

Berehrter Freund der Heimatkunde, wirf einen Blick auf das Stadtbild (S. 93), und Du weißt, daß unser Luckenwalde ein Fabrikort ist. Mit Recht schließt Du es aus den vielen gewaltig emporstrebenden Betriebschornsteinen. Und die Wirklichkeit bestätigt Dir diese Deine Erkenntnis und Schlußfolgerung; denn von welcher Seite Dein Fuß das Stadtgelände betreten mag, allenthalben wirst Du das emsigste Schaffen und Wirken in industriellen Betrieben, das von dort herauströnende Schnurren und Surren der Räder mit ihren Treibriemen, wie das jummende und prasselnde Geräusch von Maschinen der verschiedensten Art, bezüglich der Betriebe selbst einen reichen Wechsel von Tuch- und Hut-, von Eisen-, Holz- und Papierwaren-Fabriken wahrnehmen und beobachten können. Du gewinnst den Eindruck, daß Luckenwalde vollständig das Gepräge der Neuzeit, das des Dampfes und der Dynamomaschine an sich trägt, daß in ihm der Geist unserer großen Zeit der Technik zur Herrschaft gelangt ist, daß es gewissermaßen einen granitenen Eckpfeiler unseres Märkischen Wirtschaftsgebäudes bildet. Aus den handelsgeographischen und sonstigen volkswirtschaftlichen Berichten der letzten Jahrzehnte aber erfährst Du, daß sich die Luckenwalder Fabrikate, hergestellt von 75 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung, einen guten Klang erworben und auf Grund ihrer Güte an ihrem Teile dazu beigetragen haben, den deutschen Kaufmann

auf dem Weltmarkte von Sieg zu Sieg zu führen.

* * *

Wie aber entstand Luckenwalde, und wie entwickelte es sich zu solcher Höhe?

Luckenwalde war ursprünglich wie Jüterbog, Dahme, Baruth und gar viele unserer Kreis-dörfer ein wendisches Fischerdorf und hatte gleich andern größeren wendischen Niederlassungen seinen Burg- oder Rundwall, der für Zeiten der Gefahr als Zufluchtsort, im übrigen vielleicht als Opferstätte diente.

Heute ist diese einst so schwer zugängliche, im Osten der Stadt gelegene Sumpfung zum Leidwesen der archäologischen Wissenschaft, doch zum Nutzen der Landeskultur von der Bildfläche verschwunden: Spaten und Pflug haben sie dem Erdboden gleichgemacht, während anderwärts noch mehr als 300 märkische Wallburgen kühn ihr Haupt erheben. Immerhin aber befinden sich im Besitze des Verfassers aus den letzten Resten des Burgwalls so viele, durch Ausgrabung gewonnene wendische Altachen, daß es uns möglich ist, an der Hand derselben früher oder später an dieser Stelle ein Bild der wirt-



Wappen der Stadt Luckenwalde.

schäftlichen Tätigkeit dieser alten Lugalbewohner zu entrollen.

Luckenwalde also nach den Tagen der Völkerwanderung ein Wendenort!

Und warum hätten sich die Wenden hier in dem vom Waldesdickicht durchsetzten „Lugt“, in

diesem von der Ruthe damals so reich bewässerten Teile des Baruther Urstromtales nicht niederlassen sollen? Bot ihnen doch gerade dieser fast unzugängliche und undurchdringliche Sumpfwald ein sicheres Versteck gegen feindliche Einfälle und in wirtschaftlicher Hinsicht eine Ansiedlungsstätte, wie sie ihrem Wunsche gemäß nicht besser sein konnte. Der leichte Boden entsprach nämlich ihrem einfachen Akenpfluge. Der Wasserreichtum gab ihnen ferner reichlich Gelegenheit zur Betreibung des Fischereizgewerbes. Die vielen Weidelplätze aber ermöglichten mehr als nötig war die Pflege der Viehzucht. Dazu ringsum slavische Volksgenossen! Was Wunder, wenn sie sich hier häuslich einrichteten! Was Wunder auch, wenn sie den Ort „Lugk“, d. i. eine brüchige, von Wald umgebene und durchsetzte Wiese, nannten.

Aber die Wenden sollten nicht immer die Herren des altgermanischen Landes sein. —

* * *

Unsere Gegend, unsere Mark, ja ganz Ostelbien wurde zum zweiten Male ein deutsches und zwar ein nunmehr christlich-deutsches Land. Der Wendepunkt in dieser unserer Kreisgeschichte trat um 1160 ein.

Es kam der deutsche Mönch mit dem Kreuz und Spaten. Durch seine Hand entstanden unser Cisterzienserklöster Zinna, das Gut Falkenhausen, die Dörfer Grüna und Neuhof, wie Weinberge, Wassermühlen und Eisenhammer.

Es kam der deutsche Kolonist mit dem Pflug, insonderheit vom überschwemmten Niederrhein her der Flämänder, um den nach ihm benannten Fläming zu germanisieren, zu christianisieren und zu kultivieren. Und so entstanden allenthalben auf den flachwelligen Flämingshöfen langsträfige deutsche Dörfer mit den bekannten Feldsteinkirchen und Feldsteinbrunnen.

Es kam nicht zuletzt zur Sicherung dieser Zivilisationsbestrebungen der deutsche Soldat mit dem Schwerte, um neben jenen Missionsstätten deutsche Burgen als Militärstationen zu errichten. So gründete er neben den Burgen von Jüterbog, Dahme, Treuenbrieken, Belzig, Trebbin, u. v. a. um 1200 auch die Burgward Luckenwalde, deren granitner Bergfried oder Wachturm heute noch als fagenhafter Glockenturm der altehrwürdigen Johanniskirche das stolze Wahrzeichen der Stadt bildet. Von hier aus sollte ein deutscher Burgherr die immer noch aufrührerischen Wenden hiesiger Gegend im Zaum halten; hierher sollten auch schließlich in Zeiten der Gefahr die anwohnenden Deutschen ihre Zuflucht nehmen.

Urkundlich kommt der Name „Luckenwalde“ zum ersten Male im Jahre 1217 vor, indem in einem Schreiben der Bischof Siegfried II. von Brandenburg unter den zum Bistum Brandenburg und damit zum Erzbistum Magdeburg gehörigen Burgwarden neben mehreren andern auch Luckenwalde nennt. Das ist die einzige sichere Nachricht, die wir bis 1285 über den Ort haben.

Allerdings werden aus der Zeit von 1173 bis 83 urkundlich zwei Dörfer, Dike und Rothe und zwei nahe an Dike gelegene, der Kirche zu Dike eingepfarrte Dörfer, Hinrikesdorf oder Waltrikstorf und Kulesdorf“ erwähnt, woraus man schließen könnte, daß Dike und Rothe das alte Luckenwalde mit der Johanniskirche in ihrer allerersten Anlage seien, allein es sind dies doch nur Mutmaßungen und Kombinationen, über die der Nebelschleier unserer Urgeschichte seine Schatten wirft.

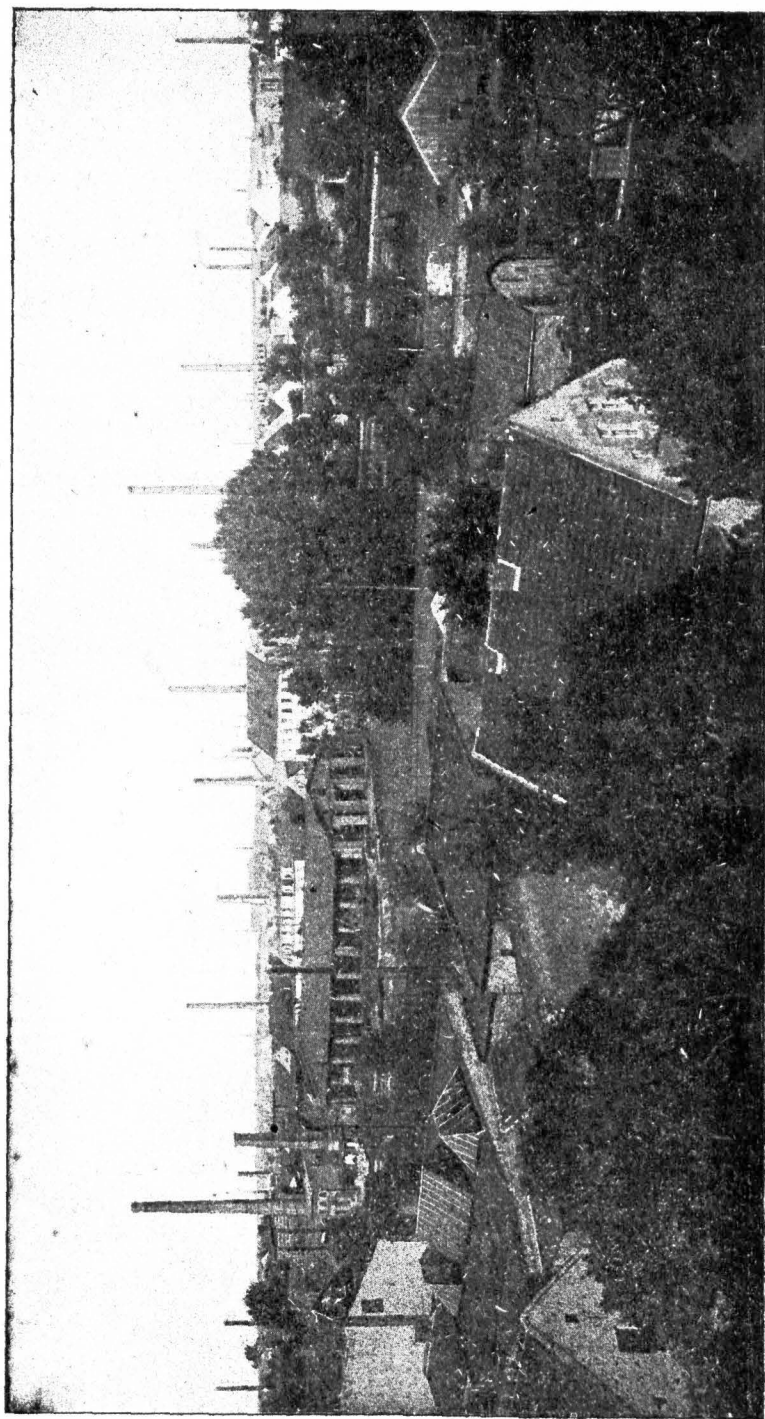
* * *

Luckenwalde tritt erst, wie schon angedeutet, mit dem Jahr 1285 aus dem Dunkel der Vergangenheit heraus. In diesem Jahre ging es mit elf dazu gehörenden Dörfern, nämlich mit Zänickendorf, Kolzenburg, Frankensfelde, Frankensförde, Mehlisdorf, Felzentreu, Züllichendorf, Gottsdorf, Ruhlsdorf, Woltersdorf und Sibäs durch Kauf, also auf friedlichem Wege, in den Besitz des Klosters Zinna über. Der Burgbezirk kam damit unter Magdeburgs Herrschaft. An Stelle des Burgherrn regierte fortan unmittelbar der Abt von Zinna. Aus den Steinen der abgetragenen Burg entstand, falls eine alte Johanniskirche schon dagewesen sein sollte, eine neue, dann ebenfalls nach dem Schutzpatron Johannes dem Täufer benannte Kirche, deren Ostgiebel die heutige, um 1450 abermals neu erstandene Johanniskirche noch ziert. Der alte Wartturm aber hat, wie schon bemerkt, Sturm und Wetter jeglicher Art bis heute überdauert. Er, der Siebenhundertjährige, ist uns zum Kleinod geworden.

* * *

Um 1450 erhielt Luckenwalde stadtlähnliche Rechte und zum Zeichen dafür früher oder später ein Wappen, wie es uns das nebenstehende Bild zeigt.

Der Pelikan in demselben ist das christliche Symbol der Aufopferung. Er soll daran erinnern, daß, wie er der Sage nach seine Jungen mit seinem Herzblute nährt, so auch Christus sein Blut für uns vergossen hat. Von den beiden unter dem Neste befindlichen Bischofs- oder Krummstäben deutet der rechte auf den Oberlehns herrn, den Bischof von Magdeburg, der links auf den nächsten Grundherrn und Vorgesetzten, im Bischofsrang stehenden Abt von Zinna



Zeitanficht der Fabrikstadt Lutzenwalde.

hin. Darunter ein Nadelbaum! Dieser erinnert sofort an den Wald und spricht für die Ableitung des Stadtnamens aus dem wendischen „Luga“ oder „luka“ (Sumpf) und dem deutschen „Walde“, wie denn überhaupt die rückkehrenden

Deutschen die alten Ortsnamen, wie auch Personennamen, Baumbezeichnungen, Rangbestimmungen u. a. m. mit „Walde“ zu einer neuen Ortsbezeichnung vereinigten, so daß das „Walde“ in der Mark immer und immer wiederkehrt. Im

übrigen ist Luckenwalde heute noch vom schönsten Walde umrahmt und landschaftlich durchaus nicht arm an weisevollen Stätten der Ruhe und Erholung in der freien Gottesnatur. Das spreewaldähnliche, erlenreiche Elstal mit der idyllischen Handwerkervereins-Badeanstalt, der nach den Angaben des bekannten Gartenkünstlers Lenné angelegte Park Lindenberg, der von der Stadt und dem Verschönerungsverein besonders gepflegte Bürgerbusch, der zu Wasserpartien einladende Vergnügungsort Walkmühle, der ebenso prächtig gelegene Unterhammer, der rauschende Eichenbestand bei der Försterei Lindhorst und der der Neuzeit entsprossene, sich kräftig entwickelnde Stadtpark reden in dieser Beziehung eine bereedete Sprache.

Mit jenen verlichenen Stadtrechten aber war es nicht weit her. Ein solches Recht bestand z. B. in der allerdings vom Kloster recht beschränkten Genehmigung zum Bierbrauen. Ferner durften sich nach einem andern von nun an auch Handwerker hier niederlassen. Weiter ging die Leitung der Gemeindeverwaltung und der niederen Gerichtsbarkeit vom „Schultheiß“ oder Lehnshulzen auf den nunmehrigen Rat der Stadt, aus sechs Personen bestehend, über, während nach wie vor die höhere Gerichtsbarkeit der Klostervogt ausübte. Im übrigen aber lag dem Zinnaer Abt als dem Grundherrschaften von Luckenwalde keineswegs viel daran, die städtische Selbstständigkeit Luckenwaldes zu erhöhen: denn je weniger Rechte, desto gefügiger, das war damals schon allbekannte Tatsache. Daß aber Luckenwalde im Mittelalter bereits städtische Verfassung hatte, dafür sprechen auch seine Lateinschule und seine Schützengilde, die als um 1500 bestehend urkundlich bewiesen sind.

Es sei hierbei betreffs der letzteren folgendes erwähnt: Die Luckenwalder mittelalterliche Schützengilde war wie alle damaligen Schützengesellschaften eine Einrichtung der Kirche und lediglich zum Schutze derselben da. Sie hatte dem zweiten Stadtgeistlichen, dem Diaconus oder Kaplan, Wohnung im Schützenhause zu gewähren und ihn zur Hälfte zu besolden. Dafür wurde ihr — jedenfalls bei Erneuerung des Kirchenbaues um 1450 — das Recht, in der Johannis Kirche einen eigenen Schützenaltar aufzustellen und den Kaplan für den Dienst an demselben voll und ganz in Anspruch nehmen zu können. Ferner durfte sie, wie auch die Töpfer-, Schneider- und Stellmacherzunft für gebotene Opfer ihr Gildenzeichen im Chorraum anbrachten, so am chorseitigen Mittelpfeiler der Hallenkirche das Bild ihres Schutzpatrons, des heiligen Sebastian, anmalen lassen. Der jugendliche Sebastian war bekanntlich im dritten Jahrhundert nach Christo kaiserlicher Hauptmann. Er wurde auf Grund seines

christlichen Glaubens als Zielscheibe an einen Baum gebunden und nach der Legende von 1000 Pfeilschüssen durchbohrt, aber nicht dadurch, sondern erst durch Stäubung getötet. So war er, das Sinnbild der Glaubensfestigkeit und der Unverletzlichkeit durch Bogenschüsse, wie kein andrer geeignet, der Schutzpatron kirchlicher Schützengesellschaften zu sein. In unserem alten Gotteshause ist jüngst, bei Gelegenheit der innern Ausschmückung, sein Bild von Künstlerhand vom Weißputz befreit und sachgemäß erneuert worden, was natürlich in der Kunstgeschichtswelt, wie nicht zuletzt bei unserer Schützengilde großen Anklang gefunden hat. —

Das Recht, jährlich zwei Jahrmärkte abhalten zu dürfen, erhielt Luckenwalde 1562.

Als die Stadt 1674 von einem verheerenden Brande heimgesucht wurde, bekam sie einen dritten Jahrmarkt, woraus hervorgeht, daß diese Märkte verhältnismäßig viel einbringen mußten.

* * *

Luckenwalde war im Mittelalter eine reine Ackerbürgerstadt und entwickelte sich als solche sehr vorteilhaft. Leider kam der Ort, der um 1600 etwa 800 Einwohner zählte, durch den dreißigjährigen Krieg an den Bettelstab.

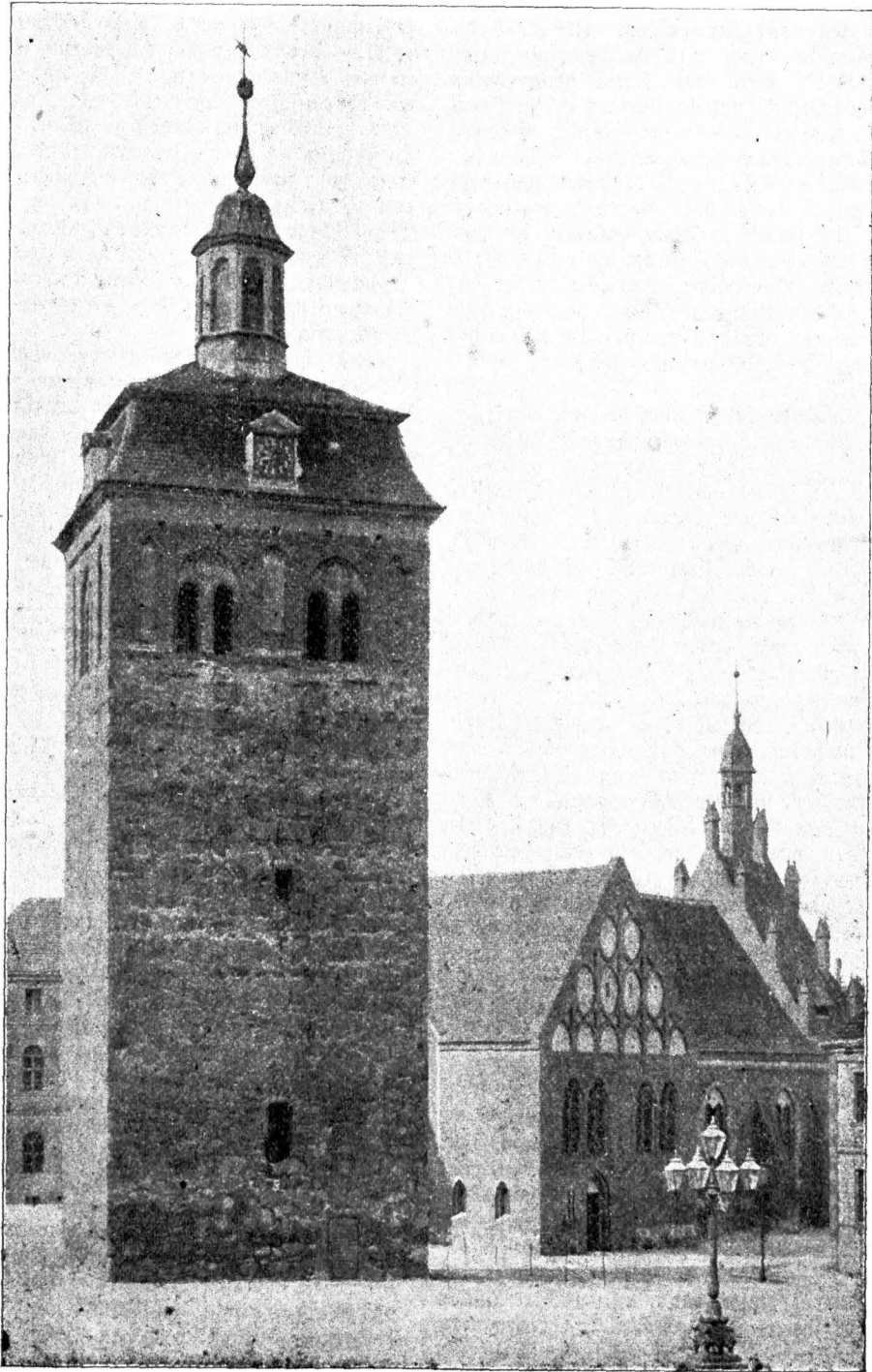
Den Reigen der Zerrüttung eröffneten die Wallensteiner, die 1626 und 1627 in hiesiger Gegend ihre Wagenburg aufschlugen und voll und ganz dem Grundsatz huldigten: „der Krieg muß den Krieg ernähren“. Was ihre Greuelthaten, was Brand, Plünderung, ansteckende Krankheiten, Kriegskosten, Mißernten und Wildschäden noch nicht völlig ruiniert hatten, holten, beson ders von 1636 ab die Schweden nach. Es war ein hohes Glück für den heruntergekommenen Ort, daß er mit 1648 dem Brandenburger, dem Hohenzollern-Lande zugehörigen und mit dem Kloster Zinna und den umliegenden Dörfern ihm als Luckenwalder Kreis angehören durfte.

* * *

1648! ein Jahr mit goldenen Ziffern für Luckenwalde und seine Geschichte!

Die Hohenzollern widmeten nämlich fortan dem verwüsteten und verarmten Grenzstädtlein die liebevollste landesväterlichste Fürsorge.

Vor Allem waren zwei Hohenzollernkönige, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., bemüht, den Ort durch Einführung eines neuen Erwerbszweiges, der Tuchmacherkunst, wirtschaftlich zu heben. Der erstere Volkswirt erbaute 1717 ein „Fabriken-Haus“ von vier Stuben und brachte die ersten vier Tuchmacher aus dem Sächsischen hierher, denen bis 1730 achtzehn andere und später noch mehr folgten.



St. Johanniskirche mit dem alten Wartturm in Lützenwalde.

Friedrich II. gründete 1750 die Fütterboger Vorstadt, siedelte meistens Wollspinner an und schenkte jedem derselben ein einstöckiges Haus nebst Garten- und Wiesenland. Als 1775 die bereits damals durch ihre Wollzeugfabrikation bekannte Stadt Gera von einem verheerenden Brande heimgesucht wurde, bot der große Preußenkönig den obdachlos gewordenen Geraer Wollspinnern und Zeugmachern eine neue Heimstätte in Lüdewalde, stiftete ihnen für 20000 Taler 38 Wohnhäuser und begründete damit die sogenannte „Geraer Kolonie“ die heutige, nach ihm benannte Friedrichstraße.

Um diese Wollspinner und Wollweber angemessen zu beschäftigen und um überhaupt diese neue Kolonie zu organisieren, ließ der König mit einem angeblichen Kostenaufwande von 94000 Talern

die „Wollzeugfabrik nach Geraer Art“, im Volksmunde die „Große Fabrik“ genannt, errichten.

Dieses um 1780 fertiggestellte erste Lüdewalder Fabrikgebäude dient heute noch, den großen Baumeister und Unternehmer rühmend, textilen Zwecken und liegt hier im Bilde vor uns. Es bilden diese altersgrauen Gebäude auf mehr als 100 m die westliche Begrenzung vom schattensreichen, mit zwei Kriegerdenkmälen geschmückten „Großen Haag“, der einst als Sechse im Verein mit der parallellaufenden Kutsche auf dieser Westseite jedenfalls das wendische „Lugt“ schützend umschloß. Der Anksseitige fredericianische Backsteinbau trägt noch heute die ursprüngliche Weiterfahne mit der Jahreszahl 1782. Was rechts auf dem Bilde neben dem mehrstöckigen Fachwerkbau mit der Frontale zum Vorschein kommt, ist die Kleinkinderbewahr-Anstalt, welche mit dem „Carlsstift“, einer Wohnstätte für altersschwache Arbeiter der „Großen Fabrik“, zwei soziale Einrichtungen des Geh. Kommerzienrats von Carl, des einstigen Besitzers des Etablissements bildet, durch deren Gründung der verdienstvolle Industrielle sich ein bleibendes Andenken gesichert hat.

* * *

Durchwandern wir die ganze gegenwärtige, alles in allem 12 Hektar umfassende Betriebsstätte, so entseht uns ein fesselndes Spiegelbild von dem Wandel, den dieselbe im Laufe der mehr als 12 Jahrzehnte ihres Bestehens erfahren hat. Ja, was sind das für imposante, mehrstöckige Fabrikgebäude und stattliche Scherdbauten, die hinter jenen althistorischen Vordergebäuden errichtet und uns durch das folgende Bild zum Teil veranschaulicht sind! Wie blitzt und blinkt es in den beiden Maschinenhallen mit ihren viel-
 pferdigen Dampf- und ihren nach allen Räumen Hogen- und Glühlicht spendenden Dynamo-Maschinen! Und geradezu als eine mustergiltige

Schöpfung der fortgeschrittenen Gegenwart muß der gegen 2400 qm umfassende Saal bezeichnet werden, in dem die in andern Räumen sortierte, gereinigte, aufgelockerte, teils gefärbte, teils ungefärbte Wolle zu Garn gesponnen wird. Es ist die Spinnerei mit Ober- und Seitenlicht, mit bestem Luftwechsel und mit Maschinen, die unser Staunen im höchsten Maße wachrufen. Besichtigen wir diese letzteren etwas näher, und treten wir damit im Geiste überhaupt einen kleinen Rundgang durch die wichtigsten Werkstätten der vielverzweigten Tuchfabrik an.

Zunächst stehen wir betrachtend vor den sog. Krempelmaschinen der Spinnerei. Welchen Zweck erfüllen diese?

Sie öffnen vermittelst ihrer mit feinsten Drahtbändern umwickelten Walzen die Wolle derartig, daß die einzelnen Wollfasern zur bessern Fadenvereinigung frei, gestreckt und parallel nebeneinander liegen; sie entfernen aber auch gleichzeitig etwa noch vorhandene Unreinigkeiten, wie Stroh und Kleiten; sie vermischen die verschiedenen Wollsorten in gleichmäßigster Weise; sie legen selbsttätig Wolle vor und geben dem bedienenden Arbeiter zur rechten Zeit ein Klingelzeichen. Kurz, sie sind wunderbare Automaten, die jegliche Arbeit selbst besorgen. Pelzartig liefern sie ihre Arbeit an Worspinnkrempel ab. Diese verwandeln den Pelz in lockeres, zusammengerolltes Vorgarn, indem sie es gleichzeitig auf vierzig walzen- oder rollenartige Vorgarnspulen mit je 30 Fäden befördern.

Erst nach diesen Manipulationen erfolgt das eigentliche Spinnen.

Zur Beobachtung desselben begeben wir uns von den Krempel- zu den Feinspinnmaschinen.

Riesige, auf Wagen vor- und zurückfahrende, mit je 450 Spindeln versehene Selfaktoren oder Selbstspinner sind es hier, die ein Ausziehen oder Strecken und gleichzeitiges Drehen jener wulstigen Vorgarnfäden bewirken und diese dadurch in mehr oder weniger gedrehte Fäden, in das eigentliche Garn, verwandeln.

Drelliermaschinen daneben offenbaren uns, wie zwei oder mehrere, meistens verschiedenartige Fäden durch starkes Drehen zu einem einzelnen starken Gespinnst vereinigt, in gewirntes Garn verwandelt werden.

Die interessante Spinnerei verlassen, schreiten wir weiter von einer Räumlichkeit zur anderen und sehen, wie hier verschiedene Garne gefärbt, dort Kettengarn oder der Aufzug gebäut, an dritter Stelle Schußgarn oder der Einschlag gespult wird u. a. m.

Witterweise gelangen wir in eine der wichtigsten Stationen der Textilindustrie, zur Webererei.

Nicht weniger als fünf Websäle erregen unsere Aufmerksamkeit.

Hier empfangen wir im allgemeinen ein eindruckvolles Bild von dem wunderbaren Schaffen der sich emsig rasselnd und prasselnd bewegenden 140 mechanischen Webstühle, die die Aufgabe haben, die gesponnenen Wollfäden durch die mannigfachste Verschlingung von Kette und Einschlag zur Herstellung von Zeugen aller Art zu vereinigen. Doch im besondern entzieht es sich der Beschreibung, die sinnreiche Weise zu erläutern, in der hier alle Maschinenteile mit berechneter Genauigkeit ineinandergreifen.

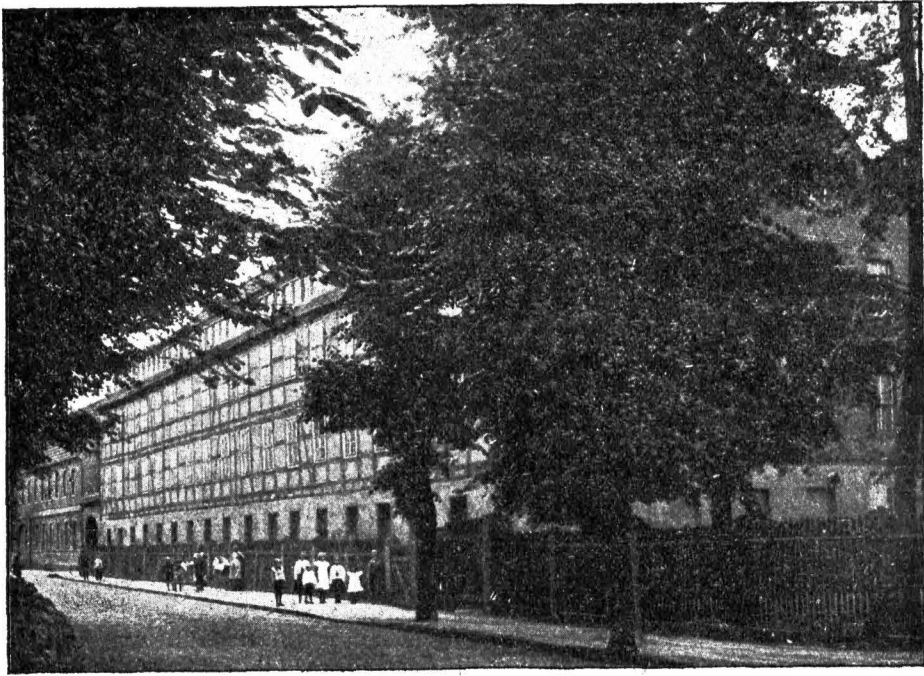
Das beigegebene Bild gewährt uns einen Einblick in eine dieser Webhallen mit ihrem komplizierten Mechanismus.

einander verschlungen, wodurch die Webstoffe um ein Bedeutendes zusammenschrumpfen und größere Festigkeit erhalten.

Die also gewalkten Stücke wandern nach der **Rauherei**, woselbst durch Rauhapparate die losen Enden der Wollhärchen aus der Zeugfläche herausgezogen und parallel gelegt werden. Es geschieht dies zu dem Zweck, daß die Wolldecke eine dichtere wird, die Stoffe dadurch also gewissermaßen den Anschein größerer Dichtigkeit erlangen.

Die nächste Station, die wir betreten, ist der Trockenraum mit seinen Rahm- oder Spannmaschinen.

Hier erweckt unsere besondere Aufmerksamkeit eine sogenannte Klopfmachine. Diese hat die



Frontansicht der „Großen Fabrik“, erbaut von König Friedrich dem Großen.

Die dem Websal entnommenen Stoffe verfolgen wir weiter im Kontroll- und Korrekturssaal, wo sie von kunstgeübten Händen von kleinen Webefehlern, Knötchen und andern Unebenheiten befreit werden.

In der Walkerei gewahren wir, daß die geprüften Gewebe all dort einer sorgfältigen Wasch- und Walkprozedur unterliegen. Es werden hier durch die quetschende Bewegung der Walkmaschinen die Härchen des mehr oder weniger locker gesponnenen und locker verwebten Garns einander nähergerückt und vermöge ihrer rauhen, mit Widerhärchen versehenen Oberfläche innig in-

Aufgabe, durch ununterbrochene, trommelwirbelartig aufeinanderfolgende Stockschläge, deren sie mit ihren 14 Schlägern in der Minute mehr als 800 leistet, die in der Rauherei naß gewordenen und demzufolge festanliegenden Wollhärchen vom langsam vorbeifilierenden Gewebe abzuheben, damit sie samt und sonders den weiteren Operationen gleichmäßig unterliegen. Doch sind es nur langharige schwere Winterwaren, die hier Diefkruten laufen müssen. Die Erzeugung von Striemen ist verboten. —

Sämtliche Stoffe werden, nachdem sie in den Spannmaschinen getrocknet sind, der Einwirkung

von Scheermaschinen ausgefetzt, wodurch ihre Oberfläche gleichmäßig gestaltet wird.

Darauf erhalten sie, wie uns unser freundlicher Führer mitteilt, je nach ihrer Eigenart, teils durch Dampf-, teils durch hydraulische Pressen, durch Bürst-, Dekatur-, Anfeuchtungs- und Glättmaschinen den sog. „Finish“ (Glanz und Glätte) oder die der Geschmackswelt gefällige äußere Beschaffenheit.

Sind die Stoffe endlich so versandreif, so erhalten sie einen Kontrollschein, der die ganze Geschichte der Entstehung und Behandlung wiedergibt und dem Fabrikherrn eine vollkommene Uebersicht über den Verlauf der Fabrikation darbietet*.

Diese „Große Fabrik“, die jetzt trotz der bedeutenden Arbeitsteilung und des umfangreichen Betriebes, aber auf Grund der bestkonstruierten mechanischen Vorrichtungen in allen Betriebsräumen im ganzen doch nur gegen 500 Personen beschäftigt, bildete einst den Ausgangs- und Kernpunkt in der Entwicklung der Ludenwalder Gewebeindustrie.

Zwar wollte, da Friedrich der Große an dem Prohibitions- oder Behinderungssystem seines Vaters festhielt und über die Güte und Menge der zu erzeugenden Waren, wie über die Höhe der Löhne und die Art der Ausfuhr bindende Vorschriften innegehalten werden mußten, das Unternehmen nicht rechte Fortschritte zeitigen; aber es war doch der Grund gelegt, auf dem im anrückenden 19. Jahrhundert stetig weitergearbeitet werden konnte und auf dem Ludenwalde weitergebaut und sein Gewerbe — bildlich gesprochen — zu dem Hauptstützpunkt des Märkischen Industriegebäudes aufgeführt hat.

Aus der historischen wie wirtschaftlichen Bedeutung der „Großen Fabrik“ aber erhellt die volle Berechtigung, derselben hier in unserer Kreisgeschichte einen Platz einzuräumen, wie er vor zwei Jahren an dieser Stelle dem gleichfalls von Friedrich dem Großen ins Leben gerufenen und darum ebenbürtigen Schmelzhüttenbetriebe zu Gottow und im vorigen Jahrgange unseres heimatgeschichtlichen Kreisalters dem allbekanntesten Baruther Glashüttenwerke zuteil geworden ist.

Eine geradezu blühende Entfaltung der textilen Branche brachten die Veredelung der deutschen Wollen, die Einführung der Gewerbefreiheit, die Verwendung der Maschinen an Stelle der Handarbeit und wesentliche Vervollkommnungen in der Färberei und Appretur.

* Verfasser sagt an dieser Stelle dem derzeitigen Inhaber der „Großen Fabrik“, Herrn Stadtrat Pariser für die gütige Gestattung des wirklichen Besuches seines Etablissements, sowie Herrn Fabrikdirektor Simons für die bereitwillige Führung vielen Dank. —

Ludenwalde aber sah diesem Fortschritte nicht müßig zu, sondern trug im Gegenteil zu dessen Förderung wesentlich bei. Die „Große Fabrik“ aber war die erste, die den reformatorischen Wirtschaftsbestrebungen größeren Stills huldigte. Sie führte noch vor 1830 den ersten Dampftrieb und zwar für die Spinnerei, bis 1888 im benachbarten Lindenberg befindlich, ein, worauf dann Betriebsverbesserungen jeder Art folgten. In kühnem Wagemute vergrößerten daraufhin auch verschiedene andere hiesige Tuch- und Zeugmachermeister ihre Geschäftsräume, indem sie Wollspinnerei, Wollweberei und Scheererei und später auch Färberei und Appretur auf ihrem Grundstück vereinigten und gleichzeitig zum Dampftrieb übergingen. So waren 1846 bereits elf Dampfmaschinen am Orte. Man hatte das handwerksmäßige Verfahren verlassen und mit der modernen Produktionsweise begonnen. Aus den Handwerkern waren Fabrikanten geworden, die durch Intelligenz, energiegelasse Ausnützung der Zeitverhältnisse, Verwendung reeller und vorzüglicher Rohmaterialien, insbesondere aber durch eine sorgfältige, vollendete Ausföhrung den Weltruf der Ludenwalder Tuch- und Buckstinfabrikate begründeten, so daß dieser südwestmärkische Ort bezüglich der Anfertigung feiner Kamm- und Streichgarngewebe namentlich neben Lachen, Kottbus, Vera und andern deutschen Industrieplätzen eine führende Stellung einnehmen konnte.

Allmählich bildete sich jedoch im In- wie im Auslande ein starker Wettbewerb heraus. Demzufolge traten vornehmlich nach den Gründerjahren bald stärkere, bald schwächere Ueberproduktionen und Preisherabsetzungen hinsichtlich der fertigen Ware in die Erscheinung, während die Ausgaben für Feuerungs- und Rohmaterialien, für Frachten, Maschinen und Arbeitslöhne, kurz die Produktionskosten mehr oder weniger in die Höhe gingen. Unter diesen Umständen war der Fortbestand der Gewerbebetriebe nur bei solider Grundlage, verbunden mit allerparsamster und vorichtigster Wirtschaft, gesichert.

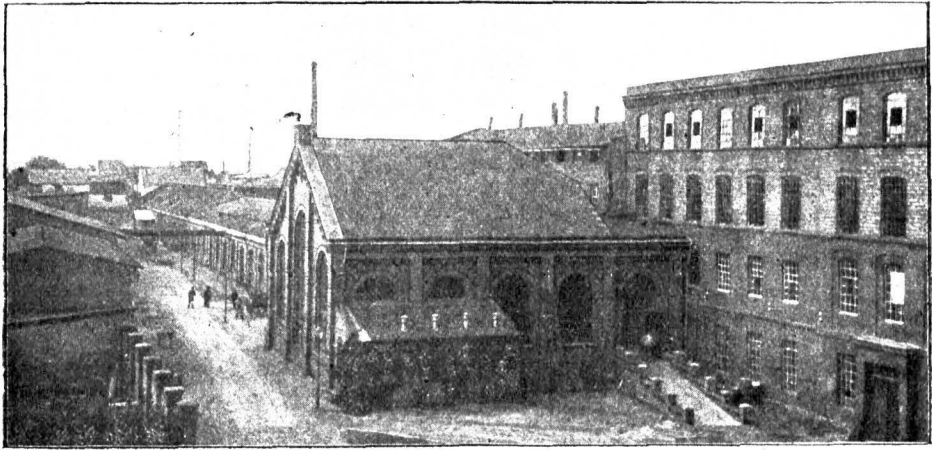
Da eröffnete sich der schwierigen Periode der Wollindustrie ein neuer, ein rettender Ausweg.

Man nahm nämlich wahr, daß groß und klein in Dorf und Stadt, vornehm und gering in der weiten zivilisierten Welt mehr als sonst nach weichen Filzhüten Begehr trug. In der richtigen Erkenntnis und Voraussicht, daß die Herstellung derselben infolge des überaus günstigen Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage auf längere oder kürzere Zeit recht gewinnbringend sein müsse, fing man von 1875 ab in Ludenwalde an, teils verschiedene Gut-

fabriken neu aufzubauen, teils Tuch- in
Lutwerkstätten umzuwandeln und um die
Jahrhundertwende galt Lützenwalde allgemein,
wöchentlich etwa 12000 dieser modernen „Be-

Maschinenbau, entwickelten sich deshalb hier-
orts fast gleichmäßig.

Daneben erwarb sich im letzten Jahrzehnt die
Lützenwalder Bronzewarenfabrikation, na-

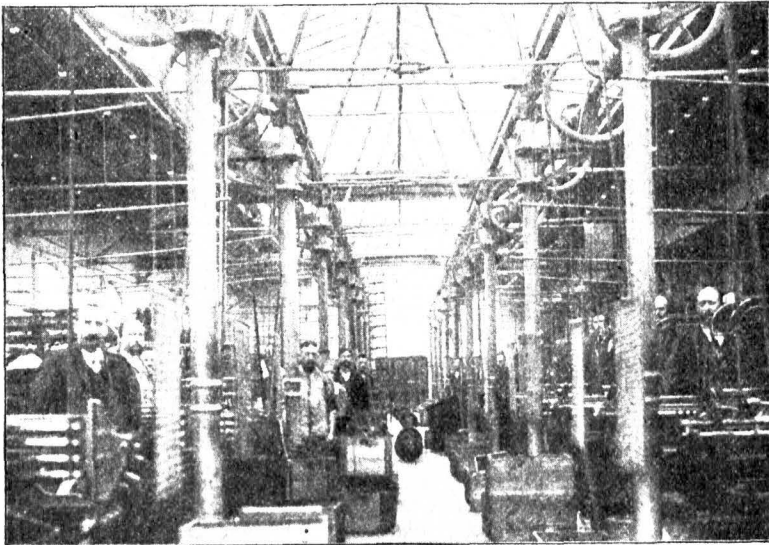


Neuzeitliche Erweiterungsbauten der „Großen Fabrik“.

hauptungen“ herstellend, als Metropole der
deutschen Lutindustrie, in der Hervor-
bringung wollener Herren-, Damen- und Kinder-
hüte als der bedeutendste Platz Deutsch-
lands.

mentlich diejenige von Möbelbeschlägen, auf
dem Weltmarkte einen guten Klang. Ihr scheint
noch ein weites Entwicklungsfeld am Orte vor-
behalten zu sein.

Gar mancher Leser erinnert sich gewiß noch



Ein Besaal der „Großen Fabrik“.

Da dieser Industriezweig, der leider in den
letzten Jahren infolge ungünstiger Konjunkturen
zurückgegangen ist, allerlei Hilfsmaschinen erfor-
dert, so fanden und finden dadurch auch viele
hiesige Maschinenbauer reichlichen Erwerb.
Beide Unternehmungen, Lutfabrikation und

des Hauptspringbrunnens mit Fontaine
auf dem Gelände der Berliner Gewerbe-
Ausstellung von 1896. Derselbe wurde durch
vier große Pulsometer (kolbenlose Dampfpumpen)
ständig mit nicht weniger als 400 cbm Wasser
versorgt und betrieben.

Sich! eine Luckenwalder Firma war es, die das bedeutende Wasserwerk angelegt hatte.

Und so könnten wir manches schöne Werk der Luckenwalder Metallindustrie anführen, das im In- und Auslande lobende Anerkennung gefunden hat.

Gleich der Tuchfabrikation in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und gleich der Hutbranche und den mancherlei Zweigen der Metallindustrie in den Tagen des neuen Deutschen Reiches haben sich in jüngster Zeit in Luckenwalde sowohl die verschiedenartigsten Holz- als auch mehrere Papierwarenbetriebe, sowie auch die Fabrikation sehr geschätzter Klaviere zu schönster Blüte entfaltet, und so läßt sich alles in allem nicht leugnen, daß das gegenwärtig etwas über 22000 Seelen zählende Rauhstädtchen besonders Dank der Rührigkeit seiner Bewohner im allgemeinen wirtschaftlich gut vorwärts gekommen ist und auch an sich reichlich erfahren hat die Wahrheit des Schillerwortes: „Segen ist der Mühe Preis!“

Die blühende Entfaltung seines Schulwesens, das großartig angelegte Schlachthaus mit Volksbadanstalt, das

in Angriff genommene Wasserwerk und die in Aussicht stehende Kanalisierung werden gewiß und hoffentlich — jedes an seinem Teile — dazu beitragen, daß sich Luckenwalde, ungünstige Geschäftsperioden stets sicher überwindend, zu seinem eigenen Wohle, wie zum Ruhme des engeren und weiteren Vaterlandes gedeihlich weiter entwickelt.

* * *

Rückblickend aber auf die Entfaltung Luckenwaldes als weltbekannte Industriestadt ist und bleibt es unumstößliche Tatsache, daß der in der Fürsorge um sein Land hochverdiente Volkswirt Friedrich der Große den Grund zur heutigen wirtschaftlichen Größe und Bedeutung unsrer Stadt gelegt hat.

Und wenn Luckenwalde an geeignetem Orte je ein Denkmal errichten sollte, so wird es sicherlich an dem großen Preußenkönig nicht vorüber gehen.

Ueber ländliche Fortbildungsschulen.

M. Gotthardt, Beeskow.

(Nachdruck verboten.)

Wir leben in einem Staate, in dem der Schulbesuch gesetzlich geregelt ist. Wir haben den sogenannten „Schulzwang“, d. h. es ist nicht nur jedem Kinde Gelegenheit geboten, an irgend einem Unterrichte teilnehmen zu können, nein, Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gesetzlich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder, Pflegekinder und Waisen tatsächlich am Unterrichte teilnehmen. Die Kinder müssen mindestens solchen Unterricht erhalten, der dem Unterrichte einer Volksschule gleicht. Die Kenntnisse, welche die Volksschule übermittelt, sind nicht gering. Dank der tüchtigen Ausbildung unserer Lehrer, Dank der guten Organisation unserer Volksschulen war es möglich, die Ziele dieser Schulen so hoch zu schrauben.

Tatsache ist, daß in unsern Volksschulen tüchtig gearbeitet und auch manch schöner Erfolg erzielt wird.

Es ist aber trotzdem nicht zu leugnen, daß es nicht möglich ist, daß alle Kinder bis zu ihrer Entlassung aus der Volksschule das Ziel derselben erreichen. Es wird immer Kinder geben, welche nicht in die oberste Klasse kommen oder diese nicht mit Erfolg besuchen. Es ist ferner nicht zu leugnen, daß es meistens nicht möglich ist, allen Kindern alle übermittelten Kenntnisse fest

und sicher einzuprägen. Wer wie ich 14 Jahre in einer Fortbildungsschule unterrichtet, dem ist oft Gelegenheit geboten, über die Unkenntnis unserer Zöglinge zu staunen. Kinder, die gleich nach ihrer Entlassung aus der Schule in die Lehre und somit auch in die Fortbildungsschule kommen, bringen die Kenntnisse, die ihnen die Schule geboten hat, mit. Bleibt aber so ein Knabe $\frac{1}{2}$, 1 oder gar $1\frac{1}{2}$ Jahr zu Hause oder nimmt er erst einen leichten Dienst an, um, wie die Eltern sich größtenteils auszureden, sich erst für seinen Beruf zu stärken, so zeigt uns dieser, was und wieviel ein Kind in dieser Zeit vergessen kann. Schüler, die in der Schule ganz Gutes leisteten, können oft nicht mehr fließend lesen. — Endlich kann nicht in Abrede gestellt werden, daß es nicht möglich ist, den Kindern bis zu ihrer Entlassung aus der Schule alle wünschenswerten Kenntnisse zu übermitteln. Mit diesen letztgenannten wünschenswerten Kenntnissen meine ich berufliche Kenntnisse. Die Volksschule ist nicht der Ort, den Kindern berufliche Unterweisung zu geben; dazu hat die Volksschule keine Zeit.

Aus dem Vorhergesagten geht doch ohne Zweifel hervor, daß die Ausbildung unserer Jugend bei ihrer Entlassung aus der Schule

noch nicht abgeschlossen ist; es muß eine Weiterbildung stattfinden, und das soll die Fortbildungsschule besorgen. Die Fortbildungsschule ist also unbedingt notwendig.

In den Städten, hat man das längst erkannt und vielfach solche Fortbildungsschulen errichtet. Wenn nun auch viele dieser Fortbildungsschulen noch lange nicht unsern Wünschen entsprechen, so hat man trotzdem gute Erfahrungen mit ihnen gemacht.

Das Leben stellt heute ganz andere Anforderungen an den einzelnen Handwerker als ehemals. Das hat derselbe einsehen gelernt. Er hat aber auch herausgeföhlt, daß er diesen höheren Anforderungen ganz anders gerecht werden kann, wenn er eine bessere Ausbildung genossen hat; deshalb sucht der Handwerker in der Stadt durch die Gründung von Fortbildungsschulen seinen Lehrlingen eine bessere Vorbildung zu geben.

Auf dem Lande haben wir auch Handwerker, und diese höheren Anforderungen treten auch an sie heran. Sollten diese Handwerker nicht auch durch bessere Vorbildung gewerblich leistungsfähiger werden?

Und dann der Hauptberuf des Landes, die Landwirtschaft; stellt sie heute nicht auch höhere Anforderungen an jeden einzelnen, muß nicht jeder Landwirt, ob groß oder klein, heute ganz anders denken, rechnen und wägen als früher, um wirtschaftliche Fortschritte zu machen? Ja, ich wage zu behaupten, wer heute noch seinen Acker bestellt, wie es Großvater und Urgroßvater getan haben und mit der Neuzeit nicht mitgeht, der geht seinem wirtschaftlichen Untergange entgegen. So muß auch der Landbewohner sich fortbilden; deshalb sind auch für die Landbevölkerung Fortbildungsschulen notwendig.

Diese Forderung ist durchaus nichts Neues. Unsere höchsten Behörden haben diese Notwendigkeit schon längst erkannt. Gleich nach der Neuordnung unseres Schulwesens durch die allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 im Jahre 1876 erließ der damalige Kultusminister eine Verfügung, in welcher er wünschte, daß ländliche Fortbildungsschulen gegründet würden. Leider hat man mit wenigen Ausnahmen diese Wünsche nicht berücksichtigt. In Schleswig-Holstein, in Hessen-Nassau und der Rheinprovinz hat man längst ländliche Fortbildungsschulen errichtet und ist mit ihren Erfolgen sehr zufrieden.

Neue Beachtung fanden die Wünsche des damaligen Ministers, als am 30. Oktober 1895 eine neue ministerielle Verfügung, ländliche Fortbildungsschulen betreffend, erschien. Diesmal hatte der Kultusminister diese Verfügung nicht allein unterschrieben. Neben seinem Namen war der des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu finden. Dies dokumentierte, daß

auch dieser die Notwendigkeit ländlicher Fortbildungsschulen zugab.

Jetzt hat der freie Lehrerverein, der über ganz Deutschland verbreitet ist und dessen Arbeit heute von den Königlichen Behörden anerkannt wird, die Angelegenheit zu der seinigen gemacht und unterstützt so das Bestreben der hohen Behörden, ländliche Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen.

Se. Excellenz der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und das Landes-Oekonomiekollegium unterstützt die Gemeinden bei Neugründung und Unterhaltung solcher Schulen durch namhafte Geldspenden.

Welch hohe Bedeutung unsere Behörden den ländlichen Fortbildungsschulen beigemessen, geht auch daraus hervor, das selbst die vorjährige Provinzial-Synode sich mit dieser Frage beschäftigte. Herr Regierungsz- und Schulrat Pfähler-Botsdam, hatte das Referat übernommen. In einem langen, erschöpfenden Vortrag hat dieser über ländliche Fortbildungsschulen gesprochen. Dieser Herr und mit ihm die ganze Synode erkennen die Notwendigkeit der ländlichen Fortbildungsschule an; sie verkennen aber auch die Schwierigkeiten nicht, die gerade in unserer Provinz noch zu bekämpfen sind.

Von den 12 Provinzen unseres preussischen Staates hatten im Jahre 1902 bereits 11 Provinzen ländliche Fortbildungsschulen. Die einzige Provinz, welche damals keine solche Schule aufweisen konnte, war unsere Provinz Brandenburg. Nach der amtlichen Aufnahme vom Jahre 1902 bestanden ländliche Fortbildungsschulen:

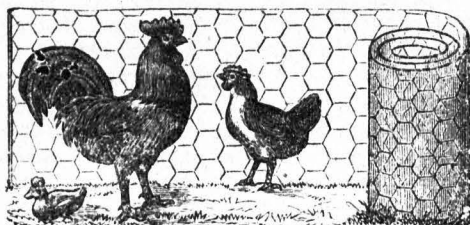
1. in Ostpreußen . . .	86 mit 980 Schülern
2. „ Westpreußen . . .	33 „ 433 „
3. „ Brandenburg . . .	4 „ „
4. „ Pommern . . .	25 „ 385 „
5. „ Posen	42 „ 425 „
6. „ Schlesien	77 „ 1716 „
7. „ Sachsen	53 „ 672 „
8. „ Schw.-Holstein 150	„ 1270 „
9. „ Hannover . . .	282 „ 4081 „
10. „ Westfalen . . .	107 „ 1030 „
11. „ Hessen-Nassau .	270 „ 3883 „
12. „ der Rheinprov.	236 „ 4345 „
und selbst in Hohenzollern	53 „ 535 „

Seit 1902 ist es nun etwas besser geworden in unserer Provinz. Jetzt haben wir wenigstens schon einige Kreise mit ländlichen Fortbildungsschulen; voran marschirt die Westpreignitz mit 76. Die Kreise Teltow, Rottbus und Lebus haben auch begonnen solche Schulen einzurichten. Im Kreise Füterbog-Luckenwalde gibt es 3 ländliche Fortbildungsschulen in Frankenfelde, Woltersdorf und Dobbriekow. Hoffentlich macht unser Kreis hierin recht bald weitere und bedeutende Fortschritte

Welches Ziel soll sich die ländliche Fort

Paul Kranich, Drahtwarenfabrik,

Luckenwalde, Luckauerstrasse 10 Fernsprecher 167,



fertigt als
Spezialität:

Komplette Drahtzäune

in allen Ausführungen, mit Holz- und Eisenpfosten,

**Drahtgitter, schmiedeeiserne Front- und Grabgitter,
Tore, Türen und Vergitterungen aller Art.**

Grosses Lager in Drahtgeflechten,
4- u. 6eckig, Drahtgeweben, Stacheldrähten usw.

Preisliste und Muster gratis und franko.

4466

Tuch-Versandhaus

LOUIS NEUSSER, Friedrichstrasse 16,

unterhält das **grösste Lager** und die **reichhaltigste Auswahl** in

Herrenbekleidungsstoffen

sowie eleganten **Damentuchen** und **Kostümstoffen**
Strumpfwolle in farbig und schwarz, nur beste Qualität.

**Herren-, Damer-, Kinder-Schuhe
und Stiefel.**

Massanfertigung in modernster
Ausführung. — Reparaturen sach-
gemäss in **Schuh-Geschäft**

Hermann Richter

Luckenwalde, Friedrichstr. 35.

Anna Brachmüller,

But- u. Mischengeschäft, Pelzwarenhandlg.,
Luckenwalde, Markt 29/30.

empfehl

Boas, Muffen, Pelze in allen
Preislagen.

**Mützen, Klappmützen,
Filtz- und Haar-Hüte,** weich u. steif.
sowie in allen Farben.

Zylinderhüte.

Stets großes Lager.

Solide Preise.

bildungsschule stecken, oder welchen Zweck soll sie verfolgen?

Die ländliche Fortbildungsschule soll 1. die heranwachsende Jugend auf dem Lande zu praktischen und tüchtigen Landwirten, die ihren Beruf mit Freuden ausüben, heranbilden helfen; 2. den Jünglingen den Blick öffnen und weiten für die hohe Bedeutung ihres Berufs; 3. ihren Geist bereichern mit nützlichen Kenntnissen in allen Zweigen der Landwirtschaft; 4. ihr Gemüt beleben und anregen für alles Gute, Edle und Schöne; 5. die Liebe zur Scholle und zur Heimat, die Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland und endlich das gläubige Vertrauen zu Gott, der die Arbeit segnet und die Früchte des Feldes gedeihen läßt, pflanzen helfen.

Um dieses hohe erhabene Ziel zu erreichen, muß der Stoff sehr sorgfältig ausgewählt werden. Wir kämen also zu der Frage:

Was soll in den ländlichen Fortbildungsschulen gelernt werden?

Ich habe behauptet, daß es nicht möglich ist, den Kindern bis zu ihrer Entlassung alle übermittelten Kenntnisse fest und sicher einzuprägen; daraus folgt naturgemäß, daß zunächst die Stoffe der Volksschule vertieft und befestigt werden müssen.

Ich habe weiter behauptet, es könnten ihnen nicht alle wünschenswerten, d. h. beruflichen Kenntnisse gelehrt werden. Diese kommen als neu hinzu. Das die Fortbildungsschulen hauptsächlich Berufsanstalten sind, geht schon daraus hervor, daß dieselben nicht dem Kultusministerium unterstehen. Die Fortbildungsschulen in der Stadt sind dem Ministerium für Handel und Gewerbe, diejenigen auf dem Land dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstellt.

Um die einzelnen Lehrfächer nun genau festzulegen, haben sich Mitglieder des Lehrervereins, Männer, welche Jahre hindurch an Fortbildungsschulen unterrichtet haben, zusammengetan und reichlich überlegt, was wohl auf dem Lande notwendig gelehrt werden müsse. Dann haben sie sich mit praktischen und tüchtigen Landwirten darüber besprochen und endlich diese neu von ihnen aufgestellten Forderungen mit den Forderungen der Minister verglichen. Dadurch sind sie zu dem Ergebnis gekommen, daß auf dem Lande folgende 6 Fächer gelehrt werden: 1. Deutsch, 2. Geschäftsaufsatz, 3. Naturkunde, 4. Rechnen, 5. Bürgerkunde, 6. Buchführung. Als 7. Fach käme der von der Provinzial-Synode geforderte Religionsunterricht hinzu.

Dem deutschen Unterricht liegt ein Lesebuch zu Grunde. Erstrebt wird gute Lesefertigkeit und Verständnis des Gelesenen. Zugleich werden durch Lesen dem Zöglinge nützliche Kenntnisse des landwirtschaftlichen Berufs und religiös-sittliche Lehren übermittelt.

Durch die Geschäftsaufsätze sollen die jungen Leute befähigt werden, alle privaten, geschäftlichen und amtlichen Schriftsätze, die sich aus dem Berufe des einfachen Landmannes ergeben, anzufertigen zu können. Hier ist auch die notwendigste Orthographie zu treiben.

Durch die Naturkunde sollen die Zöglinge alle Vorgänge im landwirtschaftlichem Betriebe verstehen lernen. Hierdurch soll Freude an der Berufsarbeit erweckt werden.

Rechnen und Raumlehre gehen Hand in Hand. Es werden nur Aufgaben aus dem praktischen Erwerbsleben des kleinen Landmannes genommen, die im Kopfe, wie schriftlich klar gerechnet werden.

In der Bürgerkunde erhalten die Schüler gemeinverständliche Belehrung über ihre Rechte und Pflichten in Staat und Kirche; außerdem werden mit ihnen einige wichtige Rechtsfälle besprochen.

Durch die Buchführung sollen sie befähigt werden alle Vorgänge des landwirtschaftlichen Erwerbslebens klar und übersichtlich aufzuschreiben. Sie sollen lernen Bücherabschlüsse, Inventarverzeichnisse und wahrheitsstreue Steuererklärungen anzufertigen zu können. Gelehrt wird die einfache Buchführung.

In Religion werden ihnen religiös-sittliche Lehren entwickelt.

Damit nun der Unterricht wenigstens in allen Schulen eines Bezirks gleichmäßig erteilt werde, ist eine Art Kuratorium zur Ueberwachung des Betriebes zu bilden. So. Excellenz der verstorbenen Minister Dr. Boffe schlug zwei Wege vor; entweder eine Beaufsichtigung durch die Bezirksregierungen im Verein mit einer Anzahl Abgeordneten des landwirtschaftlichen Zentralvereins oder der Landwirtschaftskammer oder ein Kuratorium für den Bezirk eines Kreises. Diesem Vorschlage würde ich mich anschließen, da die örtlichen Verhältnisse hierbei eine größere Berücksichtigung finden würden. Ich würde vorschlagen: Vorsitzender ist der Landrat, ihm zur Seite stehen der Kreisadjunktinspektor, ein erfahrener Lehrer und zwei bis drei Herren des landwirtschaftlichen Vereins.

Die nächste Frage wäre wohl die: „Wer soll den Unterricht erteilen?“

Da antwortete ich wieder mit jener ministeriellen Verfügung vom 30. Oktober 1895, der Volksschullehrer. Jedoch ist da nicht immer ohne Weiteres die Befähigung zur Erteilung eines die landwirtschaftlichen Bedürfnisse genügend berücksichtigenden Unterrichtes als vorhanden zu betrachten. Es muß vielmehr in jedem einzelnen Falle geprüft werden, ob der Lehrer solche Befähigung besitzt. Ist diese Befähigung nicht ganz erwiesen, so können in geeigneten Fällen praktische Fachleute mit herangezogen werden. Da aber Unter-

*Flügel.**Pianos.*

Gebr. Niendorf,

*Pianoforte-Fabrik,
Luckenwalde.*

*Mit goldener Medaille und Ehrenkreuz
auf der internationalen Ausstellung London 1902, mit goldener Medaille
und Ehrendiplom auf der Musik-Fachausstellung Berlin 1906 ausgezeichnet.*

Grosse Anzahl von Instrumenten

in allen Holz- und Stilarten stets auf Lager.

*Besichtigung, ohne Kaufzwang, jederzeit
gern gestattet.*

*Langjährige Garantie.
Katalog u. Preisliste gratis u. franko.*

*Pianos.**Flügel.*

nicht erteilen mag; so einfach ist, schließe ich mich wiederum dem zweiten Vorjahren seiner Verfügung an, welcher sagt: es soll dem Lehrer Gelegenheit geboten werden, an vorbereitenden Kursen teilnehmen zu können. Solche Kurse finden in Weilburg, Hildesheim und Neugns statt. Zur teilweisen Bestreitung der hierdurch entstehenden Kosten hat sich das Landes-Oekonomie-Kollegium bereit erklärt, Geldmittel zu erwirken.

Wie soll dieser gewaltige Stoff bewältigt werden?

Auch das ist nicht schwer. Der Stoff wird auf drei Jahre verteilt und zwar so, daß jeder Jahreskurs für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Es kann dem Jüngling dann gleich sein, ob er mit dem ersten oder mit dem letzten Kursus anfängt. Die Hauptsache bleibt, daß er alle drei Kurse durchmacht.

Als Unterrichtszeit sind 4 Stunden wöchentlich, auf zwei Abende in der Woche verteilt, vorgesehen. An jedem Abend wird in 3 Fächern von je 35 Minutendauer unterrichtet, so daß für Religion an jedem Abend je 15 Minuten, also wöchentlich 30 Minuten übrig bleiben. (Ich schlage diese Verteilung vor, um nicht durch Mehrforderungen die Neueinführung zu gefährden.) Die Unterrichtsstunden sollen in den Abendstunden, also entweder vor oder nach dem Futterern stattfinden, sodaß der landwirtschaftliche Betrieb so wenig wie möglich gestört wird. Außerdem soll der gesamte Unterricht nur in der Zeit stattfinden, da die landwirtschaftliche Arbeit am wenigsten drängt; das ist die Zeit vom 1. November bis Ende März. Es ist also in jeder Hinsicht Rücksicht auf die Landwirtschaft genommen. In dieser kurzen Zeit können die jungen Leute wohl trotz der Leutenot, welche nicht zu leugnen ist, entbehrt werden.

Wie soll der Unterricht erteilt werden?

Die Schüler sind nicht mehr Kinder, sondern Jünglinge; daher muß der Unterricht auch andere Formen annehmen als der Unterricht in der Volksschule. Vor allen Dingen ist derselbe interessant zu gestalten, daß die Schüler mit Lust folgen. So viel wie möglich gehe man vom Experiment aus und vermeide das Erzählen mit den Worten, so ist es; sondern lehre so, daß die Jünglinge stets erkennen können, weil dies oder jenes so ist, darum muß das so sein. Man berücksichtige also stets Ursache und Folge, dann wird man nie in den Fehler verfallen, den der schon öfter angeführte ministerielle Erlaß von 1895 direkt verbietet. Es heißt nämlich darin: „Es ist zu vermeiden daß rezeptartige Vorschriften gegeben werden“.

Die letzte und oft ausschlaggebende Frage ist die: Wer trägt die Kosten?

Um eine ländliche Fortbildungsschule zu

unterhalten, hat die Gemeinde nur ganz geringe Geldmittel zu bewilligen. Nach genauen Erkundigungen an maßgebender Stelle und nach den einschlägigen Verfügungen der Behörden bezahlt der Staat $\frac{2}{3}$ der Kosten, außerdem gibt die Landwirtschaftskammer Beihilfen, auch die Handwerkskammer für die Schulen, in denen auch gewerbliche Lehrlinge sind. Beleuchtung und Heizung zahlt die Gemeinde.

Stellen wir hiernach eine Berechnung auf, so würde sich etwa folgendes ergeben:

Die Gemeinde gibt das Schulklokal, das kostet nichts, da die Schule vorhanden ist. Sie liefert die Heizung. Das Schulzimmer war am Tage geheizt, legen wir höchstens für 10 Pfg. Feuerung in den Ofen nach, so reicht dies vollkommen, das Zimmer gut zu erwärmen. Es kostet also die Heizung für den Abend 10 Pfg., für 2 Abende oder die Woche 20 Pfg., 20 Wochen lang findet der Unterricht statt, also kostet die ganze Heizung 20×20 Pfg. = 4,00 Mk.

Die Gemeinde liefert 2: das Licht. Eine große Petroleumlampe braucht stündlich etwa für $2\frac{1}{2}$ Pfg. Del, also für 2 Stunden oder 1 Abend für 5 Pfg., für die Woche 10 Pfg., in 20 Wochen 20×10 Pfg. = 2,00 Mk.

Es sollen in der ländlichen Fortbildungsschule in der Woche 4 Unterrichtsstunden erteilt werden; das macht für die 20 Wochen 80 Stunden. Der Lehrer erhält für die Stunde 1,50 Mk., macht 120 Mk. Dazu kommen jährlich etwa 30 Mk. für Lehrmittel u. Die Unkosten würden demnach 150 Mk. betragen. Davon zahlt der Staat 100 Mk. Es blieben also nur 50 Mk. In der West-Briegnitz zahl nun jeder Schüler für das Jahr 3 Mk. Wären 17 Schüler vorhanden, so sind die Kosten schon vollständig gedeckt. Obwohl es Schülern jeden Alters gestattet werden soll, die Schule zu besuchen, so wird doch zunächst mit denen zwischen 14 und 17 Jahren gerechnet. Es ist doch wohl anzunehmen, daß sich in jedem unserer Dörfer 17 Jünglinge in diesem Alter finden. Sollten sich ausnahmsweise in einem Dorfe nur 10 Schüler finden, so hätte die Gemeinde auch nur 20 Mk. und Feuerung und Heizung, also 26 Mk. jährlich aufzubringen.

Die Kosten, welche durch die ländliche Fortbildungsschule entstehen, sind sehr gering; die Zeit, die den jungen Leuten zum Besuch der Schule gegeben werden soll, kann ihnen wohl trotz der Leutenot gewährt werden. Wenn man nun den großen Nutzen, den jeder einzelne von der Schule hat, den großen Nutzen den jede Gemeinde, unser Kreis, die gesamte Landwirtschaft, ja, das ganze Vaterland davon haben, vergleicht mit den geringen Kosten und geringen Unbequemlichkeiten, die diese Einrichtung mit sich bringt, so muß doch wohl ein jeder

Theodor Herke,

Luckenwalde, Markt 34, Telephon 129.

Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte,

Lampen, Kronleuchter,

eiserne Oefen in jeder Größe und Ausführung,

transportable Kochherde,

Eisenwaren. — Werkzeuge.

1426

Großes Geschäft am Platze.

Großes Geschäft am Platze.

Kaufhaus **Carl Wilke**, Luckenwalde,
Markt Nr. 32.

Manufaktur- und Modewaren,

Kurz-, Weiß- und Wollwaren,

Brant- und Kinderausstattungen.

Großes Lager in Seidenstoffen.

Spezialhaus in

Besamenten, Besätzen, Knöpfen, Bordüren, Gimpfen,
sowie sämtliche Auslagen und Zutaten zur besseren

Damenschneiderei.

1439

einsehen, daß der Nutzen verhältnismäßig ganz bedeutend ist, und wer es ehrlich mit sich, mit seiner Gemeinde, mit seinem Vaterlande meint, der muß mithelfen, daß endlich auch in unserm Kreise ländliche Fortbildungsschulen in größerer Zahl errichtet werden.

Zum Schlusse sei mir noch gestattet, empfehlend auf folgende Schriften für die ländliche Fortbildungsschule hinzuweisen. Ich glaube auch hiermit der Allgemeinheit zu dienen.

1. „Die ländliche Fortbildungsschule“, Verlag: Paul Parey—Berlin.

2. Rechenbuch für ländliche Fortbildungsschulen, Verlag: Paul Parey—Berlin.

3. Lesebuch für ländliche Fortbildungsschulen, Verlag: Hugo Voigt—Leipzig.

Diese Bücher sind vom Königl. Kreis-Inspektor Otto Pinne, Prov. Posen, herausgegeben. Der Herr war bis 1. April 1906 Rektor in Perleberg und eifriger Förderer der ländlichen Fortbildungsschule, sodaß er als solcher wohl die Bedürfnisse unserer Provinz kennen mußte. Seine Bücher sind infolgedessen für unsere Provinz mit die am meisten zu empfehlenden.

Das Kriegervereinswesen im Kreise Jüterbog-Luckenwalde.

Von Dr. W. Frohns, Direktor der Schillerschule Jüterbog, Oberleutnant d. R. a. D.

(Nachdruck verboten.)

Aus kleinen Anfängen hat sich das deutsche Kriegervereinswesen entwickelt. Dem pietätvollen Wunsche, verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, verdankt es in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts seine Entstehung. Die Veteranen der Befreiungskriege bildeten sogenannte Militär-Begräbnisvereine, die besonders in Preußen, wo Friedrich Wilhelm IV. ihnen auf gesetzlicher Grundlage besondere Vorrechte (Waffentragen, Uniformierung, militärische Organisation u. a.) verlieh, einigen Aufschwung nahmen. Es war erklärlich, daß die Zahl der Kriegsteilnehmer, der einzigen Mitglieder dieser Vereine, von Jahr zu Jahr geringer wurde, bis sie schließlich ganz eingingen.

Erst die ruhmreichen Kriege, die zur deutschen Einheit führten und die Freude des Volks an dem neu entstandenen deutschen Reiche gaben erneuten Anlaß zur Bildung von Kriegervereinen. Auch diese neuen Vereine hielten an dem edlen Brauche, den verstorbenen Kameraden ein militärisches Geleite zu sichern, fest. Aber sie erweiterten den Kreis ihrer Aufgaben: gefellige und humanitäre Zwecke traten hinzu. Man wollte Erinnerungen an die gemeinsamen Kämpfe und Strapazen austauschen und sich durch würdige Feiern der Schlacht- und Gedenktage gemeinsam freuen. Dazu kam das Bedürfnis und der Wunsch sich gegenseitig zu unterstützen und den armen Witwen und Waisen der gefallenen Mitkämpfer kameradschaftlich zu helfen, fürwahr ein hoher und edler Zweck, in dessen Verfolgung noch heute die Kriegervereine eine ihrer vornehmsten Pflichten er-

blicken. Daß ihnen im Laufe der Jahrzehnte noch andere Aufgaben zugefallen sind, ist nicht ihre Schuld. Die Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse drängte gebieterisch dazu. In einer Zeit, wo Treue zum angestammten Herrscherhause und Liebe zum Vaterlande nicht mehr selbstverständliches Gemeingut der Nation bilden, darf eine Vereinigung königstreuer, staatserkhaltender Männer nicht gleichgültig und untätig den nationalen Fragen gegenüberstehen. Wenn auch die Kriegervereine ihren Satzungen getreu nicht eingreifen in das engere politische Leben, so haben sie doch andererseits die ebenso jagungsgemäße Pflicht, ihre Mitglieder durch das Betonen monarchischer deutschnationaler Gesinnung dazu anzuhalten, daß bei der Beurteilung staatsbürgerlicher Fragen das in den Vordergrund tritt, was die staatserkhaltenden Parteien eint: Treue zu Kaiser und Reich. Die erweiterten Aufgaben bedingten naturgemäß eine größere Beteiligung, die dadurch erreicht wurde, daß man die Mitgliedschaft nicht auf Kriegsteilnehmer beschränkte, sondern auf alle ehemaligen Soldaten ausdehnte, die ihrem Könige und Vaterlande treu gedient haben und in dieser Treue zu verharren bereit sind. Erst durch diese Maßnahmen sind die Kriegervereine dauernd lebensfähig geworden. Bilden doch die heutigen Kriegervereine gleichsam die Fortsetzung der Armee, aus der ihnen alljährlich frisches Blut zufließt, das ihr Wachstum fördert und ihnen neue Kraft — und neues Leben gibt.

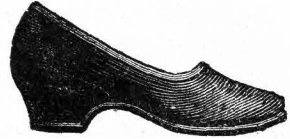
Die neuen Vereine suchten sehr bald in der richtigen Erkenntnis, daß nur eine große

Fürs Vaterland
Focht Eure Hand,
Hurra, Hurra fürs Vaterland!

Richard Seifert, Schuhmachermeister

Luckenwalde, Breitestraße 28.

Lager fertiger



Schuhwaren.

Maßgeschäft und
Reparaturwerkstatt.

4415

Julius Fleischhauer,

Luckenwalde,
Breite Str. 7,
Telephon No. 51.

4423

Gegründet 1855.

Kolonial-, Delikatess-, Tabak- und Zigarren-Handlung.

Größtes Spezialgeschäft für Scheiben- und Jagd-Munition.

Grosses Lager in Lefauchaux- und Zentralfeuer-Patronenhülsen für sämtliche Kaliber.

Geladene Lefauchaux- und Zentralfeuer-Jagdpatronen, Kaliber 16 und 12.

Jagdutensilien aller Art. — Gamaschen und Rucksäcke für Jäger und Radfahrer.

Ständiges Lager in soliden Jagdgewehren, das Stück von 30 Mark an,

Teschings und Luftgewehren, das Stück von 7 Mk. an, und in Revolvern von 4 Mk. an.

Preisliste in Waffen und Jagdutensilien steht auf Wunsch gratis und franko zur Verfügung.

Eiserne wurm- und mottenfreie

Neu!

Kleiderschränke

Neu!

mit feuer- und diebesicheren Schubkästen, ges. gesch. von 160 Mk. an, wertvoll für jeden Haushalt u. passend zum Hochzeitsgeschenk.

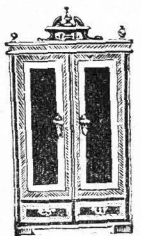
Geldschränke, feuer- und diebesicher, von 100 Mk. an. Lieferant für das Königl. Kammergericht zu Berlin, der Kirchen- und Schulkassen zu Stülpe, sowie für Bank-, Bahn-, Spar-, Stadt- und Kirchenkassen unter Nachweis der Feuerprobe von 1876.

Berner fertige Schmiedeeiserne irische

Dauerbrand-Ofens-Ofen

von 15 Mk. an.

A. Grohmann. Luckenwalde, Friedrichstr. 8.



Gemeinschaft mit gemeinsamen Zielen Macht und Ansehen verleiht, einen engeren Anschluß aneinander und erstrebten eine einheitliche Organisation. Schon 1872 begannen die Versuche dazu, indem sich 40 Vereine zu dem deutschen Kriegerbund zusammenschlossen. Ein bescheidener Anfang! Allerlei Gegenströmungen, Sonderinteressen machten sich geltend und wirkten hemmend auf den weiteren Ausbau des Erstrebten. Fast 30 Jahre hat es gedauert, bis endlich alle Schwierigkeiten beseitigt, alle Wünsche befriedigt wurden. In dem sogenannten Landesverbandesprinzip war endlich der Weg zu der erstrebten Einheit gefunden. Heute haben wir in dem Rhyffhäuser-Bunde die mächtige Vereinigung von 27 Landesverbänden mit 26297 Einzelvereinen und 2 273 288 Mitgliedern. Mehr denn $2\frac{1}{4}$ Millionen treuer deutscher Männer haben sich nach längerem Suchen zusammengefunden zum gemeinsamen Schutze der heiligsten Güter unseres Volkes, zur Pflege, Erhaltung und Betätigung der Treue zum Landesherrn und vaterländischen Gesinnung, einen, wenn auch nur kleinen, aber hoffentlich um so festeren Wall bildend gegen die vaterlandslosen und antimonarchischen Bestrebungen gewisser Kreise unserer Nation. Diesem großen, über das ganze deutsche Reich sich erstreckenden Rhyffhäuser-Bunde gehört auch der Kriegerverband unseres Kreises Züterbog-Luckenwalde an, der gleich wie jener große Bund seine Geschichte hat. Hat er doch als Verband wenn auch nicht an der Gründung des Bundes, so doch an seinem späteren Ausbau teilgenommen und nach Maßgabe seiner Kräfte zum Gelingen des großen Werkes beigetragen.

Bis zum Jahre 1890 bestanden im Kreise eine Reihe von einzelnen Vereinen, die als solche zum größten Teile dem deutschen Kriegerverbande angehörten, die aber zu einander keine nennenswerten Beziehungen hatten, ja sich zeitweise rivalisierend gegenüberstanden. Zu der großen Wahrheit: „Einigkeit macht stark!“ hatte man sich bis dahin noch nicht völlig durchgerungen. Erst dem für die Kriegervereinsfrage begeisterten, zu Luckenwalde ansehnlichen Obersteuerkontrollleur *See man u* war es gelungen, die in seinem engeren Wirkungskreise bestehenden 6 Vereine, denen sich noch 3 aus der näheren Umgebung anschlossen, zu einem festeren Zusammenschluß zu bringen. Seine überzeugenden Darlegungen führten zum

Ausgleich der zwischen den genannten Vereinen bestehenden Gegensätze und zu der Erkenntnis, daß nur eine größere Vereinigung imstande sei, sich allgemeinere Achtung und Geltung zu verschaffen. Auf seine unermüdlischen Bemühungen hin und unter seinem Vorsitze bildete sich aus den Vereinen Slesvigia, Germania, Teutonia, Reserve und Landwehr-Verein, Sylvania zu Luckenwalde und den Kriegervereinen zu Jänickendorf, Woltersdorf und Kolzenburg die „Kriegervereinigung von Luckenwalde und Umgegend“, die sich mit Anschluß an den deutschen Kriegerbund auf die unter dem 14. September 1890 beschlossenen Satzungen verpflichtete. Man wünschte nun damals anscheinend eine Ausdehnung über die engste Umgebung von Luckenwalde nicht, denn anders erklärt sich die in § 1a der Satzungen enthaltene Bestimmung kaum, wonach nur diejenigen Kriegervereine sich anschließen durften, die innerhalb einer Zone von 7,5 Kilometer um Luckenwalde bestanden. Zum Glück erkannte man das Mißliche und Hemmende dieser Bestimmung sehr bald und änderte sie durch Beschluß der Delegierten dahin ab, daß allen Kriegervereinen im Kreise, soweit sie sich auf den § 2 der Satzungen, der von dem Zwecke des Verbandes handelt, verpflichteten, der Anschluß an den Verband gestattet sein sollte. Dieser Beschluß wurde am 13. März 1892 gefaßt, und so muß denn dieser Tag als der eigentliche Geburtstag des jetzt bestehenden Kreisverbandes bezeichnet werden. Der Erfolg dieses abändernden Beschlusses blieb nicht aus. Es meldeten sich alsbald 10 andere Vereine, Bardenitz, Borgisdorf, Dahme, Dennenwitz, Züterbog, Walterhausen, Pechüle, Stülpe Zinna (Dorf) und Welsigkendorf zur Aufnahme, denen dann im Laufe der weiteren Entwicklung noch viele andere folgten. Die Zahl der dem Verbande angehörigen Vereine wurde schließlich so groß, daß es dem Vorstande geboten erschien, mit voller Wahrung der Verbandseinheit kleinere Unterverbände ins Leben zu rufen, die sich als Ortsgruppen um die vier Städte des Kreises Baruth, Dahme, Züterbog und Luckenwalde zusammenschließen sollten. Neben der schon bestehenden Luckenwalder Ortsgruppe bildeten sich als weitere im November 1894 Dahme mit 3 Vereinen, am 11. Januar 1896 Züterbog und am 3. Oktober 1897 Baruth. Damit war die beabsichtigte Organisation durchgeführt. Es ge-

hörten dem Verbande am 1. Januar 1898 an: Luckenwalde mit 14 Vereinen und 796 Mitgliedern, Dahme mit 9 Vereinen und 659 Mitgliedern, Züsterhog mit 15 Vereinen und 787 Mitgliedern, Baruth mit 6 Vereinen und 298 Mitgliedern, insgesamt 44 Vereine mit 2530 Mitgliedern. Die folgenden Jahre brachten weiteren Zuwachs. Für das laufende Jahr ergibt die Statistik 66 Vereine mit 3489 Mitgliedern. Das von dem Gründer des Verbandes gepflanzte Bäumchen hat sich als gesund und lebensfähig erwiesen. Es hat Wurzel geschlagen und in der kurzen Spanne Zeit von nicht ganz 16 Jahren zu einem starken und kräftigen Baume sich entwickelt, dem wir von Herzen ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschen wollen.

Der Bedeutung und Größe des Verbandes entspricht auch die in der Zeit seines Bestehens nach außen und innen entwickelte Tätigkeit. An der am 18. Juni 1896 vollzogenen Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's auf dem Kyffhäuser, zu dessen Errichtung sämtliche Kriegervereine ihr Scherflein beigetragen haben, war der Verband mit 14 Abgeordneten vertreten. Die Fahne trug der ehrwürdige Veteran, der 71jährige Kamerad **Riebißch** aus Dahme. Auch zu den Bundesabgeordneten-tagen hatte der Verband stets seine Vertreter entsandt und dadurch seinen Einfluß bei den Beratungen und Beschlüssen zur Geltung gebracht. Als korporatives Mitglied gehört der Verband dem deutschen Flottenvereine bereits seit 7 Jahren an, ein Beweis, daß die Überzeugung von der Notwendigkeit einer starken Flotte sich sehr bald in den Reihen unserer Krieger Geltung verschaffte.

Dem Anschluß an den Regierungsbezirks-Verbande stand der Kreisverband anfangs ablehnend gegenüber. Erst nach längeren Erwägungen und lebhaften Debatten wurde der 1898 noch abgelehnte Beitritt im Jahre 1901 beschlossen. Mit erfreulicher Einnütigkeit gab der Verband mehrfach seiner Ansicht über die Stellungnahme der Sozialdemokratie gegenüber Ausdruck. Schon auf dem Abgeordneten-tage des Jahres 1898 wurden auf Anregung der Ortsgruppe Dahme darüber eingehende Erörterungen, gepflogen und es wurde in nicht mißzuverstehender Weise festgelegt, daß für sozialdemokratische Elemente im Verbande kein Platz sei, daß der Verband vielmehr an der unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Landesherren festzuhalten entschlossen sei und

andersgesinnte Mitglieder in seinen Reihen nicht dulden könne und würde.

Die in letzter Zeit von der Bundesleitung angeregte und auf den Abgeordneten-tagen eingehend erörterte Frage, wie sich die Mitglieder der Kriegervereine den Arbeiterorganisationen gegenüber zu verhalten haben, hat den Verband natürlich auch bereits beschäftigt. Zu bestimmten Beschlüssen ist es bisher noch nicht gekommen, doch darf als selbstverständlich angenommen werden, daß auch unser Verband seinen Satzungen entsprechend, nur Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften auf staatszerhaltender Grundlage für zulässig erachtet.

Dem Geiste der Kriegervereine ist es entgegen, einen Wahlzwang auf die Kameraden auszuüben. Diese Werbearbeit ist vielmehr politischen Wahlvereinen und wirtschaftlichen Organisationen zu überlassen, zu denen für die Arbeitnehmer in erster Linie die Gewerkschaften gehören. Für die Kriegervereinsmitglieder, die im Sinne der Satzungen gewissenhaft ihre staatsbürgerlichen Rechte ausüben wollen, kommen aber in erster Linie die christlichen Gewerkschaften in Betracht. Sie könnten die Reihen der jetzt erst eine Viertelmillion Mitglieder zählenden Gewerkschaften so verstärken, daß bei den Reichstagswahlen die Stimmen der 1½ Millionen zählenden sozialdemokratischen Gewerkschaftler aufgewogen würden.

Zu den seitens des Bundes veranstalteten Sammlungen hat auch unser Verband namhafte Beträge beigesteuert. Den zahlreichen von den Kriegervereinen ins Leben gerufenen Unterstützungskassen und den sonstigen von ihnen unterhaltenen Wohlfahrts-einrichtungen hat er getreulich und opferwillig sein Scherflein zugführt. Er hat der trauernden Witwen gedacht, die Kriegerwaisenhäuser zu Römheld, Osnabrück, Wittlich und Cauth unterstützt, für die deutsche Kriegersehnanstalt Sammlungen veranstaltet, durch Abjaß von Losen die Mittel des Bundes verstärkt, die Gräber der gefallenen Krieger in Metz an besonderen Gedenktagen schmücken helfen und bedürftigen alten Ehepaaren zu ihrer goldenen Hochzeit Geldgeschenke überwiesen.

Er hat aber auch umgekehrt manchem seiner Mitglieder eine Unterstützung seitens der Zentrale verschafft, den einzelnen Vereinen zu Fahnen und Fahnen-schmuck verholfen und die Verleihung der anlässlich der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gestifteten Erinnerungs-medaille

an 659 seiner Mitglieder bei den maßgebenden Stellen erwirkt.

Daß auch die Pflege der Geselligkeit im Verbands- und in den einzelnen Vereinen nicht zu kurz kommt, dafür sorgen die alljährlich wiederkehrenden Verbandstage, die Vorstandssitzungen, die Stiftungsfeste, Fahnenweihen, Jubiläen, Monatsversammlungen, Vortragsabende und vor allem die an den einzelnen vaterländischen Gedenktagen veranstalteten größeren Feiern.

Die von den Mitgliedern zu leistenden Abgaben sind so bemessen, daß selbst schwache Schultern sie tragen können und mit Rücksicht auf die mannigfachen Vorteile, die sich ihnen und ihren Angehörigen im Falle der Not durch ihre Zugehörigkeit zum Kriegerbunde bieten, auch gern tragen. Zwar sind die Beiträge an die Vereine selbst verschieden, sie betragen aber durchschnittlich nicht mehr als 25 Pf. monatlich für das einzelne Mitglied.

An sonstigen Beiträgen sind jährlich für jedes Mitglied zu zahlen: 24 Pf. an die Bundes-Unterstützungskasse, 4 Pfg. für die Bundesverwaltungskosten, je 2 Pfg. an den Landeskriegerverband und Regierungsbezirks-Verband und endlich 3 Pfg. an den Kreisverband, insgesamt also die geringe Summe von 35 Pfg. jährlich für die allgemeinen Aufgaben.

Es ist ein erfreuliches Bild, das ich den verehrten Lesern habe geben können. Es hat gezeigt, daß ein gut Stück Arbeit an der sozialen und nationalen Wohlfahrt unseres Landes von den ehemaligen Soldaten und Kriegern geleistet wird, eine Arbeit, die um so höher bewertet werden muß, als sie freiwillig und aus Liebe zur Sache mit Opfermut und Opferfreudigkeit verrichtet wird und die als solche ihren Segen in sich selbst birgt. Wenn die Kriegervereine auch fernerhin ihren Grundsätzen treu bleiben und ihre Tätigkeit im Sinne ihrer Satzungen gewissenhaft ausüben, wenn sie weiter nach der Devise handeln: „dem Vaterlande, nicht der Partei!“ und an der altbewährten Losung: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ festhalten, dann ist ihre Zukunft und damit hoffentlich auch die Wohlfahrt unseres Vaterlandes gesichert. Sollte diesem aber Gefahr von innen oder außen drohen, dann werden wir die Kriegervereinsmitglieder in den ersten Reihen auf ihrem Platze finden. Sie werden handeln im Sinne des Dichterwortes:

Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte,
Drum fallend und siegend preis' ich Dich,
Gott, Dir ergeb' ich mich.

Michael Kohlhas.

Von Pastor Zimmermann in Nieder-Görsdorf.

Nachdruck verboten.

Von Industrierittern, welche in besonderer Verschlagenheit und zumeist im Schutze der dunklen Nacht nach den Schätzen der Reichen gegraben haben, kommt uns von Zeit zu Zeit eine Kunde, welche uns in Verwunderung versetzt; aber wenn dies verwerfliche Rittertum mit einer verblüffenden Dreistigkeit auftritt, wie bei dem Hauptmann von Köpenick, dann regt sich neben dem Unwillen über diese Tat, die Lust zum Lachen über die verblüfften Personen in der Handlung. Was ist es, wenn in der Chronik von Ragöjen aus dem Jahre 1770 berichtet wird, daß der Pastor und die Kirchenväter einem listigen Gauner, welcher vorkam, daß er, Bonifacius Altem, ein Prinz von Libanon wäre, das damals beträch-

liche Almosen von 2 Thaler 18 Gr. verabfolgten, gegen die Tatsache, daß ein Oberbürgermeister einer ansehnlichen Stadt mit seiner ganzen Polizei sich einem verkleideten Schuhmachergesellen ergibt und ihm den vorhandenen Stadtsäckel auszahlt. Die Geschichte wird in kommenden Zeiten zu den Märchen gerechnet werden. Wir schärfen uns das 11. Gebot ein, welches im Scherzwort lautet: Laß dich nicht verblüffen. Wie nun auch das Strafurteil gegen den Hauptmann von Köpenick ausfallen möge, es wird doch entlastend für ihn sein, daß er noch niemals ein gemeiner Spitzbube gewesen ist und daß er auf dem Wege zur Umkehr eines besseren Lebens Hindernissen begegnete, deren er sich nicht gewachsen fühlte. So hat seine Lage eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Schicksal des viel gefürchteten Kohlhas und der Kalendermann

* Das Urteil ist inzwischen von der Berliner Strafkammer gesprochen worden und lautet auf 4 Jahre Gefängnis.

Carl Rundorf, Luckenwalde

Klempnermeister u. Installateur

Treuenbrietzenerstr. 134/135. — Etabliert 1880.

Anfertigung von

Bau- und Architektur-
Arbeiten

in Zink, Kupfer und Blei.

Wasserleitungs-Anlagen

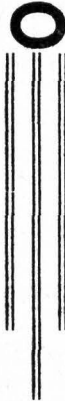
auch mit Luftdruckkessel

für Hand-

und Motorbetrieb.

Vollständig selbsttätig
arbeitend.

Gute Referenzen.



Fäkalien-Kläranlagen

biologisches System.

Vollständig

selbsttätige Zersetzung von

Abgängen aus Klosets und

Küchenabwässern etc. ohne

Beihülfe oder Gebrauch

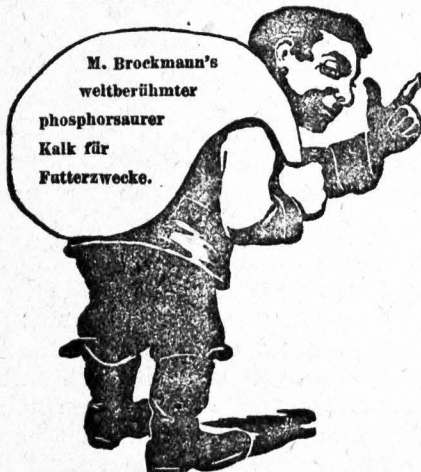
von Desinfektionsmitteln.

Blitzableiter-Anlagen

und deren fachgemässe

Prüfungen.

Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen.



M. Brockmann's
weltberühmter
phosphorsaurer
Kalk für
Futterzwecke.

M. Brockmann's Futterkalk

Marke B mit dem Zweg,
" A " 38 bis 42% citratlösl. Phosphorsäure
" A " 30 " 34% " " "

kaufen Sie in den bekannten Originalpackungen von
50 bis 5 kg, sowie bei einzelnen Pfunden zum
10 Pfd.-Preis

ebenso billig wie direkt aus der Fabrik bei

Otto Ebel, Luckenwalde

Drogerie am Marktplatz.

Niederlage sämtlicher Sämereien für Feld u. Garten.

Das Spezial-Geschäft von Paul Niendorf

Luckenwalde, Breitestrasse 45

empfehlte bei grösster Auswahl: Phonographen, Grammophone, Walzen, Platten, Spieldosen, jedes Fabrikat zum Fabrikpreis. Elektrische Taschen-Lampen, Schlips-Nadeln und Mundharmonikas in grösster Auswahl.

Am vorteilhaftesten kaufen Sie

Salonöl, Bürstenwaren, Seifen bei

OTTO MENARD

Grosse Berliner Seifenlagerei

Luckenwalde

19 Friedrichstrasse 19.

glaubt vielen einen Gefallen zu tun, wenn er die alte und wahre Geschichte von Kohlhas aufwärmt und das um so lieber, weil sich dieselbe zumeist in den Grenzen unseres Kreises abgespielt hat. Wie einst zu den Zeiten der Duitzow das Abendgebet auch in unserer Gegend, denn die Duitzows raubten und plünderten im Gebiete des Klosters Zinna, dahin lautete: Vor Krachten und vor Ipepliz, vor Köckeriz und Lüeriz bewahr uns unser Herregott, so auch faßten die Mütter ihre Kinder an die Hand und die Wirte verschlossen sorgsam ihre Pferdeställe, wenn sie den Namen Kohlhas hörten.

Der Kohlhas war kein so unebener Mann und er trieb sein Räuberhandwerk nicht, um sich zu bereichern und sagte Fehde an, um seinen Vorteil zu suchen; er konnte durch die Obrigkeit nicht zu seinem Rechte kommen und darum suchte er es mit eigener Faust. Er war ein ansehnlicher Bürger von Kölln (Berlin) und trieb Handel mit Vieh, besonders Pferden. Als er mit einer ansehnlichen Koppel von schönen Pferden nach Sachsen hineinritt, um sie zu verkaufen, ist er von dem Junker v. Zachwitz angehalten worden unter dem Verdacht, als habe er die Pferde gestohlen. Es wurden darauf die Pferde beim Gericht eingestellt und sollten auf des Edelmanns Kosten so lange gepflegt werden, bis Kohlhas sich als Besitzer ausweise. Der Herr Junker hielt sein Wort nicht, sondern nahm die Pferde an sich und trieb sie in seinem Dienst so ab, daß Kohlhas, als er mit genugsamen Beweismitteln zurückkehrte, die Pferde nicht anehmen konnte, sondern sie bezahlt wissen wollte. Kohlhas verklagte darauf den Edelmann beim Kurfürsten von Sachsen, aber der Junker erschien weder vor dem Landvogt v. Düben noch vor dem Landvogt von Wittenberg und Kohlhas konnte, wie es vielen damals erging, nicht zu seinem Rechte kommen. Da hat er dem Kurfürsten von Sachsen die Fehde angejagt und hat sich zuerst an einen reichen Seidenkrämer aus Wittenberg, welchen er bei Zahna gefangen nahm, schadlos gehalten. Er nahm diesem Herrn Georg Reich und seiner Ehefrau nicht allein die Fingerringe und die Barchaft, sondern schleppte sie auch an einen geheimen Ort, bis sie ein Lösegeld bezahlt hatten. Als er es so weiter betrieb, hat der Kurfürst von Sachsen in Jüterbog einen Tag bestimmt, um die Sache zu schlichten. Kohlhas fand den Beistand des Kurfürsten Joachim II. von

Brandenburg und des Erzbischofs von Magdeburg und erschien mit den verordneten Räten in einer Kavalkade von 40 Pferden zu dem Termin. Es wurde die Sache notdürftig beraten, aber Sachsen ließ es an der Ausführung des Vertrages fehlen, so daß sich Kohlhas genötigt sah, die Fehde wieder aufzunehmen. Die Fehde verschärfte sich, als Kohlhas viele Dörfer brandschatzte, das Städtchen Zahna abbrannte und sogar die Vorstadt von Wittenberg in Brand setzen ließ. Der Kurfürst von Sachsen sah sich nun gedrungen, die früheren Beschützer des Kohlhas um Beistand anzurufen und der Kurfürst von Brandenburg und der Erzbischof von Magdeburg erlaubten, daß er Kohlhas suchen möchte, sie wollten ihm Recht zu demselben verstaten. Der Kurfürst rüstete darauf 24 Reifige aus, aber Kohlhas war ein anschlägiger und nie verzagter Mann. Es ist vorgekommen, daß er mit seinen sächsischen Verfolgern sich in derselben Herberge befand und mit ihnen gegessen und getrunken hat und nachher hat er ihnen das nachgeschickte Geld und Zehrung vor der Nase weggenommen. Viel unschuldig Blut ist um seinetwillen vergossen worden, da man Leute getödtet hat, welche Anhänger des Kohlhas sein sollten, ohne daß sie ihn jemals gesehen hatten. So erging es zwei Schneidergesellen, welche in einer Scheune zu Sänicendorf übernachtet hatten und dabei ergriffen worden waren. Sie wurden vor den Klostervogt von Zinna geführt und trotz ihrer vielfachen Versicherung, daß sie ehrliche Leute seien und von Kohlhas nichts wüßten, zum Tode auf dem Rade verurteilt. Die Kasse des Vogts kam dabei nicht schlecht weg; denn jeder Hüfner in sämtlichen Klosterdörfern mußte ein Ei entrichten, der Kossät 6 Pfg. zahlen, das gab ein schönes Sümmechen. Es war Pfingstabend, als die Schüler des Klosters auf dem Galgenberge einen Zettel fanden mit der Inschrift: O filii hominum! si vultis judicare, recte judicate, ne judicemini. O Menschentönder, wenn ihr richten wollt, so richtet recht, damit ihr nicht gerichtet werdet. — Kohlhas hatte in der Nacht die Räder abhauen lassen und sie den Berg hinabgerollt. Die Leichen soll er nach Jüterbog geführt haben, wo er sie in einen Kasten gelegt mit einem Schreiben an den Kurfürsten. Diesen Kasten wußte er in das Haus eines angesehenen Bürgers zu bringen. Als sich der Leichengeruch einstellte, hat man den Kasten öffnen müssen, die Leichname be-

Rich. Felgentreu --- Luckenwalde

Fernsprecher 145.

Elektrotechnische Werkstatt und Maschinenbau-Anstalt.
 Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen.
 Teleph.,- Telegr.,- Signal-, Alarm-, u. Blitzableiter-Anlagen etc.
 Gasanlagen mit eigenen Gaserzeugungsmaschinen für
 Schlösser, Hotels, Sanatorien, Restaurants, Fabriken etc.
 Reparatur-Werkstatt für Maschinen u. Motore aller Gattungen
 und Systeme. --- Kostenanschläge gratis.

Bau-, Sarg- u. Möbeltischlerei.

Einer werten Einwohnerschaft von Luckenwalde und Um-
 gegend mache ich auf mein neues Unternehmen ganz ergebenst
 aufmerksam und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige
 Unterstützung.

Lager von Särgen in

Metall,
 imit. Metall,
 imit. Eichen,
 und in weiss
 vom kleinsten
 bis zum grössten.

Dekorationen
 von den einfachsten
 bis zu den eleg.
 Ausführungen, sowie
 desgl. in allen
Sorten
 Trauergewändern.

Lager von Mahagoni- und Nussbaummöbeln, imitierten Bettstellen und
 Stühlen, sowie ganzen Kücheneinrichtungen in verschiedenen Stiel-
 arten zu soliden Preisen.

☞ Bitte gefälligst meine Schaufenster zu beachten. ☜

Adolph Hagemann, Tischlermeister.

Luckenwalde, Brandenburgerstraße 18.

II I I E. Schreiber

Grösstes Träger- und Stabeisen-Lager Luckenwaldes.

Markt 5 Eisen-Lager Breitestr. 42, Träger-Lager am Staats-Bahnhof.

Lastwagen-Achsen	Krahn-Ketten	↳ Stollen	Nägel	Maschinen u.
Patent-Achsen	Vieh-Ketten	Hohlkehl-Stollen	Schrauben	Werkzeuge
Wagenfedern	Wagen-Winden	Meissel-Stollen	Nieten	für Schmiede
Kutsch-Laternen	Stein-Hämmer	Schleifsteine	Feilen	und Schlosser.

Renommiertes Farben-Lager.

Sachgemässe Zusammenstellung streichfertiger Oelfarben
 zum Selbstanstrich von Fussboden, Fenstern, Türen,
 Zäunen und ganzen Hausfronten.

erdigt, den Brief an den Kurfürsten abgegeben. So hat es der Kohlhas ferner getrieben, seine Verfolger genarrt und viel Schaden angerichtet.

Endlich hat sich auch D. Martin Luther um die Sache bekümmert, indem er einen Brief an Kohlhas gesandt hat, worin er ihn vermahnt von seinem Treiben abzulassen. Das ist dem Kohlhas zu Herzen gegangen und er hat sich mit seinem Reitknecht zur Wegfahrt nach Wittenberg aufgemacht. Unerkannt ist er in einer Herberge abgestiegen und hat sich in der Abendstunde zum D. Martin begeben. Als die Hausleute Luthers Bedenken trugen, den unbekanntem Herrn in später Stunde einzulassen, ist der D. selbst erschienen und in der Ahnung, daß der Gast etwa Kohlhas sei, hat er gefragt: Numquid tu es, Michal Kohlhas, Du bist es doch, Michael Kohlhas. Hierauf erging die Antwort: Sum Domine Doctor, ja, Herr Doktor.

D. M. Luther hat ihn dann in sein Zimmer geführt, wohin er auch die Herren Ph. Melancthon, Cruziger, Major und noch andere Theologen versammelt hat. Kohlhas hat ihnen seinen ganzen Handel erzählt und hat sich bestimmen lassen, nichts mehr gegen Sachen zu unternehmen, was er auch getreulich gehalten hat. Am andern Morgen hat er dem D. Martin Luther gebeichtet und ist von seinen Sünden freigesprochen. So ist er mit freudigem Herzen heimgeritten und mit dem Trost, daß seine Sache befördert werden würde.

Als er sich getäuscht sah und er doch sein Versprechen nicht brechen mochte, ist er auf den verkehrten Einfall gekommen, den Kurfürsten von Brandenburg anzugreifen, damit dieser sich seiner eher annehme. Das hatte ihm sein Geselle Nagelschmidt geraten. Kohl-

has keraubte daraufhin den Faktor des Kurfürsten, der Silber aus dem Bergwerk von Mansfeld herbeiführte. Den Raub nahm Kohlhas nicht an sich, denn er war kein Dieb, sondern wollte sich nur beim Kurfürsten von Brandenburg bemerkbar machen, und verbarg ihn unter einer Brücke. Das war nun ganz gut gemeint, aber Joachim II. verstand wie sein Vater keinen Spaß. Es wird nun berichtet, daß der Kurfürst seinem Scharfrichter, Meister Hansen, den Auftrag gegeben habe, ihm die Gäste nach Berlin zu bringen. Der Meister Hansen war nebenbei ein Schwarzkünstler und soll es durch seine Kunst ausgerichtet haben, daß Kohlhas und seine Freunde nach Berlin kamen. Als dies geschehen war, wurde ausgerufen, wer den Kohlhas beherberge, solle an seinem Leibe gestraft werden. Bei den Hausfuchungen fand man Kohlhas samt seiner Ehefrau in einem Kasten in dem Gäßlein St. Nikolai-Schule. Als man den Kasten öffnete, sprang er frisch hervor und rief: Hier bin ich und womit ich mich löse, ist in meiner Toppen. Was half es ihm, daß er sich vor dem Richterstuhl, welchen die Kurfürsten berufen hatten, so geschickt verteidigte, daß ihm alle zustimmten; die Erbitterung war zu groß und so wurden er und sein Gehilfe Nagelschmidt gerädert.

Es ist aber dem Kurfürsten zu Brandenburg leid gewesen und wenn's hätte geschehen sollen, würde es wohl verblieben sein. Aber Gott hat ihm vielleicht sein Ende also ausgesetzt. Was nicht der liebe Gott alles tun soll. —

O filii hominum, si vultis iudicare, recte iudicate, ne iudicemini. — O Menschenkinder! wollt ihr richten, so richtet recht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. —

Der Mäusefänger der Buschdörfer.

Von F. V.—1.

(Nachdruck verboten.)

In der Baruther Niederung, die am Fuße des Niederen Fläming's sich hinzieht und durch welche das Hammerfließ seine ungetrübten Wasser der Nuthe und diese der Havel zuführt, liegt dem Solm gegenüber ein weites Erlbruch, der Busch genannt. Den Rand des Busches umsäumen die Fluren von neun bescheidenen Dörfern, die der Volksmund in der

Bezeichnung „Buschdörfer“ zusammenfaßt. Vielfach sauer ist der ausgedehnte Wiesengrund und hart und bitter seine Gräser und Kräuter. Leicht und locker aus Moor und Sand gemischt, hier dieses, dort jenes überwiegend, lohnt der Acker nur spärlich Mühe und Schweiß des fleißigen Landmanns. Oft auch bringen Frost und Kälte den weichen Saaten empfindlichen

Wilhelm Steinberg

Likör-Fabrik

i. F. Traugott Goedel

Weingrosshandlung

Fernsprecher 195.

Luckenwalde

Barutherstrasse 21.

Den geehrten Lesern des Kreis-Kalenders empfehle meine grosse Auswahl
in Likören und Weinen.

Hochfeine Tafelliköre Spezialitäten; Abtei-Likör, Carthäuser grün.	Hochfeine alte Edel-Branntweine, Kümmel-Spezialitäten, Franzbranntweine.	Feine deutsche Cognacs erstklassig durch langes Lager.
Feinste Kräuter-Bitter-Liköre. Spezialität: Stbgs. Boonekamp.	Südweine direkter Import aus allererster Hand.	Feine alte Verschnitte von Rum und Arac.
Feinste Punsch-Extrakte nach altem Original-Rezept.	Französische Cognacs, Arac de Batavia, Rum de Jamaika.	Himbeer-, Kirsch- und andere Fruchtsyrupe.
		Mosel-, Rhein-, Bordeaux- Weine, Schaumweine und Sekte erster Häuser.

Für Blutarmer u. Diabetiker empfehle

Medizinal-Rotwein

Flasche exkl. Glas M. 1.00 und 1.50.

Cigarren-Import- und Versandgeschäft

en gros u. en detail.

Paul Bohm, Luckenwalde, Friedrichstr. 37.

Genera-vertreter erstklassiger Cigarettenfirmen.

Best assortiertes Lager in Cigarren, russ., türk. und egyptische Cigaretten,
Rauch-, Kau- und Schnupftabaken, Rauch-Utensilien, Pfeifen mit Ersatzteilen.
Agentur-Geschäft und Versicherungsbureau erstklassiger Versicherungs-
Gesellschaften.

Kostenlose Einsicht in das neueste Berliner Adressbuch.

G. Waczyński's Ww.

Inh. Peter Reinartz

Luckenwalde

4 Breitestrasse 4

Luckenwalde.

Linoleum, Schuhe und Stiefel, Tuchlager,
Pferde- Regen- Leinen- und Netzdecken,
Alles in grösster Auswahl und billigst.

Nachteil. Bleiben sie davon verschont, fallen nicht selten die Kornverheißenden Halme den schrotenden Zähnen lästiger Mager zum Opfer.

So war es vorzeiten einmal, daß die Mäuseplage überhandnahm. Man hatte geädert und gesät, und die vollen Aehren reiften der Ernte entgegen. Jeder hoffte auf reichen Ertrag und Segen für Müß und harte Arbeit. Da geschah, was niemand vermutet. Klein und grau huschte es über Steg und Weg, liefs durch alle Furchen und verschwand im reifenden Kornfelde. Bald zeigten sich die traurigen Spuren der gefräßigen Tierlein. Erst knickten die Halmen vereinzelt zusammen und die gefüllten Aehren raschelten zur Erde hernieder. Doch nicht lange, da fielen sie wie auf Kommando in Reihen und truppweis. Tag und Nacht vollführten die unheimlichen Gäste ihre vernichtende Arbeit. Furchtbar war die Verwüstung. Zer schlagen und ratlos, der frohesten Hoffnung beraubt, stand der Landmann mit jammerndem Herzen dem Zerstörngswerk gegenüber und sann umsonst auf Mittel, der tüchtigen Macht zu begegnen. Groß war die Not und schrecklich der Gedanke an das kommende Elend.

Wer da Hilfe brächte! Wie würde mans ihm lohnen!

Und siehe, sie kam.

Ein Schäfer war's, der die Gegend als „Kluger Mann“ ganz im Zufall durchreifte. Er sieht die Gefahr und hört das Versprechen. Als bald erbietet er sich, die Gegend von der Plage gründlich zu säubern, wenn man ihm Feld und Wiese, groß genug zur Gründung einer bescheidenen, eigenen Wirtschaft, gewähre.

„Sawoll, det hän we örlich. Zäi kriäen, watt je sähn; wäi jäh et jähne. Macht man rasch un verdriewet die Frätersch!“ Und so schließt man den Vertrag und treibt den Schäfer zur Tat, der baldigen Rettung gedenkend.

Was nun der Schäfer wohl tun wird? Aller Augen sehen auf ihn.

Mit ruhigem Schritt geht er auf den Weidenbaum zu, der dort an der Tränke seine geschmeidigen Aeste im hellen Lichte sich ionnt. Ein fester Schnitt — und eine der schlanksten Gerten ist herunter. Sie wird kurz mit prüfendem Blicke gemustert, dann der Blätter entledigt und ihr Bast mit der Schärfe des Messers in Spiralen geringelt. Mit sicherer Hand wird dann der Bast von dem Holze gelöst und daraus am Rande der Tränke

eine Schalmei gefertigt, wobei der getreue Wächter, Kinder und Landvolf mit neugierigen Blicken die Arbeit verfolgen.

Jetzt ist sie fertig. Der Schäfer erhebt sich im Flass und frempigen Hut, auf der Hüfte die Ledertasche und daranhängend die gewaltige Peitsche mit dem gedrunghenen Stiel und der zwanzig Schuh langen Geißel. Auf der Mückendorfer Gemarkung setzt er die Schalmei an den Mund, stößt sicher hinein, und ein voller, gellender Ton ergießt sich über die weite, stille Flur. Da kribbels und trippelts heran von Wald und Feld, von Wiese und Garten und Hof, grau und klein, flink und behende in ungezählter Menge. Und sie kommen zum Bläser und überstürzen sich fast und richten die schwarzen Neuglein fragend empor zu dem seltenen Manne. Der aber setzt vorwärts den Fuß und hinter ihm her eilen die Mäuse. Sein Weg geht über Paplitz und Schöbendorf, über Linow und Stülpe, Dümbe und Schönefeld auf Neuhof hinzu. Und er bläst und bläst, und immer mehr eilen herzu und immer größer wird die Schar und von allen Seiten strömen die langgeschwänzten, bösen Mager herbei, alle im Banne des Bläfers. Dort an der langen Horst staut sich das Heer, die Schalmei verstummt, ein Peitschenknall erdröhnt, auf tut sich die langgestreckte, sandige Höhe, unser Schäfer schreitet hinein, gefolgt von dem Hunde, dem Wächter, und hinter ihm her stürzt sich das graue Gewimmel der Mäuse, bis auch die letzte, die lahme, mit den wundgelaufenen Füßchen verschwindet. Hinter ihr schließt sich der Hügel.

Das Landvolf, das staunend das Ereignis bewundert, steht stumm; doch bald löst sich die Seele und lauter Jubel ertönt; denn das böse Uebel ist fort, frei sind die Felder von der verheerenden Plage.

Da tut sich der Hügel am anderen Ende zum zweitenmal auf. Der Schäfer tritt hervor und mit ihm der Wächter. Weg ist die Schalmei, weg sind auch die Mäuse. Scheu betrachtet die Jugend den zaubergewaltigen Mann; den Bauern aber kommt des Vertrages andere Pflicht, die Erfüllung ihres Versprechens, bedenklich zum Bewußtsein; denn nun ist es an sie, dem Wohltäter Land und Wiese zu übereignen. Da tritt auch schon der sonderbare Mann in ihre Mitte und läßt sich also vernehmen: „Ihr Herren, ich habe erfüllt, was ich versprochen. Nun tut ein Gleiches und

Friedrich Haase

Inh. W. Salzmann

LUCKENWALDE, Trebbinerstr. 22.

Spezialhaus in: **Glas, Porzellan, Steingut** etc.

Spezialität: **Brautausstattungen und Restaurations-Einrichtungen,**

Grosse Auswahl in Lampen und Kronleuchtern, Ampeln.

➡ **Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.** ➡

Hermann Held. Luckenwalde

47 Friedrichstr. 47

empfehl't sein Lager in

Nähmaschinen u. Fahrräder bewährter Systeme, John's Huldampf-Waschmaschinen und Waschmaschinen System Kraus, Wringmaschinen u. Wäscherollen, ferner landwirtschaftliche Maschinen, Schweinefäst-Einrichtungen und eiserne Grabhügelbekleidungen DRGM. zu billigsten Preisen und kulantesten Zahlungsbedingungen.

Grösstes Spezial-Geschäft für

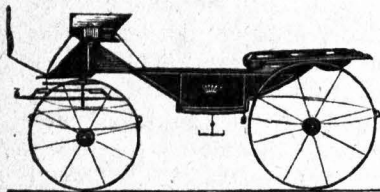
**Cigarren, Cigaretten
und Tabake**

Franz Wanke

Luckenwalde

8/9 Breitestrasse 8/9

Hotel „Prinz von Preussen“.



Die Wagenbauerei von G. Wartenberg, Luckenwalde,

Neue Beelitzerstrasse No. 10.

empfehl't sich zur

Anfertigung jeder Art Kutschwagen.

Garantie für dauerhafte saubere Ausführung. Bestellungen sowie Reparaturen werden schnell ausgeführt. Vorrätige Wagen stehen zur Ansicht jedermann bereit. Selbstangefertigte eiserne Pflüge, Eggen und Kartoffelquetschen, sowie Huldampf-Waschmaschinen, eiserne Tauchepumpen.

G. Wartenberg, Luckenwalde, Neue Beelitzerstrasse 10

Wagenbau- und Hufbeschlag-Schmiedemeister.

W. RICHTER

HOHEN-NEUENDORF (Berliner Nordbahn)

Baumschule

Lieferung besten und gesunden Pflanzmaterials. Spezialität:

Obstbäume und Sträucher

bewährtester Sorten.

zeigt mir den Plan, den ihr mir als Lohn zugebracht."

Die Dörfler sahen einander verlegen an. Nicht das sie sich um ihre Verpflichtung hätten herumdrücken wollen, nein, sie waren sich über das Was und Wo und über die Verteilung auf die Beteiligten gänzlich im Unklaren.

„Lewer Mann," nahm da der Schulze von Linow das Wort, „hebbet en wenig Geduld, wai münten die Sache irsch bespriäten." Der Schäfer geduldete sich abseits.

Die Beratung begann, aber es wollte nicht flecken; der eine sagte dies, der andere meinte das, bis zu guterlezt der behäbige Schulze folgenden vernünftigen Vorschlag machte:

„Doa läit unse Hüdunge, Wai nähm 60 Morjen doavan un jäh'n se am. Det jemt ganz brukboaret Land un Wiäse. Die längern köan dann öere Deel an uns in Feld affmoacken." Wat? — Feld? — Doavan steht nüscht drin. Selo jäh'n we nich! Wai jäh'n oock Land. Hüdunge hähn wai noch genug!" schriean da verschiedene Stimmen durcheinander.

„Lüde, redd doch keen dummet Tüch. Det Land mutt doch tuhopläien," entgequete etwas warm werdend der Schulze.

„Tuhopläin? Wär siät'n det? Land un Wiäse hebben we am versproaken, Land un Wiäse kräit he. Tuhopläin is nich utgemockt."

„Na soll dönn dä Mann alle neun Buschdörper un diä Schmelze rumresen un sin Land süeken? Det wiäre doch eene schnurriige Wirtschafft!"

„Det kann he holln, wie he will."

„Un dann mütn je oof an diä Muse denken, diä künn sehr leich wedderfoam."

„Ach wat! Muse hen, Muse ha. Diä sin inne Horscht un all lange dod. Un wenn he je wirklich wedber rut lott, schloan we am de Knoaken anzwee."

„Is det dä Dank för diä grote Füllepe? Wiä mütn uns schämn."

„Wat is doa tue schämn? Wiä jäh'n am det Land un diä Wiäse; dann hebbn wai unsen Kuntrakt jeholln. He nemmt et, oder nemmt et nich; uns kannt rech sin."

Wenn det joie lezte Wort is, denn siät et am man."

„Det willn wai besor. en."

Man rief den Schäfer herbei.

Der stämmige Schmied nahm das Wort und sprach:

„Lüwer Herr, wai sin Der villen Dank schullig."

„Zawoll, villen Dank schullig," stimmten Umstehenden bei.

Der Schmied aber fuhr fort: „Wai sin uns eenig, Der so 60 bis 70 Morjen Land un Wiäse tu jäh'n. Is et jenung?"

„Ich bin damit zufrieden," antwortete der Schäfer.

Suet. Dann is dä Herr woll so fründlich, sich diä Böhne van de Dörpschulten wiesen tu loaten. Et wernt joa in de größten Dörper gröter un de kleenern wat kleener utfallen. Det lott sich eemoal nicht ängerich moaken."

„Was denn," warf der Fremde ein, „liegt denn das Land nicht alles beieinander?"

„Nee, det nich. Diä Muse woarn joa oof nich alle van een Dörp."

„Das wohl; aber es war ein Versprechen, ein Vertrag und eine Tat. Es kann sich darum auch nur um eine Erfüllung handeln. Ich muß auf ein zusammenhängendes Grundstück bestehen. Was sollte ich auch mit den neun weit umherliegenden Stücken anfangen?"

„Wat beschloaten is, is beschloaten. Un wenn det den Herrn nich paßt, wai köan am nich hellepen."

„Das ist nicht die Handlungsweise ehrlicher Leute, bei denen noch Treu und Glauben gilt."

„Erlische Lüde? Sin wai nich ehrlich?! Det is doch tu dull! 70 Morjen för son bizken Bahn un Musefangen! Is det nich genug? Wat will denn son Herzenmeister noch?!"

„Nichts will er. Er dankt für Euer Land. Aber an den „Herzenmeister" sollt Ihr noch denken."

Mit schnellen Griffen löste der Herr der Mäuse seine Peitsche vom Gurt, sprang in raschen Schritten auf die Höhe der Horst und rief mit lauter Stimme:

„Vom schädlichen Tier seid Ihr befreit, am nützlichen will ich Euch strafen. So weit der Knall meiner Peitsche dröhnt, soll alles Vieh, jung oder alt, gezogen oder gefaßt, von der Dürre befallen werden, solange bis man lernt, Treu und Glauben zu achten!" Damit schwang er die lange Peitsche gewaltig über den Kopf, knallte dreimal mit Macht, daß es weit durch Tahl und Busch erschallte und verschwand alsbald mit flinken Schritten im nahen Laubwald. Niemand hat ihn wieder gesehen.

Den Bauersleuten geschah das alles so schnell, daß sie mit offenem Munde mehr als verduzt dreinschauten. Ihnen war, da die Sache einen so unerwarteten Ausgang nahm, doch

Emil Grove, Eisenwarenhlg.

Luckenwalde, Neue Friedrichstr. 1
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Bau-, Haus- und Küchenartikeln,
sowie landwirtschaftlichen
Geräten.

Wasch- und Wringmaschinen.
Eiserne Öfen in jeder Größe
und Ausführung.

Johs. Kopsch,

Speditions- u. Möbel-
transportgeschäft,
Holz- u. Kohlenhandlung,
Stiftstr. 11.



Otto Hempe

Luckenwalde



Barutherstr 28, dicht am Markt
**Manufaktur-, Weiss-,
Kurz- und Wollwaren
Blaudruck - Schürzen,
waschechten Doppel-
kattun.**



Eigene **Damen-
Schneiderei und
Schürzen-Näherei.**



Streng reell. Sehr billige Preise.

**Getreide-, Fourage-
und
Feldsaat-Handlung**

C. G. Grosser

Luckenwalde, am Markt
empfiehlt en gros und
en detail zu

Tagespreisen alle Sorten

Futterartikel und Düngemittel.

Gegründet 1860.

**Jul. Meinow Nachfolger
(Inh. Gustav Köhlitz),**

Luckenwalde, Breitestrasse 16.

Bürsten- u. Pinselfabrik

en gros en detail

**Anfertigung von
Bürsten jeder Art.**

Erich Richter

Buchdruckerei

N. Friedrichstr.
44

Luckenwalde

Fernsprecher
193

**Drucksachen für
jeden Bedarf**

in modernen Schriften

und geschmackvoller Ausstattung.

En gros

En detail

Erstes Cigarren - Special - Geschäft

M. Jeleniewski

Fernsprecher 122

Luckenwalde

Breitestrasse 31.

Grösstes Lager und grösste Auswahl am Platze. * Hamburger und Bremer Cigarren, Havanna-Importen. Amerikanische, egyptische, englische, russische u. türkische Cigaretten.

noch nicht ganz wohl. Erst das Wort jenes redfertigen Schmiedes: „Na, det willn we doch irsch affwoarn,“ brachte sie wieder zu sich. Mit dem gemischten Gefühl der Freude und der Bangigkeit der unbestimmten Erwartung traten sie den Heimweg an.

Im nächsten Frühjahr schon zeigten sich die untrüglichen Spuren der Wirkungen des Fluches, den der erzürnte Schäfer über die Buschgegend ausgerufen. Zunächst schwand dem Jungvieh das Fleisch von den Knochen, sodann auch den Kühen, Ochsen und Bullen. Klapper-

dür stand es da; traurig war es zu sehen; kein Futter wollte versfangen.

Was sollte man tun?

Verkaufen! Das schien die einzige Rettung.

In hellen Haufen gingen auf die benachbarten Märkte. Man nahm den gebotenen Preis und erhandelte neues, das im nächsten Jahre dann von demselben Unheil betroffen ward. Wieder gingen zum Verkauf und so fort, doch, dem Zauber vorbeugend, meist zeitig. Und so ist's gegangen bis in die neueste Zeit. Bald zeigte das Uebel sich schlimm, bald war es erträglich. Jetzt erst scheint es zu schwinden.

Die Gemüse und ihre Bedeutung im Haushalt.

Man wirft den Gemüsen mitunter vor, sie seien nicht nahrhaft. Wäre dem auch so, so müßte man sie doch als eine schätzenswerte Zutat bezeichnen, welche manche ungenüßlichen würden. Erwießenermaßen sind jedoch die Gemüse durch die Bank nahrhaft, einige derselben sogar in sehr hohem Grade. Obenan stehen diesbezüglich die Hülsenfrüchte. Von den Leguminosen liefern einige Arten ein ganz vorzügliches Gemüse. Von ihnen ist hier die Bohne zu erwähnen, eine uralte aus Zentralasien stammende Kulturpflanze, schon den alten Griechen bekannt. Sowohl in grünem, wie in getrocknetem Zustande ist die Bohne von hervorragendem Nährwerte. Mit der Bohne allein könnte sich der Mensch ernähren, denn sie enthält alles, was er zum Aufbau des Körpers bedarf. Die Bohne wird auch vielfach konserviert genossen, doch sind den nicht selten mit Kupfervitriol gegrüntenen Konserven die pasteurisierten, trockenen Früchte vorzuziehen.

Dann kommt als vorzüglich nahrhaft die Erbse, zur Zeit der alten Griechen und Römer noch nicht gekannt. Die Völkerwanderung brachte

sie aus Asien nach Europa. Die Erbse besitzt unter den Leguminosen den größten Nährwert und überragt damit alle Fleischsorten. Ferner ist aufmerksam zu machen auf die Kohlpflanzen. Man sagt, dieselben enthalten sehr viel Wasser; das ist wahr, aber sie besitzen auch eine Menge nährender Stoffe und eine äußerst anregende Wirkung auf die edleren Organe.

Ein ganz vorzüglich nahrhaftes Gemüse ist der Spinat, dessen Anbau gar keine Schwierigkeiten bietet. Beim Kopfsalat ist der Nährwert gering, dagegen verdient er um seine diätetischen Wirkungen alles Lob. Die Gurken wirken ungemein erfrischend und sind, wenn richtig zubereitet, völlig unschädlich. Um speziell den Gaumen zu befriedigen, verwenden wir Zwiebeln, Meerrettig und verschiedene Gewürzpflanzen. Auch dem Anbau solcher dürfte mehr Beachtung geschenkt werden. Wir erinnern hier nur an die Tomaten, die Melonen und die diversen Küchenkräuter, welche, wenn ihr Nährwert auch ein geringer ist, doch eine angenehme Abwechslung des Tisches ermöglichen. C. St.

Kleine gemeinnützige Mitteilungen.

Am Mauern an der Wetterseite zu schützen, empfiehlt es sich, dieselben in trockener Jahreszeit mit dünnem Seifenwasser von harter Seife zu überstreichen. Die feinen Poren der Steine füllen sich mit dem Seifenwasser an und werden, nachdem das Wasser verdunstet, durch die rückständige harte Seife verstopft, so daß sie keine Feuchtigkeit mehr aufziehen.

Schöne Ofenschwärze. Es wird Lampenschwarz mit einer Auflösung von Wasserglas zur Syrupkonsistenz gemischt und mit einem Pinsel dünn und gleichmäßig aufgetragen. Man läßt es 24 Stunden trocknen und gibt einen Anstrich mit gewöhnlicher Ofenschwärze (Reißblei), die mit dünnem Summiwasser verfest ist, worauf man dem Ofen durch Bürsten Glanz gibt.

Bryllall - Porzellankitt. Man erhält diesen praktisch sehr gut bewährten Kitt, indem man in kleine

Teile zerschnittene, wasserhelle Gelatine mit ein wenig Essigsäure überschüttet und beides in einem Porzellanschälchen solange schwach erwärmt, bis das ganze eine dickflüssige, beim Erkalten wieder fest werdende klare Masse bildet. Beim Gebrauche hat man nur nötig, die Bruchflächen eines Gegenstandes mit dem wiederum schwach erwärmten, resp. flüssig gemachten Kitt mittelst eines kleinen feinen Pinsels zu bestreichen, dann fest aneinander zu drücken und ca. 12 bis 14 Stunden ruhig liegen zu lassen.

Flecken von Walnüssen entfernt man von den Händen, wenn man die dünnen Häutchen von den Nupfern im Wasser ziehen läßt und sich mit dieser Flüssigkeit die Hände wäscht. Die braune Farbe verschwindet sofort.

Kreis Jüterbog-Luckenwalde.

Größe: 132565,8 ha.
Einwohnerzahl: 71198.

Königliches Landratsamt (in Jüterbog).

Landrat: von Cossel, Geheimrer Regierungsrat, Kammerherr.
Hilfsarbeiter: Graf von Büdler, Regierungsrat.
Kreisdeputierte: Amtrrat Barthold in Dahme; Bürgermeister Begrich in Jüterbog.
Staatliche Bureaubeamte: Spieth, Kreissekretär; Senfora, Regierungsrat-Büro-Supernumerar.
Kreisbote: Schulze.
Privatgehilfen: Wagner, Registrator.

Königliche Kreiskasse.

Bureaustunden: vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
Zahlstunden vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
endant: Heinemann, Rechnungsrat.
Gehilfen: Grotewold.

Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.
Gewählte Mitglieder: 1. Rathsherr Patke in Dahme; 2. Bürgermeister Begrich in Jüterbog; 3. Rentier Ginnow in Luckenwalde; 4. Fabrikbesitzer Gottfried in Luckenwalde; 5. Gemeindevorsteher Klügen in Berkenbrück; 6. Rittergutsbesitzer von Arnim in Wiepersdorf.
Gewählte stellvertretende Mitglieder: 1. Kaufmann A. Lehmann in Baruth; 2. Beigeordneter Mechel in Jüterbog; 3. Oberst z. D. von Kleist in Gebersdorf.
Ernannte Mitglieder: 1. Kürschnermeister Carus in Baruth; 2. Amtrrat Barthold in Dahme.
Ernanntes stellvertretendes Mitglied: Rathsherr Lehmann in Jüterbog.
Staatliche Bureaubeamte: 1. Steuersekretär Wichmann; 2. Steuersekretär Meyer.
Privatgehilfen: Registrator Ebel.

Kreis Kommunalverwaltung.

Kreistag.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.
Mitglieder: 1. Amtrrat Barthold in Dahme; 2. Rittergutsbesitzer Becker in Hohen-Ahlsdorf; 3. Bürgermeister Begrich in Jüterbog; 4. Papierwarenfabrikant Wilhelm Böhme in Luckenwalde; 5. Rittergutsbesitzer Bohstedt in Kaltenhausen; 6. Hüfner Donath in Hohen-Seefeld; 7. Stadtrat Drinkwitz in Luckenwalde; 8. Hüfneraltstücker Dümichen in Lichtersfelde; 9. Rathsherr Frische in Dahme; 10. Fabrikbesitzer Martin Fährndrich in Luckenwalde; 11. Rentier Ginnow in Luckenwalde; 12. Gemeindevorsteher Otto Hagen in Damm; 13. Gemeindevorsteher Dr. Günther in Luckenwalde; 14. Bürgermeister Haensch in Dahme; 15. Brauereibesitzer Hemsdorf in Dahme; 16. Tuchfabrikant Heinrich in Jüterbog; 17. Fabrikbes. Johannes Heinrich in Luckenwalde; 18. Rittergutsbesitzer v. Kleist in Gebersdorf; 19. Bürgermeister Lange in Kloster Zinna, Gemeindevorsteher List in Hennickendorf; 20. Rittergutsbesitzer v. Lohow in Petrus; 21. Gutsbesitzer Möller in Scharfenbrück; 22. Fabrikbesitzer Georg Pariser in Luckenwalde; 23. Rittergutsbesitzer Dr. Roeske in Görzsdorf; 24. Amtrratvorsteher Klügen in Berkenbrück; 25. Rittergutsbesitzer Salomon in Gräfsendorf; 26. Bürgermeister Schlemann in Baruth; 27. Gemeindevorsteher Karl Schulze in Budow; 28. Gemeindevorsteher Schulze in Groß-Ziescht; 29. Lehnschulzengutsbesitzer Steinhaus in Holbeck; 30. Rathsherr und Gemeindevorsteher Albert Wahn in Jüterbog; 31. Erster Bürgermeister Dr. Werner in Luckenwalde.

Kreis a u s s c h u ß.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.
Mitglieder: 1. Amtrrat Barthold in Dahme; 2. Bürgermeister Begrich in Jüterbog; 3. 4. Bürgermeister Hensch in Dahme; 5. Rittergutsbesitzer v. Lohow in Petrus; 6. Amtrratvorsteher Klügen in Berkenbrück; 7. Erster Bürgermeister Dr. Werner in Luckenwalde.
Bureaubeamte: 1. Kreisaußschußsekretär Schulze; 2. Registrator Reichert.
Kreisaußschußbote: Stolpe.

Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion.

Unterabteilung der Landesfeuer-Sozietät der Provinz Brandenburg.

Kreisdirektor: Landrat von Cossel.
1. Stellvertreter: Rittergutsbesitzer v. Arnim in Wiepersdorf. **2. Stellvertreter:** Rittergutsbesitzer Salomon in Gräfsendorf.
Kreisversicherungs-Kommissar: Kreisaußschußsekretär Schulze.
Bezirksversicherungs-Kommissare für die Entgegennahme von Versicherungsanträgen auf bewegliche Gegenstände (Mobilier) und unbewegliche Gegenstände (Immobilien, Gebäude pp.): 1. Tuchfabrikant L. Heinrich in Jüterbog; 2. Zimmermeister Tittel in Dahme; 3. Maurermeister Knie in Baruth; 4. Zimmermeister Enderlein in Luckenwalde; 5. Maurermeister A. Lehmann in Luckenwalde; 6. Lehrer Matthies in Löwendorf.
Sozietätsauswähler für die Feststellung des Versicherungswertes von Gebäuden pp.: 1. Maurermeister Schrader in Jüterbog; 2. Maurermeister Haase in Jüterbog; 3. Maurermeister Schäfer in Jüterbog; 4. Zimmermeister Tittel in Neumarkt; 5. Zimmermeister Enderlein in Luckenwalde; 6. Maurermeister

A. Lehmann in Luckenwalde; 7. Maurermeister Paske in Dahme; 8. Zimmermeister Hoffmann in Dahme; 9. Zimmermeister Tittel in Dahme; 10. Zimmermeister Rütke in Baruth; 11. Maurermeister Knie in Baruth; 12. Zimmermeister Mack in Baruth.

Kreisfommunal- und Kreisparcasse.

Bureau stunden: 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Zahlstunden: 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags. Im Januar des Jahresabschlusses wegen nur geöffnet von 8 bis 12 Uhr vormittags, Mittwochs und Sonnabends auch nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Präsident: Schulze; **Kontrollleur:** Dannenberg; **Sekretär** des Vorstandes der Kreisparcasse und Rendant der Kreisfranken-, Kreisschweineversicherungs- und der Kreis-Kör-Kasse: Uecker; **Buchhalter:** Flug, Linke.

Vorstand der Kreisparcasse.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.

Mitglieder: 1. Amtsrat Barthold in Dahme; 2. Rathsherr August Lehmann in Jüterbog.

Stellvertretende Mitglieder: Lehnsschulzengutsbesitzer Albert Schulze in Grüna; Kaufmann Richard Strich in Jüterbog.

Nebenstellen der Kreisparcasse im Kreise und deren Verwalter.

Verwalter: 1. Kaufmann Herrn. Kelschow in Luckenwalde; 2. Kaufmann Franz Wiende in Dahme; 3. Kaufmann August Lehmann in Baruth; 4. Lehrer Wilhelm Matthies in Löwendorf; 5. Kaufmann Hilbrandt in Reinsdorf.

Kommissionen.

1. Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

(f. B.)

2. Schätzungsausschuß für die Ergänzungssteuer.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.

Gewählte Mitglieder: 1. Amts- und Gemeindevorsteher Rügen in Berkenbrück; 2. Rentier Ginnow in Luckenwalde.

Gewählte stellvertretende Mitglieder: 1. Fabrikbes. Gottfried in Luckenwalde; 2. Bürgermeister Begrich in Jüterbog.

Ernannte ständige Mitglieder: 1. Maurermeister Haase in Jüterbog; 2. Amtsvorsteher Wächter in Löwendorf; **Stellvertreter:** Zimmermeister Tittel in Dahme.

3. Steuerauschnisse der Gewerbesteuerklassen III und IV.

Klasse II.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.

Mitglieder: 1. Restaurateur Otto Schulze in Luckenwalde; 2. Schornsteinfegermeister Johannes Finke in Luckenwalde; 3. Tischlermeister Karl Neumann in Luckenwalde; 4. Zigarrenfabrikant Wily. Platt in Jüterbog; 5. Kaufmann Otto Scharfger in Dahme; 6. Kaufmann Robert Sauer in Dahme; 7. Kaufmann Hermann Eichelbaum in Jüterbog.

Stellvertreter: 1. Metallwarenfabrikant Herrmann Köbe in Luckenwalde; 2. Kaufmann Heinrich Ginnow in Luckenwalde; 3. Bakant; 4. Kaufmann Gustav Bauchwitz in Luckenwalde; 5. Brauereibesitzer Ferd. Hermsdorf in Dahme; 6. Kaufmann Traugott Eisenhauer in Dahme; 7. Kaufmann Richard Schwarze in Jüterbog.

Klasse IV.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.

Mitglieder: 1. Kaufmann Richard Röder in Jüterbog; 2. Mühlenmeister Bernau in Damm; 3. Gastwirt Otto in Dahme; 4. Kaufmann Albert Lorenz in Baruth; 6. Gastwirt Julius Mensch in Frankenfelde; 6. Goldarbeiter Reimick in Luckenwalde; 7. Tischlermeister Theodor Hornung in Luckenwalde; 8. Gastwirt Maiwald in Dahme.

Stellvertreter: 1. Bäckermeister Bernhard Köppler in Jüterbog; 2. Kaufmann Bernhard Thiele in Jüterbog; 3. Bakant; 4. Schuhmacher Rudolf Paske in Dahme; 5. Kaufmann Reinhold Schuster in Baruth; 6. Gastwirt Heinsdorf in Lindenbergr; 7. Mühlenmeister Krause in Bollensdorf; 8. Kaufmann Dörner in Luckenwalde; 9. Tischlermeister Franz Hiltmann in Luckenwalde; 10. Gastwirt Reinhold Lentiger in Luckenwald.

4. Gebäudesteuer-Veranlagungskommission.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.

Mitglieder: 1. Lehnsschulzengutsbesitzer Schulze in Grüna; 2. Stadtrat Drinwitz in Luckenwalde; 3. Amtsvorsteher Rügen in Berkenbrück; 4. Gemeindevorsteher Schenke in Niendorf.

Stellvertreter: Rathsherr Wahn in Jüterbog; 2. Kürschnermeister D. Carus in Baruth; 3. Gemeindevorsteher Reichert in Köhrbeck.

5. Pferdeaushebungskommission im Falle einer Mobilmachung.

a. Damm.

Civil-Kommissar: Landrat von Cossel in Jüterbog.

Stellvertreter: Amtsrat Barthold in Dahme.

Cierarzt: Kreisierarzt Ergleben.

Militäraushebungs-Kommissar: Rittmeister a. D. von Below in Dahme.

Stellvertreter: Leutnant a. D. Wegner in Berlin.

Caratoren: 1. Hüfner Gottlob Niendorf in Damm; 2. Ratsherr Bahn in Jüterbog; 3. Rentner Kefler in Jüterbog.
Stellvertretende Caratoren: 1. Gemeindevorsteher Reichert in Rohrbeck; 2. Gutsbesitzer Hecht in Waldau; 3. Gemeindevorsteher Dümichen in Lichtersfelde.

b. Neumarti.
Zivilkommissar: Rittergutsbesitzer Dr. Koeside in Görzdorf.
Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Salomon in Gräfendorf.
Tierarzt: Tierarzt Baumgarten, Ludenwalde.

Militäraushebungs-Kommissar: Oberst a. D. von Kunheim in Deutsch-Wilmersdorf b. Berlin.
Stellvertreter: Graf Strachwitz von Groß-Zauche u. Camminetz in Charlottenburg.
Caratoren: Brauereibesitzer Henssdorf in Dahme i. M.; Gutsverwalter Weinstock in Bärwalde; Gemeindevorsteher Schulze in Buckow

Stellvertretende Caratoren: Gemeindevorsteher Schenke in Niendorf; Rittergutspächter Rasmus in Gebersdorf; Hüfner Wilhelm Donath in Hohenseefeld.
c. L u d e n w a l d e.

Zivil-Kommissar: Kgl. Forstmeister Rosenthal in Woltersdorf.
Stellvertreter: Rittergutsbesitzer von Lochow in Pektus.
Tierarzt: Tierarzt Kaufmann in Ludenwalde.

Militäraushebungs-Kommissar: Rittmeister z. D. von Derzen in Charlottenburg.
Stellvertreter: Oberleutnant a. D. Wogheim in Sputendorf.
Caratoren: 1. Rentier Zimmermann in Ludenwalde; 2. Oberamtmann Willy Barthold in Dahme; 3. Lehnshulzengutsbesitzer Schulze in Grüna.

Stellvertretende Caratoren: 1. Gemeindevorsteher Ruhland in Woltersdorf; 2. Hüfner-Mitzißer Gottlob Andres in Borgisdorf; 3. Gemeindevorsteher Göze in Pektus.

6. Ausschuß zur Unterverteilung der Vandleieferungen im Falle einer Mobilmachung.

- 1. Erster Bürgermeister Dr. Werner in Ludenwalde; 2. Ratsherr Albert Bahn in Jüterbog; 3. Frisiche, Stadtältester in Dahme; 4. Bürgermeister Schlemann in Baruth; 5. Lehnshulzengutsbesitzer Schulze in Grüna; 6. Gemeindevorsteher Göze in Pektus; 7. Rittergutsbesitzer Becker in Hohen-Nhlsdorf.

7. Sachverständige zur Abschätzung von Vandleieferungen im Falle einer Mobilmachung.

- 1. Fleischermeister Albert Wendt in Ludenwalde; 2. Fleischermeister Otto Seiffert in Ludenwalde; 3. Fleischermeister Hermann Müller in Jüterbog; 4. Fleischermeister Burchardt in Jüterbog; 5. Bäckermeister Kagemann jun. in Ludenwalde; 6. Bäckermeister Richard Lehmann in Jüterbog II; 7. Mühlenbesitzer Gottfelf Kiedorf in Jüterbog; 8. Mühlenbesitzer Ziegner in Rosenthal; 9. Rittergutsbesitzer Hofmann in Markendorf; 10. Gemeindevorsteher Reichert in Rohrbeck; 11. Getreidehändler Karl Behrendt jun. in Ludenwalde; 12. Amtsrat Barthold in Dahme (Gut).

8. Flurschädenabschätzungs-Kommission.

Vorsitzender: Landrat von Cossel.
Mitglieder: 1. Königlicher Oberamtmann Willy Barthold in Dahme; 2. Rittergutspächter Rasmus-Gebersdorf; 3. Amtsvorsteher Rügen in Berkenbrück; 4. Rittergutsbesitzer Bohnstedt in Kaltenhausen; 5. Ratsherr Albert Bahn in Jüterbog; 6. Ratsherr Frisiche in Dahme; 7. Königlicher Forstmeister Rosenthal-Woltersdorf. 8. Rittergutsbesitzer Schwiecke-Wahlsdorf.

9. Erntz-Kommission.

Zivil-Vorsitzender: Landrat von Cossel.
Mitglieder: 1. Lehnshulzengutsbesitzer Schulze in Grüna; 2. Stadtältester Frisiche in Dahme; 3. Stadtrat Drintkwig in Ludenwalde.
Stellvertreter: 1. Gemeindevorsteher Reichert-Rohrbeck 2. Rentner D. Carus in Baruth; 3. Gemeindevorsteher Schuster in Rosenthal. 4. Bürgermeister Begrich Jüterbog.

Amtsbezirke.

(Amtsvorsteher, Amtsvorsteher-Stellvertreter, Ortschaften des Bezirks.)

- Amtsbezirk Bärwalde,** Amtsvorsteher von Anim-Wiepersdorf, Stellvertreter Gutsverwalter Weinstock-Bärwalde. Ortschaften Bärwalde, Cossin, Herbersdorf, Weinsdorf, Rinow, Weißen, Wiepersdorf.
- Amtsbezirk Blankensee,** Amtsvorsteher Wächter in Lävendorf, Stellvertreter Amtsvorsteher Rügen-Berkenbrück. Ortschaften: Ahrensdorf, Blankensee, Glau, Löwendorf, Mietendorf, Schönhagen, Stangenhagen.
- Amtsbezirk Buchow,** Amtsvorsteher Becker-Hohen-Nhlsdorf, Stellvertreter Amtsvorsteher Salomon-Gräfendorf. Ortschaften: Hohen-Nhlsdorf, Buchow, Borgisdorf, Hohen-Görzdorf, Körbig, Langen-Lipsdorf, Rohrbeck.
- Amtsbezirk Damm,** Amtsvorsteher Rausch-Damm, Stellvertreter Rittergutsbesitzer Hauffe-Kappan. Ortschaften: Kappan, Damm, Neumarkt, Waldau.
- Amtsbezirk Dobbrilow,** Amtsvorsteher Rügen in Berkenbrück, Stellvertreter Amtsvorsteher Haase-Züllichendorf. Ortschaften: Berkenbrück, Dobbrilow, Frankensfelde, Frankensförde, Gottsdorf, Hennidendorf, Rettendorf.
- Amtsbezirk Felgentreu,** Amtsvorsteher Haase-Züllichendorf, Stellvertreter Amtsvorsteher Rügen-Berkenbrück. Ortschaften: Bardeniß, Felgentreu, Kemmig, Nchlsdorf b. F., Pechüle, Züllichendorf.
- Amtsbezirk Gebersdorf,** Amtsvorsteher v. Kleist-Gebersdorf, Stellvertreter Rittergutspächter Rasmus-Gebersdorf. Ortschaften: Buckow, Damsdorf, Gebersdorf, Glienig, Kiepe.
- Amtsbezirk Gräfendorf,** Amtsvorsteher Salomon-Gräfendorf, Stellvertreter Rittergutsbesitzer von Anim-Wiepersdorf. Ortschaften: Gräfendorf, Högen, Lichtersfelde, Nonnendorf, Reinsdorf, Sernow, Wessidendorf, Werbig.

Amtsbezirk Heinsdorf, Amtsvorsteher von Lochow-Pettus, Stellvertreter Rittergutsbesitzer Schwiegle-Wahlsdorf. Dtschaften: Charlottenfelde, Heinsdorf, Niebendorf, Pettus, Wahlsdorf, Waltersdorf.

Amtsbezirk Illmersdorf. Die Verwaltung ist dem Bürgermeister Hänisch in Dahme übertragen. Ein Stellvertreter ist z. B. nicht ernannt. Dtschaften: Bollensdorf, Ihlow, Illmersdorf, Karisdorf, Mehlsdorf b. D., Miendorf, Nietdorf, Hohen-Seefeld, Nieder-Seefeld.

Amtsbezirk Malterhausen. Die Verwaltung ist dem Amtsvorsteher Rausch-Damm übertragen. Ein Stellvertreter ist z. B. nicht ernannt. Dtschaften: Klausdorf, Dalichow, Dennewitz, Nieder-Görsdorf, Kallenborn, Lindow, Malterhausen, Wölmendorf.

Amtsbezirk Markendorf, Amtsvorsteher Schneider-Fröhden, Stellvertreter Rittergutsbesitzer Hofmann-Markendorf. Dtschaften: Fröhden, Markendorf, Riesdorf, Schlenzer.

Amtsbezirk Paplig, Amtsvorsteher Richter-Baruth, Stellvertreter Gutsverwalter Baranski-Paplig. Dtschaften: Kemlig, Lynow, Merzdorf, Neuhof b. B., Paplig, Schöbendorf, Schönefeld, Groß-Ziescht.

Amtsbezirk Radeland, Amtsvorsteher Richter-Baruth, Stellvertreter Haupt-Forstassistent Schmolz-Baruth. Dtschaften: Baruth Schloß, Masdorf, Dornswalde, Friedrichshof, Glashütte, Mahlsdorf, Mückendorf, Radeland, Zesch, Klein-Ziescht.

Amtsbezirk Rosenthal, Amtsvorsteher Barthold-Dahme, Stellvertreter Oberamtmann B. Barthold-Dahme. Dtschaften: Görsdorf, Liebsdorf, Brendorf, Rosenthal, Schwebendorf, Wildau, Jagelsdorf.

Amtsbezirk Schießplatz-Züterbog, Amtsvorsteher Albrecht-Züterbog, Stellvertreter Kasernen-Inspektor Pechau-Schießplatz-Züterbog. Dtschaften: Schießplatz Züterbog.

Amtsbezirk Stülpe, Amtsvorsteher Dwilling-Stülpe, Stellvertreter Rittergutsbesitzer von Lochow-Pettus. Dtschaften: Dümbe, Holbeck, Jänickendorf, Vießen, Stülpe.

Amtsbezirk Woltersdorf, Amtsvorsteher Rosenthal-Woltersdorf, Stellvertreter Gutsbesitzer Möller-Scharfenbrück. Dtschaften: Gottow, Gottow H.=W., Liebäs, Märtensmühle, Kuhlisdorf, Scharfenbrück, Woltersdorf.

Amtsbezirk Zinna, Amtsvorsteher Lange-Zinna Kloster, Stellvertreter Rittergutsbesitzer Bohnstedt-Kaltenhausen. Dtschaften: Grüna, Kaltenhausen, Kolzenburg, Lindenberg, Neuhof b. Z., Werder, Kloster Zinna Zinna Dorf.

Amtsbezirk Zinna Forst, Amtsvorsteher Lehnstuhl-Zinna, Stellvertreter Förster Beckwerth-Klosterheide. Dtschaften: Zinna Forstgut.

Verzeichnis der Gemeindevorsteher des Kreises Züterbog-Luckenwalde.

Verz.Nr.	Gemeinde	Des Gemeindevorstehers		Verz.Nr.	Gemeinde	Des Gemeindevorstehers	
		Name	Stand			Name	Stand
1	Hohen-Ahlsdorf	Grahl, Christian	Kossät	35	Hennickendorf	Liszt, Friedrich	Lehnshulzen-gutsbesitzer
2	Abrensdorf	Rind, Albert	Bauer	36	Herbersdorf	Conrad, Wilhelm	Hüfner
3	Bärwalde	Schmidt, Friedrich	Kossät	37	Höfen	Schüze, Gottlob	
4	Bardenitz	Hagen 1. Ferdinand	Hüfner	38	Holbeck	Steinhaus, Ferd.	Lehnshulzen-
5	Berlenbrück	Hügen, Ferdinand	Lehnshulzenbesitzer	39	Jänickendorf	Hannemann, August	Hüfner (gutsb.)
6	Blankensee	Scheffler 11, Carl	Kossät	40	Ihlow	Schuster, F.	
7	Bochow	Brumme, Friedrich	Hüfner	41	Illmersdorf	Schmidt 1, Friedrich	
8	Bollensdorf	Richter, Wilhelm	Kossät	42	Kallenborn	Felgentreu, Gottl.	
9	Borgisdorf	Hannemann, Paul	Hüfner	43	Karisdorf	Rauschmann, Wilh.	Büdner
10	Buckow	Schulze, Carl		44	Kemlig	Prinz, Hermann	Kossät
11	Charlottenfelde	Werner, Gustav	Büdner	45	Kemnitz	Gericke, August	Lehnshulzenbesitzer
12	Cossin	Sandmann, Gottlieb	Hüfner	46	Klausdorf	Görlich, August	Biertelbauer
13	Dalichow	Lehmann, W.		47	Klausdorf	Prinz, Carl	Hüfner
14	Damm	Hagen, Otto		48	Körbitz	Grahl, Friedrich	
15	Dennewitz	Thiele, Gustav		49	Kolzenburg	Hennig, Gustav	
16	Dobbritzow	Haymann, Friedrich	Kossät	50	Lichtenfelde	Dümicke, Paul	
17	Dornswalde	Briefenick, Robert	Halbbauer	51	Liebäs	Otto, Gustav	
18	Dümde	Lintow, Friedrich	Hüfner	52	Liebsdorf	Göllnitz, Hermann	
19	Felgentreu	Stäfer, Friedrich		53	Liepe	Herrmann, Julius	Büdner
20	Frankenfelde	Michaelis, Friedrich	Lehnshulzenbesitzer	54	Ließen	Demmler, Gustav	Kossät
21	Frankenförde	Bernitz, August	Hüfner	55	Lindow	Schulze, Friedrich	Hüfner
22	Friedrichshof	Schrodt, Gustav	Häusler	56	Langenlippsdorf	Gölsdorf 11, Gottlob	
23	Fröhden	Danneberg, Gottlob	Kossät	57	Löwendorf	Wächter, Gustav	Bauer
24	Gebersdorf	Donath August	Häusler	58	Lynow	Klein dienst, Ferd.	
25	Glau	Kieburg August	Bauer	59	Märtensmühle	Otto, August	Hüfner
26	Glienig	Münnich Hermann	Büdner	60	Mahlsdorf	Denßel, Paul	Bauer
27	Görsdorf	Reumann Gottlieb	Kossät	61	Malterhausen	Hübner, Gottfried	Schmiedemeister
28	Hohen-Görsdorf	Schroeder Wilhelm	Hüfner	62	Markendorf	Benfick, Aug.	Hüfner
29	Nieder-Görsdorf	Richter, Gottlob	Kossät	63	Mehlsdorf b. D.	Dunkel, Ferd.	
30	Gottow	Lehmann Gustav		64	Mehlsdorf b. Z.	Schröder, Ferdinand	
31	Gottsdorf	Seehaus Albert	Hüfner	65	Reinsdorf	Pfeiffer, Wilhelm	
32	Gräfendorf	Lehmann, Fried.	Kossät	66	Merzdorf	Boche, Reinhold	Bauer
33	Grüna	Dalichow August	Hüfner	67	Mietgendorf	Braune, Fried.	
34	Heinsdorf	Schliebner Gustav					

No.	Gemeinde	Des Gemeindevorstehers		No.	Gemeinde	Des Gemeindevorstehers	
		Name	Stand			Name	Stand
68	Mückendorf	Lehmann, August	Bauer	91	Schönefeld	Schulze, Gustav	Bauer
69	Nettendorf	Henning, August	Hüfner	92	Schönbagen	Mudrich, August	Kossäth
70	Reuhof b. B.	Noak, Friedrich	Häusler	93	Schwebendorf	Lehmann, August	Hüfner
71	Reuhof b. 3.	Hagen, Eduard	Kossäth	94	Hohen-Seefeld	Schmidt I., Wilhelm	Hüfner
72	Neumarkt	Mielis, Gottlieb	Hüfner	95	Nieder-Seefeld	Müller II., Wilhelm	"
73	Niebendorf	Arndt, Karl	"	96	Sernow	Kielcke, Gottfried	Hüfner
74	Nieborn	Schenke, Gottlieb	"	97	Stangenbagen	Treubth, Albert	Kossäth
75	Nomnendorf	Wolf, August	Gastwirt	98	Stülpe	Weißer, August	Hüfner
76	Papliß	Boche, Friedrich	Bauer	99	Wahlsdorf	Wildenhain, Emil	"
77	Pechüle	Schmidt, Hermann	Hüfner	100	Waltersdorf	Fahn, August	"
78	Pettfus	Göbe, Reinhard	"	101	Weißer	Schneider, Gottlieb	Kossäth
79	Prensendorf	Kühne, Wilhelm	"	102	Wesigendorf	Ziehe, Franz	Hüfner
80	Radeland	Göbe, Ferdinand	Bauer	103	Werbig	Andres, Ernst	"
81	Reinsdorf	Lehmann, August	Kossäth	104	Werder	Schübe, Friedrich	"
82	Rinow	Dornbusch, Gottfried	"	105	Wiepersdorf	Linke, Wilhelm	Halbbauer
83	Riesdorf	Grosche, Christian	"	106	Wildau	Sattler, Gottlieb	Kossäth
84	Rietdorf	San dann, Friedrich	Hüfner	107	Wölmendorf	Birkholz, Gottfried	Hüfner
85	Rohrbeck	Reicher, W.	"	108	Woltersdorf	Knabland, Ferdinand	Kossäth
86	Rosenthal	Schuster, Wilhelm	"	109	Zagelsdorf	Donath, Wilhelm	Stammgutsbes.
87	Ruhlsdorf	Mehlis, Friedrich	"	110	Zeiß	Poffelt, Reinhold	Kossäth
88	Scharfenbrück	Taenide, Julius	Kolonist	111	Groß-Ziesch	Schulze, A.	"
89	Schlenze	Fahn, Wilhelm	Hüfner	112	Klein-Ziesch	Leonhardt, August	Kossäth
90	Schöbendorf	Gaase, Verthold	Bauer	113	Zinna, Dorf	Hannemann, Ernst	Hüfner
				114	Züllichendorf	Schenke, Friedrich	Hüfner

Standesämter.

(Standesbeamte und deren Stellvertreter.)

- Baruth: Bürgermeister Schlemann, Standesbeamter.
- Dahme: Bürgermeister Haensch, Standesbeamter; Stellvertreter: Ratsmann Höhnemann-Dahme.
- Züterbog: Bürgermeister Begrich, Standesbeamter; Stellvertreter: Kammerer Themel-Züterbog.
- Luckenwalde: Erster Bürgermeister Dr. Werner, Beigeordneter Fischer, Standesbeamte; Stellvertreter: Polizeisekretär Bock.
- Zinna Kloster: Bürgermeister Lange, Standesbeamter; Stellvertreter Ratmann Grabert.
- Bärwalde: Hüfner Gottlieb Hertel-Meinsdorf, Standesbeamter; Stellvertreter: Lehrer Göbe-Wiepersdorf.
- Bochow: Gemeindevorsteher Brumme-Bochow, Standesbeamter; Stellvertreter: Hüfner Weste-Bochow.
- Damm: Amtsvorsteher Kaufsch-Damm, Standesbeamter; Stellvertreter: Hüfner Kottlob-Meindorf-Damm.
- Dobbrilow: Lehrer Altmann-Dobbrilow, Standesbeamter; Stellvertreter: Gastwirt Böhnel-Dobbrilow.
- Gräfenhof: Hüfner Hermann-Werbig, Standesbeamter; Stellvertreter: Kaufmann Arndt-Werbig.
- Gebersdorf: Gemeindevorsteher Schulze in Buckow; Standesbeamter; Stellvertreter: Landwirt Paul Schulze-Buckow.
- Heinsdorf: Gemeindevorsteher Göbe in Pettbus, Standesbeamter; Stellvertreter: Hüfner J. Arndt-Heinsdorf. Förster Lehmann-Niebendorf.
- Jänickendorf: Gemeindevorsteher Hannemann-Jänickendorf, Standesbeamter; Stellvertreter: Rentier August Schneider-Jänickendorf.
- Jllmersdorf: Hüfner Gräß-Jhlow, Standesbeamter; Stellvertreter: Hüfner Palm-Jhlow.
- Felgentreu: Gemeindevorsteher Städter-Felgentreu, Standesbeamter; Stellvertreter: Hüfner Julius Henning-Felgentreu.
- Frankenfelde: Amts- und Gemeindevorsteher Kügen-Verkenbrück, Standesbeamter; Stellvertreter: Hüfner Ferdinand Kennebarth-Verkenbrück.
- Blankense: Kaufmann Sulfrian-Stangenhagen, Standesbeamter; Stellvertreter: Gemeindevorsteher Treubth-Stangenhagen.
- Langenlippsdorf: Hüfner Schulze-Langenlippsdorf, Standesbeamter; Stellvertreter: Landwirt Böhndorf-Langenlippsdorf.
- Walterhausen: Gemeindevorsteher Engel-Walterhausen, Standesbeamter; Stellvertreter: Schmied Gottfried Hübner-Walterhausen, Kossäth August Müller-Niedergörsdorf.
- Markendorf: Rittergutsbesitzer Schneider-Fröhden, Standesbeamter; Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Hofmann-Markendorf.
- Papliß: Amtsvorsteher Richter-Baruth, Standesbeamter; Stellvertreter: Forstassenendant Schmoll-Baruth.
- Pechüle: Hüfner Hagen-Bardenis, Standesbeamter; Stellvertreter: Hüfner Ferd. Arndt-Pechüle.
- Radeland: Amtsvorsteher Richter-Baruth, Standesbeamter; Stellvertreter: Forstassenendant Schmoll-Baruth.
- Rosenthal: Amtsrat Barthold-Dahme, Standesbeamter; Stellvertreter: Oberamtmann Willy Barthold-Dahme, Rechnungsführer Gesche-Dahme.
- Schießlaß Züterbog: Garnison-Verwaltungsdirektor Albrecht-Züterbog, Standesbeamter; Stellvertreter: Inspektor Pechan-Züterbog.
- Stülpe: Gutsverwalter Ackermann-Stülpe, Standesbeamter; Stellvertreter: Lehnschulzengutsbesitzer Julius Lehmann-Stülpe.
- Woltersdorf: Hauptlehrer Ludwig, Standesbeamter; Stellvertreter: Gemeindevorsteher Knabland-Woltersdorf. Hilfsförster Luda-Woltersdorf.

Postämter.

a) im Kreise.

Baruth i. M., Dahme i. M., Jüterbog, Luckenwalde, Altes Lager, Jüterbog II.

b) in anderen Kreisen, welchen Ortsschaften des diesseitigen Kreises zugeteilt sind.
Treuencriegen, Schönwalde (Bez. Halle), Trebbin, Golßen (Kreis Luckau).

Postagenturen.

a) im Kreise.

Zinna Kloster, Woltersdorf, Stülpe, Meinsdorf (Markt), Felgentreu, Niedergörsdorf, Hohenseefeld, Jänickendorf
Pettus, Werbig, Wahlsdorf, Blankensee.

b) in andern Kreisen, welchen Ortsschaften des Kreises zugeteilt worden sind.

Liefenbrunnen (Kreis Zauch-Belzig), Dehna (Kreis Schweidnitz), Blönsdorf (Kreis Wittenberg), Brand (Reg.-
Bez. Frankfurt), Drahusdorf (Kreis Luckau).

Verzeichnis der den Postämtern und Postagenturen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde zugetheilten Ortsschaften.

A. Postämter.

1. Baruth (Markt).

Demselben sind unterstellt:

Baruth, Gemeinde und Gut, Dornswalde, Kemitz, einteile und Gut, Klusdorf, Lynow, Mückendorf, Neuhof,
Gemeinde und Gut, Papsitz, Gemeinde und Gut, Radeland, Schöbendorf, Zesch, Gemeinde und Gut, Groß-
Ziescht, Klein-Ziescht, Glashütte Baruth i. M.

2. Dahme (Markt).

Demselben sind unterstellt:

Dahme, Gemeinde und Gut, Bollensdorf, Wenründe und Gut, Damsdorf Gut, Webersdorf, Gemeinde und Gut
Mienig, Gemeinde und Gut, Wörsdorf, Gemeinde und Gut, Mehlsdorf, Gemeinde und Gut, Zblow, Illmersdorf
Karlsdorf, Liebsdorf, Niendorf, Preusdorf, Niendorf Rosenthal, Schwebendorf, Bagelsdorf, Gemeinde und Gut

3. Jüterbog I.

Demselben sind unterstellt:

Jüterbog, Bochow, Damm, Fröhden, Gemeinde und Gut, Hohengörsdorf, Markendorf, Gemeinde und Gut
Neumarkt, Mohrbeck, Werder, Dorf Zinna, Rappan Gut, Waldau Gut.

4. Jüterbog II.

Demselben sind unterstellt:

Schießplatz Jüterbog, Kasernements und Neues Lager.

5. Altes Lager, Kreis Jüterbog.

Demselben sind unterstellt:

Schießplatz Jüterbog, Altes Lager, Neues Lager.

6. Luckenwalde.

Demselben sind unterstellt:

Luckenwalde, Berkenbrück, Dümde, Frankenfelde, Frankenförde, Forsthaus Gotton, Gotton, Hüttenwerk Gotton,
Gottsdorf, Kolzenburg, Lindenbergl Gut, Ruhlsdorf, Schönefeld.

B. Außerhalb des diesseitigen Kreises belegene Postämter, denen Ortsschaften desselben zugeteilt sind.

1. Golßen (Kreis Luckau).

Zugeteilte Ortsschaft: Wahlsdorf.

2. Trebbin (Kreis Teltow).

Zugeteilte Ortsschaften:

Mhrensdorf, Gemeinde und Gut, Mau, Löwendorf, Schönhagen, Gemeinde und Gut, Stangenhagen, We-
meinde und Gut.

3. Schönwalde (Bezirk Halle).

Zugeteilte Ortsschaften:

Bärwalde, Gemeinde und Gut, Cossin, Meinsdorf, Minow, Weißen, Gemeinde und Gut.

4. Trenenbriehen.

Zugeteilte Ortschaft: Remniz.

C. Postagenturen.

1. **Bankensee** (Kr. Züsterbog).

Ortschaften: Blankeusee, Mietgendorf.

2. **Dobbrikow** (Kr. Züsterbog).

Zugeteilte Ortschaften: Dobbrikow, Hennickendorf, Nettgendorf.

3. **Felgentreu** (Kreis Luckenwalde)

Zugeteilte Ortschaften:
Felgentreu, Wehlsdorf, Züllichendorf.

4. Niedergörsdorf.

Zugeteilte Ortschaften:
Niedergörsdorf, Dennewitz, Wölmsdorf, Kastenborn, Lindow, Malterhausen, Gemeinde und Gut.

5. Jänickendorf.

Zugeteilte Ortschaften;
Jänickendorf, Holbeck, Gemeinde und Gut.

6. Petkus.

Zugeteilte Ortschaften:
Petkus, Gemeinde und Gut, Charlottenfelde, Ließen, Merzdorf, Gemeinde und Gut.

7. Reinsdorf (Mark.)

Zugeteilte Ortschaften:
Ronnendorf, Gemeinde und Gut, Reinsdorf, Gemeinde und Gut, Wiepersdorf, Gemeinde und Gut.

8. Hohenseefeld.

Zugeteilte Ortschaften:
Hohenseefeld, Niederseefeld, Herbersdorf, Gemeinde und Gut, Waltersdorf.

9. Stülpe.

Zugeteilte Ortschaften: Stülpe, Gemeinde und Gut.

10. Wahsdorf (Kr. Züsterbog).

Ortschaften: Budow, Heinsdorf, Liepe, Riendorf, Wahsdorf.

11. Werbig.

Zugeteilte Ortschaften;
Borgisdorf, Hohenahlsdorf, Gemeinde und Gut, Höfgen, Lichtersfelde, Sernow, Riesdorf, Gemeinde und Gut, Schlenzer, Gräfendorf, Gemeinde und Gut, Werbig.

12. Woltersdorf (Kreis Züsterbog).

Zugeteilte Ortschaften:
Liebäß, Mürtensmühle, Scharfenbrück, Gemeinde und Gut, Woltersdorf, Gemeinde und Gut.

13. Kloster Jinna.

Zugeteilte Ortschaften:
Jinna, Kloster und Forstgut, Grüna, Kaltenhausen Gut, Neuhof.

D. Außerhalb des diesseitigen Kreises belegene Postagenturen, denen Ortschaften des diesseitigen Kreises zugeteilt sind.

1. **Blönsdorf** (Kreis Wittenberg).

Zugeteilte Ortschaft: Dalichow.

2. **Brand** (Reg.-Bez. Frankfurt a. D.)

Zugeteilte Ortschaft: Friedrichshof.

3. **Drahnsdorf** (Kreis Luckau).

Zugeteilte Ortschaft: Wildau.

4. **Dehna** (Kreis Schweinitz).

Zugeteilte Ortschaften:
Körbitz, Langenlipisdorf, Welsickendorf.

5. **Tiefenbrunnen** (Kreis Zauch-Beizig).

Zugeteilte Ortschaften:
Bardenitz, Beshüle, Klausdorf.

Züterbog-Luckenwalder Kreis-Kleinbahnen.

Direktor: Tschow, Königlichcr Landesbaurat, Steglitz bei Berlin, Kaiser Wilhelmstraße 14.
Betriebs-Verwaltung: Dahme.

Fahrpreise.

Von Luckenwalde nach	Kilo- meter	Einfache Fahrfaeten				Rückfahrarten.				Militär- Fahrarten	
		II Klasse.		III Klasse.		II Klasse.		III. Klasse.		Mk.	Pfi.
		Mk.	Pfi.	Mk.	Pfi.	Mk.	Pfi.	Mk.	Pfi.		
* Borgisdorf	47	3	60	2	41	5	3	3	6		0
* Brand	19	1	50	1	—	2	20	1	50	—	20
* Bürgermühle	59	4	50	3	—	6	70	4	50	—	60
Dahme	46	3	60	2	40	5	30	3	60	—	50
* Domaine	45	3	40	2	30	5	10	3	41	—	50
* Forsthaus Golbeck	11	—	85	—	55	1	25	—	85	—	10
Fröhden	52	4	—	2	70	6	—	4	—	—	50
Görzdorf	54	4	10	2	70	6	10	4	10	—	50
Heinsdorf-Niebendorf	31	2	40	1	60	3	60	2	40	—	30
* Hoheneßsdorf	48	3	60	2	40	5	40	3	60	—	50
Hohensefeld	36	2	70	1	80	4	10	2	70	—	40
Golbeck	13	—	45	—	65	1	50	1	—	—	10
Shlow	39	3	—	2	—	4	40	3	—	—	40
Jänickendorf	7	—	60	—	40	—	90	—	60	—	10
Züterbog	62	4	80	3	20	7	10	4	80	—	60
* Kolzenburger Weg	4	—	30	—	20	—	4	—	30	—	10
Ließen	21	1	60	1	10	2	40	1	60	—	20
Marfendorf	54	4	10	2	70	6	10	4	10	—	50
* Mühle Görzdorf	53	4	—	2	70	6	—	4	—	—	50
Niendorf	42	3	30	2	20	4	90	3	30	—	40
* Niendorfer Weg	44	3	40	2	30	5	10	3	40	—	50
Nonnendorf	40	3	—	2	—	4	50	3	—	—	40
* Oberförsterei Stülpe	15	1	20	—	80	1	70	1	20	—	20
Petkus	23	1	80	1	20	2	70	1	80	—	20
Reinsdorf	42	3	30	2	20	4	90	3	30	—	40
Rosenthal	48	3	70	2	50	5	60	3	70	—	50
Stülpe	16	1	20	—	80	1	80	1	20	—	20
* Stülper Forst	18	1	50	1	—	2	20	1	50	—	20
Wahlsdorf	28	2	10	1	40	3	20	2	10	—	30
Werbig	46	3	50	2	30	5	20	3	50	—	50
Zagelsdorf	50	3	80	2	50	5	70	3	80	—	50
* Ziegelei Petkus	25	2	—	1	30	3	—	2	—	—	30
* Zinnaer Vorstadt.	61	4	70	3	10	7	—	4	70	—	60

Auf den mit * bezeichneten Stationen halten die Züge nur nach Bedarf.

Sämtliche Züge führen II. und III. Klasse. Einfache Fahrarten werden berechnet III. Klasse 5 Pfi., II. Klasse 7 1/2 Pfi. pro Person und Kilometer.

Rückfahrarten das eineinhalbfache des einfachen Fahrpreises. Außerdem Ausnahmepreise bei Extrafahrten.

Dienststunden der Güterabfertigung.

Von 7 bis 12 Uhr vormittag und von 2 bis 6 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen werden Güter zwischen 7 und 9 Uhr vormittags abgefertigt.

Die Kleinbahn hat Anschlüsse

in Luckenwalde mit der Preussischen Staats-Eisenbahn,
 in Jänickendorf mit der Königlichen Militärbahn,
 in Züterbog mit der Preussischen Staats-Eisenbahn und mit der Königlichen Militärbahn,
 in Dahme mit der Dahmer-Acto'er Eisenbahn.

Kreis Schulinspektionen.

Baruth: Kreis Schulinspektor Superintendent Dr. Dieben-Baruth.
 Dahme: Kreis Schulinspektor Superintendent Scheele-Dahme.
 Jüterbog: Kreis Schulinspektor Superintendent Rehländer-Bochow.
 Luckenwalde I: Kreis Schulinspektor Superintendent Breithaupt-Luckenwalde.
 Luckenwalde II: Kreis Schulinspektor Pastor Dr. Orphal-Dobbrifow.

Pastoren.

1. Oberpfarrer Kupper in Trebbin; 2. Pastor Borchmann in Dennewig; 3. Pastor Bobertag in Jhlow
4. Pastor Buchholz in Frankensfelde; 5. Pastor Cunerth in Frankensförde; 6. Superintendent Dr. Dieben in Baruth; 7. Pastor Dietrich in Illmersdorf; 8. Pastor Willigmann in Petkus; 9. Pastor Haensel in Merzdorf; 10. Pastor Gloel in Knippelsdorf bei Dahme; 11. Pastor Gründler in Langenlipsdorf; 12. Pastor Haefede in Baruth; 13. Pastor Königer in Jüterbog; 14. Pastor Hanß in Wildau; 15. Pastor Hefster in Rohrbeck; 16. Pastor Hoffmann in Rosenthal; 17. Pastor Worm in Heinsdorf; 18. Pastor Wagner in Blankensee; 19. Superintendent Breithaupt in Luckenwalde; 20. Pastor Duappe in Stülpe; 21. Pastor Leesch in Schlenzer; 22. Pastor Rose in Luckenwalde; 23. Pastor Moritz in Jänickendorf; 24. Pastor Nagel in Nietdorf; 25. Pastor Neumann in Groß-Ziescht; 26. Pastor Dr. Orphal in Dobbrifow; 27. Pastor Schöppenthau in Jinna Dorf; 28. Superintendent Rehländer in Bochow; 29. Pastor Theuerkauf in Sernow; 30. Pastor Schünemann in Borgisdorf; 31. Pastor Kehnert in Golßen; 32. Superintendent Scheele in Dahme; 33. Pastor Scheller in Werbig; 34. Pastor Schmidt in Welschendorf; 35. Pastor Hameger in Kaltenborn; 36. Pastor Herrmann in Jagelsdorf; 37. Pastor Schuppan in Luckenwalde; 38. Pastor Simon in Fröhden; 39. Pastor Springborn in Meinsdorf; 40. Pastor Fischer in Felgentreu; 41. Pastor Hülsen in Pechüle; 42. Pastor Wielen in Paplitz; 43. Pastor Hamann in Jinna Kl.; 44. Pastor Wipprecht in Gebersdorf; 45. Pastor Zimmermann in Niedergörsdorf; 46. Pastor Dr. Mayer in Jüterbog; 47. Pastor Dürr in Werder.

Städtische Verwaltungen im Kreise.

a) Baruth (Mark).

Polizei-Verwaltung. Hauptstr. 83, 1 Tr., Zimmer 4.
 Dienststunden von 9—12 Uhr vorm.

Schlemann, Bürgermeister, Polizeiverwalter; Nietdorf, Stadtssekretär.
 Polizei-Gewahrsam befindet sich Hauptstr. Nr. 107a. Bötsch, Gefangenenerwärter. — Bötsch, Polizeisergeant;
 Flemming, Forstauffseher; Neutrich, Nachtwächter und Schuldiener.

Einwohner-Meldamt. Hauptstr. 83, 1 Tr., Zimmer 4.
 Dienststunden von 9—12 Uhr vorm.

Standes-Amt. Hauptstraße 83, 1 Tr., Zimmer 4.
 Dienststunden von 9—12 Uhr vorm.

Schlemann, Bürgermeister, Standesbeamter; Lehmann, Beigeordneter.

Magistrats-Verwaltung.

Dienststunden von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr vorm.

Magistrat: Schlemann, Bürgermeister; Lehmann, Beigeordneter; Unger, Stadtkämmerer; Jul. Dunder, Vinder Carus, Rat ämmer

Stadtverordnete: Heinisch, Vorsteher; Anie, Stellvertreter; A. Boche, Schriftführer, Mitschke, Stellvertreter, Lohmann, Rüche, J. Boche, G. Dunder, R. Schuster, Stadtverordnete.

Stadtssekretär: Nietdorf.

Stadtkasse.

Rendant: Weinede.

Lehrkräfte.

a) **Stadtschule.** Felgentreu, Rektor; Lehmann, Kantor; Bode, Küster; Schuster, Schulke, Müller, Lehrer.

b) **Privatknabenschule.** Haefede, Pastor.

c) **Schule Glashütte.** Dverbed, Lehrer.

b) Dahme.

(Die nachgesuchte Berichtigung ist nicht eingegangen.)

Polizei- und Magistratebureau. Hauptstraße 48/49

Dienststunden von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Haensch, Bürgermeister, Polizeiverwalter; Leue, Stadt=Sekretär; Linde, Bürovorsteher; Schulz, Registrator.
Dieke, Volontär.

Polizei=Sergeanten: Wille, 1. Polizei=Sergeant, Laux, 2. Polizei=Sergeant.

Einwohner-Meldeamt. Hauptstr. 48/49.

Dienststunden von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Dieke, Meldeamtsverwalter.

Standesamt.

Dienststunden von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Dieke, Brakmeier und Hahn, Bureau=Gehilfen; Hammer, Sandmann, Schulz II., Volontäre.

Stadtkasse und Stadtparkasse.

Weber, Kämmerer; Böhme, Assistent Richter und Probst, Volontäre; Bartsch, Rendant; Scheer, Kontrolleur

Lehrkräfte.

- a) **Stadtschule A.** Schmidt, Rektor; Koethe, Kantor; Werner, Poetsch, Richter, Garling, Müller, Hammer, Linde, Lehrer; Hammer, Organist.
- b) **Stadtschule B.** Lemke, Rektor; Grundmann, Oberl., Theis, Nauert, Weichert, Kummel, Lude, Ziegenhirt, Grafnick, Schulz, Lehrer.
- c) **Landwirtschaftsschule.** Prof. Bosse, Direktor; Dr. Martins, Hennig, von Stoelzer, Dr. Luberg, Karl Kortum, Ernst Gerloff, Oberlehrer; Scharlau, Emil, Bruno Walz, Hauptlehrer; Anders, Lehrer; Karsch, Max; Bittlinger, Prediger; Nauert, Stadtschullehrer; Niepmann, Pastor und Lehrer.
- d) **Landwirtschaftliche Winterschule.** von Stoelzer, Dr. Luberg, Oberlehrer; Schmidt, Lemke, Direktoren der Stadtschule; Ergleben, Kgl. Kreisrater.

c) Zückerbog.

Polizei-Verwaltung. Dienststunden von 8—12 Uhr vorm. und von 2—6 Uhr nachm.

Beseler, Polizeisekretär; Steffen, Registrator; Basemann, Cleve; Gliente, Hecht, Lehmann, Polizeisergeanten, Henkel, Pfänder.

Einwohner-Meldeamt.

Bruchmüller, Bureaugehilfe, Branoner, Gehilfe.

Standesamt. Dienststunden von 10—12 Uhr vorm.

Wagner, Bureau = Vorsteher, Decker, Gehilfe.

Magistrat. Dienststunden von 8—12 Uhr vorm. u. 2—6 Uhr nachm.

Stadtsekretariat: Beseler, Stadtsekretär,

Magistratebureau: Wagner, Magistratebureau, Seedorf, Registrator, Hagemeister, Decker, Gehilfen.

Städtische Verwaltung.

Magistratekollegium: Begrich, Bürgermeister, Mechel, Beigeordneter, F. Weßlau, Fabrikbesitzer, A. Lehmann, Ziegeleibesitzer, Blumberger, Konditor, Wahn, Dekonom, G. Rietdorf, Mühlenbesitzer, C. Dalchow, Kaufmann, Ratsherren.

Stadtverordneten = Versammlung: Dr. Becker, Rechtsanwalt und Notar, Vorsteher, L. Heinrich, Tuchfabrikant, Dr. Strunz, Medizinalrat, Girsch, Kaufmann, Sichelbaum, Kaufmann, S. Müller, Fleischermeister, P. Weber, Tischlermeister, Thäder, Rentier, S. Hanemann, Lederhändler, C. Hanema u., Schuhmachermeister, Stahlberg, Uhrmachermeister, Kerckow, porzellanbrenner, N. Neuman jun., Drechslermeister, Platt, Zigarrenfabrikant, Lehmann, Zimmermeister, Andreas, Maurer, Burghardt, Fleischermeister.

Stadtkasse und Stadt-Sparkasse.

Dienststunden a) von 8 12 Uhr vorm. und b) von 8 12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm.

Themel, Rendant, Kauerhof, Assistent und Kontrolleur, F. Hanemann, Gehilfe.

Lehrkräfte.

- a) **Realschule mit Realprogymnasium.** Dr. Prollius, Direktor; Dr. Credner, Schattmann, Dr. Grabenstein, Dr. Schulze, Oberlehrer; Dr. Glasenapp, Gundelach, wissenschaftliche Hilfslehrer; Hildebrandt, Schneider, Hanemann, Liefert, Mariasch.
- b) **Knaben-Volksschule.** Hoffmann, Rektor; A. Schulze, Klitzke, Felber, Böcker; G. Stephan, Kantor, Reuter, G. Stephan, Schüler, Trebus, G. Lehmann.

- c) **Mädchen-Mittelschule.** Straßer, Rektor; Schult, Bergenge, G. Müller, Mittelschullehrer; Fr. Grünwell, Fr. Köhler, Mittelschullehrerinnen; Fr. Hannemann und Fr. Schönick, Lehrerinnen.
- d) **Mädchen-Volkschule.** Stebert, Gorgas, Brabant, G. Conrad, Karl Conrad, Springstube, Blanke; Fr. Schönick, Handarbeits- und Turnlehrerin.
- e) **Höhere Privat-Mädchenschule.** Fr. Karnag, Vorsteherin; Behl, Thiede, Fr. Reyländer, Fr. Zipler, Lehrerinnen.

d) Luckenwalde.

Polizei-Verwaltung. (Breitestr. 1, parterre rechts.)

Dienststunden von 8—1 Uhr und 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr.

Dr. Werner, Erster Bürgermeister, Polizei-Verwalter; Fischer, Beigeordneter; Franke, Polizei-Kommissar; Vock, Polizeisekretär; Müller, Polizei-Assistent; Lintow, Bureaugehilfe.

Polizeiwache und Polizeigewehrjam befinden sich im Rathause. Stein, Gefangenwärter und Kastellan; Wau, Polizeiwachtmeister; Nadag, Reier, Bombeck, Ertnier, Ernst, Magnus, Polizei-Sergeanten; Beda, Zoll-ziehungsbeamter Wolff, Forstaufseher; Gierich, Feldhüter und Stadtgärtner.

Einwohner-Meldeamt. (Breitestr. 2, 1 Tr.)

Dienststunden von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr.

Gündel, Meldeamts-Vorsteher.

Bureau für Invaliditäts-, Altersversicherungs- und Gewerbeunfallfachen. (Breitestr., 1 Tr.)

Langer, Bureau-Assistent, Strobel, Bureaugehilfe.

Standesamt. (Breitestr. 2, 1 Tr.) Dienststunden von 8 bis 1 Uhr.

Fischer, zweiter Bürgermeister, Standesbeamter; Böhle, Bureau-Assistent; Linke, Bureau-Gehilfe.

Magistrats-Verwaltung. (Rathaus, 1 Tr.)

Dienststunden von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—3 Uhr.

Eichholz, Stadtschreiber; Händler, Kalkulator; Krüger, Registrator; Jänicke, Knoll, Bureau-Gehilfen; Steg; Warminsky, Kanzlisten; Lehmann, Magistratsbote.

Magistrats-Kollegium: Dr. Werner, Erster Bürgermeister; Fischer, Zweiter Bürgermeister; Rentier Kar, Drinkwitz, Rentier Wilhelm Lohmeyer, Fabrikbesitzer August Salomon, Fabrikbesitzer Carl Goldschmidt, Destillateur Wilhelm Steinberg, Fabrikbesitzer Georg Pariser, Stadträte.

Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung. Sanitäts-Rat Dr. Günther, Stadtverordneten-Vorsteher; Fabrikant Wilhelm Böhme, Stellvertreter; Frig Boffelmann, Kaufmann, Schriftführer; Gustav Bauchwitz, Kaufmann, Protokollführer.

Stadt- und Steuerkasse.

Rendant: Jänicke; Stadtkassenbuchhalter: Bornschein; Steuereinnahmer: Fiedler; Steuerkassenbuchhalter: Urchs; Kassengehilfe: Popiolek.

Sparkasse.

Rendant: Koller; Gegenbuchführer: Rahmsdorf.

Steuerbureau.

Sekretär: Mehlfose; Assistent: Ungewitter; Bartelt, Bureaugehilfe.

Armenamt.

Assistent: Otto.

Stadtbauamt.

Stadtbauinspektor: Heine; techn. Bureaugehilfe: Pietsch.

Lehrkräfte.

- a) **Realprogymnasium.** Dr. C. Vogel, Direktor; Prof. Dr. Ritter, Prof. A. Niemi, Prof. G. Meißner, Oberlehrer Faber u. Träger; A. Behling, Zeichenlehrer; G. Broeker, Vorschullehrer; Hilfslehrer Dr. Steuer.
- b) **Höhere Mädchen- und Mädchen-Mittelschule.** Heumann, Direktor u. Leiter; Fr. Wolff, Oberlehrerin und Gehilfin; Fr. Bränske, Oberlehrerin; Dr. Fr. Ucker, Billing, Oberlehrer; Mittelschullehrer Dr. Tiedge; Albrecht, Lehrer; Fr. Schiller, Hempel, Klammann; Lehrerinnen; Lindemann, Turn- u. Handarbeitslehrerin.
- c) **Knaben-Mittelschule.** Jariß, Rektor; Mielecke, Benz, Feil, Mittelschullehrer; Mächt, Zeichenlehrer; Zieschna, Schröder, Frädrich, Lehrer.
- d) **I. Volksschule.** Richter, Rektor; Siring, Langbein, Rakette, Wehlig, Buwert, Knack, Müller, Lehrer; Fr. Heidenreich, Seeltiger, Brandt, Lehrerinnen.
- e) **II. Volksschule.** Wittig, Rektor; Vansemer, Päsler, Hahn, Groth, Ganzer, Lichtenberg, Lehrer; Fr. Pohl, Gudel, Lehrerinnen; Fr. J. Schulze, Handarbeitslehrerin.
- f) **III. Volksschule.** Wittig, Rektor; Henze, Hauptlehrer; Splittgerber, Feiertag, Lehmann, Poffelt, Bennewitz, Ermel, Danse, Kreuzberg, Jahn, Lehrer; Fr. Feißt, Anderich, Lehrerinnen.
- g) **IV. Volksschule.** Feil, Rektor; Wollin, Röcke, Kreisemann, Wolter, Strauß, Simon, Fielitz, Zieschna, Schreip, Wiemann, Emmernacher, Lehrer; Fr. Lengert, Ties, Brauer, Niemer, Lehrerinnen; Fr. Heise, Handarbeits- und Haushaltungslehrerin.

Stadt-Schlachthaus Berlinstraße (Telephon Nr. 10.)

Direktor: Baumgarten; Halbmeister Schmidt; Buchhalter und Kassierer: Pöehle.

Verzeichnis der Waisenträte im Kreise.

Bezirk des Amtsgerichts zu Baruth.

Sp. Nr.	Bezeichnung der Ortschaft	Des Waisentrats Name, Stand	Sp. Nr.	Bezeichnung der Ortschaft	Des Waisentrats Name, Stand
1	Baruth (Stadt)	Schlemann, Bürgermeister, Baruth	12	Wahlsdorf-Gutsbezirk, Baruth	Jürstl. Rentmeister Hermann Schmoll, Baruth.
2	Clasdorf mit Johannis-mühle	Lehmann, August, Bauer in Clasdorf	13	Merzdorf	Haensel, Pastor in Merzdorf
3	Damsdorf	Koesner, Rittergutsbes. Damsd.	14	Mückendorf	Schlüter, Friedrich, Gastwirt in Mückendorf
4	Dornswalde mit Forsth. Brand	Reichert, Heinrich, Drittelbauer in Dornswalde	15	Neuhof Gemein.	Bock, Schmiedemeister in Neuhof derselbe
5	Friedrichshof u. Kieze	Hallstein, Emil, Lehrer in Friedrichshof	16	Neuhof Gutsbez. mit Schmelze, Wunder und Horstmühle	
6	Glashütte Gutsbezirk	Postorf, Förster in Glashütte	17	Papliß Gemein. und Gutsbezirk	Vielen, Pfarrer in Papliß.
7	Groß-Ziescht	Neumann, Pfarrer Groß-Ziescht	18	Peltus	Willigmann, Pastor in Peltus
8	Kemlitß	Bischoff, Hermann, Lehngutsbes. in Kemlitß	19	Radeland	Schulze, Ferdinand, Bauer in Radeland
9	Klein-Ziescht	Leonhardt, August, Kossät Klein-Ziescht	20	Schöbendorf	Fischer, Gustav, Bauer in Schöbendorf
10	Lynow	Schulze, Friedrich August, Bauer in Lynow	21	Schönefeld	Rielcke, Heinrich, Schmiedemeister, Schönefeld
11	Wahlsdorf Gem.	Wurm, Friedrich, Häusler in Wahlsdorf	22	Zesch Gemeinde- und Gutsbezirk	Häusler Albert Wernicke, Zesch.

Bezirk des Amtsgerichts Dahme.

a) Stadt Dahme.

Sp. Nr.	Des Bezirksvorstehers		Sp. Nr.	Des Bezirksvorstehers	
	Name, Stand	Wohnung		Name, Stand	Wohnung
1	Bahls, Tischlermeister	Schloßstraße	6	Conrad, Bäckermeister	Neustadt
2	Knöfel, Schuhmachermeister	Jüterbogertstraße	7	Schmidt, Tuchfabrikant	Wallstraße
3	Leopold, Schuhmachermeister	Lucauerstraße	8	Vieth, Müllermeister	Kirchstraße
4	Maiwald, Gastwirt	Neustadt	9	Wörffel, Schneidermeister	Schulstraße
5	Otto, Gastwirt	Jüterbogertstraße	10	Zaacke, Mehlhändler	Hauptstraße

b) Ortschaften.

Sp. Nr.	Bezeichnung der Ortschaft	des Waisentrats Name, Stand	Sp. Nr.	Bezeichnung der Ortschaft	Des Waisentrats Name, Stand
1	Bollensdorf	Richter, Gemeindevorsteher in Bollensdorf	13	Illmersdorf	Dietrich, Pfarrer in Illmersdorf
2	Bollensdorf Gut	Brückner, Schloßaussf. in Bollensd.	14	Karlsdorf	Kaufmann, Friedr., in Karlsdorf
3	Buckow	Schmidt, Tischlermstr. in Buckow	15	Liebsdorf	Kunze, Kossät in Liebsdorf
4	Dahme Gut	Barthold, Amtsrat, Dahme Gut	16	Liepe	Zahn, Hüfner in Liepe
5	Gebersdorf	Wipprecht, Pfarrer in Gebersdorf	17	Mehlsdorf	Schulze, Gemeindevorst., Mehlsdorf
6	Gebersdorf Gut	Gotthardt, Förster in Kleifshof	18	Niederseeefeld	Donath, Hüfner in Niederseeefeld
7	Glienig	Wönning, Büdner in Glienig	19	Niendorf	Kost, Hüfner in Niendorf
8	Glienig Gut	Mittag, Büdner in Glienig Gut	20	Prensdorf	Hermann, Pfarrer in Zagelsdorf
9	Görzdorf	Gräpp, Lehrer in Görzdorf	21	Rietdorf	Ragel, Pfarrer in Rietdorf
10	Görzdorf Gut	Derselbe	22	Rosenthal	Kost, Hüfner in Rosenthal
11	Hohenseefeld	Dietrich, Pfarrer in Illmersdorf	23	Schwebendorf	Lehmann, Hüfner in Schwebendorf
12	Ihlow	Bobertag, Pfarrer in Ihlow	24	Wildau	Köppchen, Auszügler in Wildau
			25	Zagelsdorf	Hermann, Pfarrer, Zagelsdorf

Bezirk des Amtsgerichts Jüterbog.

a) Stadt Jüterbog.

Der Vorstand des Waisenrats ist Bürgermeister Begrich in Jüterbog.

b) Gutsbezirk Schießplatz Jüterbog.

Kantinenpächter Wilhelm Dahmann in Jüterbog 11, Kasernement 5.

c) Stadt Zinna.

Armenkommission zu Stadt Zinna: Bürgermeister Lange in Stadt Zinna.

d) Ortschaften.

Ufd.Nr.	Bezeichnung der Ortschaft	Des Waisenrats Name, Stand	Ufd.Nr.	Bezeichnung der Ortschaft	Des Waisenrats Name, Stand
1	Bärwalde Dorf	Büchner Wilhelm L derich und Kossät Friedrich Schmidt	32	Ließen	Jeserig, Halbhüfner in Ließen
2	Bärwalde Gut	Springborn, Pastor in Meinsdorf	33	Walterhausen	Gottfried Felgentreu, Schöffe in Walterhausen
3	Bochow	Keyländer, Superintendent, Bochow noch nicht bestellt.	34	Markendorf Dorf und Gut	Pastor Simon in Markendorf.
4	Borgisdorf		35	Meinsdorf	Wache, Gemeindevorsteher, und Johann Friedrich Donath Schöffe in Meinsdorf
5	Charlottensfelde	Büchner Wilhelm Sebastian.			
6	Cossin	Springborn, Pastor in Meinsdorf	36	Mehlsdorf	Hüfner Friedrich Schramme in Mehlsdorf.
7	Dalichow Dorf	Christian Thiele, Hüfner, Dalichow			
8	Damm Dorf	May Weßlau, Fabrikbes. in Damm	37	Neue Häuser bei Stadt Zinna	zu Kaltenhausen gehörig
9	Dennewitz	Gottfr. Windt, Hüfner in Dennewitz	38	Neuhof	Hagen, Eduard, Kossät in Neuhof
10	Felgentreu	Friedrich Stäker, Hüfner, Julius Henning, Hüfner in Felgentreu	39	Neumarkt	Fritz Thäder, Gastwirt in Neumarkt
11	Fröhden Dorf u. Gut	Gottfr. Werner, Häusler in Fröhden	40	Niebindorf Dorf und Gut	Jänichen, Pastor in Heinsdorf
12	Gräfendorf Dorf	Karl Gele, Gastwirt in Gräfendorf	41	Niedergörsdorf	Friedrich Schulze, Hüfner in Niedergörsdorf
13	Gräfendorf Gut	August Wirtich, Hofmeister in Gräfendorf Gut			
14	Grüna	Albert Schulze, Lehnschulgutsbesitzer in Grüna	42	Ronnendorf Dorf und Gut	Wolf, Schankwirt zu Ronnendorf
15	Hauschteckslust	Derselbe	43	Reinsdorf Dorf und Gut	Wilhelm Lobig, Kossät in Reinsdorf
16	Heinrichsdorf Borwert		44	Riesdorf Dorf u. Gut	Grosche, Gemeindevorsteher in Riesdorf
17	Heinsdorf Dorf	Hauffe, Rittergutsbes. in Kappan Gottlieb Schliebner, Hüfner in Heinsdorf	45	Rinow	Springborn, Pastor in Meinsdorf
18	Heinsdorf Gut	Jänichen, Pastor in Heinsdorf	46	Rohrbeck	Reichert, Gemeindevorsteher in Rohrbeck
19	Herbersdorf Dorf und Gut	Springborn, Pastor in Meinsdorf noch nicht bestellt.	47	Schlenzer	Jahn, Gemeindevorst. in Schlenzer
20	Hohen-Mehlsdorf Dorf u. Gut		48	Schmielkendorf	Duappe, Pastor in Stülpe
21	Hohengörsdorf	Schröder, Gemeindevorsteher in Hohengörsdorf	49	Sernow	Theuerlauß, Pastor in Sernow
22	Holbeck Dorf	Ferdinand Steinhaus, Gemeindevorsteher in Holbeck	50	Stülpe Dorf	August Liesig, Büdner in Stülpe
23	Holbeck Gut	Duappe, Pastor in Stülpe	51	Stülpe Gut	Duappe, Pastor in Stülpe
24	Höagen	Schmidt, Pastor in Welsickendorf	52	Waldau Gut	Hecht, Gutsbesitzer in Waldau
25	Kaltenborn	Ernst Felgentreu, Rittergutsbesitzer in Kaltenborn	53	Wahlsdorf	Wilzigmann, Pastor in Pettus
26	Kaltenhausen Gt.	Karl Schulze, Lieferant in Stadt (Amt) Zinna	54	Waltersdorf	Pastor Jänichen in Heinsdorf
27	Kappan Gut	Hauffe, Rittergutsbes. in Kappan	55	Weißer Dorf u. Gut	Springborn, Pastor in Meinsdorf
28	Körbitz	August Schütze, Kossät in Körbitz	56	Welsickendorf	Schmidt, Pastor in Welsickendorf
29	Langenlippsdorf	Gottlob Schulze, Häusler in Langenlippsdorf	57	Werder	Schütze, Gemeindevorst. in Werder
30	Lichterfelde	Friedrich Andree, Hüfner in Lichterfelde	58	Werbig	Hermann, Gemeindevorsteher in Werbig
31	Lindow	Gottfried Schulze, Hüfner in Lindow	59	Wiepersdorf Dorf und Gut	Pastor Springborn in Meinsdorf
			60	Wölmnsdorf	Friedrich, Hüfner und Schöffe in Wölmnsdorf
			61	Zinna Dorf	Ernst Hannemann, Hüfner und Gottl. Grahl, Hüfner und Schöffe in Dorf Zinna.

Bezirk des Amtsgerichts Luckenwalde.

a) Stadt Luckenwalde.

Nr.	Straßen	Des Waisenrats Name, Stand	Nr.	Straßen	Des Waisenrats Name, Stand
1	Trebbiner-, Pot-damer-, Feld- und Buchtstraße und Papiermühle	Gerdt, W. Bauer = u. Zimmermeister	11	Zinnackerstraße, Mühlenweg, Elstal	Orlamünder, Traugott Maschinenbauer
2	Schützen-, Mühlenstr., Etabliſſement v. d. Trebbiner-Tor, Lindenstraße	Burg, Friedrich, Kaufmann	12	Züterboger- u. Kirchstraße, Etabliſſement vor d. Züterboger Thor u. Forststraße	Lange, Paul, Drechslermstr.
3	Beeltzer-, Karl-, Graben-, Straße, Lindenallee	Boenicke, Albert, Tuchfabrikant	13	Saide-, Stein-, und Kurze-straße	Bock, Jul. Tuchmachermstr.
4	Markt und Burg	Wiese, G. Tischlermeister	14	August-, Mauer-, Berg- und Stiftstraße	Unger, Gustav, Conditor
5	Baruther-, Neue Baruther-, Luckauer-, Acker- u. Wiesen-straße	Fingelberg, Kaufmann	15	Friedrichstraße	Rosenthal, Traug., Zigarrenfabrikant
6	Dahmer-, Grün-, Gartenstr., Etabliſſement v. dem Baruther Tor	Schreiber, Edmund, Kaufmann	16	Ziegel-, Holz-, Buſſeſtraße	Grunewald, Rich., Papierwarenfabrik
7	Breiteſtraße	Hill, Kaufmann	17	Mittel-, Neue Buſſe- und Anhaltstraße	Behniſch, Gustav, Kaufmann
8	Treuenbriegerstr. 1—33 u. 139—161	Lange, Albert, Drechslermstr.	18	Brandenburger-, Wilhelm-, Neue Beeltzer- u. Bahnhofsstraße	Schlüter, K., Fabrikbesitzer
8a	Treuenbriegerstr. 34—138, Treuenbrieger Tor	Rundorf, Karl, Klempnermstr.	19	Weinberge, Ziegeleien, an der Berkenbrücker-, Deſſauer-, Franckenstraße, Etabliſſement vor dem Beeltzer Tor	Burg, H., Zimmermeister
9	Große u. Kleine Weinberg-straße	Münnich, Karl, Schuhmachmstr.			
10	Haag, Neue Friedrichstraße	Birner, Emil, Kaufmann			

b) Ortschaften.

1	Berkenbrück	Braune, Ferdinand, Hüfner	11	Kemnitz	Gricke, Ferd., Aug., Gemeindevorſteher
2	Dobbrifow	Dr. Orphal, Pfarrer	12	Kolzenburg	Richter, Ferdinand, Koſſät
3	Dümde	Müller, August, Altſtzer	13	Liebäz	Lehmann, Gustav, Hüfner
"	"	Genſede, August, Altſtzer	14	Lindenberg	Heinsdorf, Heinrich, Restaurateur
4	Frankenfelde	Stolz, Georg, Lehrer	15	Märtensmühle	Lehmann, Friedrich, Lehngutsbes.
5	Frankenförde	Buchholz, Karl, Pfarrer	16	Nettendorf	Dr. Orphal, Pfarrer, Dobbrifow
6	Gottow Dorf	Nietſing, August, Buidner	17	Ruhlsdorf	Schneider, Ferdinand, Hüfner
"	"	Müller, Gustav, Buidner und Tischlermeister	18	Scharfenbrück	Schramm, Friedr., fröh. Kolonist
7	Gottow Hüttenw.	Schwechten, Wilhelm, Fabrikbes.	19	Schöneeweide	Antonius I, Friedrich, Hüfner
8	Gottsdorf	Schulze, Hermann, Hüfner	20	Woltersdorf	Schüler, Ferdinand, Koſſät
9	Hennickendorf	Dr. Orphal, Pfarrer, Dobbrifow	21	"	Mann, Otto, Schneidermeister
10	Jänickendorf	Moriz, Rudolf, Pfarrer		Zülichendorf	Zienicke I., Ferdinand, Hüfner

Bezirk des Amtsgerichts Trebbin.

1	Mhrendorf, Gemeinde	Braune, Albert, Bauer	4	Loewendorf	Lenendorf, Gustav, Koſſät
2	Blaufenſee, Gemeinde u. Gut	Wagener, Pfarrer	5	Nietendorf	Schulze, August, Buidner
3	Glan, Gemeinde und Gut	Mudrich, Albert, Bauerngutsbes.	6	Schönhagen, Gemeinde u. Gut	Schulze, Hermann, Gajtwirt
			7	Stangenhagen, Gemein. u. Gut	Richter, August, Buidner
					Baſtian, Wilhelm, Großbuidner in Stangenhagen

Bezirk des Amtsgerichts Treuenbriehen.

1	Bardeniß	Bergemann, Gustav, Gem.-Vorſt.	3	Pechüle	Andt, Ferd., Hüfner in Pechüle
2	Clausdorf	Steinhauſ, Ludwig, Hüfner			

Gendarmerie-Bezirke

Wurl, Oberwachtmeister. Station Züterbog.

Fuß-Gendarm. Station Züterbog, 3. Zt. unbesetzt.

Demselben sind unterstellt: Dörfschaften Züterbog, Bockow, Dennewitz, Rohrbach, Schließplatz b. Züterbog, Waldau, Damm, Hohen-Altdorf, Kärbitz, Langenitzsdorf, Neumarkt, Wesskendorf, Bürgermühle, Hausheckslust,

Struck, Gendarmerie-Wachtmeister, Station Züterbog.

Demselben sind unterstellt: Dörfschaften Züterbog, Bärwalde, Borgisdorf, Cossin, Hohen-Görsdorf, Gräfendorf, Herbersdorf, Höggen, Meinsdorf, Reinsdorf, Rinow, Schießplatz Züterbog, Weißen, Wipersdorf.

Kammer, bev. Gendarmerie-Wachtmeister. Station Züterbog.

Demselben sind unterstellt: Dörfschaften Züterbog, Charlottenfelde, Damm, Fröhden, Hohen-Görsdorf, Meinsdorf, Lichterfelde, Markendorf, Neumarkt, Niebendorf, Niesdorf, Sernow, Schießplatz Züterbog, Schlenzer, Wahlsdorf, Waltersdorf, Werbig, Bürgermühle.

Jräger VII., Fuß-Gendarmerie-Wachtmeister. Station Ludenwalde.

Demselben sind unterstellt: Dörfschaften Ludenwalde, Jänickendorf, Liebäh, Lindhorst, Märtensmühle, Moldenhütten, Ruhlsdorf, Scharfenbrück, Woltersdorf, Pechhütte, Gotton, Gotton-Unterhammer.

Suhlitz, berittener Gendarmerie-Wachtmeister. Station Ludenwalde.

Demselben sind unterstellt: Dörfschaften Ludenwalde, Berkenbrück, Frankenfelde, Frankenförde, Felgentreu, Gottsdorf, Kemnitz, Forsthaus Lindenbergl, Rettgendorf, Woltersdorf, Züllichendorf, Klosterheide. Forsthaus Schwemm.

Die Ortsschaften des

N ^o	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl		Bestellungs= Postanstalt	Amts-Bezirk	Standes= Amts-Bezirk	Pfarrsprengel	
		männlich	weiblich				Mutter= Kirche	Tochter= Kirche

A. S t ä d t e

1	Baruth (Markt)	938	1048		Baruth	Stadtbezirk	Stadt Baruth	Baruth	
2	Dahme (Markt)	2905	2946		Dahme	"	Dahme	Dahme	
3	Züterbog	3522	3580	376	Züterbog	"	Züterbog	Züterbog	
4	Ludenwalde	10638	11625	4	Ludenwalde	"	Ludenwalde	Ludenwalde	
5	Zinna (Flecken)	674	728	2	Zinna	Flecken Zinna	Flecken Zinna	Dorf Zinna	Fl. Zinna

im Kreise.

Braunsdorf, berittener Gendarm. Station Dahme.

Demselben sind unterstellt: Dirschaften Dahme, Bollensdorf, Buckow, Damsdorf, Gebersdorf, Glienig, Goersdorf, Jhlow, Jllmersdorf, Karlsdorf, Lieve, Liebsdorf, Mehlsdorf b. D., Miendorf, Prensdorf, Rietdorf, Rosenthal, Hohen=Seefeld, Nieder=Seefeld, Sieb, Schwebendorf, Wildau, Zagensdorf, Ziegelscheune.

Schmidt III, berittener Gendarm. Station Baruth i. M.

Demselben sind unterstellt: Dirschaften Baruth, Dornswalde, Friedrichshof mit Nieze, Glashütte, Kemlitz, Masdorf, Lynow, Mahlsdorf, Merzdorf, Mückendorf, Paplitz, Petkus, Radeland, Schoebendorf, Wunder, Zesch, Groß-Ziescht, Klein-Ziescht.

Sallnich, berittener Gendarm. Station Loewendorf.

Demselben sind unterstellt: Dirschaften Loewendorf, Ahrensdorf, Blankensee, Dobbritow, Glau, Hennickendorf, Mietgendorf, Stangenhagen, Schönblick, Schönhagen, Forsthaus Friedel.

Lenz, Fuß-Gendarm. Station Zinna Kloster.

Demselben sind unterstellt: Dirschaften Zinna Kl., Grüna, Hauschteckslust, Neue-Häuser, Kaltenhausen, Neue Mühle, Reuhof, Schießplatz Jüterbog, Werder, Zinna Dorf, Mehlsdorf b. F., Bischofspfuhl Forsthaus.

Kern, berittener Gendarm. Station Schießplatz.

Demselben sind unterstellt: Dirschaften Schießplatz, Altes Lager, Bardenitz, Kappan, Kasernement, Klausdorf, Neues Lager, Lindow, Malterhausen, Mehlsdorf, Pechüle, Nieder=Grörsdorf, Wölmsdorf, Heinrichsdorf, Dalchow.

Gröning, berittener Gendarm. Station Schönefeld.

Demselben sind unterstellt: Dirschaften Schönefeld, Dümde, Gottow, Holbeck, Reuhof b. B., Schießplatz bei Cummersdorf, Schmiedekendorf Forsthaus, Schönevide, Forstmühle, Schmelze, Stillepe, Liefen, Holbeck-Sägewerk.

Kreises Jüterbog-Luckenwalde.

Sp. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis= Schulinspektion	Schul= verhältnisse, Anzahl d. Schulen bezw. eingeschult	Amtsgericht	Land= gericht
1	Superintendent Dr. Dieben, Pastor Haesecke.	siehe Seite . . .	50	Baruth	Baruth	Potsdam
2	Superint. Scheele, Diakonus Lic. Wittlinger.	" " . . .	50	Dahme	Dahme	"
3	Oberpfarrer Keller, Pastor Königer, Past. Lic. Dr. Mayer	" " . . .	50	Jüterbog	Jüterbog	"
4	Superintendent Breithaupt, Pastor Schuppan, Pastor Josef. Hilfsprediger Meyer,	" " . . .	50 u. 51	Luckenwalde I	Luckenwalde	"
5	Pastor Hamann.	Wilhelm Brandt, Neu= mann, Toppel, Philipp Ludwig, Wilhelm Recklin		Luckenwalde I	Jüterbog	"

Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes.	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amts-Bezirk	Standes-Amts-Bezirk	Pfarrsprengel	
		männl. &	weiblich	samtlich				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
6	Hohen-Mhlsdorf	—	—	—	Werbig	Bochow	Bochow	Borgisdorf	H.-Mhlsdorf
7	Mhrensdorf	64	73	—	Trebbin	Blankensee	Blankensee	Blankensee	—
8	Bärwalde	32	41	—	Schönewalde	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	—
9	Bardenitz	257	232	—	Tiefenbrunnen	Felgentreu	Bechüle	Bechüle	Bardenitz
10	Berkenbrück	99	102	—	Ludewalde	Dobbritow	Frankenfelde	Frankenfelde	—
11	Blankensee	95	84	—	Trebbin	Blankensee	Blankensee	Blankensee	—
12	Bochow	239	225	—	Jüterbog	Bochow	Bochow	Bochow	—
13	Bollensdorf	77	88	—	Dahme	Illmersdorf	Uhlow	Dahme	—
14	Borgisdorf	1 9	135	—	Werbig	Bochow	Lang-Lipsdorf	Borgisdorf	—
15	Buckow	120	119	—	Pettus	Gebersdorf	Liepe	Gebersdorf	Buckow
16	Charlottenfelde	41	48	—	"	Heinsdorf	Heinsdorf	Pettus	Wahlsdorf
17	Coffin	52	43	—	Schönewalde	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	Coffin
18	Dalichow	40	43	—	Blönsdorf	Malterhausen	Malterhausen	Edmansdorf	Dalichow
19	Damm	472	500	16	Jüterbog	Damm	Damm	Damm	—
20	Dennewitz	171	165	—	Niedergörsdorf	Malterhausen	Malterhausen	Dennewitz	—
21	Dobbritow	204	200	—	Dobbritow	Dobbritow	Dobbritow	Dobbritow	—
22	Dornswalde	131	139	—	Baruth	Radeland	Radeland	Baruth	—
23	Dümde	134	121	—	Ludewalde	Stülpe	Stülpe	Jänickendorf	Dümde
24	Felgentreu	197	184	—	Felgentreu	Felgentreu	Felgentreu	Felgentreu	—
25	Frankenfelde	207	210	—	Ludewalde	Dobbritow	Frankenfelde	Frankenfelde	—
26	Frankenförde	135	132	—	"	"	"	Frankenförde	—
27	Friedrichshof mit Nieße	81	93	—	"	"	"	—	—
28	Fröhden	112	109	1	Brand	Radeland	Radeland	Baruth	—
29	Gebersdorf	85	87	—	Jüterbog	Markendorf	Markendorf	Fröhden	—
30	Glau	70	64	—	Dahme	Gebersdorf	Gebersdorf	Gebersdorf	—
31	Glienitz	33	31	—	Trebbin	Blankensee	Blankensee	Trebbin	—
32	Görsdorf	76	89	—	Dahme	Gebersdorf	Gebersdorf	Gebersdorf	Buckow
33	Hohengörsdorf	94	90	—	Jüterbog	Rosenthal	Rosenthal	Wildau	Görsdorf
34	Niedergörsdorf	187	184	3	Jüterbog	Bochow	Bochow	Bochow	H.-Görsdorf
35	Gottow	151	160	—	Niedergörsdorf	Malterhausen	Malterhausen	N.-Görsdorf	—
36	Gottsdorf	89	95	—	Ludewalde	Woltersdorf	Woltersdorf	Ludewalde	Schöneweide
37	Gräfendorf	68	67	—	"	Dobbritow	Frankenfelde	Frankenförde	—
38	Grüna	215	241	—	Werbig	Gräfendorf	Gräfendorf	Werbig	Gräfendorf
39	Heinsdorf	51	51	—	Zinna	Zinna	Zinna	Dorf Zinna	Grüna
40	Hennickendorf	209	216	—	Hoh.=Wahlsd.	Heinsdorf	Heinsdorf	Heinsdorf	—
41	Herbersdorf	88	86	—	Dobbritow	Dobbritow	Dobbritow	Dobbritow	Hennigkendorf
42	Höfgen	37	48	—	Hohen=Seefeld	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	—
43	Holbeck	46	48	—	Werbig	Gräfendorf	Gräfendorf	Welfickendorf	Höfgen
44	Jänickendorf	358	334	16	Jänickendorf	Stülpe	Stülpe	Stülpe	—
45	Uhlow	161	150	—	"	"	Jänickendorf	Jänickendorf	—
46	Illmersdorf	123	123	—	Dahme	Illmersdorf	Illmersdorf	Illmersdorf	—
47	Kaltenborn	75	63	—	Dahme	Illmersdorf	Illmersdorf	Illmersdorf	—
48	Karlisdorf	(bei Bollensdorf Gut enthalten)		—	Niedergörsdorf	Malterhausen	Malterhausen	Kaltenborn	—
48	Karlisdorf	(bei Bollensdorf Gut enthalten)		—	Dahme	Illmersdorf	Uhlow	Dahme	—
49	Kemnitz	53	51	—	Baruth	Papitz	Papitz	Papitz	Kemnitz
50	Kemnitz	121	119	—	Treuenbriegen	Felgentreu	Felgentreu	Frankenförde	Kemnitz
51	Klassdorf	137	149	—	Baruth	Radeland	Radeland	Baruth	—
52	Klausdorf	46	39	—	Treuenbriegen	Malterhausen	Malterhausen	Treuenbriegen	Klausdorf
53	Körbitz	110	111	—	Dehna	Bochow	Bochow	Langenlipsd.	Körbitz
54	Kolzenburg	123	115	—	Ludewalde	Zinna	Zinna	Ludewalde	—
55	Langenlipsdorf	184	237	—	Dehna	Bochow	Bochow	Langenlipsd.	—
56	Lichterfelde	63	66	—	Werbig	Gräfendorf	Gräfendorf	Sernow	Lichterfelde

B. G e

N ^o . Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schulinspektion	Schul- verhältnisse Anzahl d. Schulen bezw. eingeschult	Amtsgericht	Land- gericht
6	Pastor Krusemark		Jüterbog	Borgisdorf	Jüterbog	Potsdam
7	" Springborn		Beelitz		Trebbin	Berlin II
8			Dahme	Meinsdorf	Jüterbog	Potsdam
9		Otto Bastian	Luckenwalde II		Treuenbriezen	"
10		Paul Mademacher			Luckenwalde	"
11	Pastor Krusemark	Franz Schumann	Beelitz		Trebbin	Berlin II
12	Superintendent Keyländer	Max Erdmann	Jüterbog		Jüterbog	Potsdam
13	Oberpfarrer Scheele-Dahme	Albert Struß	Dahme		Dahme	"
14	Pastor Schünemann	unbesetzt.	Jüterbog		Jüterbog	"
15	" Wipprecht	Franz Gladhorn	Dahme		Dahme	"
16	" Willigmann		Baruth		Jüterbog	"
17			Dahme	Meinsdorf	"	"
18	Dr. lic. Mayer		Zahna	Eckmannsdorf	"	"
19	Pastor Borchmann		Jüterbog	Jüterbog	"	"
20		Loewe			"	"
21	" Dr. Orphal	Gustav Altmann	Luckenwalde II		Luckenwalde	"
22	" Haefete	Wilhelm Schütte	Baruth		Baruth	"
23		Georg Stolz	Luckenwalde I		Luckenwalde	"
24	Pastor Fischer	Karl Kober	Luckenwalde II		Jüterbog	"
25	" Buchholz	Wilhelm Nischan	"		Luckenwalde	"
26	" Cunerth	Georg Brunzlow	"		"	"
27		Emil Hallstein	Baruth		Baruth	"
28	" Simon	Walter Neumann	Jüterbog		Jüterbog	"
29	" Wipprecht	Franz Ziegler	Dahme		Dahme	"
30	" Meyer	Liebold Brenner	Zossen II		Trebbin	Berlin II
31	" Wipprecht	Rich. Grünow	Dahme		Dahme	Potsdam
32	" Hanff	Eduard Gräpp	Dahme		Dahme	"
33		Gottlob Richter	Jüterbog		Jüterbog	"
34	" Zimmermann	Kurt Alstrof	"		"	"
35	" Rose	Häffer	Luckenwalde I		Luckenwalde	"
36		Hermann Mees	Luckenwalde II		"	"
37			Jüterbog	Werbig	Jüterbog	"
38		Johannes Mau	Luckenwalde II		"	"
39	" Worm	Ernst Kübisch	Baruth		"	"
40		Hugo Viet	Luckenwalde II		Luckenwalde	"
41			Dahme	Meinsdorf	Jüterbog	"
42			Jüterbog	Welfickendorf	"	"
43	Pastor Quappe	Meyer, Waldemar	Luckenwalde I		"	"
44	" Moritz	Jr. Wiemann, Briefemeister	"		Luckenwalde	"
45	" Bobertag	Fint, Max	Dahme		Dahme	"
46	Pastor Dietrich	Gustav Zimmermann	Dahme		Dahme	Potsdam
47	" Gameder	unbesetzt.	Jüterbog		Jüterbog	"
48			Dahme	Bollensdorf	Dahme	"
49	" Gielen	Schulze, Paul	Baruth		Baruth	"
50			Luckenwalde II		Luckenwalde	"
51		Wilhelm Brösigt	Baruth		Baruth	"
52		Albert Jesträm	Treuenbriezen		Treuenbriezen	"
53		Ludwig, Heinrich	Jüterbog		Jüterbog	"
54	Pastor Schuypan	Karl Schwendig	Luckenwalde I		Luckenwalde	"
55	Pastor Gründler	Paul Hero	Jüterbog		Jüterbog	"
56			Luckenwalde II	Sernow	"	"

Nr. Sp.	Name der Gemeinde bzw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs- Postanstalt	Amts-Bezirk	Standesamts- Bezirk	Pfarrsprengel	
		männlich	weiblich	darunter alt. Milit. tätigst.				Mutter= Kirche	Tochter= Kirche
57	Liebäz	66	72		Woltersdorf	Woltersdorf	Woltersdorf	Lucenwalde	Liebäz
58	Liebsdorf	39	37		Dahme	Rosenthal	Rosenthal	Wildau	
59	Liepe	25	22			Gebersdorf	Gebersdorf	Merzdorf	Liepe
60	Ließen	80	79		Petkus	Stülpe	Stülpe	Stülpe	Ließen
61	Lindow	74	82		Niedergörsdorf	Walterhausen	Walterhausen	Kaltenborn	Lindow
62	Löwendorf	216	223		Trebbin	Blankensee	Blankensee	Trebbin	ni = Schutzendorf
63	Lynow	134	126		Baruth	Paplitz	Paplitz	Paplitz	
64	Märtenmühle	108	123		Woltersdorf	Woltersdorf	Woltersdorf	Lucenwalde	Liebäz
65	Malterhausen	163	164		Niedergörsdorf	Walterhausen	Walterhausen	Kaltenborn	Lindow
66	Mahlsdorf	125	118		Golßen	Nadeland	Nadeland	Golßen	Mahlsdorf
67	Markendorf	72	66		Züterbog	Markendorf	Markendorf	Fröhden	Markendorf
68	Mehlsdorf b. D.	76	75		Dahme	Illmersdorf	Illow	Knippelsdorf	Mehlsdorf
69	Mehlsdorf b. L.	70	74		Felgentreu	Felgentreu	Felgentreu	Felgentreu	
70	Meinsdorf	134	154		Schönevalde	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	
71	Merzdorf	160	152		Petkus	Paplitz	Paplitz	Merzdorf	
72	Mietzdorf	59	71		Trebbin	Blankensee	Blankensee	Trebbin	
73	Müddendorf	180	208		Baruth	Nadeland	Nadeland	Baruth	
74	Nettgendorf	99	91		Dobbritow	Dobbritow	Dobbritow	Dobbritow	
75	Neuhof b. B.	98	84		Baruth	Paplitz	Paplitz	Paplitz	Schönfeld
76	Neuhof b. Z.	121	136		Zinna	Zinna	Zinna	Werder	Neuhof
77	Neumarkt	407	443		Züterbog	Damm	Damm	Neumarkt	
78	Niebendorf	80	76		Dahme	Heinsdorf	Heinsdorf	Heinsdorf	Niebendorf
79	Niendorf	83	76		Wahlsdorf	Illmersdorf	Illow	Nietdorf	Niendorf
80	Nonnendorf	31	37		Reinsdorf	Gräfendorf	Gräfendorf	Illmersdorf	
81	Paplitz	163	176		Baruth	Paplitz	Paplitz	Paplitz	
82	Pechüle	182	191		Tiefenbrunnen	Felgentreu	Felgentreu	Pechüle	
83	Petkus	121	109		Petkus	Heinsdorf	Heinsdorf	Petkus	
84	Prensdorf	92	99		Dahme	Rosenthal	Rosenthal	Zagelsdorf	Prensdorf
85	Nadeland	108	103		Baruth	Nadeland	Nadeland	Baruth	
86	Reinsdorf	44	42			Gräfendorf	Gräfendorf	Sernow	Reinsdorf
87	Rinow	74	64		Schönevalde	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	
88	Riesdorf	65	75		Werbig	Markendorf	Markendorf	Schlenzer	Riesdorf
89	Rietdorf	129	123		Dahme	Illmersdorf	Illmersdorf	Rietdorf	
90	Rohrbeck	137	141		Züterbog	Bochow	Rohrbeck	Rohrbeck	
91	Rosenthal	167	184		Dahme	Rosenthal	Rosenthal	Rosenthal	
92	Ruhlsdorf	206	184		Lucenwalde	Woltersdorf	Woltersdorf	Lucenwalde	
93	Scharfenbrück	82	59		Woltersdorf				
94	Schlenzer	157	150		Werbig	Markendorf	Markendorf	Schlenzer	
95	Schöbendorf	115	122		Baruth	Paplitz	Paplitz	Paplitz	
96	Schönefeld	167	143	13	Schönevalde	Blankensee	Schönhagen	Trebbin	
97	Schönhagen	78	78		Trebbin	Blankensee	Schönhagen	Trebbin	
98	Schwebendorf	73	67		Dahme	Rosenthal	Rosenthal	Rosenthal	
99	Hohen-Seefeld	208	199		Hohen-Seefeld	Illmersdorf	Illmersdorf	Illmersdorf	Hoh.-Seefeld
100	Nieder-Seefeld	89	97						Nied.-Seefeld
101	Sernow	74	89		Werbig	Gräfendorf	Sernow	Sernow	
102	Stangenhagen	82	100		Trebbin	Blankensee	Blankensee	Blankensee	Stangenhagen
103	Stülpe	237	248		Stülpe	Stülpe	Stülpe	Stülpe	
104	Wahlsdorf	121	146			Heinsdorf	Wahlsdorf	Petkus	Wahlsdorf
105	Waltersdorf	108	100		Hohen-Seefeld	"	Heinsdorf	Heinsdorf	Waltersdorf
106	Weißer	51	49		Schönevalde	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	
107	Wesficendorf	176	174		Dehna	Gräfendorf	Wesficendorf	Wesficendorf	
108	Werbig	119	127		Werbig	Werbig	Werbig	Werbig	
109	Werder	109	98	11	Züterbog	Werder	Werder	Werder	
110	Wiepersdorf	56	54		Reinsdorf	Bärwalde	Wiepersdorf	Meinsdorf	Wiepersdorf
111	Wildau	97	74		Drahnisdorf	Rosenthal	Wildau	Wildau	
112	Wölmsdorf	65	61		Niedergörsdorf	Walterhausen	Walterhausen	Niedergörsdf.	Wölmsdorf
113	Woltersdorf	385	415		Woltersdorf	Woltersdorf	Woltersdorf	Lucenwalde	

Sib. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schulinspektion	Schul- verhältnisse, Anzahl d. Schulen begw. eingeschult	Amtsgericht	Land- gericht
57	Pastor Schuppan	Wilhelm Schütz	Luckenwalde I	Wildau	Luckenwalde	Potsdam
58			Dahme		Dahme	"
59	" Haensel		Baruth			"
60	" Quappe	Karl Kiesler	Luckenwalde I		Züterbog	"
61		Wachholz	Züterbog		"	"
62	Oberpfarrer Kupper-Trebbin	Wilhelm Matthies	Zossen II		Trebbin	Berlin
63	Pastor Gielen	Adomeit	Baruth		Baruth	Potsdam
64	Pastor Schuppan	Kutieg	Luckenwalde I		Luckenwalde	"
65		Otto Friedrich	Züterbog		Züterbog	"
66	" Reßner	Friedrich Lehmann	Baruth		Baruth	"
67			Züterbog	Fröhden	Züterbog	"
68	Pastor Gloel	Karl Kluge	Dahme		Dahme	"
69		Wilhelm Lemke	Luckenwalde II		Luckenwalde	"
70	Past. Springborn	Rambusch, G. Semmewald	Dahme		Züterbog	"
71	" Haensel	Ernst Schütze	Baruth		Baruth	"
72	" Meyer-Trebbin	Paul Schumann	Zossen II		Trebbin	Berlin
73		Julius Schulz	Baruth		Baruth	Potsdam
74		Otto Ebel	Luckenwalde II		Luckenwalde	"
75		Wilhelm Müller	Baruth		Baruth	"
76		Wilhelm Mönlich	Luckenwalde II		Züterbog	"
77	" Königer-Züterbog	Karl Klauke, Joh. Günther	Züterbog		"	"
78	" Worm		Baruth	Heinsdorf	"	"
79			Dahme		Dahme	"
80			Baruth	Hohenseefeld	Züterbog	"
81	" Gielen	Karl Hantigt	"		Baruth	"
82	" Hülsen	Ernst Schmidt	Luckenwalde II		Treuenbriezen	"
83	" Willigmann	Semrau	Baruth		Baruth	"
84	" Herman	Fritz Witt	Luckenwalde II		Dahme	"
85	" Haesecke	Konshewski	Baruth		Baruth	"
86		Wilhelm Lindow	Luckenwalde II		Züterbog	"
87	" Springborn	August Liepe	Dahme	Weinsdorf	"	"
88			Luckenwalde II	Schlenzer	"	"
89	" Nagel	Franz Pasche	Dahme		Dahme	"
90	" Heffter	Hermann Schulze	Züterbog		Züterbog	"
91	" Hoffmann	F. Schulze	Dahme		Dahme	"
92	" Schuppan	Altmann	Luckenwalde		Luckenwalde	"
93	" Rose		"		"	"
94	" Leesch	Wilhelm Oberländer	Luckenwalde II		Züterbog	"
95	" Gielen	Schwerdt	Baruth		Baruth	"
96		Weiß	"		"	"
97	" Meyer	Ferdinand Reuter	Zossen II		Trebbin	Berlin I
98			Dahme	Rosenthal	Dahme	Potsdam
99	" Dietrich	August Stempel	"		"	"
100	" Dietrich	Ernst Koschack	"		"	"
101	" Theuertauf	Georg Kirch	Luckenwalde II		Züterbog	"
102		Max Wiemann	Beelitz		Trebbin	Berlin II
103	Pastor Quappe	Optl. Ganzer, Bergemann	Luckenwalde I		Züterbog	Potsdam
104	" Willigmann	Wille	Baruth		"	"
105	" Worm	Müller	"		"	"
106			Dahme	Weinsdorf	"	"
107	" Schmid	Wilhelm Boche	Züterbog		"	"
108	" Scheller	riefert	Züterbog		"	"
109	" Dürr	Hermann Hannemann	Luckenwalde II		"	"
110	" Springborn	Friedrich Wilhelm Göpe	Dahme		"	"
111	" Hanff	Arthur Stöckel	"		"	"
112			Züterbog	Niedergörsdorf	Dahme	"
113	" Rose	Optl. Ludwig Schmidt	Luckenwalde I		Züterbog	"

Nr. Gfd.	Name der Gemein- de bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs- Postanstalt	Amts-Bezirk	Standes- Amts-Bezirk	Pfarrsprengel	
		männlich	weiblich	darunter alt Milt- kämpfer.				Mutter= Kirche	Tochter= Kirche
114	Zagelsdorf	49	49		Dahme	Rosenthal	Rosenthal	Zagelsdorf	
115	Jesch	72	60		Baruth	Radeland	Radeland	Baruth	
116	Groß-Ziescht	167	168		"	Baplitj	Baplitj	Groß-Ziescht	
117	Klein-Ziescht	95	106		"	Radeland	Radeland	Baruth	
118	Zinna (Dorf)	210	230	9	Jüterbog	Zinna	Zinna	Dorf Zinna	
119	Jülichendorf	138	129		Felgentreu	Felgentreu	Felgentreu	Felgentreu	

C. G ü t e r

120	Hohen-Mhlsdorf	42	53		Werbig	Bochow	Bochow	Borgisdorf	Hohen-Mhlsdorf
121	Bärwalde	29	26		Schönnewalde	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	
122	Baruth, Schloß	89	90		Baruth	Radeland	Radeland	Baruth	
123	Blankensee	44	45		Trebbin	Blankensee	Blankensee	Blankensee	
124	Wossensdorf	22	28		Dahme	Illmersdorf	Thlow	Dahme	
125	Dahme	114	100		"	Rosenthal	Rosenthal		
126	Damsdorf	25	32		"	Gebersdorf	Gebersdorf	Gebersdorf	Buckow
127	Fröhden	20	16		Jüterbog	Marfendorf	Marfendorf	Fröhden	
128	Gebersdorf	61	56		Dahme	Gebersdorf	Gebersdorf	Gebersdorf	
129	Glienig	52	23		Dahme	Gebersdorf	Gebersdorf	Gebersdorf	Buckow
130	Görsdorf	102	117		"	Rosenthal	Rosenthal	Wildau	Görsdorf
131	Glashütte b. B.	102	121		Baruth	Radeland	Radeland	Baruth	
132	Gottow Hüttenw.	46	42		Lucdenwalde	Woltersdorf	Woltersdorf	Lucdenwalde	Schönneweid e
133	Gottow Forstgut				"		Stammersd. Forst	Sperenberg	
134	Gräsendorf	68	70		Werbig	Gräsendorf	Gräsendorf	Werbig	Gräsendorf
135	Heinsdorf	32	34		Hohen=Seefeld	Heinsdorf	Heinsdorf	Heinsdorf	
136	Herbersdorf	3	4		"	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	
137	Holbeck	14	19		Jänickendorf	Stülpe	Stülpe	Stülpe	
138	Kaltenhausen	95	97		Zinna	Zinna	Zinna	Flecken Zinna	
139	Rappan	17	24		Jüterbog	Damm	Damm	Jüterbog	
140	Remlitj	26	29		Baruth	Baplitj	Baplitj	Baplitj	Remlitj
141	Liepe	26	10		Pettfus	Gebersdorf	Gebersdorf	Merzdorf	Liepe
142	Lindenbergr	18	18		Lucdenwalde	Zinna	Zinna	Lucdenwalde	
143	Malterhausen	54	50		Niedergörsdf.	Malterhausen	Malterhausen	Kaltenborn	Lindow
144	Marfendorf	29	29		Jüterbog	Marfendorf	Marfendorf	Fröhden	Marfendorf
145	Mehlsdorf b. D.	13	18		Dahme	Illmersdorf	Thlow	Knippelsdorf	Mehlsdorf
146	Neuhof b. B.	44	48		Baruth	Baplitj	Baplitj	Baplitj	Schönfeld
147	Niebendorf	43	40		Hohen=Seefeld	Heinsdorf	Heinsdorf	Heinsdorf	Niebendorf
148	Ronnendorf	62	58		Reinsdorf	Gräsendorf	Gräsendorf	Illmersdorf	
149	Baplitj	59	59		Baruth	Baplitj	Baplitj	Baplitj	
150	Pettfus	73	87		Pettfus	Heinsdorf	Heinsdorf	Pettfus	
151	Reinsdorf	70	79		Reinsdorf	Gräsendorf	Gräsendorf	Sernow	Reinsdorf
152	Riesdorf	14	10		Werbig	Marfendorf	Marfendorf	Schlenzer	Riesdorf
153	Scharfenbrück	22	19		Woltersdorf	Woltersdorf	Woltersdorf	Lucdenwalde	
154	Schießplatz Jüterbog	2546	238	2379	Jüterbog II u. Altes Lager	Schießpl. Jüterbog	Jüterbog	Jüterbog	
155	Schönhagen	80	50		Trebbin	Blankensee	Schönhagen	Trebbin	
156	Stangenhagen	38	45		Trebbin	Blankensee	Blankensee	Blankensee	Stangenhagen
157	Stülpe	71	69		"	Stülpe	Stülpe	Stülpe	
158	Wahlsdorf	29	22		Pettfus	Heinsdorf	Wahlsdorf	Pettfus	Wahlsdorf
159	Waldau	11	11		Jüterbog	Damm	Damm	Damm	
160	Weißer	13	20		Schönnewalde	Bärwalde	Bärwalde	Meinsdorf	
161	Wiepersdorf	55	57		Reinsdorf	"	Wiepersdorf	"	Wiepersdorf
162	Woltersdorf								
163	(Forstgut)	19	32		Woltersdorf	Woltersdorf	Woltersdorf	Lucdenwalde	
	Zagelsdorf	26	27		Dahme	Rosenthal	Rosenthal	Zagelsdorf	
164	Jesch	12	14		Baruth	Radeland	Radeland	Baruth	
165	Zinna (Forstgut)	15	16		Zinna	Zinn. Forsttreiber	Zinna	Dorf Zinna	

Nr. Sp.	Geistliche	Lehrer	Kreis= Schulinspektion	Schul= verhältnisse Anzahl d. Schulen bezw. eingeschult	Amtsgericht	Land= gericht
114	Pastor Schulze	Ludwig Ulrich	Dahme		Dahme	Potsdam
115	" Haeferke	Bernhard Guder	Baruth		Baruth	"
116	" Neumann	Wahling	Baruth		"	"
117	" Haeferke	Hoffmann	Baruth		"	"
118	" Schöppenthan	Wilhelm Liefeske	Lucenwalde II		Züterbog	"
119		Dswald Frost	"		Lucenwalde	"
120			Züterbog	Borgisdorf	Züterbog	"
121			Dahme	Weinsdorf	"	"
122	(f. Baruth)		Baruth	Baruth	Baruth	"
123	Pastor Krusemark	Franz Schumann	Beelitz		Trebbin	Berlin II
124		Albert Struß	Dahme		Dahme	Potsdam
125	(f. Dahme)		"	Dahme	"	"
126			"	Glienig	Baruth	"
127	Pastor Simon	Walter Neumann	Züterbog		Züterbog	"
128	" Wipprecht	Franz Ziegler	Dahme		Dahme	"
129		Hugo Lautsch	Dahme		Dahme	Potsdam
130		Eduard Gräpp	"		"	"
131	(f. Baruth)	Eduard Overbeck	Baruth		Baruth	"
132		Walter Lange	Lucenwalde I	Gottow	Lucenwalde	"
133		Runge	"	Schönevide	Zossen	Berlin II
134			Züterbog	Werbig	Züterbog	Potsdam
135	Pastor Worm	Ernst Rübisch	Baruth		"	"
136			Dahme	Weinsdorf	"	"
137	Pastor Duappe	Meyer, Waldemar	Lucenwalde I		"	"
138		Müller	"	Flecken Zinna	"	"
139			Züterbog	Züterbog	"	"
140		Schulze	Baruth		Baruth	"
141			"		Dahme	"
142		vacat.	Lucenwalde I	Kolzenburg	Lucenwalde	"
143		Otto Friedrich	Züterbog		Züterbog	"
144			"	Fröhden	"	"
145	" Gloel, Knippelsd.		Dahme		Dahme	"
146		Wilhelm Müller	Baruth		Baruth	"
147			"	Heinsdorf	Züterbog	"
148			"	Hohenseefeld	"	"
149	" Stelen	Karl Hantigt	Baruth		Baruth	"
150	" Willigmann	Senrau	"		"	"
151		Wilhelm Lindow	Lucenwalde II		Züterbog	"
152			"		"	"
153	" Rose	vakant	Lucenwalde I	Schlenzer	Lucenwalde	"
154			"		"	"
155		Karl Benecke	Lucenwalde II	Züterbog	Züterbog	"
156		Ferdinand Reuter	Zossen II		Trebbin	Berlin II
157	Pastor Duappe	Max Wiemann	Beelitz		"	"
158		O. Ganzer, S. Bergemann	Lucenwalde I		Züterbog	Potsdam
159		Witte	Lucan		"	"
160			Züterbog		"	"
161			Dahme	Weinsdorf	"	"
162		Friedrich Wilhelm Göze	"		"	"
163		Ludwig, Ulrich	Lucenwalde I	Woltersdorf	"	"
164	" Schulze	Bernhard Guder	Dahme	Brensorf	"	"
165	" Schöppenthan		Baruth		"	"
			Lucenwalde II	Zinna	"	"

No.
39.

Kleiderstoffe

Seidenwaren

Leinenartikel

Baumwollwaren

Teppiche, Gardinen

Tischdecken

Wäsche, Schürzen

Weisswaren

Kurzwaren

Schneidereiartikel

Damenputz

Damen-Konfektion

Kindergarderobe

No.
39.

4424

Wir sind konkurrenzlos billig.

Hugo Wurl & Co.

Luckenwalde,

Breitestrasse 39.

Grösstes Modewarenhaus

im Kreise.

Unsere von keiner Konkurrenz
erreichten Vorzüge:

Grösste Auswahl.

Nur das Neueste der Saison.

Stets die billigsten Preise.

Nur streng reelle Qualitäten.

Grösste Coulanz.

Aufmerksamste Bedienung

von nur kaufmännisch geschultem

Personal.

Jeder verlange ein Rabattbuch.

Pabst & Schneider-Pianos!

Das Schönste
ist die Musik im Haushalte.

Beim Ankauf eines Pianos
besichtige man die

**Pianofabrik
von Pabst & Schneider**

Beelitzer-Strasse 31

welche solide, gute Instrumente
bei billigster Preisstellung
herstellt.

Kataloge u. Preislisten gratis und franko.



E. Schreber, Luckenwalde

Markt 5. Telephon No. 30.

Kolonialwaren, Delikatessen,
Zigarren. Grosses Lager in Rhein-,
Mosel- und Südweinen.

Vertretung und Lager der Firma
Dienstbach, Frères & Co., Bordeaux.

**Jagd- und Scheiben-Munition
aller Art.**

Geladene Jagdpatronen der
Munitionswerke in Schönebeck,
hergestellt aus allerbestem Material
an Pulver, Hülse, Spezial-Hartschrot
etc. **Denkbar beste Durch-**
schlagskraft, Schrotdeckung
und Kernschuss, Saxonia
Jagdpatronen mit rauchlosem
Pulver.

Abgabe zu Fabrikpreisen.

Otto Runge

4422 Luckenwalde,
Breitestrasse 19/20.

Tischlerbedarfsartikel,

Irische Dauerbrandöfen, o o
eiserne Kochherde, Wasch-
maschinen. gusseiserne und
kupferne Kessel, Fleisch-
schneidemaschinen. Haus-
und Küchengeräte.

Otto Runge

Luckenwalde,
Breitestrasse 19/20.

Julius Rosenthal

Luckenwalde, Breitestr. 6

Grösstes Spezial-Geschäft

für elegante

Herren- & Knaben Garderobe

bietet für jede Saison stets das Neueste.

Anfertigung nach Mass

unter Garantie guten Sitzes.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Man achte genau auf Firma und Hausnummer.

Julius Rosenthal

Luckenwalde, Breitestr. 6.